

**Die Fluchterzählungen über Jesus
aus außerkanonischen Schriften**

in Bezug auf Mt. 2,13-23

D i s s e r t a t i o n

zur

Erlangung des akademischen Grades

Doktor der Philosophie

in der Philosophischen Fakultät

der Eberhard Karls Universität Tübingen

vorgelegt von

Eun-Kyoung Kim

aus

Seoul / Südkorea

Tübingen 2014

**Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät
der Eberhard Karls Universität Tübingen**

Dekan: Prof. Dr. Jürgen Leonhardt

Hauptberichterstatter: Prof. Dr. Stephen Gerö

Mitberichterstatter: PD Dr. Dmitrij Bumazhnov

Tag der mündlichen Prüfung: 03. Februar 2011

Universitätsbibliothek Tübingen, TOBIAS-lib

DANKSAGUNG

Es ist mir persönlich ein sehr großes Anliegen,
mich bei all jenen zu bedanken,
die mich bei dieser Arbeit unterstützt haben:

Ein ganz besonderes Dankeschön geht an dieser Stelle
an meinen ehrwürdigen Doktorvater Prof. Dr. Gerö,
der mir stets mit ermutigenden Worten zur Seite stand
und mich tatkräftig bei meiner Arbeit unterstützt hat.

Ich empfinde es nach wie vor als außergewöhnliches Privileg und Glück,
dass ich bei ihm die dafür notwendigen Sprachen erlernen durfte.

Ebenso möchte ich mich bei meinem Zweitgutachter
PD Dr. Bumazhnov bedanken,
der mit größter Sorgfalt meine Arbeit untersuchte
und beurteilte sowie wertvolle Ratschläge für mich parat hatte.

Ferner möchte ich meinen Dank an meine Freunde
in der Evangelischen Kirchengemeinde Kilchberg aussprechen,
die mich immer wieder aufgebaut und ermutigt haben.
Ich bin wirklich froh solche Freunde zu haben.

Weiterhin geht mein Dank an meine Geschwister,
mit deren finanziellen Unterstützung ich in der Lage war,
meine Arbeit zu verwirklichen.

Und zu guter Letzt möchte ich mich bei meinen lieben Kindern bedanken,
die mir stets Liebe entgegenbrachten sowie Freude bereiteten und bereiten.

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	7
1. Textbestand:	
1.1. Apokryphen: Das Kindheitsevangelium nach Thomas	11
1.2. Apokryphen: Das Pseudo-Matthäusevangelium	14
Anhang 1: Das Pseudo-Matthäusevangelium	18
1.3. Apokryphen: History of the Blessed Virgin Mary	22
1.4. Apokryphen: Schatzhöhle	26
1.5. Apokryphen: Das arabische Kindheitsevangelium des Erlösers	30
1.5.1. Das Ms. Henricus Sike	31
1.5.2. Das Ms. Laurentianus	34
1.6. Apokryphen: Die Geschichte von Joseph, dem Zimmermann	36
1.7. Apokryphen: L'evangile de l'enfance	41
1.8. Apokryphen: The Infancy Narrative of the Leabhar Breac	47
1.9. Apokryphen: Les miracles de Jésus	51
1.10. Homilie: Die Vision Theophilus in Alexandrien	55
1.11. Homilie: Die Vision Timotheus in Alexandrien	63
2. Die Erzählungen über die Flucht nach Ägypten und den Aufenthalt in Ägypten:	
2.1. Die Gruppierungen der Erzählungen über die Flucht	71
2.2. Die Tabelle der Erzählstoffe	75
2.3. Die Fluchtroute:	
2.3.1. Die Aufenthaltsorte im KhevSyr, Khev-Arb, Ps-M und KhevÄth	78
2.3.2. Die Fluchtroute nach dem KhevArm	79
2.3.3. Die Fluchtroute nach der InfLB	80
2.3.4. Die Fluchtroute nach der Vision Theophilus	82
2.3.5. Die Fluchtroute nach der Vision Timotheus	84
2.4. Die Manuskripttradition der Fluchterzählungen	86
2.4.1. Das vorläufige Stemma der Manuskripttradition der Fluchterzählungen	91

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

2.5.	Der Hintergrund für die Flucht der Hl. Familie nach Ägypten: Die Huldigungsfahrt der Magier	92
2.6.	Der Tötungsbefehl Herodes	99
2.7.	Die Flucht der Hl. Familie nach Ägypten	105
2.8.	Die Erzählungen auf der Flucht vor dem Eintritt in Ägypten	109
2.8.1.	Das Jesuskind aß Ähren aus dem Kornfeld	111
2.8.2.	Die Begegnung mit Drachen in einer Höhle	112
2.8.3.	Die Episode von der Palme und der Quelle	116
2.9.	Die Erzählungen auf der Flucht im Lande Ägyptens:	
2.9.1.	Das Jesuskind spielte mit einem getrockneten Fisch	125
2.9.2.	Das Jesuskind und ein Schulmeister	127
2.9.3.	Das Jesuskind reitet auf dem Sonnenstrahl	128
2.9.4.	Die gestürzten Götzenbilder	131
2.9.5.	Die Begegnungen mit den Räufern	146
2.9.6.	Die Heilungserzählungen	156
2.9.6.1.	Die Erzählungen über die Austreibung der Dämonen	157
2.9.6.1.a.	Die Heilung eines Priestersohnes	157
2.9.6.1.b.	Die Heilung einer besessenen Frau	160
2.9.6.1.c.	Die Heilung einer stummen Braut	161
2.9.6.1.d.	Die Heilung einer zum Baden gegangenen edlen Frau	164
2.9.6.1.e.	Die Heilung des Sohnes eines Zimmermanns in Kenīs und Ašmūnēn	166
2.9.6.2.	Die Erzählungen über die Heilung der Aussätzigen	168
2.9.6.2.a.	Die Heilung eines aussätzigen Mädchens	168
2.9.6.2.b.	Die Heilung eines aussätzigen Königssohnes	169
2.9.6.3.	Die Erzählungen über die Heilung der Verzauberten	171
2.9.6.3.a.	Die Befreiung eines verzauberten Mannes	171
2.9.6.3.b.	Die Befreiung eines in einen Esel verwandelten Mannes	172
2.9.7.	Die Erzählung über die Bäume und Quellen	175
2.9.7.1.	Der Baum und die Quelle in Baṣṭa	178
2.9.7.2.	Der Baum Mukantah in Ašmūnēn	180
2.9.7.3.	Der Olivenbaum in der Nähe von Qusqām	182
2.9.7.4.	Die Quelle des Balsams in Maṭariya	188
2.9.7.5.	Die Quelle auf dem Berg in Qusqām	194
2.9.8.	Der zweite Mordversuch Herodes	197
2.10.	Die Rückkehr der Hl. Familie nach Nazareth	202

3. Die Vorstufe der Fluchterzählungen über die Hl. Familie:

3.1.	Die biblischen Analogien und die Zitate	208
3.1.1.	Das Jesuskind isst Ähren aus dem Kornfeld	208
3.1.2.	Die Heilungsepisoden	208
3.1.3.	Die Episoden von den Räubern	209
3.1.4.	Die Episode über Lazarus	210
3.1.5.	Die Episode von der Begegnung mit Drachen und der Begleitung von wilden Tieren	211
3.1.6.	Die Episoden von den heruntergestürzten Götzenbildern	211
3.2.	Die Episoden von den Bäumen und Quellen mit dem biblischen Hintergrund	218
3.3.	Die antijudaistische Gesinnung	222
3.4.	Die Weihung der Kirche und das Myronkochen vom Patriarchen Theophilus	224
	Anhang 2: List of the Coptic Patriarch who made The Holy Myron	229
3.5.	Volkstümliche Frömmigkeit und Legenden	231

4. Schluss:

4.1.	Der Bericht des Synaxariums der koptischen Kirche über die Flucht der Hl. Familie	236
4.1.1.	Die Fluchtroute nach dem Synaxarium der koptischen Kirche	238
4.2.	Die Entwicklung der Fluchterzählungen in der koptischen Kirche	250

	Abkürzungsverzeichnis	260
	Bibliographie	261

Einleitung

Diese Arbeit behandelt die Erzählung über die Flucht der Hl. Familie nach Ägypten und die darauffolgende Rückkehr nach Nazareth, die in Mt 2,13-23 geschildert wird. Hierzu sollte erwähnt werden, dass die Geburtsgeschichte und die Fluchtgeschichte des Evangeliums nach Matthäus zum Sondergut gehören. Während die matthäischen Geburtserzählungen im Vergleich zu den ausführlich geschilderten lukanischen¹ eher trocken wirken, geben die anderen Evangelisten hingegen keinerlei Auskunft über Erzählungen wie die Anbetung der Magier aus dem Osten (Mt 2,1-12), die Flucht nach Ägypten (Mt 2,13-15), den Kindermord des Herodes (Mt 2,16-18) und die Rückkehr nach Nazareth (Mt 2,19-23). Warum der Verfasser des Markusevangeliums keine Kindheitsgeschichte von Jesus schrieb, begründet Cullmann durch das Interesse und die Notwendigkeit der damaligen Kirche². Erst allmählich verspürten die frühen Christen ein starkes Bedürfnis nach authentischen Informationen über das Leben des Herrn Jesu Christi. Für diesen Zweck widmeten sich nicht nur die Evangelisten sondern auch Verfasser der außerkanonischen Schriften der Geburts- und Kindheitsgeschichte Jesu.

Der einheitliche Ausgangspunkt liegt bei den drei synoptischen Evangelien Markus, Matthäus und Lukas zunächst in ihren Einleitungen mit dem öffentlichen Auftreten Jesu: Nach der Darstellung des Markusevangeliums (Mk 1,9) kam Jesus von Nazareth nach Galiläa und wurde von Johannes dem Täufer im Jordan getauft. Ebenso beginnen die ersten Hauptteile von Matthäus (Mt 3) und Lukas (Lk 3) mit dem öffentlichen

¹ In Lk sind die Geburtserzählungen mit Hymnen verwoben und die Geburtsgeschichte Jesu wird mit Johannes dem Täufer in Verbindung zueinander erzählt: Magnifikat 1,46-55; Benedictus 1,68-79; Gloria in excelsis 2,14; Nunc dimittis 2,29-32. Vgl. Schweizer 1982, S. 16-17.

² Denn „in der Entstehungszeit des Markusevangeliums lag das theologische Interesse noch nicht an der Geburt und Kindheit Jesu, sondern in erster Linie an seinem Tod und seiner Auferstehung, dann seiner Lehr- und Wundertätigkeit“. Vgl. Cullmann 1990, S. 330, in: Schneemelcher 1997.

Auftritt Jesu von Galiläa. Dem lukanischen Bericht zufolge kehrte Jesus als kleines Kind nach der Darstellung im Tempel (Lk 2,39) sowie als zwölfjähriger Knabe nach dem Passafest (Lk 2,51) nach Nazareth zurück. Doch laut dem matthäischen Bericht (Mt 2,3) machte Jesus aufgrund der Flucht nach Ägypten einen langen Umweg, bevor er schließlich in Nazareth ankam. Die Gestaltung der Flucht nach Ägypten und der Rückkehr nach Nazareth folgt bei Matthäus nach einem bestimmten Aufbauschema, das eine Redaktionsarbeit einer theologischen Konzeption zeigt. Die Auftrags- und Ausführungsformeln in Mt 2,13-14³ und 2,19-21⁴ sind identisch und dienen als Einführung in die Geschichte. Das Reflexionszitat (2,15) bzw. die Reflexionsformel (2,23) schließt die jeweilige Erzählung ab und fungiert als Zeichen für die erfüllte alttestamentliche Weissagung. Es ist uns nicht bekannt, welche Traditionsstücke bei dem matthäischen Bericht über die Flucht nach Ägypten und die Rückkehr nach Nazareth von Jesus dem Verfasser vorlagen⁵. Weitere Informationen über die Flucht nach Ägypten lassen sich nur aus außerkanonischen Schriftstücken entnehmen. Viele

³ „... ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου φαίνεται κατ’ ὄναρ τῷ Ἰωσήφ λέγων· ἐγερθεὶς παρέλαβεν τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ καὶ ... ὁ δὲ ἐγερθεὶς παρέλαβεν τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ (νυκτὸς) καὶ ...“ (Mt 2,13-14).

⁴ „... ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου φαίνεται κατ’ ὄναρ τῷ Ἰωσήφ (ἐν Αἰγύπτῳ) λέγων· ἐγερθεὶς παράλαβε τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ καὶ ... ὁ δὲ ἐγερθεὶς παρέλαβεν τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ καὶ ...“ (Mt 2,19-21).

⁵ Wenn man nicht behaupten will, dass Matthäus diese Erzählungen selber frei erfunden hat, muss man annehmen, dass ihm entweder Schriftstücke vorlagen oder dass Matthäus die mündliche Tradition zu seiner Zeit erstmals verschriftlicht hat. Auch nach Bultmann heißt es: „Für die literarische Formung von Mt 2,1-23 ist wohl wesentlich Mt selbst verantwortlich. Wie weit er mündlicher Tradition oder schriftlichen Quellen folgt, wird schwer festzustellen sein. So dürfte die Flucht nach Ägypten und die Rückkehr von dort Mt wohl schon irgendwie in der Tradition vorgelegen haben.“ Vgl. Bultmann 1961, S. 317-319; In diesem Punkt ist Luz auch mit Bultmann einig: „Redaktion. Schon die enge Berührung mit Mt 1,18-2,12 lassen vermuten, dass auch hier (Mt 2,13-23) der Anteil des Evangelisten an der Formulierung sehr hoch ist. Auch der sprachliche Befund im einzelnen spricht dafür, dass der Evangelist weitgehend selbst formuliert hat. Vermutlich hat er auch hier einen mündlich überlieferten Erzählungskranz erstmals schriftlich formuliert.“ Vgl. Luz 1985, S. 126; Es ist schwer festzustellen, wie weit Matthäus mündlicher Tradition oder schriftlichen Quellen folgte. Daher ist die Möglichkeit gering, die ihm vorgelegene ursprüngliche Gestalt der Überlieferung zu rekonstruieren. Nach Luz: „Wenn eine Überlieferung vom Evangelisten zum ersten Mal verschriftlicht worden ist, sind die Chancen, über die Überlieferungsgeschichte noch einigermaßen Sicheres sagen zu können, von vornherein gering.“ Vgl. Luz 1985, S. 114.

Erzählungen über die Flucht der Hl. Familie befinden sich in den verschiedenen außerkanonischen Texten. Die Fluchterzählungen bestehen als ein Teil einer großen Erzählung; im Allgemeinen liegt dieser Teil zwischen den Geburts- und Kindheitserzählungen Jesu. Die Fluchterzählungen in den außerkanonischen Schriften sind in folgenden Sprachen überliefert⁶: im Lateinischen, Syrischen, Arabischen, Koptischen, Armenischen, Äthiopischen und Irischen.

Neben den außerkanonischen Schriften findet man ebenfalls Fluchterzählungen in den Homilien der Patriarchen von Alexandrien, des 23. Patriarchen Theophilus und des 26. Patriarchen Timotheus. In den Homilien, die den beiden Patriarchen zugeschrieben werden, wird der Aufenthalt der Hl. Familie in Ägypten geschildert. Die Homilie von Timotheus gleicht der literarischen Gestaltung der Vision des Theophilus. Den Homilien der Patriarchen zufolge offenbarte sich die selige Maria den Patriarchen und erzählte ihnen eine autobiographische Geschichte über den Fluchtweg. Das Hauptthema der beiden Homilien scheint mit der Weihe der Kirche verbunden zu sein. Die Homilien präsentieren interessante Aspekte: So war die Flucht der Hl. Familie nach Ägypten ein wesentlicher Grund dafür, dass auf dem Ort, wo sich die Hl. Familie angeblich aufgehalten hatte, später eine Kirche errichtet und auf den Namen der Maria geweiht wurde. Die Fluchterzählungen der Homilien der beiden Patriarchen sind von ägyptischer Herkunft und wurden in den kirchlichen Traditionen der Kopten

⁶ Der Information Gerös zufolge enthält das georgische Kindheitsevangelium nach Thomas (Geo Codex A 95 von dem Museum in Tiflis) eine große Sammlung der alten homiletischen und hagiographischen Materialien. Eine vielseitige georgische Version des Thomasevangeliums (die Rede bricht ab Kap. 7 ab) findet man auf der Seite (pp.) 568-572 des Codex. G. Garitte gab eine wörtliche Lateinübersetzung des Fragments, das auf den veröffentlichten georgischen Editionen und Untersuchungen basiert. Die alten charakteristischen linguistischen Merkmale zeigen, dass die georgische Übersetzung selbst mehrere Jh. älter als der erhaltene Text aus dem 11. Jh. ist. Diese soll mit der frühesten syrischen Version übereinstimmen und die syrische Version ist in der Tat das zweitälteste veröffentlichte Zeugnis zum Thomasevangelium, das in Textform vorliegt. Leider wird die georgische Version in meiner Arbeit nicht berücksichtigt, da ich den Text nicht zu Gesicht bekommen konnte. Vgl. Gerö 1971, S. 53.

fortwährend aufbewahrt. Das Eingangsdatum der Hl. Familie in das Land Ägypten⁷ und die Konsekration der Kirche von Theophilus wurden im koptischen Synaxarium, dem Heiligen-Kalender⁸, eingetragen. Den koptischen Homilienerzählungen zufolge zog die Hl. Familie mehrmals von einem Ort zu einem anderen, wodurch die Erzählungen mit bestimmten Ortsnamen verbunden worden sind. Die nach dieser Tradition entstandenen und mit den angeblichen Wirkungsorten verbundenen koptischen Klöster sind heutzutage Objekte der Wallfahrt. Das Ziel dieser Arbeit ist es, die inhaltliche und literarische Abhängigkeit der Fluchterzählungen zwischen den verschiedenen außerkanonischen Schriften zu untersuchen und die vermutbare Vorstufe der Fluchterzählungen der kirchlichen Tradition der Kopten vorzustellen.

⁷ Nach dem arabischen Synaxarium ist der Eingangstag in das Land Ägypten am 24. Baschans (19. Mai nach dem julianischen Kalender//1. Juni nach dem gregorianischen Kalender), Suter 1994, „Der zwanzigste Tag des Baschans“; Meinardus 2002b, „Language, Architecture and Calendar“.

⁸ Der 6. Hatur (2. Nov. nach dem julianischen Kalender//15. Nov. nach dem gregorianischen Kalender) dient als Andenken für die Einweihung der Kirche der heiligen Jungfrau Maria beim Kloster al-Mūḥarraḡ am Berge Qusqām. Suter 1994, „Der sechste Tag des Hatur“; Meinardus 2002b, „Language, Architecture and Calendar“.

1. Textbestand

1.1. Apokryphen: Das Kindheitsevangelium nach Thomas

Das Kindheitsevangelium nach Thomas liegt in zwei lateinischen Handschriften vor: Eine in vatikanischer Handschrift (Vat. Reginae Sueciae 648) und die andere in Palimpsest (5./ 6. Jh.) in Wien, Ausgabe von Tischendorf „Evangelia Apocrypha“, Leipzig 1876.

Die lateinische Version vom KhevT (= Das Kindheitsevangelium nach Thomas) wurde von Tischendorf⁹ nach einer späten vatikanischen Handschrift (Vat. Reg. 648) und einem Palimpsest (5./6. Jh.) in Wien herausgegeben. Die griechischen Texte in der Ursprache sind nur in den späteren Handschriften überliefert¹⁰. Von Tischendorf wurden zwei griechische Rezensionen (Rezension A, Rezension B)¹¹ und eine lateinische Version getrennt voneinander editiert. Cullmann datierte den Text des KhevTs auf das

⁹ Tischendorf 1876, S. 164-180; Wie Gerö erwähnt hat, gab Tischendorf keine Katalognummer. Diese Identifikation wurde von M. van Esbroeck in seiner Überprüfung des Buches von de Santos Otero in der slavischen Version vorausgesetzt (Analecta Bollandiana 87, 1969, pp. 261-263). Gerö, NovTes 13, 1971, S. 50 u. seine Anm. 2.

¹⁰ Die von Peeters (EA 2, 1914) postulierte Meinung, die verschiedenen Fassungen der Kindheitserzählung nach Thomas von einer syrischen Version abhängig zu machen, ist nach A. de Santos Otero nicht haltbar. Zur Kritik gegen die Ansicht Peeters ist die Existenz einer alten griechischen Fassung des Thomasevangeliums von der kirchenslavischen Version aus dem XI. Jh. bei Santos entscheidend. Aus diesem Gründen versuchte er die griechische Vorlage der kirchenslavischen Version zu rekonstruieren. Außerdem weisen einzelne korrupte Stellen der syrischen Fassung auf eine Übersetzung aus griechischer Vorlage hin. Dazu zeigt ein wichtiges Ms. der A- Typ (Athens bible. Nat. Gr. 355. 15. Jh., das von A. Delatte 1927 veröffentlicht wurde) bedeutsame Übereinstimmungen mit slavischen Varianten und somit wird der griechischen Ursprung belegt. Außerdem weisen einzelne korrupte Stellen der syrischen Fassung auf eine Übersetzung aus griechischer Vorlage hin. Vgl. Santos Otero 1967, S. 148-151; Cullmann erwähnte, dass das obengenannte Ms. Athens bible. Nat. Gr. 355. aus dem 15. Jh. auch einen merkwürdigen Prolog im Bezug auf die Flucht nach Ägypten und die Rückkehr nach Judäa enthält. Vgl. Cullmann, 1990, S. 349, in: Schneemelcher 1997.

¹¹ Die Fassungen, die in zwei Handschriften erhalten sind: Bologna MS. 2702 von Mingarelli im Jahr 1764 ins Lateinische übersetzt und veröffentlicht. Dresden MS. 1187 von Thilo in 15./16. Jh. editiert und von Jones ins Englische übersetzt. Rezension B: XLIV u. S. 158-163. Eine kürzere Form der Kindheitserzählung. Tischendorf hat sie nach einer von ihm im Sinaikloster entdeckten Handschrift (gr. 453) aus dem 14./15. Jh. editiert. Vgl. Tischendorf 1876, Griechische Rezension A: XLIII-XLIV u. S. 140-157.

Ende des 2. Jahrhunderts¹² und aus Mangel an Kenntnissen über die jüdischen Verhältnisse nahm Cullmann einen heidenchristlichen Ursprung des Verfassers an. Cyrill von Jerusalem (315-386), ein Kirchenvater der Orthodoxie und ein Kirchenlehrer, schrieb den Manichäern ein Thomasevangelium zu¹³ und nach dem sog. Decretum Gelasianum (494 n.Chr.)¹⁴ wurde das *“Evangelium unter dem Namen des Thomas, welches die Manichäer benutzen“* als Apokryph verworfen.

Das KhevT zeigt mehr Interesse an dem heranwachsenden Jesuskind als an seiner Geburt. Nur eine Stelle über den zwölfjährigen Jesus im Tempel (Lk 2,41-52) bezieht sich auf die Bibel, wobei die meisten Versionen mit diesem Ereignis enden. Die beiden griechischen Rezensionen beginnen zunächst mit den Erzählungen vom fünfjährigen Jesus. In der lateinischen Version des KhevTs werden einige kurze Episoden auf dem Fluchtweg und während des Aufenthalts in Ägypten erzählt. Nur die lateinische Version beginnt mit der Fluchtgeschichte vom zweijährigen Jesus, wobei die Altersangabe von Jesus hierbei auffällig ist.

In der lateinischen Version gibt es zwei Überschriften und zwei Schlussformen: Einige Episoden vom zwei- und dreijährigen Jesuskind kommen unter der ersten Überschrift¹⁵ als Prolog vor. Nach einigen Episoden folgen zwei Berichte über die

¹² Vgl. Cullmann, 1990, S. 352, in: Schneemelcher 1990; Nach Gerö hätten die mündlichen Traditionen, die in der Kindheits Erzählung zusammengefasst sind, nicht vor dem 5. Jh. ihre schriftliche Fixierung erfahren. Gerö 1971, NovTes 13, S. 46ff.

¹³ Cyrill von Jerusalem († 387), Katechesen an die Täuflinge (Procatechesis) IV,36: „Zum Neuen Testament gehören nur vier Evangelien; die übrigen Evangelien sind apokryph und verderblich. Die Manichäer haben ein „Evangelium nach Thomas“ geschrieben; dasselbe hat sich mit dem wohlklingenden Namen Evangelium geschmückt, verdirbt aber die Seelen der Arglosen.“ und IV, 31: „Mani hatte drei Jünger; Thomas, Baddas und Hermas. Niemand darf das Evangelium nach Thomas lesen; denn es stammt nicht von einem der zwölf...“, Häuser 1922; Unter dem Namen Tomas stehen einige gnostisch charakterisierte Bücher, schon in der Lebzeit Origenes scheint ein solches zu existieren. Origenes (185/6-253/4 n. Chr.) nannte ein Evangelium *secundum Thomam*, welches er damals gelesen hatte. Vgl. Fabricius 1719, S. 131.

¹⁴ Die von dem sog. Decretum Gelasianum aufgezählten Bücher wurden bereits bei der Synode Ariminum verworfen, die von Kaiser Konstantius (337-361) einberufen wurde. Vgl. Schneemelcher 1990, S. 30-31.

¹⁵ Die erste Überschrift der lateinischen Version: *„Incipit Tractatus de Pueritia Jesu secundum Thomam“*

Rückkehr aus Ägypten. Die eigentliche Fluchtgeschichte des KhevT (lat.) scheint dann mit der Aussage von Kap. 3,1 beendet zu sein. Der Erzähler des KhevTs übernahm nach den eigentlichen Fluchterzählungen für seinen zweiten Schluss (Kap. 3,2) eine andere Schlussform, die dem ProtevJ ähnlich ist. Im Kap. 4 beginnt dann unter der zweiten Überschrift¹⁶ eine neue Geschichte mit dem fünfjährigen Jesus in Jüdäa und die Erzählungen lassen sich an die beiden griechischen Versionen anknüpfen. Wegen der Präsenz der merkwürdigen zwei Überschriften und zwei Schlussformen des KhevTs (lat.) wird vermutet, dass die Episoden der lateinischen Version, wo es um die Flucht des Jesuskindes geht, später hinzugefügt worden sind, um die Lücke des griechischen Textes, der mit dem fünfjährigen Jesuskind anfängt, zu füllen.

In der lateinischen Version wird geschildert, wie der zweijährige Jesus auf dem Fluchtweg Ähren aus dem Kornfeld aß und sich ein Jahr lang im Haus einer Witwe aufhielt. An einem Tag spielte das dreijährige Jesuskind mit einem getrockneten Fisch und machte den Fisch dabei lebendig, weshalb er mit seinen Eltern aus dem Haus vertrieben wurde. An einem anderen Tag ging Jesus mit Maria durch den Markt des Stadtzentrums. Er spielte mit 12 Sperlingen und dies machte den Schulmeister so zornig, dass er Jesus und Maria aus der Stadt vertrieb. Die Episoden der Flucht werden wie folgt eingeteilt:

- Kap. 1: Das zweijährige Jesuskind auf der Flucht nach Ägypten
- Kap. 1: Das Jesuskind isst Ähren aus dem Kornfeld
- Kap. 1: Der einjährige Aufenthalt im Haus einer Witwe
- Kap. 2: Das dreijährige Jesuskind spielt mit einem getrockneten Fisch
- Kap. 2: Auf dem Markt: Der Schulmeister und die 12 Sperlinge
- Kap. 3: Die Rückkehr aus Ägypten nach Nazareth

(„Hier beginnt die Bearbeitung in Betreff der Kindheit nach Thomas“), Tischendorf 1876, S. 164.

¹⁶ Die lateinische Version mit der zweiten Überschrift: (Kap. 4) „Gloriosum est enarrare Thomam Israelitam et apostolum domini et de operibus Iesu postquam est de Ägypto in Nazareth...“ („Es ist glorreich, dass Thomas, der Israelit und Apostel des Herrn, in Betreff der Taten Jesu erklärt, nachdem er aus Ägypten nach Nazareth gezogen war...“), Tischendorf 1876, S. 167.

1.2. Apokryphen: Das Pseudo-Matthäusevangelium

Die ältesten lateinischen Fragmente sind die zwei voneinander unabhängigen Stücke in einem karolingischen Legendar aus Nordostfrankreich, der Hs. 55 aus Montpellier: Ausgabe von J. Gijssel (franz. Übers.), „Pseudo-Matthaei Evangelium Textvs et Commentarivs“ und von Rita Beyers, „De Nativitate Sanctae Mariae (1) (codice Remensi 1395)“ in *Libri de Nativitate Mariae*, Turnhout 1997. Ein Fragment Nr. 44 im Katalog von Moretus, veröffentlichte Strycker nach seiner Arbeit über das Protevangelium im Jahr 1965. Das Fragment Nr. 24 im Katalog von Moretus veröffentlichte Canal im Jahr 1968. Vor der Veröffentlichung des Mss. Montpellier lagen für Untersuchungen die folgenden Thiloschen und Tischendorfschen Ausgaben zugrunde: Ms. 5559A der Pariser Bibl. Nat. (Nr. P2a3) aus dem 14. Jh. und Ms. 1652 (Nr. P3a2) aus dem 15. Jh., hrsg. von J. C. Thilo, „*Historia de nativitate Mariae et de infantia Salvatoris*“ im Jahr 1832; Ms. Vaticanus, lat. 4578, 15. Jh., Ms. Gaddianus 208 und Thiloschen Ausgabe, Ms. 5559A der Pariser Bibl. Nat. aus dem 14. Jh. und Ms. 1652 aus dem 15. Jh., die erste Ausgabe von Tischendorf „*Evangelia Apokrypha*“ im Jahr 1851; Thilo Ms., O. Schade, hrsg. „*Liber de infantia Mariae et Christi Salvatoris: ex codice Stuttgartensi [Cod. Theol. 80 Nr. 57]*“ und eine Anzahl von Varianten aus der Münchener Ms. Clm 19. 105, zweite Ausgabe von Tischendorf im Jahr 1876.

Das Ps-M (= Das Pseudo-Matthäusevangelium)¹⁷ ist in mehreren und vielfältigen Handschriften überliefert. Thilo nahm die Handschrift 5559A der Pariser Bibl. Nat. (Nr. P2a3) aus dem 14. Jh. und dazu eine Variante aus einer jüngeren Handschrift aus derselben Bibliothek, Hs. 1652 (Nr. P3a2) aus dem 15. Jh.¹⁸. Seine Edition wurde unter dem Titel „*Historia de nativitate Mariae et de infantia Salvatoris*“ im Jahr 1832

¹⁷ Der Titel des Ps-Ms kam aus seinem Prolog, in dem der Briefwechsel der Bischöfe Chromatius und Heliodorus dargestellt ist, worin Hieronymus dazu aufgefordert wird, ein noch unbekanntes Hebräisches Evangelium ins Lateinische zu übersetzen, sowie die Antwort des Hieronymus, dessen Wunsch zu erfüllen, das auf den Evangelisten Matthäus zurückzuführende Werk zu übersetzen. Aus dem Grund dieser gefälschten Einleitung nannte Tischendorf das Werk „*Pseudo-Matthaei Evangelium*“, Tischendorf 1876, XXIV-XXVII; Das im Briefwechsel der Bischöfe erwähnte hebräische Evangelium, das von Hieronymus übersetzt wurde, bezieht sich nicht auf das Ps-M. Hieronymus lebte in Rom, Trier, Aquileja, Antiochien, Konstantinopel und Alexandrien und stand als lernbegieriger Schüler überall mit den ersten Gelehrten, mit Apolinarius, Didymus, Gregor von Nazianz in regem Kontakt. Er war mehrere Jahre in Palästina ansässig und lebte im Zeitraum von 374-379 in der Wüste von Chalcis (syr. Kenneschre, Kinnestrin) östlich von Antiochien als Einsiedler. Während dieser Zeit stand er in regem Austausch mit der judenchristlichen Gemeinde (*secla Nazaraeorum*) - im etwa 25 Kilometer nördlich davon gelegenen Beröa (Haleb, Aleppo). Von diesen Hebräern lernte er Hebräisch sowie Aramäisch und hat sich unter ihrer Leitung bei der Lesung des hebr. ATs mit ihrer Auslegung der prophetischen Abschnitte vertraut gemacht. Desweiteren hat er sich von ihnen neben anderen hebr. Büchern auch ihr Ev. ausgeliehen und mit ihrer Erlaubnis von diesem Ev. eine Abschrift erstellt. Zweimal berichtet er, dass sich ein Exemplar dieses Buches in der von Pamphilus gegründeten Bibliothek in Cäsarea befindet. Während seines Aufenthalts in Rom zwischen den Jahren 382-385 bezeichnet er das Hebräerevangelium als den Urmatthäus. Um 390 hat er in Bethlehem das Hebräerevangelium sowohl ins Griechische als auch ins Lateinische übersetzt. Die doppelte Übersetzung des Hieronymus wurde jedoch zunächst überall missbilligend aufgenommen. Manche tadelten und verspotteten den Übersetzer als Entdecker und Verbreiter eines 5. Evangeliums. Vgl. Zahn 1922, S. 20-22 u. Anm. 31.

¹⁸ Vgl. Thilo 1832, Prolegomena, S. CV-CXVII; Vgl. Gijssel, 1981, S. 7.

herausgegeben und die Edition enthält die Kap. 1-24¹⁹. Bei Thilo kommen die Kap. 25-42 nicht vor²⁰.

Von Tischendorf wurden weitere Handschriften entdeckt und die Kap. 25-42 weiter editiert. Er verarbeitete die folgenden Handschriften²¹: Vaticanus, lat. 4578, aus dem 15. Jh., Varianten aus einer Florentiner Handschrift, dem Gaddianus 208 und aus der Thiloschen Ausgabe, die Hs. 5559A der Pariser Bibl. Nat. aus dem 14. Jh. und Hs. 1652 aus dem 15. Jh.. Im Jahr 1851 erschien die Ausgabe „Evangelia Apokrypha“ von ihm²² und die zweite Ausgabe im Jahr 1876, in der die Thilos Handschriften und die von Schade herausgegebene Codice (Stuttgart Theol. 80 Nr. 57) und eine Anzahl von Varianten aus der Münchener Hs. Clm 19.105 kollationiert wurden²³. Das Ps-M wurde von E. Amann, J. M. Canal und J. Gijssel weiter untersucht²⁴.

Die ältesten bekannten Fragmente sind die zwei voneinander unabhängigen Stücke in einem karolingischen Legendar aus Nordostfrankreich, der Hs. 55 aus Montpellier. Die beiden Fragmente stimmen wörtlich überein. J. M. Canal war der Meinung, dass die beiden Texte zusammengehören und dass das Ps-M mutmaßlich von einem anonymen

¹⁹ Vgl. Tischendorf 1876, EA, S. XXIV.

²⁰ Thilo kannte ihn zwar, hielt ihn aber für unecht. Vgl. Thilo 1832, Prolegomena, S. CV-CXVII. In seine Anmerkung 105 schrieb er zusätzlich die Episoden auf der Flucht im Land Ägyptens (Kap. 25-27), der Teil (das Jesuskind und der Schulmeister) ist identisch mit der Episode, die im Prolog des KheVT (latein) steht; Tischendorf seinerseits gab zu, dass er eine „*amplificatio*“ sei, und nennt ihn „*Pars Altera*“, gab jedoch den Ps-M als ein aus zwei Teilen bestehendes Ganze heraus. Tischendorf 1876, Prolegomena, S. XXIV-XXV.

²¹ Vgl. Tischendorf 1876, XXVI; Gijssel 1981, S. 8 und seine Anm. 14.

²² Nach Gijssel habe Tischendorf mit seinen Handschriften keine glückliche Wahl getroffen, weil bei seiner ersten Ausgabe die Hs. Vaticanus, lat. 4578 zugrunde lag, die stark kontaminierten Text bietet. Vgl. Gijssel, S. 8 und seine Anm. 13.

²³ O. Schade, *Liber de infantia Mariae et Christi Salvatoris: ex codice Stuttgartensi* [Cod. Theol. 80 Nr. 57], Halle 1869; Gijssel 1981, S. 9.

²⁴ Die Arbeit von E. de Strycker veranlasste den Aufsatz von J. M. Canal (Antiguas versiones latinas del Protevangelio de Santiago, in: *Ephemerides Mariologicae* 18,1968, 431-473) und die Untersuchung von Gijssel. Strycker veröffentlichte nach seiner Arbeit über das Protevangelium im Jahr 1965 ein Fragment (Nr. 44 im Katalog von Moretus) einer lateinischen Übersetzung desselben, ff. 179-182 der Hs. 55 aus der École de Médecine zu Montpellier. Vgl. Gijssel 1981, S. 10 und seine Anm. 22; Von J. M. Canal wurde die Liste eines weiteren Fragments (Nr. 24 im Katalog von H. Moretus) der Montpellierhandschrift veröffentlicht. Vgl. Gijssel 1981, seine Anm. 30.

Bearbeiter verfasst wurde. Nach seiner Hypothese liegt die Datierung beider Texte zwischen 800-850²⁵. J. Gijssel führte eine umfangreiche Untersuchung über die Textüberlieferung durch und wollte in seinem Buch beweisen, dass der Ps-M älter ist als die im Montepessular aufbewahrte Kompilation²⁶. Die lateinischen Übersetzungen vom ProtevJ (= Protevangelium nach Jakobus) waren im Westen schon zu frühen Zeiten in Umlauf²⁷. Nach der Ansicht Gijssels, sei das Ps-M eine freie Bearbeitung des ProtevJs und wurde von einem unbekanntem Verfasser vermutlich zwischen 550 und 700 geschrieben²⁸.

Die von den Bischöfen Chromatius von Aquileja und Heliodorus von Altino geführten Briefwechsel sind als *terminus a quo* gegen Ende des 4. Jhs. datiert. Sollte das Ps-M als Sammelwerk aus den verurteilten Büchern „*Evangelium unter dem Namen des Jacobus des Jüngeren*“, „*Evangelium unter den Namen des Thomas, welches die Manichäer benutzen*“ und „*Buch über die Geburt des Erlösers und über Maria oder die Hebamme*“ bestehen, gehören die wesentlichen Teile zu den verworfenen Schriften, die als Apokryph nach dem sog. Decretum Gelasianum (494 n.Chr.) verurteilt wurden.

Die Erzählungsstoffe des Ps-Ms umfasst ProtevJ, KhevT und darüber hinaus Legenden über die Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten. Die Kapitel 1-17 entsprechen dem ProtevJ für die Geburtsgeschichte Marias und Jesu und die Kapitel 25-34; 37-42 dem KhevT für die Kindheit Jesu. Die Erzählungen des ProtevJs reichen nicht

²⁵ Vgl. Gijssel 1981, S. 10 u. Anm. 26.

²⁶ Vgl. Gijssel 1981, S. 11 u. Anm. 27.

²⁷ Der sog. Barbarus Scaligeri (auch: Excerpta latina Barbari) ist eine lateinische Übersetzung einer griechischen Weltchronik aus den 420er Jahren, in der Fragmente aus dem Protevangelium verarbeitet wurden: dazu vgl. Strycker, Forme 39f. Es handelt sich um die lateinische Übersetzung einer alexandrinischen Chronik. Vgl. Gijssel 1981, S. 29 und Anm. 29.

²⁸ E. Amann (Le Protéangile de Jacques es ses remaniements latins, Paris 1910) zeigt Distanz vom Text Tischendorfs, den er nicht mit dem eigentlichen Ps-M identifizieren will, und sich dabei die Frage stellt, in welchem historischen Zusammenhang des Ps-M entstanden sein könne. Unter Berücksichtigung interner Kriterien, des Einflusses der Klosterregeln, der allgemeinen Atmosphäre, der Sprache und des Stil der Erzählung, setzte er die Entstehung auf die Mitte oder das Ende des 6. Jhs. an. Vgl. Gijssel 1981, Anm. 21.

bis nach Ägypten²⁹, während das KhevT (gr.) mit der Erzählung des fünfjährigen Jesuskindes beginnt. Die Fluchterzählungen dienen als Übergang für die beiden Kindheitsevangelien. Laut der von Gijssel postulierten Meinung, scheint der Teil (Kap.18-21) von den Fluchterzählungen nicht zu dem ursprünglichen Text zu gehören, auch wenn der Teil in sämtlichen vollständigen Textzeugen vorkommt³⁰.

Im Ps-M (Kap. 18-24) kommen die besonderen Episoden auf dem Fluchtweg vor, die weder im ProtevJ noch im KhevT auftauchen. Auf dem Fluchtweg nach Ägypten traf die Hl. Familie auf Drachen, die das Jesuskind verehrten. Das kleine Jesuskind befahl zudem einem Palmenbaum, sich niederzubeugen damit seine Mutter Maria Früchte nehmen konnte und ließ eine Quelle hervorsprudeln um den Durst seiner Mutter zu stillen. Als die Hl. Familie einen ägyptischen Tempel betrat, stürzten die Götzenbilder vom Tempel herab. Der römische Statthalter Afrodosius betete Jesus an und gebot seinen Gefolgsleuten das gleiche zu tun. Die Episoden lauten wie folgt:

Kapitel 17:	Die Flucht nach Ägypten
Kapitel 18:	Drachen in einer Höhle beten Jesus an
Kapitel 19:	Die Löwen und Leoparden begleiten sie auf dem Weg
Kapitel 20:	Die Palme und die Wasserquelle
Kapitel 21:	Der Palmenzweig im Paradies
Kapitel 22-24:	Die heruntergestürzten Götzenbilder in Sotinen (Sohennen) ³¹ - Die Rückkehr nach Galiläa ³²

²⁹ „Das Protevangelium erzählt nur die Geburt und die Kindheit Marias bis zur Geburt Christi und die damit zusammenhängenden Ereignisse. Denn sein Titel lautet auch mit Recht Γένεσις Μαρίας. Ursprünglich handelte es sich im Pseudo-Matthäusevangelium nicht um Jesus, sondern um Maria. Später wurde die Aufmerksamkeit allmählich auf Jesus verlegt, insbesondere auf die Wundertätigkeit Jesu.“ Vgl. Gijssel 1981, S. 17.

³⁰ Strycker vermutet ebenfalls, dass diese Stelle aus einer anderen Quelle entnommen wurde. Vgl. Strycker 1961, S. 42; Mayer war auch der Meinung, dass das einzelne Sondergut schon früher erzählt wurde. Vgl. Meyer 1914, S. 101; Vgl. Gijssel 1981, S. 17.

³¹ Der Ort „Sotinen“ ist nicht identifizierbar, wird aber traditionell als ein Ort im Gebiet von Hermopolis betrachtet; Der Ortsname „Sohennen“ kommt in der bisherigen Tradition des Textes vor. Der Name „Sotinen“ steht in der Ausgabe von Gijssel nach den zwei ältesten karolingischen Texten. Gijssel 1997.

³² Im Thiloschen Text und in den karolingischen Texten aus der Ausgabe von Gijssel beinhaltet das Ps-M (Kap. 24) den Rückkehrbericht der Hl. Familie aus Ägypten nach Nazareth. Der Rückkehrbericht bei Tischendorf steht im Kap. 25 als Pars Altera. Tischendorf 1876, EA. S. 93.

Anhang 1: Das Pseudo-Matthäusevangelium

In der Ausgabe von Gijssel 1997 wurden zwei Texte des Ps-Ms dargestellt³³: Der erste Abschnitt (hier als Gruppe A bezeichnet: dieser entspricht zum Großteil dem *codice Remensi 1395, ff. 3r-17v*) ist nach der bisherigen Tradition des Textes von Thilo und Tischendorf, der zweite Abschnitt (hier als Gruppe B) nach den zwei ältesten karolingischen Texten.

Kapitel 17: Die Flucht nach Ägypten

A, 1 Videns autem Herodes rex quod delusus esset a magis inflammatum est cor eius, et misit per omnes vias, coepit uelle capere eos. Quos cum penitus inuenire non potuisset, misit in Bethleem et occidit omnes infantes a bimatu et infra secundum tempus quod exquisierat a magis.

2 Ante unum uero diem quam hoc fieret, admonitus est Ioseph ab angelo domini: Tolle Mariam et infantem et per uiam heremi perge ad Aegyptum.

B, 1 Videns autem Herodes quod illusus esset a magis inflammatum est cor eius et misit per omnes vias uolens capere eos et interficere. Quos cum penitus inuenire non potuisset, misit in Bethleem et occidit omnes infantes a bimatu et infra secundum tempus quod exquisierat a magis.

2 Ante unum uero diem quam hoc fieret, admonitus est Ioseph ab angelo domini et dixit illi: Tolle Mariam et infantem et per uiam heremi perge ad Aegyptum.

Kapitel 18: Drachen in einer Höhle beten Jesus an

A, 1 Cumque peruenissent ad speluncam quandam ut quasi sub ea refrigerarent, descendit Maria de iumento et sedit et habebat Iesum in gremio. Erant autem tres pueri et cum Maria una puella iter agentes. Et ecce subito egressi sunt de spelunca dracones multi, quos uidentes pueri exclamauerunt. Tunc dominus cum esset nondum bimulus excussit se et stans in pedibus stetit ante eos. Illi autem dracones adorauerunt eum et cum adorassent eum abierunt. Tunc adimpletum est quod dictum est per psalmographum prophetam dicentem: Laudate dominum de terra dracones et omnes abyssi.

2 Ipse autem dominus Iesus Christus infantulus deambulabat cum eis ut nullum grauarent. Sed Maria et Ioseph dicebant inter se: Melius est ut nos interficiant isti dracones quam infantem laedant. Quibus Iesus ait: Nolite me considerare quia infantulus sum; ego enim semper uir perfectus fui et sum, et necesse est ut omnia fearum mansuescere faciam.),

B, 1 Cumque uenissent ad speluncam quandam et uellent in ea requiescere, descendit Maria de iumento et sedit et habens Iesum in gremio. Erant autem cum Ioseph tres pueri et cum Maria puella iter agentes. Et ecce subito egressi sunt de spelunca dracones multi, quos uidentes pueri exclamauerunt. Tunc Iesus descendens de gremio matris stetit pedibus suis ante dracones. Illi autem dracones adorauerunt eum et cum adorassent eum abierunt. Tunc adimpletum est quod dictum est per Dauid prophetam dicentem: Laudate dominum de terra dracones.

2 Ipse autem Iesus infantulus ambulabat ante eos et praecepit illis ut nulli nocerent. Sed Maria et Ioseph in grauipauore erant ne forte infantulus laederetur a draconibus. Quibus Iesus ait: Nolite me considerare quia infantulus sum; ego enim semper uir perfectus sum, et necesse est ut omnes ferae siluarum mansuescant ante me.

³³ Gijssel, (Übers.), „Pseudo-Matthaei Evangelium Textus et Commentarius“ in *Libri de Natiuitate Mariae* (= CC; Apokryphorum 9), Turnhout 1997, S. 447-483.

Kapitel 19: Die Löwen und Leoparden begleiten sie auf dem Weg

A, 1 Similiter autem et leones et pardi adorabant et comitabantur eum in deserto quocumque ibat Maria cum Ioseph, atque antecedeabant eos ostendentes uiam et obsequium exhibentes, inclinantes capita sua immani cum reuerentia seruitium caudis adulantibus exhibebant. Prima autem die ut uidit Maria leones circa se uenientes et pardos et uaria ferarum monstra, uehementer expauit. In cuius faciem infants Iesus subrisit, et consolationis eam uoce alloquens dixit: Noli timere, mater, non enim ad iniuriam tuam sed ad obsequium tuum uenire festinant. Et his dictis amputauit timorem cordis eorum.

2 Ambulabant ergo simul leones et asini et boues et sagmarii qui eis portabant necessaria, et simul ubi mansio facta esset ad pabulum accedebant. Erant etiam mansueti arietes qui simul de Iudaea exierant et sequebantur, qui et ipsi inter lupos ambulabant sine formidine. Non timebat ullus ullum, et nullus a nullo laedebatur in aliquo. Tunc adimpletum est quod Esaias ait: Lupi cum agnis pascentur et leo et bos simul paleis uescentur. Erant enim duo boues in itinere domini nostri Iesu Christi cuius necessaria portabant.

B, 1 Similiter autem et leones et pardi adorabant eum et comitabantur cum eis in deserto. Quocumque ibat Maria cum Ioseph, antecedeabant eos ostendentes uiam, et inclinantes capita sua adorabant eum. Prima autem die uidit Maria leones circa se uenientes et uaria ferarum monstra et expauit. In cuius faciem infants Iesus laeto uultu respexit et dixit: Noli timere, mater, non enim ad iniuriam tuam sed ad obsequium tuum uenire festinant. Et his dictis amputauit timorem de cordibus eorum.

2 Ambulabant ergo simul cum eis leones cum asinis et bobus et saumariis qui eis portabant necessaria et a nullo laedebantur. Et ubi mansio facta esset, simul omnia manebant. Erant etiam mansueti oues cum arietibus qui simul de Iudaea exierant et secum habebant inter lupos ambulantes et nihil formidabant, et nullus a nullo aliquo laedebatur. Tunc adimpletum est quod dictum est per Prophetam: Lupi cum agnis pascentur et leo et bos simul paleis uescentur. Erant enim duo boues et plaustrum in quo necessaria portabant.

Kapitel 20: Die Palme und die Wasserquelle

A, 1 Factum est autem post haec in die tertia profectionis suae ut Maria nimio fatigaretur in heremo, et uidens arborem palmae sub umbra eius aliquantulum uellet quiescere. Et festinans Ioseph perduxit eam ad palmam et descendere eam fecit de iumento. Cumque resedisset Maria, respiciens ad comam palmae uidit eam repletam pomis, et ait: O si possit fieri ut ex istis fructibus palmae perciperem. Et ait Ioseph ad eam: Miror te haec dicere, cum uideas tantam altitudinem palmae huius. Tu quidem de palmae fructibus cogitas. Ego autem de aqua cogito quae nobis iam defecit in utribus, et non habemus unde replere eos aut nos ipsos refocillare.

2 Tunc infantulus Iesus sedens in sinu matris suae uirginis exclamauit ad palmam et dixit: Flectere, arbor, et de fructibus tuis refice matrem meam. Statim autem ad uocem eius inclinauit palma cacumen suum usque ad plantas Mariae, et colligentes ex ea fructus quos habebat omnes refectioni sunt. Postea uero quam collecta sunt omnia poma eius, inclinata manebat, exspectans ut eius imperio surgeret cuius imperio fuerat inclinata. Tunc Iesus dixit ad eam: Erige te, palma, et confortare et esto consors arborum mearum quae sunt in paradiso patris mei. Aperi autem ex radicibus tuis fontes occultantes, et fluant ex eis aquae in satietatem. Et statim erecta est palma, et coeperunt per radices eius fontes aquarum egredi limpidi et frigidi et dulcissimi. Videntes autem fluentes fontes aquarum gauisi sunt gaudio magno et potati una cum iumentis et hominibus gratias agentes deo.

B, 1 Factum est autem in die tertia profectionis suae ut Maria nimio calore solis fatigaretur in heremo, et uidens arborem palmae dixit ad Ioseph: Quiescamus aliquantulum sub umbra eius. Et festinans Ioseph duxit eam ad palmam et descendere eam fecit de iumento. Cumque resedisset Maria, respiciens ad comam palmae, uidens eam repletam pomis dixit ad Ioseph: Desiderium mihi factum est, si posset ut ex fructibus huius palmae perciperem. Et ait ad eam Ioseph: Miror te hoc dicere, cum uideas quanta altitudo palmae huius sit. Et tu quidem de fructibus palmae cogitas edere. Ego autem grauissime de aqua cogito quae nobis iam defecit in utribus, et non habemus unde eos replere aut nos ipsos possimus refocillare.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

2 Tunc infantulus Iesus laeto uultu in sinu matris suae uirginis Marie sedens dixit ad palmam: Reflecte, arbor, et de fructibus tuis refice matrem meam. Statim ad hanc uocem inclinauit palma cacumen suum usque ad plantas Mariae, et colligentes ex ea fructus quos habebat omnes refecti sunt. Postea uero quam collecta sunt omnia poma eius, inclinata manebat, exspectans ut eius imperio surgeret cuius imperio fuerat inclinata. Tunc Iesus dixit ad eam: Erige te, palma, et confortare et esto consors arborum mearum quae sunt in paradiso patris mei. Aperi autem ex radicibus tuis uenam quae est occulta in terra, et fluant ex ea aquae ad satietatem nostram. Statim erecta est palma, et coeperunt per radices eius fontes aquarum egredi limpidissimi et frigidi et dulcissimi nimis. Videntes autem fluere fontes aquarum gauisi sunt gaudio magno et satiati sunt cum omnibus iumentis et hominibus gratias agentes domino.

Kapitel 21: Der Palmenzweig im Paradies

A, 1 Die autem altera profecti sunt. In hora autem in qua agerent iter, conuersus Iesus ad palmam ait: Hoc exagilium do tibi, palma, ut unus ex ramis tuis transferatur ab angelis meis et plantetur in paradiso patris mei. Hanc autem benedictionem in te conferam ut omnis qui in quocumque certamine uicerit dicetur ei: Peruenisti ad palmam. Haec eo loquente, ecce angelus domini apparuit stans super arborem palmae, et auferens unum de ramis eius ibat uolans. Quod uidentes uniuersi ceciderunt in faciem suam et facti sunt tamquam mortui. Tunc Iesus loquens ad eos dixit: Quare formido obtinuit cor uestrum? Aut nescitis quoniam palma haec quam feci transferri parata erit omnibus sanctis in loco deliciarum, sicut uobis parata fuit in deserto hoc?

B, 1 Die autem altera profecti sunt. In hora autem in qua agere coeperunt iter, conuersus ad palmam Iesus ait: Hoc ex praecepto meo dico tibi, palma, ut unus ex ramis tuis transferatur ab angelis meis et plantetur in paradiso patris mei. Hanc autem benedictionem in te conferam ut omnes qui in bono certamine uicerint dicatur eis: Peruenistis ad palmam uictoriae. Haec eo loquente, ecce angelus domini apparuit stans super arborem palmae, et auferens unum ex ramis eius et uolans per medium caelum. Habens arboris palmae in manu sua. Cumque haec uiderent facti sunt uelut mortui. Tunc Iesus loquutus est ad eos dicens: Quare formido obtinuit cor uestrum? An nescitis quoniam palma haec quam feci transferri in paradiso erit omnibus sanctis in loco deliciarum, sicut uobis parata fuit in loco deserti huius?

Kapitel 22: Die Hl. Familie in Sotinen

A, 1 Dicit ei Ioseph: Domine, quoniam aestus nimius decoquit nos, si uis teneamus uiam maris ut possimus per ciuitates maritimas requiescendo transire. Dicit ei Iesus: Noli timere, Ioseph, ego uobis mansiones adbreuiabo ita ut ubi per triginta dies uobis properandum erat, in hac una die mansiunculam pertingatis. Adhuc eo loquente, esse prospicientes uiderunt montes Aegyptii et aequitates eius.

2 Et gaudentes atque exsultantes in unam ex ciuitatibus quae Sohennen dicitur intrauerunt. Et quoniam nullus in ea erat notus ubi hospitarentur, templum ingressi sunt quod capitolium eiusdem ciuitatis Aegypti uocabatur. In quo templo CCCXV idola posita erant quibus singulis diebus honor deitatis a sacrilegis praebebatur.

B, 1 Et dum agerent iter, dicit ei Ioseph: Domine, calor nimius decoquit nos. Si tibi placet, teneamus uiam maris ut possimus per ciuitates maritimas requiescendo transire. Dicit ei Iesus: Noli timere, Ioseph, ego uobis mansiones breuiabo, ita ut quod per triginta dies uobis properandum erat, in hac una die mansiunculam pertingatis. Adhuc eo loquente, esse prospicientes uidere coeperunt montes Aegyptii et ciuitates eius.

2 Et gaudentes atque exsultantes in unam ex ciuitatibus quae dicitur Sotinen ingressi sunt. Et quoniam in ea nullus erat notus apud quem hospitari potuissent, templum ingressi sunt quod Aegyptii eiusdem ciuitatis capitolium uocabant, in quo diebus singulis honor deitatis a sacrilegis praebebatur.

Kapitel 23: Die heruntergestürzten Götzenbilder

A, 1 Factum est autem ut ingressa Maria templum cum infantulo uniuersa corruerent simulacra, et omnia ipsa idola iacentia in faciem nihil se esse eidentius perdocerent. Tunc adimpletum est quod propheta ait: Esse dominus ueniet super nubem leuem et mouebuntur a facie eius omnia manufacta Aegyptiorum.

B, 1 Factum est autem ut ingressa Maria templum cum infantulo idola uniuersa corruerunt, et omnia ipsa idola iacentia in facies suas comminuta sunt, ita ut nihil se esse eidentius praedicarent. Tunc adimpletum est quod propheta praedixit: Esse dominus ueniet super nubem leuem et mouebuntur a facie eius omnia manufacta Aegyptiorum.

Kapitel 24: Affrodisios, der Vorsteher jener Stadt, Glaube des Volkes

A, 1 Tunc Afrodiosio cum nuntiatum esset, uenit ad tempelum cum omni exercitu suo et cum omnibus amicis et comitibus suis. Sperabant autem omnes pontifices templi ut nihil diceret in his quorum causa corruerant. Ille autem ingressus templum et uidens uera esse quae audierat, statim accessit ad Mariam et adorabat infantem quem ipsa Maria in sinu suo dominum portabat. Et cum adorasset eum, allocutus est as uniuersum exercitum suum et ad omnes amicos suos et dixit: Hic nisi esset dominus horum deorum nostrum, non isti coram eo se prosternerent et in eius conspectu prostrati dominum illum suum iacentes protestarentur. Nos ergo quod deos nostros uidemus facere nisi cautius fecerimus, omnes potius periculum indignationis incurremus et uniuersi in interitum deueniemus, sicut euenit Pharaoni regi Aegyptiorum qui fuit in illis diebus quibus fecit mirabilia deus magna in Aegypto et eduxit populum suum in manu forti.

B, 1 Tunc Afrodiosio duci ciuitatis illius cum nuntiatum fuisset, uenit ad tempelum cum omni exercitu suo et cum omnibus amicis et comitibus suis. Pontifices uero templi, ut uiderent Afrodiosium cum omni exercitu suo ad templum properantem, putabant se uindictam uidere in eis quorum causa dii corruerant. Ille autem ingressus templum ut uidit omnia idola in faciem in terra iacere, accessit ad Mariam et adorauit infantem quem ipsa Maria in sinu suo dominum portabat. Et cum adorasset eum, allocutus est as uniuersum exercitum suum et ad omnes amicos suos et dixit: Nisi hic deus esset, dii nostri coram eo in facies suas minime cecidisset neque in conspectu eius prostrati iacerent. Dominum illum suum esse taciti protestantur. Nos uero quod deos nostros uidimus facere, nisi cautius et solliciti fecerimus, omnes periculum indignationis eius incurrere poterimus et uniuersi in interitum mortis cademus, sicut euenit Pharaoni regi qui deum contempsit audire.

Non post multum tempus dixit angelus ad Ioseph: Reuertere in terram Iuda; mortui sunt enim qui quaerebant animam pueri.

***Kapitel 25: Die Rückkehr nach Galiläa**

(Tischendorf 1876, EA. S. 93)

Pars Altera

Caput XXV

Non post multum tempus dixit angelus ad Ioseph: Reuertere in terram Iuda; mortui sunt qui quaerebant animam pueri.

1.3. Apokryphen: History of the Blessed Virgin Mary

Diese liegen in drei syrischen Handschriften vor: 1. Der Cod. Brit. Mus. Add. 14484 (6. Jh.), hrsg. mit engl. Übersetzung von W. Wright, *Contributions to the Apocryphal Literature of the New Testament*, London 1865 (Nachdruck: E. A. W. Budge, *The History of the Blessed Virgin Mary and the History of the Likeness of Christ*, I, London 1899). 2. Das Ms. the Royal Asiatic Society. 3. Der aus dem 17. Jh. stammende Cod. Vat. Syr. 159³⁴.

W. Wright machte als Erster auf die Existenz der syrischen Versionen der apokryphen Schriften aufmerksam, die von der Geburt und Geschichte der Jungfrau und des Kindes handeln. Das von W. Wright veröffentlichte Buch (*Contributions to the Apocryphal Literature of the New Testament*, London 1865) beinhaltet: ein kurzes Fragment des ProtevJs, ein kurzes Fragment des KhevTs, die zum Ms. Add. 14484 gehören, die Briefe zwischen Herodes und Pilatus, Fragmente der zwei Rezensionen der Assumption der gesegneten Jungfrau und Fragmente der Obsequies der Hl. Jungfrau³⁵.

Die von Wright in seinem Buch benutzten Mss. Add. 14484 und 14669 (ff. 1-5 of Add. 14484 and f. 39 of Add. 14669) datierte Lewis auf die zweite Hälfte des 5. Jh., die anderen drei Mss folgten etwa fünf Jahrhunderte später³⁶. Die Texte von Wright wurden von W. Budge mit dem Ms. the Royal Asiatic Society verglichen³⁷. Dies wurde nach einer eigenen Kopie des syrischen Mss. im Jahr 1899 von W. Budge mit dem Titel „*The*

³⁴ Nach Ansicht von P. Peeters sei dieses Ms. trotz seines weniger verehrungswürdigen Alters lehrreicher und besser. Der größere Teil dieses Mss. ist, bestehend aus ungleichartigen Stücken, durcheinander. Die Seiten, die uns interessieren, seien von Éphrem Phigānā kopiert u. 1622-1623 übertragen worden. Der Titel lautet auf syrisch: „Geschichte von der Kindheit oder der Erziehung von unserem Herrn Jesus Christus und den Wundern, die er in dieser Zeit machte“. Vgl. P. Peeters 2, 1914, XIII-XIV.

³⁵ Für die syrischen Versionen der „*Assumption of the Blessed Virgin Mary*“ identifizierte Prof. Wright drei folgende Editionen bzw. Rezensionen: Erstens, Ms. Brit. Mus. Add. 14484 (diese Version scheint die früheste von den Werken zu sein, aus dem 6. Jh.). Zweitens, eine vom Sinaikloster stammende Handschrift, welche Wright in der „*Journal of Sacred Literature*“, Vol. VI, pp. 417-448, Januar 1865 und Vol. VII, pp. 110-160, April 1865 editierte und übersetzte. Drittens, Ms. Brit. Mus. Add. 12174. Vgl. Budge 1976b, S. VIII-X.

³⁶ Vgl. Lewis 1902, Introduction X; Nach Gerö wurde das nicht herausgegebene Vienna Palimpsest, das nicht herausgegebene Göttingen Ms. und das syrische TE aus B.M. add. 14484 von W. Wright veröffentlicht. B.M. add. 14484 ist vermutlich im 6. Jh. entstanden. Ein Ms. Göttingen datierte A. Mayer auf das 5. oder 6. Jh.. Vgl. Gerö 1971, S. 50-52.

³⁷ Vgl. Budge 1976b, S. II, IX.

History of the Blessed Virgin Mary and the History of the Likeness of Christ ” nachgedruckt. Das syrische Material für das Leben Marias, was von Budge veröffentlicht wurde, hat kein bekanntes Datum, doch wird mit einem *terminus ante quem* das 13./14. Jh. geschätzt³⁸. „*The History of the Likeness of Christ*” gehört zu der syrischen Literatur, welche die neutestamentlichen Apokryphen beinhaltet³⁹.

Budge vertrat zudem die Ansicht, dass bei den syrischen Übersetzern und Editoren die Schriften auf griechisch und lateinisch vorlagen und anhand dessen die Auswahl der wichtigsten Geschichten bezüglich der Jungfrau und des Kindes getroffen wurde, die in Syrien und Palästina frühestens gegen Ende des 4. Jahrhunderts, teilweise mit späterem Datum eingetragen worden waren⁴⁰. So werden die von Budge veröffentlichten syrischen Kindheitserzählungen hier als „KhevSyr“ bezeichnet. Budge zufolge musste Ende des 4. Jahrhunderts und während des 5. Jahrhunderts die Geschichte der Jungfrau und des Kindes weitläufig bekannt gewesen sein⁴¹. Es ist davon auszugehen, dass die Schriften über die Jungfrau Maria und das Jesuskind vor dem Jahr 500 schon im syrisch-arabischen Raum ihre Verbreitung fanden.

Die syrische Kirche hat früh eine wortgetreue Übersetzung des ProtevJs erhalten, die uns in doppelter Gestalt vorliegt⁴². Auch eine Ausgabe des kirchlich modifizierten Thomasevangeliums wurde ins Syrische übertragen. Die von den Syrern

³⁸ Vgl. Gerö 1971, S. 50-52; Der Text von Budge basiert auf der Kopie von Mss. aus dem 13. Jahrhundert. Vgl. Lewis 1902, Introduction X; Peeters schätzte das syr. Ms. auf das 13./14. Jh., das von Budge benutzt wurde. Budge ließ im Jahr 1890 die Geschichte der Jungfrau von Alkos in Mossoul kopieren. Budge überprüfte auch diese Kopie mit einem Exemplar vom Ms. the Royal Asiatic Society von London und veröffentlichte das im Jahr 1899 mit einer engl. Übersetzung. Vgl. Peeters 1914, S. V-XV.

³⁹ Budge 1976b, S. VII.

⁴⁰ Vgl. Budge 1976b, S. VIII.

⁴¹ Vgl. Budge 1976b, S. X-XI.

⁴² Eine davon ist stark verkürzt, liegt uns z. T. in einer Handschrift aus dem 5./6. Jahrhundert vor. Später hat man die Erzählung von der Geburt Marias zugleich mit der von ihrem Tod und ihrer Himmelfahrt abgeschrieben. Im 7. Jh. benutzte der syrische Bischof Jakob von Edessa eine Schrift, über die Geburt Marias, die wohl mit der Jakobusschrift identisch ist: denn von Bischof Jakob hat zu Beginn des 13. Jh. Salomon von Bassora in seinem Sammelwerk „die Biene“ eine Reihe von Geschichten entlehnt, die dem ProtevJ angehören. Vgl. Meyer 1914, S. 102.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

des Erlösers und über die Maria oder die Hebamme“ und „Buch, das Heimgang der heiligen Maria genannt wird“. Somit würde es sich als *terminus ante quem* erweisen.

Die syrischen und arabischen Handschriften enthalten eine Reihe der besonderen Geschichten über die Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten. Die von Wright veröffentlichten Thomaserzählungen beginnen mit der Episode des fünfjährigen Jesu. Also vermutet man, dass der Teil über die Flucht im KhevSyr/KhevArb ein später hinzugefügter Teil ist. Auf dem Fluchtweg ereigneten sich viele Wundertaten. Die ägyptischen Götzenbilder fielen um und die Hl. Familie traf auf Räuber. Die Heilung der Kranken und die Vertreibung der Dämonen wurde mehrfach geschildert. Die Fluchterzählungen lassen sich wie folgt gliedern:

- S. 44: Die Flucht nach Ägypten
- S. 46: Das Erdbeben in einer ägyptischen Stadt - Zerbrochene Götzenbilder
- S. 45-47: Die Vertreibung des Dämons aus dem Priestersohn
- S. 48: Der Kindermord von Herodes - Angst von Joseph und Maria
- Fliehende Räuber
- S. 50: Die Vertreibung des Dämons aus einer Frau
- S. 50: Die Heilung einer stummen Braut
- S. 51: Die Vertreibung Satans aus einer adeligen Frau
- S. 52: Die Heilung eines aussätzigen Mädchens
- S. 53: Die Heilung eines aussätzigen Königssohnes
- S. 54: Die Befreiung eines verzauberten Mannes
- S. 54-58: Die Entzauberung eines zum Esel verwandelten Mannes
- S. 59: Zwei Räuber auf dem Weg - Titus und Dumachus
- S. 60: Die Rückkehr aus Ägypten nach Judäa - Nach Bethlehem

1.4. Apokryphen: Schatzhöhle

Die *syrische Schatzhöhle* wurde insgesamt 36 Mss. in den Katalogen erwähnt, wobei zwei von den Mss. heute offenbar verloren sind. Die ältesten erhalten gebliebenen Mss. aus dem 16. Jh. sind: 1. Mss. Brit. Mus. Add. 7199 (Sigel B; möglicherweise aus dem 16. Jh.), 2. Mingana, Syr. 588 (Sigel c; 1576)⁴⁷; Ms. B, die Mss. Brit. Mus. Add. 25875⁴⁸ (Sigel A) aus den Jahren 1709/1710, Berlin, Sachau, Or. 131⁴⁹ (Sigel S) aus dem Jahr 1862 u. Vat. Syr. 164 (Sigel V) aus dem Jahr 1702, von C. Bezolds „editio Princeps“ aus oben genannten vier Mss. im Jahr 1888, mit der Übers. der SpTh 1883 (sprachlich überarbeitet und hrsg. von P. Rissler 1928), mit eng. Übers. des Ms. A von Budge 1927; Ausgabe aus 19 Mss. von S.-M. Ri, 1987 (franz. Übers. von S.-M. Ri 1987)⁵⁰.

Die *syrische Schatzhöhle* wurde als Teil einer großen Sammlung in verschiedenen Sprachen überliefert. Es existieren Versionen auf Arabisch, Äthiopisch⁵¹, Koptisch und Georgisch⁵². Die Schatzhöhle wird Ephräm dem Syrer zugeschrieben⁵³. Auch wenn man einräumt, dass die Redaktion durch ältere Schriften im späten 6. Jh. erfolgt war, vermutet man zwischen dem späten 6. oder frühen 7. Jh. die Abfassungszeit des Buches in seiner heutigen Form⁵⁴. Der Entstehungsort des Buches ist wahrscheinlich das Sassaniden-Reich und wurde vermutlich von einem Angehörigen der persischen Kirche

⁴⁷ Vgl. Toepel 2006, S. 8 u. seine Anm. 1. u. 2.

⁴⁸ Brit.Mus.Add.MSS.Nr.25875, foll.3,b,1 – 50,b,2. die in Wright's „*Catalogue of the Syriac MSS. of British Museum*“, Band III, S.1064 beschrieben ist und den vollständigsten Text der Schrift enthält.

⁴⁹ MS. Sachau 131 wurde von Dillmann Aufmerksam gemacht, enthält die „Schatzhöhle“ auf foll.79,a-141,b, ein Ms. aus Mosul, von nestorianischer Hand, punktiert und ziemlich gut geschrieben. Vgl. Bezold 1883, Vorwort, VII.

⁵⁰ Vgl. Toepel 2006, S. 8-9 u. seine Anm. 3 u. 4.

⁵¹ Die äthiopische Übersetzung (Clementinum Aethiopicum) wurde durch die Mittelstufe des Arabischen aus dem Syrischen angefertigt. Vgl. Bezold 1883, Vorwort, IX.

⁵² Vgl. Toepel 2006, S. 9-19.

⁵³ „Mit der Kraft unseres Herrn Jesus, des Messias, beginnen wir, die Schrift über die Ableitung der Stämme, d. h. die ‚Schatzhöhle‘ niederzuschreiben; sie ist von dem heiligen Herrn Ephraem verfaßt“ (Kap. 1,1), nach der Übersetzung v. P. Riessler 1988; Nach der Ansicht von A. Toepel sei die Zuschreibung des Buches an Ephräm Syrus mit Sicherheit falsch. „Die Annahme einer hypothetischen Vorstufe der *Schatzhöhle*, die von Ephräm benutzt worden wäre, ist rein spekulativ und durch die Tatsache widerlegt, dass der Autor die *Schatzhöhle* neben den Originalschriften Ephräms ps.-ephrämisches Material verwendet, woraus die Richtung der Übernahme eindeutig hervorgeht.“ Toepel 2006, S. 5 u. Anm. 11.

⁵⁴ Vgl. Toepel 2006, S. 4-6 u. seine Anm. 10 u. 13; Brockelmanns Ansicht nach sei der Autor für das Werk ein unbekannter Historiker auf jakobitischer Seite. Er schrieb um das Jahr 775 im Kloster Zuqnin sein Werk, das in einer einzigen vatikanischen Handschrift erhalten ist, das Assemani irrtümlich für das des ca. 50 Jahre späteren Dionys von Tellmachre hielt. Sein Werk teilt sich in vier Teile. Der erste Teil reicht bis zu Konstantin dem Großen und schöpft hauptsächlich aus den chronologischen Kanones des Eusebius und aus der syrischen Legendenliteratur, namentlich aus der „Schatzhöhle“, einer anonymen Bearbeitung der biblischen Geschichte. Vgl. Brockelmann 1909, S. 52-53.

verfasst⁵⁵.

Die Schatzhöhle beinhaltet eine umfassende Geschichte von der Erschaffung der Welt (Kap. 1) bis zum Pfingstereignis (Kap. 54), in der die christliche Spur tief verwurzelt ist⁵⁶. In den Kap. 44-54 kommt die neutestamentliche Geschichte vor: Die nachexilische Geschichtsregister (Kap. 44), Der Messias (Kap. 45), Drei Weisen (Kap. 46), Herodes (Kap. 47), Taufe, öffentliches Leben und Tod des Messias (Kap. 48). Nach Toepel sei die Absicht des Verfassers durch die Wiederherstellung der Geschlechtsregister deutlich zu erkennen, vor allem in den Teilen von „Ezra und Zerubabel“ (Kap. 43), „Nachexilische Geschlechtsregister“ (Kap. 44) und „von Adam bis zum Messias“ (Kap. 52), die die legitime königliche Abstammung Christi zu beweisen versuchen⁵⁷.

Im Teil von Herodes (Kap. 47) wird über die Flucht nach Ägypten des Jesuskindes und über die heruntergestürzten ägyptischen Götzen berichtet. In der Erzählung wird ersichtlich, dass der Verfasser das ProtevJ und andere Materialien gekannt haben muss. Denn die im Kap. 47 erwähnten Episoden setzen voraus, dass der Verfasser bereits über die Flucht des Johannesknaben und der Ermordung des Zacharias aus dem ProtevJ Bescheid wusste. Die kurze Schilderung über die heruntergestürzten ägyptischen Götzen und die Zitierung des Propheten (Jesaja 19,1) gleicht der Parallelstelle im Ps-M, Kap. 23. Bei der Parallelstelle lassen sich die Quellen- und die Abhängigkeitsfragen nach den Schriften stellen.

Einige Forscher vertreten die Meinung, dass die *Schatzhöhle* aus zwei,

⁵⁵ Die Abfassungszeit und der Entstehungsort wurden mit der Magiertradition verknüpft. Die Bezeichnung der hl. Drei Könige mit dem Namen sassanidischer Großkönige im Teil des Messias (Kap. 45) gibt den Hinweis auf die Datierung und der Umgebungsorte des Buches. Vgl. Toepel 2006, S. 6-7.

⁵⁶ Vgl. Toepel 2006, S. 2 u. Anm.4.

⁵⁷ „Das Buch der Schatzhöhle richtet sich möglicherweise insbesondere gegen jüd. Versuche, in polemischer Absicht die Herkunft Jesu zu diskutieren, wie sie im Traktat b. Synhedrin fol. 67a belegt sind. Dass solche Auseinandersetzungen auch mit der persischen Kirche geführt wurden, zeigt die Tatsache, dass die Toledot Jesu, die ähnliche Polemik gegen die Personen Jesu enthalten, die in einer Rez. aus dem 6./7. Jh. belegt sind, die antinestorianische Legenden enthält und in Babylonien entstanden ist.“ Toepel 2006, S. 4 u. seine Anm. 9; vgl. Gerö 1975, S. 118ff.

beziehungsweise drei Teilen der Quellenschriften besteht und der Abschnitt der Kap. 44-54 grundlegend älter sei. Laut der Behauptung von Ris gilt der Teil der Schatzhöhle von Kap. 44-54 als Grundschrift und sei vor Beginn des 4. Jh. entstanden⁵⁸. Götze unterschied in seiner Untersuchung von 1922 ebenfalls zwischen der Schatzhöhle in ihrer heute vorliegenden Form und einer älteren „*Urschatzhöhle*“. Er datierte die „*Urschatzhöhle*“ auf das 4. Jh. und den Textteil (Kap. 45,1-48,4) der Kindheitsevangelien wie dem *ProtevJ* und dem *KhevArb* (einem an sich späten Text) in das 2./3. Jh.⁵⁹. Gemäß der Beurteilung der Theorien von Toepel heißt es: „Aus dem Textbestand der *SpTh* ist keine der rekonstruierten Vorstufen des heutigen Textes zu belegen“⁶⁰. Aber diese Ansicht von der hier vermuteten literarischen Einheitlichkeit der *SpTh* schließt die Möglichkeit nicht aus, dass der Verfasser für seine Bearbeitung über Vorlagen verfügte⁶¹. Auch wenn man einräumt, dass der Teil (Kap. 44-54) der Schatzhöhle im späten 6./7. Jh. verfasst wurde und die rekonstruierbare Vorstufe der Schatzhöhle nicht nachweisbar ist, kann man die Existenz älterer Vorlagen nicht ausschließen, die in dem Teil möglicherweise verwendet wurde.

Im Teil von Herodes wurde wegen der Ermordung der Kinder die Flucht Jesu ausgelöst. Als der Messias nach Ägypten gekommen war, wurden alle Götzen zerstört, indem sie auf die Erde fielen und in Stücken zerbrachen. Die Schilderung wird folgenderweise dargestellt: „Siehe, der Herr fuhr auf schnellen Wolken und kam nach Ägypten, da erzitterten die Götzen Ägyptens vor ihm“.

⁵⁸ Vgl. Toepel 2006, S. 4 u. seine Anm. 9.

⁵⁹ Vgl. Toepel 2006, S. 19-21 u. seine Anm. 46 (Götze 1922, S. 41-44).

⁶⁰ Vgl. Toepel 2006, S. 22; Nach der Ansicht Toepels, sei die Schatzhöhle in ihrem heutigen Textzustand einheitlich und könne nicht auf eine Grundschrift zurückgeführt werden, die einer oder mehreren Bearbeitungen unterzogen wurde. S. 23 u. seine Anm. 56.

⁶¹ Vgl. Toepel 2006, S. 23 u. seine Anm. 57.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

Die Kapitel lauten:

- Kapitel 47: Die Flucht von Jesus nach Ägypten-
Die heruntergefallenen ägyptischen Götzen
Die Schätzung
Der Kindermord des Herodes-Zacharias Tod
Der Tod des Herodes
- Kapitel 48: Die Rückkehr nach Galiläa

1.5. Apokryphen: Das arabische Kindheitsevangelium des Erlösers

Für das KhevArb(= Das arabische Kindheitsevangelium des Erlösers) liegen zwei arabische Handschriften vor: Das Ms. Henricus Sike und das Ms. Laurenziano. 1. Das Ms. Sike wurde von vielen Forschern, wie Fabricius 1719, Jones 1726, Schmid 1804, Thilo 1832, A. Giles 1852, Tischendorf 1853, P. Peeters 1914 und schließlich A de Santos Otero 1963 übersetzt bzw. herausgegeben⁶². 2. Das Ms. Laurenziano wurde von M. E. Provera, „*Il Vangelo arabo dell'Infanzia*“ ital. Übers. 1973 veröffentlicht⁶³. 3. Kodizes⁶⁴: i. Bibliothecae Mediceae Palat. Cod. XXXII (wohl der älteste). ii. Bibliothecae Vaticanae codex enthält das Evangelium auf Syrisch und Arabisch. iii. Bibliothecae Regiae Pariensis codex inter Syriacos numero CXXXIII aus der Bibliothek zu Konstantinopel. iv. Eiusdem Bibliothecae codex inter Syriacos n. CLIV, arabice scriptus, verum caractere Syriaco (wahrscheinlich aus dem 14. Jh.).

⁶² Die Liste der Forscher u. Werke nach dem Ms. Sike: H. Sike, *Evangelium Infantiae vel liber apocryphus de infantia Salvatoris*, ex manuscripto edidit ac latina versione et notis illustravit, Traiecti ad Rhnum 1967; J. A. Fabricius, *Codex Apocryphus Novi Testamenti* I, 2 ed. 1719, pp. 168-212; J. Jones, *A New and Full Method of Settling the Canonical Authority*, London 1726; C. C. L. Schmidius, *Corpus omnium veterum apocryphorum extra biblia* I, Hadamar 1804; J. C. Thilo, *Codex Apocryphus Novi Testamenti*, Leipzig 1832, T. I p. 63-131. 132-158. XXVI-XLIV; A. Giles, *Codex Apocryphus Novi Testamenti*, London 1852; C. Tischendorf, *Evangelia Apocrypha*, Lipsiae 1853, 2 ed. 1876; O. Schade, *Narrationes de vita et conversatione B. M. V. et de puerita et adolescentia Salvatoris*, Halle 1870; B.H. Cowper, *The Apocryphal Gospels and other documents relating to the History of Christ translated from the originals*, London 1874, pp. 172-216; E. A.W. Budge, *The History of the Blessed Virgin Mary and the History of the Likeness of Christ*, in Luzac Semitic Text and Translation Series IV 5 (1899); P. Peeters, *Evangelies Apocryphes II: L'évangile de l'enfance. Rédactions syriaques, arabes et arméniens tradutes et annotées*, Paris 1914; E. Gonzales-Blanco, *Los Evangelios Apócrifos II*, Madrid 1934, pp. 42-88 (Versione spagnola); A de Santos Otero, *Los Evangelios Apócrifos*, 2 ed. Madrid 1963, pp. 309-338 (Versione spagnola); E. Amann, „L'Évangile arabe de l'enfance“, in DBSI (1928) coll. 485-486; C. Cecchelli, *Mater Christi III* (Roma 1954) pp. 363-370; O. Meinradus, *In the Steps of the Holy Family from Bethlehem to Upper Egypt*, Le Caire 1963; A. M. Di Nola, *Evangelo arabo dell'Infanzia*, Parma 1963; M. Craveri, *I Vangeli apocrifi*, torino 1969, pp. 113-148; L. Moraldi, *Apocrifi del Nuovo Testamento*, Torino 1971, pp. 282-311. Vgl. Provera 1973, S. 11-12.

⁶³ Die Liste der Forscher und Werke, die den Bezug auf das Ms. Laurenziano haben: S. E. Assemani, *Bibliothecae Mediceae Laurentianae et Palatinae codicum mss. Orientium catalogus*, Florentiae 1742; M. Quatremere, *Mémoires Géographiques et Historique sur l'Égypte*, Paris 1811; A. J. Butler, *The Ancient Coptic Churches of Egypt*, 2 voll, Oxford 1884; A. Lesetre, *Magie*, in DB 14 (1895) col. 562-69; E. K. Redin, *Miniatjry Apokrificheskich Arabskich Evangelij*, S. Petersburg 1894; M. Julien, *L'Égypte Souvenirs Bibliques et Chrétiens*, Lille 1891; R. Duval, *La Littérature syriaque*, Paris 1899; A. Baumstark, „Ein apokryphes Herrenleben in Mesopotamischen Federzeichnungen vom Jahre 1299“, in *Oriens Christianus N.S.I.* (1911) pp. 249-271; B. Moriz, „Arabic Writings“, in the *Encyclopaedia of Islam I* (Leyden and London 1913) col. 381-392; P. Saintyves, *La force magique*, Paris 1914; G. H. Bos, *The Virgin Birth*, London 1916 pp. 34-120; N. Stocks, Die Magierminiaturen des Cod. Med. Pal. 387, die literarische Überlieferung und der „Orientalische Typus“ in *Byzantinisch-neugriechische Jahrbücher 2* (1921) pp. 329-343; F. Lexia, *La magie dans l'Égypte antique*, 3 voll, Paris 1925; E. Amann, „L'Évangile arabe de l'enfance“, in DBSI (1928) coll. 485-486; G. Graf, *Geschichte der christlichen arabischen Literatur I* (1944) pp. 224-227 (versioni arabe); E. Herzfeld, *Zoroaster and his World*, 2 voll. London 1947; J. Duchesne-Guillemin, *The Hymns of Zoroaster*, London 1952; J. Patsch, „Die Magier aus dem Morgenland“, in *Theologisch-praktische Quartalschrift 105* (Linz 1957) pp. 1-8; L. Legrand, „Vidimus Stellam eius in Orient“, in *Clergy Monthly 23* (1959) pp. 377-384; A.M. Denis, „L'adoration des Mages vuc par S. Matthieu“, in *Nouvelle Revue Théologique 82* (1969) pp. 32-39; R.C. Zaehner, *The Dawn and Twilight of Zoroastrianism*, London 1961; O. Meinardus, *Christian Egypt Ancient and Modern*, Cairo 1965, pp. 227 e 270; M. MCNAMARA MSC, „Notes on the Irish Gospel of Thomas“, in *Irish theol. Quart.* 38 (1971) p. 42-66. Vgl. Provera 1973, S. 12-14.

⁶⁴ Thilo 1832, S. XXXI, XXXII.

Das Ms. Sike Kap. 1-42 stimmt zu großen Teilen mit dem Ms. Laurentianus Kap. 2-41 überein. Jedoch fehlen beim Ms. Laurentianus der Prolog, die Überschrift des Buches und die Erzählungen mit der Ortsangabe von Matarea (Kap. XXIV) und Miṣr (Kap. XXV), die im Ms. Sike vorkommen. Das Ms. Laurentianus Kap. 42-55 weicht vom Ms. Sike Kap. 43-55 stark ab und macht einen großen Sprung. Die beiden arabischen Mss. beinhalten eine gemeinsame Fluchtgeschichte der Hl. Familie nach Ägypten, die wir heute nicht mehr in seiner ursprünglichen Form und Sonderexistenz vor uns haben. Auch in Ägypten wurde das Evangelium gelesen. Es ist auch wahrscheinlich, dass daraus eine koptische Übersetzung angefertigt worden ist⁶⁵.

Peeters hielt es für möglich, dass der ursprüngliche Grundstock des Werkes (Ms. Sike: Kap. 11-41 bzw. Ms. Laurentianus: Kap. 11-40) bereits vor dem 5. Jh. entstanden sein könnte⁶⁶. Das KhevSy/Arb wurde als „*Buch über die Kindheit des Erlösers*“ von dem sog. Decretum Gelasianum (494 n.Chr.) aufgezählt und verdammt, somit ergäbe es sich als *terminus ante quem*. Doch ist für die Kompilation, wie sie heute vorliegt, kaum ein Datum vor dem 6. Jh. wahrscheinlich⁶⁷.

1.5.1. Das Ms. Henricus Sike

Die von Golius stammende Handschrift wurde 1697 von Sike aus dem Arabischen ins Lateinische übersetzt. Die Handschrift stammt aus der Bibliothek des Leidener Gelehrten Jakobus Golius (1596-1667) und befindet sich in der Bibliotheca Bodleiana

⁶⁵ “Quoniam fatendum est plures exstare similis argumenti libellos haud dubie olim in Aegypto potissimum celebratos, ex quibus Copticus auctor sua haurire potuit. Eius generis sunt Historia fugae Deiparae et S. Joseph in Aegyptum Theophilo Alex. falso inscripta, cuius Arabicos codices Assemanus Biblioth. Orient.“. Thilo 1832, S. XXXVII.

⁶⁶ Vgl. Peeters 1914, *Evangelium* S. I-XXIX.

⁶⁷ Mit der Erwähnung von Matarija wird das Ms. Sike als eine interpolierte Kopie nach dem 12. Jh. dargestellt. Vgl. Peeters 1914, *Evangelium* I-XXIX; Abū l-Makārim informiert uns über den Ort von Matarea gegen Ende des XII. Jahrhundert. Vgl. Zanetti 1993, S. 32-37.

in Oxford⁶⁸. In seiner Vorrede (Henricus Sike in praefatione ad Evangelium Infantiae) sagte Sike zum arabischen Kindheitsevangelium, dass dieses apokryphe Evangelium Muhammed und seinen Anhängern zugänglich gewesen wäre⁶⁹. Auch Thilo ist davon überzeugt, dass der von Sike herausgegebene arabische Text aus dem Syrischen übersetzt worden war⁷⁰. Das arabische Ms. Sike lag trotz seiner späten Datierung den meisten Ausgaben zugrunde und wurde von Fabricius, Jones, Schmid und Thilo weiter veröffentlicht. Der Text von Tischendorf ist die lateinische Version Sikes (Cambridge, 1697), die von Fleischer editiert und von Peeters, de Santos Otero, Craveri und Moraldi weiter bearbeitet wurde. Nur das Ms. Sike enthält den Prolog mit der Überschrift. Der Titel, „*Das arabische Kindheitsevangelium des Erlösers*“ stammt aus seinem Prolog⁷¹. Josephus, der Hohepriester Kayaphas wird nach Ms. Sike als Verfasser dieses Buches angegeben⁷².

⁶⁸ Fabricius 1719, S. 155; Thilo 1832, S. XXXVI; Die Ausgabe Thilos wird von kritischen Bemerkungen durch Wallin und Rüdiger begleitet. Rüdiger bearbeitete den arabischen Text, verbesserte die lateinische Übersetzung von H. Sike und die von ihm die hinzugefügten Noten bei der Ausgabe Sikes wurden abgedruckt. In den Noten von Sike wurden die Erzählungen des Werkes von dem Mohammedaner „Kessaeus“ erwähnt, der als „Abu-Mohammed Abd-Allam, Kessaei“ identifiziert wurde. Vgl. Thilo 1832, S. XXXVII; Santos Otero, Evangelios S. 307; Nach Cullmann sei die Handschrift heute verloren. Cullmann 1990, S. 363 in: Schneemelcher 1990.

⁶⁹ Fabricius 4, 1719, S. 155 ; Hennecke 1914, S. 102.

⁷⁰ Thilo war sich darüber hinaus sicher, dass der von Sike herausgegebene arabische Text aus dem Syrischen übersetzt worden ist. Vgl. Thilo 1832, S. XXXIV.

⁷¹ Thilo 1832, S. 65.

بِسْمِ الْاَبِ وَالْاِبْنِ وَالرُّوحِ الْقُدْسِ الْاِلٰهِ الْوَاحِدِ
نَبْتَدِي بِعَوْنِ اللّٰهِ وَحَسَنِ تَوْفِيْقِهِ وَنَكْتُبُ نَتَابَ عَجَابِ سَيِّدِنَا وَرَبِّنَا
وَ مَخْلَصِنَا يَسُوْعَ الْمَسِيْعِ الْمَدْعُوْ اَنْجِيْلِ الطُّفُوْلِيَّةِ بِسَالْمٍ مِّنَ الرَّبِّ اَمِيْنٍ

(Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, des einen Gottes. Mit der Hilfe und Barmherzigkeit des Allerhöchsten beginnen wir das Buch zu schreiben über die Wundertaten unseres Herrn und Retters, Jesu Christi, welches das Kindheitsevangelium genannt wird. Im Frieden des Herrn.)

⁷² Provera vermutet, dass hier eine Verwechslung des Flavius Josephus mit dem Hohepriester Josef Kajafas vorliege (vgl. Provera 1973, S. 47.):

□ قد وجدنا في كتاب يوسيفوس ريس الكهنة الذي كان عاى عهد المسيح وقد قال
اناس انه فايافا قال هذا ان يسوع تكلم وهو حين كان في المهدي وقال لمريم امه اني
انا هو يسوع ابن الله الكلام الذي ولدتيني كما بشوك جبرائيل الملاك وابي ارسلني اخلاص العالم

(Kap. 1. Wir gehen dem nach, was im Buch von Josephus dem Hohepriester geschrieben steht, der in der Zeit Jesu gelebt hat. Man sagt, dass er Kayaphas ist, der gesagt hat, dass Jesus sprach als er noch in der Krippe lag und zu Maryam seiner Mutter sagte: „Ich bin Jesus, der Sohn Gottes (und bin) Logos, den du geboren hast, wie dir der Engel Gabriel angekündigt hat; und mein Vater hat mich gesandt, um die Welt zu retten.“).

Das Ms. Sike teilt sich inhaltlich in drei Gruppen der Kindheitserzählungen Jesu auf: Die Geburtsgeschichte Jesu (Kap. 2-8), eine Reihe von Wundergeschichten auf dem Fluchtweg nach Ägypten und Judäa (Kap. 9-26) und die aus dem KheVT übernommenen Wundergeschichten (Kap. 27-55). Die Teile von Kap. 24 und Kap. 25 scheinen später durch fremde Hände in den Text hinzugefügt worden zu sein. Auffällig wird dies nur durch das in Kap. 24 auftauchende „Quellenmotiv“, das mit dem Ortsnamen „Maṭarīya⁷³“ verbunden ist und dadurch große Aufmerksamkeit erregt. A. Meyer zufolge würde die Erzählung mit den dortigen Lokalsagen in Verbindung stehen:

„Es handelte sich offenbar um eine Zusammenstellung dortiger Lokalsagen. Zum Beispiel schloss sich eine Erzählung an einem Maulbeerfeigenbaum zu Matarije an, wo Jesus eine Quelle erschafft haben soll und dieses sich später geöffnet hatte, in der die Madonna mit dem Kinde sich vor Räubern verstecken konnte. Eine andere Erzählung knüpfte an einen Garten voller Baumstauden an, wo die älteste durch den Schweiß Jesu, die spätere in Kraft jener Quelle entstanden sein sollte.“⁷⁴

Die Fluchterzählungen im Ms. Sike umfassen folgende Kapitel:

- Kap. 9: Jesus auf der Flucht nach Ägypten
 - Kap. 10: Schrecken in einer ägyptischen Stadt - Zerbrochene Götzenbilder
 - Kap. 11: Die Heilung des Priestersohnes - Vertreibung des Dämons durch Windeln Jesu
 - Kap. 12: Herabstürzende Götzenbilder - Der Kindermord des Herodes - Die Angst von Joseph und Maria
 - Kap. 13: Flihende Räuber
 - Kap. 14: Die Heilung einer besessenen Frau
 - Kap. 15: Die Heilung einer stummen Braut
 - Kap. 16: Die Vertreibung Satans aus einer Frau
 - Kap. 17: Die Heilung eines aussätzigen Mädchens
 - Kap. 18: Die Heilung eines aussätzigen Königssohnes
 - Kap. 19: Die Befreiung eines verzauberten Mannes
 - Kap. 20-22: Die Befreiung eines zum Esel verwandelten Mannes
 - Kap. 23: Zwei Räuber auf dem Weg - Titus und Dumachus
 - Kap. 24: In Maṭarīya - die Quelle des Balsams *
 - Kap. 25: In Miṣr - Aufenthalt von drei Jahren *
 - Kap. 26: Die Rückkehr des dreijährigen Jesuskindes nach Nazareth
- (* Die Erzählungen in Kap. 24, 25 fehlen dem Ms. Laurenziano Orientale)

⁷³ Der Ortsname *Maṭarīya* (=Matarea// Matarije) wird aus der Orthographie von Timm (TAVO) entnommen.

⁷⁴ Vgl. Meyer 1914, S. 101.

1.5.2. Das Ms. Laurentianus

Das zweite arabische Kindheitsevangelium ist der Codex Orientalis 32 in der Bibliotheca Laurenziana in Florenz. Dieses Ms. Laurentianus aus dem Jahr 1299 wurde 1973 von M. E. Provera editiert und mit der italienischen Übersetzung⁷⁵ versehen. Das Ms. Laurentianus ist im Jahr 1610 des syrischen Kalenders verfasst worden (d.h. im Jahr 1299 nach der christlichen Zeitrechnung). Das Ms. Laurentianus stammt aus Mardin, einer obermesopotamischen Stadt im heutigen türkischen Kurdistan, was ein Zentrum der Nestorianer gewesen war und später zum Sitz eines jakobitischen Patriarchen wurde. Ihre Sprache ist Arabisch, das im 12./13. Jh. in Nordirak gesprochen wurde und das zwischen literarischem und volkstümlichem Stil angesiedelt ist⁷⁶.

Das Ms. Laurentianus enthält keinen Prolog, keine Überschrift und keine Verfasserangabe. Das Ms. Laurentianus fängt mit der Prophezeiung Zarathustras an⁷⁷, die im ersten Kapitel steht. Die Prophezeiung Zarathustras über den Messias ähnelt inhaltlich der Magiergeschichte armenischer Fassung⁷⁸.

Das Ms. Laurentianus teilt sich inhaltlich in vier Gruppen der Erzählungen über Jesus auf: Die Geburtsgeschichte Jesu (Kap. 1-8), eine Reihe von Wundergeschichten auf der Flucht in Ägypten (Kap. 9-24), ein Teil von dem KhevT übernommenen

⁷⁵ Provera, S.D.B., *Il Vangelo arabo dell'infanzia*, Secondo il ms laurenziano Orientale (n. 387), Jerusalem 1973.

⁷⁶ Vgl. Provera 1973, S. 26-31; Nach Ansicht Peeters, sei das Ms. Laurentianus eine nestorianische Apokryphenschrift, datiert frühestens auf das 10. Jh. und wurde von Monophysiten in Ägypten gemacht. Vgl. Peeters 1914, Introduction VIII-XI.

⁷⁷ Nach der Ansicht von P. Peeters trägt das Dokument zwar keinen Titel, weil das anfängliche Blättchen verlorengegangen sei, aber ein Teil des Textes sei nicht mit dem Titel verschwunden. Auf der Scheibe des Volums wurden durch eine „antike Hand“, die nicht vom Abschreiber sein kann, folgende Wörter geschrieben: „Das Evangelium von der Kindheit unseres Herrn“. Das Colophon des Abschreibers, (fol. 47) sagt ein bisschen anders: „Das Buch von der Kindheit unseres Herrn“ (diese drei Wörter sind auf syrisch). Die Tatsache, dass der Titel des arabischen Kindheitsevangeliums aus den syrischen Wörtern besteht, ist bei der Traditionsfrage nach der Überlieferung bzw. Übersetzung bedeutsam. Vgl. P. Peeters, Introduction IX.

⁷⁸ In der Magiergeschichte des Ms. sike Kap. 7 kommt auch die Prophezeiung Zarathustras vor. Es scheint, dass die beiden arabischen Mss. eine gemeinsame Zarathustra-Magier-Tradition besitzen.

Wundergeschichte in Judäa⁷⁹ (Kap. 25-41) und das öffentliche Wirken Jesu (Kap. 41-55). Im Ms. Laurentianus fehlt ein großer Teil des KhevT, der im Ms. Sike und im KhevSyr vorkommen, dafür steht an dieser Stelle das öffentliche Wirken Jesu, von seiner Taufe bis Pfingsten aus den kanonische Erzählungen⁸⁰. Die Fluchterzählungen im Ms. Laurentianus sind fast identisch mit denen im Ms. Sike, bis auf die fehlenden Stelle über Maṭarīya und Miṣr.

Die Kapitel lauten:

- Kap. 9: Jesus auf der Flucht nach Ägypten
- Kap. 10: Schrecken in einer ägyptischen Stadt - Zerbrochene Götzenbilder
- Kap. 11: Die Heilung des Priestersohnes
- Kap. 12: Heruntergefallene Götzenbilder
Kindermord Herodes
Angst von Joseph und Maria
- Kap. 13: Fliehende Räuber
- Kap. 14: Die Heilung einer besessenen Frau
- Kap. 15: Die Heilung einer stummen Braut
- Kap. 16: Die Vertreibung Satans aus einer Frau
- Kap. 17: Die Heilung eines aussätzigen Mädchens
- Kap. 18: Die Heilung eines aussätzigen Königssohnes
- Kap. 19: Die Befreiung eines verzauberten Mannes
- Kap. 20-22: Die Befreiung eines zum Esel verwandelten Mannes
- Kap. 23: Zwei Räuber auf dem Weg - Titus und Dumachus
- Kap. 24: Aus Ägypten zurück nach Judäa - Nazareth

⁷⁹ Die Erzählungen Ms. Sike Kap. 43-53 fehlen bei Ms. Laurentianus.

⁸⁰ Die Darstellung des Jesusbildes im Ms. Laurentianus weist vielleicht auf „eine gewisse Nüchternheit und eine Ernsthaftigkeit“ seines Erzählkreises hin, auch wenn es „wie die anderen Apokryphen, von denen es abhängt, an der gemeinsamen Naivität und fragwürdigem Geschmack teilnimmt.“ Provera 1973, Vgl. S. 49-50.

1.6. Apokryphen: Die Geschichte von Joseph, dem Zimmermann

Es liegt in koptischen Dialekten und im Arabischen vor. Die arabische Textausgabe von Thilo, „Historia Iosephi, Fabri lingarii“, in *Codex Apocryphvs Novi Testamenti*, Leipzig 1832, S. 1-61; die koptische Textausgabe von P. De Lagarde, „De morte Iosephi“, in: *Aegyptiaca*, Gottingae 1883, S. 1-37; deut. Übers. von Siegfried Morenz, „*Die Geschichte von Joseph dem Zimmermann*“, Berlin 1951.

Der arabische Text dieser Schrift stammt aus Ägypten. Sie liegt uns in der ägyptischen Landessprache vor. Der koptische Text „De morte Iosephi“ wurde von Lagarde im Jahr 1883 herausgegeben. Das Alter der Handschrift führt in das späte Mittelalter vom 11. bis zum 16./17. Jh. zurück, doch die Entstehungszeit der Grundschrift für die arabische Bearbeitung dürfte auf das 7. Jh. herabgestuft werden⁸¹. Nach Morenz sei die Schrift ihrem Inhalt und ihrer Anschauungsweise nach zu urteilen jedoch viel älter⁸². Es wird vermutet, dass die Erzählungen auf der Grundlage älterer Schriften vom ProtevJ und KhevT basieren⁸³.

Es fängt mit der Lehre Jesu auf dem Ölberg an, wo er die Biographie von Joseph erzählt: Joseph war ein gerechter und weiser Mann und in die Fertigkeiten des Zimmermannhandwerks unterwiesen⁸⁴. Er war schon einmal verheiratet, Maria wurde ihm als zweite Gattin bestimmt. Jesus wurde in der Höhle Rahels geboren, reiste an der Brust seiner Mutter Maria nach Ägypten, Salome begleitet sie auf der Flucht. Die Berichte über die Flucht nach Ägypten, den Kindermord, die Todesursache von Herodes und die anschließende Rückkehr nach Galiläa (Nazareth) werden in den Kap. 8-9

⁸¹ Graf 1944, S. 235.

⁸² Die Ansicht nach Morenz: „Das Bild, das sich insgesamt bietet, wird dem Kirchen- und Religionshistoriker willkommen sein; er schaut in das Leben des christlichen Ägypten um 400 hinein und gewahrt die mannigfachen Kräfte, die es bewegen.“, Morenz 1951, Vorwort.

⁸³ Vgl. Meyer 1914, S. 103; Die Erzählungen in den Kap. 3-7 sind dem Protevangelium des Jakobus inhaltlich entsprechend geschildert.

⁸⁴ Wie der Titel dieser Schrift, beschreibt Jesus im Kap. 9 seinen Beruf als Zimmermann: „Als aber jener frevelhafte Herodes gestorben war, kehrten wir nach dem Lande Israel zurück und wohnten in einer Stadt Galiläas mit Namen Nazareth. Mein Vater Joseph aber, der gesegnete Greis, arbeitete im Zimmermannshandwerk, wobei wir von der Arbeit seiner Hände lebten und er aß niemals umsonst Brot, indem er dem mosaischen Gesetz entsprechend handelte.“, Morenz 1951, S. 4.

beschrieben. In dieser Schrift geht es um den Tod Josephs. Hier scheint sein Tod eine höhere Bedeutung zu haben als sein Leben. Wahrscheinlich liegt der Schwerpunkt dieser Schrift auf dem Zeugnis von Joseph gegenüber Jesus, das er vor seinem Tod ablegte.

Jesus selbst erzählt den Verlauf des Sterbens von Joseph ausführlich⁸⁵: Jesus trat dem bestürzten Joseph hinzu und grüßte ihn und Joseph antwortete ihm in großer Todesfurcht:

Kap. 17,2-4⁸⁶:

²„Sei vielmals begrüßt, mein geliebter Sohn, Siehe, meine Seele wurde binnen kurzem ruhig gegen mich, als ich deine Stimme hörte. ³ Jesus, mein Herr, Jesus, mein wahrer König, Jesus, mein guter und barmherziger Heiland, Jesus, mein Befreier, Jesus, mein Steuermann, Jesus, Beschützer, Jesus, das All in seiner Güte, Jesus, dessen Name süß ist im Munde jedes einzelnen und sehr kraftvoll, Jesus, sehendes Auge, hörendes Ohr in Wahrheit: Höre heute mich an, mich deinen Diener, wenn ich dich bitte (und) meine Tränen vor dir vergieße. ⁴ Du bist wahrhaftig Gott, du bist wahrhaftig der Herr..“

Im Rückblick auf sein Leben erzählte Joseph von der Geschichte der Jungfrau, der wunderbaren Geburt Jesu und der Erziehung in seiner Kindheit. Schließlich legte Joseph das Zeugnis ab, dass Jesus Christus in Wahrheit Gottes Sohn und des Menschen Sohn zugleich sei. Mit dem Bekenntnis vor dem Ende seines Lebens zeigte Joseph seine Überzeugung, dass Jesus sein Herr, sein Gott und Heiland, der Sohn Gottes ist.

⁸⁵ Es geschah am Morgen des 26. Tages im Monat Abib, dass die Seele des Greises Joseph, des Gerechten, unruhig wurde. Joseph ging mit Furcht auf die Schrecken des Todes ein. Daher machte er seinen Mund auf, seufzte und schlug seine Hände ineinander und rief mit lauter Stimme. Er machte eine Wehklage auf dem Sterbebett; Am 26. Tag im Monat Abib (20. Juli nach dem julianischen Kalender, 2. Aug. nach dem gregorianischen Kalender) ist der Todestag Josephs. Nach dem arabischen Synaxarium: „Sein Alter betrug 111 Jahre, 40 Jahre davon war Joseph ledig, 52 Jahre davon war er verheiratet, JEDOCH NICHT MIT MARIA. DENN MIT MARIA WAR JOSEPH NUR VERLOBT, und 19 Jahre lang blieb er verwitwet. Sein Sterben war im 16. Jahr nach Christi Geburt.“ Suter 1994; Meinardus 2002b, „Language, Architecture, and Calendar“; Der Festgebrauch wird uns für das Jahr 1522 bezeugt. Meyer 1914, S. 103; „Der Todestag Josephs, der 26. Abib (epēp) ist zugleich der Beginn der Nilschwelle und der alte Jahresanfang, verbunden mit einem großen Volksfest.“ Graf 1944, S. 234, Anm. 1.

⁸⁶ Die deut. Übersetzung von Morenz 1951, S. 9-10.

Vielleicht könnte das Bekenntnis eine Entschuldigung für seine früheren Fehler bzw. eine Rechtfertigung sein.

Kap. 17,13⁸⁷:

(nach der bohairischen Version) „Damals ergriff ich dein Ohr (und) redete mit dir, indem ich sagte: Sei weise, mein Sohn.“

(nach dem sahidischen Fragment) „Ich sagte dir, o mein geliebter Sohn: Verhalte dich ruhig in jeder Sache! – ergriff dein rechtes Ohr (und) zupfte es.“

Wie in den Episoden der Kindheitserzählungen nach Thomas geschildert wurden, dürfte das Verhalten Josephs gegenüber Jesus als er sein Ohr ergriff und zupfte, eine Schattenseite in Josephs Leben gewesen sein. Joseph verstand damals noch nicht die Göttlichkeit Jesu und das Mysterium von seiner Geburt. Im Verlauf der Zeit und durch die einzelnen Wunder Jesu sei er aber immer mehr zur Erkenntnis der Göttlichkeit Jesu gekommen und habe mit dem Zeugnis auf dem Sterbebett alle früheren Fehler wieder gut gemacht⁸⁸. Jedenfalls wird durch sein Bekenntnis am Ende seines Lebens der Höhepunkt seines Glaubens an Jesus sichtbar.

In der Todesstunde Josephs kamen Michael, Gabriel und der Chor der Engel aus dem Himmel, um ihm in der Stunde des Todes beizustehen. Michael und Gabriel bewahrten seine Seele vor den Geistern der Finsternis, die auf dem Weg waren. Sie küssten die Seele von Joseph und legten sie in eine wertvolle ganzseidene Decke und führten dann die vom Leib getrennte Seele zu Gott zurück. Die Schilderung der Todesstunde Josephs (Kap. 23) liegen in zwei Versionen⁸⁹ vor. In der bohairischen Version ist der Text beim Tod Josephs abgekürzt, während die sahidische Version bei der Todesszene Josephs den Tod personifiziert darstellt. In der sahidischen Version ist die Begegnung der zwei

⁸⁷ Die deut. Übersetzung von Morenz 1951, S. 12.

⁸⁸ Vgl. Hofmann 1851, S. 279.

⁸⁹ Morenz bietet die deut. Übersetzungen beider Versionen an. Vgl. Morenz 1951, S. 19-20.

Mächte geschildert: Der Tod fürchtete sich wegen der Anwesenheit Jesu, traute sich nicht einzutreten und wich vor dem Anblick Jesu zurück. Er wartet an der Außenseite des Eingangs in großer Furcht. Am Sterbebett Josephs befahl Jesus dem Tod, schnell hineinzukommen um die Sache vollzubringen und Joseph wie sein eigenes Augenlicht zu hüten⁹⁰. Als Grund dessen erwähnte Jesus seine Geschichte „In den Tagen der Kindheit (γεν νεζουου νταμντωηρε ψημ)“, die den mühsamen Fluchtweg reflektiert:

Kap. 23,8 (nach dem sahidischen Fragment)⁹¹:

„ΑΛΛΑ ΡΟΕΙΣ ΕΡΟΤΙ ΝΘΕ ΜΠΟΥΘΕΙΝ ΝΝΕΚΒΑΛ ΧΕ ΝΤΟΤΙ ΠΕ ΠΑΕΙΩΤ ΚΑΤΑ ΣΑΡΞ ΛΥΩ
ΑΦΨΠ ΞΙΣΕ ΝΗΜΑΙ ΞΕΝ ΝΕΖΟΥΟΥ ΝΤΑΜΝΤΩΗΡΕ ΨΗΜ ΕΦΠΗΤ ΝΗΜΑΙ ΕΒΟΛ ΞΝ ΟΥΜΑ
ΕΥΜΑ ΕΤΒΕ ΤΕΠΕΙΒΟΥΛΗ ΝΖΥΡΩΧΗΣ ΛΥΩ ΛΙΧΙ ΣΒΩ ΝΤΟΟΤΙ ΝΘΕ ΝΝΩΗΡΕ ΤΗΡΟΥ
ΕΨΑΡΝΕΥΕΙΟΤΕ ΤΙ ΣΒΩ ΝΑΥ ΕΤΕΥΩΦΕΛΙΑ.“

(„Aber hüte ihn gleich dem Licht deiner Augen, denn er ist mein Vater in Leiblichkeit, und er hat in den Tagen meiner Kindheit mit mir Leid empfangen, als er mit mir von einem Ort zum einen anderen floh wegen der Absicht des Herodes, und ich habe Belehrung⁹² von ihm empfangen gleich allen Kindern, wenn ihre Eltern sie zu ihrem Nutzen belehren.“)

Von dieser Stelle aus ist es gut vorstellbar, wie mühselig die Flucht verlaufen sein müsste. Joseph zog mehrmals mit dem Kind und den Begleitern von einem Ort zum anderen. Die Erwähnung über den Fluchtvorgang ist kurz. Aber dieser Ausdruck, dass sie von einem Ort zu einem anderen gezogen seien, ist die in anderen Fluchterzählungen häufig vorkommende Redewendung.

In Kap. 8 kommt eine bildhafte Beschreibung von der Flucht vor: Das Jesuskind lag in den Armen Marias und Salome folgte ihnen. Dieses Bild und die Begleitpersonen (Joseph, Maria, Jesuskind und Salome) sind bei den anderen Werken wie in den Homilienschriften im koptischen Raum üblich. Hier wurde über die Aufenthaltsdauer

⁹⁰ Nach Graf weisen die Grundzüge der Szene des Sterbens und der Begräbnis auf christliche Umdeutung altägyptischer Mythen und Riten des Osiriskultes hin. Graf 1944, S. 234.

⁹¹ Die deut. Übersetzung von Morenz 1951, S. 19-20.

⁹² Die Erwähnung von der Erziehung Josephs könnte auf die Verbindung mit der im KhevT geschilderten Episode hinweisen. Joseph tadelte das Verhalten des Jesuskindes wegen seiner Strafwunder bei den Lehrern. Damals ergriff Joseph sein Ohr (und) zupfte es, wie es in der Geschichte von Joseph, dem Zimmerman, Kap. 17,13 steht.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

von einem Jahr im Lande Ägyptens und den von Würmern zerfressenen toten Herodes berichtet⁹³. Dies wirft die Frage auf, welche älteren Überlieferungen dem Verfasser dabei vorlagen. Wahrscheinlich lagen dem Verfasser ältere außerkanonische Überlieferungen und die Werke der Kirchenhistoriker wie Josephus vor, aus denen die Information über den Tod Herodes entnommen wurde. Die Fluchterzählungen sind folgende:

- Kap. 8: Die Flucht nach Ägypten
- Kap. 23,8: Die Schilderung Jesu über den Fluchtweg
Joseph floh von Ort zu Ort
- Kap. 9: Der Rückkehr aus Ägypten nach Galiläa (Nazareth)

⁹³ Kap. 8,3 (boh.): „... Wir gingen nach Ägypten hinab (und) blieben dort ein Jahr an Tagen, bis der Leib von Herodes (Speise der) Würmer wurde und er starb wegen des Blutes der kleinen, unschuldigen Kinder, das er vergossen hatte“. Die deut. Übersetzung von Morenz 1951, S. 4.

1.7. Apokryphen: L'evangile de l'enfance

1. Das Ms. 298 der PP. Mehitharisten Bibliothek von St. Lazarus aus dem Jahr 1824, wurde von R. P. Isaïe Daïetsi mit dem Titel „*Անկանոն գիրք նոր Կտակարանաց*“ (*Apokryphe Bücher des Neuen Testamentes*), Venedig im Jahr 1898 veröffentlicht. 2. Das Ms. von der Bibliothek von San-Lazzaro, ohne Hinweis auf Alter und Herkunft, veröffentlicht von R. P. Isaïe Daïetsi. 3. Das Ms. Edšmiadsin aus 1666, Die Auszüge von M. Marr. 4. Das Ms. in der Bibliothek von RR. PP. Mékhitharistes in Wien aus dem Jahr 1710.

Das Ms. 298 aus der Mehitharisten Bibliothek des St. Lazarus in Venedig ist durch die Hand von P. G. Esaïean kopiert und auf das Jahr 1824 datiert. R. P. Isaïe Daïetsi veröffentlichte nach der Kopie unter einer anderen vorherigen Kopie eine armenische Redaktion, „*Անկանոն գիրք նոր Կտակարանաց* (= *Apokryphe Bücher des Neuen Testamentes*)“, Venedig im Jahr 1898⁹⁴. Dies war von Parounag von Eznig von einem alten Manuskript entnommen. Es bestand eine Verbindung zum armenischen Patriarchen von Andrinople. Der Verleger machte ein Zitat von Sargis Šnorhali, der im 12. Jh. in seinem Kommentar der katholischen Episteln erwähnt wurde, dass eine Apokryphe als „*Das Buch von der Kindheit Christi*“ betitelt sei⁹⁵. Der Text ist in 28 Kapiteln eingeteilt. Für das Thema entsprechen die Kap. I,4- Kap. XVI dem ProtevJ und die Kap. II-XIII dem Ps-M. Ab dem Kapitel VIII nimmt der Bericht einen freien und intermittierenden Kontakt mit dem syro-arabische-Evangelium der Kindheit auf⁹⁶. Im Kap. XV,1-28 kommen die Erzählungen über die Flucht nach Ägypten, den Aufenthalt in Ägypten und die Rückkehr zur Heimat vor.

R. P. Isaïe Daïetsi veröffentlichte eine zweite Redaktion nach einem anderen

⁹⁴ Das Buch steht in „Թանգարան Հայկական հին և նոր դարերի“ (= Schatz von der armenischen, alten und modernen Literatur, t. II), p. 1-126. Nach der Meinung Peeters, übersetzte aus diesem Manuskript F. Conybeare die ersten sechs Kapitel von unseren Apokryphen (Protevangelium Jacobi from an Armenian Manuscript in the library of the Mechitarists in Venice dans *American Journal of Theology*, t. I (1897), p. 424-42. Vgl. Peeters 1914, S. XXIX, u mit Anm. 1.

⁹⁵ Vgl. Peeters 1914, S. XXIX-XXX, u. Anm. 1.

⁹⁶ Peeters wollte zeigen, dass in der Grundlinie armenischer Erzählungen die entsprechenden Stellen den syrisch- arabischen Texten zugrunde lagen. Vgl. Peeters 1914, S. XXX.

Manuskript von der Bibliothek von San-Lazzaro, ohne Hinweis auf Alter und Herkunft⁹⁷. Dieses Ms. zeigt keine genaue Entsprechung mit dem Ms. 298. Der wichtigste Unterschied ist, dass diese zweite Redaktion im Allgemeinen länger und verwirrender als die erste Redaktion ist⁹⁸.

Ein drittes Exemplar befindet sich in der Bibliothek des Klosters von Edšmiadsin und wird auf das Jahr 1666 datiert. M. Marr beschrieb und analysierte es im Vergleich mit einem Abriss vom P. Zarbhanêlean⁹⁹. Die Auszüge von M. Marr, die 19 Kapitel des Ms. Edšmiadsin, decken genau die Kap. VII-XXVIII von der ersten Redaktion ab.

Die Bibliothek von RR. PP. Mékhitharisten in Wien besitzt eine Kopie der Apokryphen. Dieses Ms. teilt sich in 26 Kapitel auf und die anfänglichen Rubriken stimmen gut mit der ersten Redaktion (Kapitel I, III-XXII, XXIV-XXVIII) überein. Das Ms. ist vor dem Jahr 1710 entstanden und könnte auf das 16. Jh. zurückgehen¹⁰⁰. Auf der ersten Seite wurde von einer neuen Hand “Տղայ-աւետարան” geschrieben: „Evangelium der Kindheit“ oder wörtlich „Kind-Evangelium“¹⁰¹. Außer diesen vollständigen Exemplaren waren „*Miscellaneos*“ bei den Armeniern unter dem Namen „Ճարընտիրք“ bekannt, und enthalten oft isolierte Episoden. Solche „Fragmente“ wurden von P. Daietsi unter den Nummern 4-8¹⁰² veröffentlicht.

⁹⁷ Nach P. Peeters würde man glauben, dass das Ms. aus dem Grund der starken Verstümmelung älter sei. Vgl. Peeters 1914, S. XXXIII.

⁹⁸ Vgl. Peeters 1914, S. XXXIII-XXXIV.

⁹⁹ Սատենադարան Հայկական թարգմանութեանց նախնեաց. Catalogue des anciennes traductions arméniennes (Venise, 1889), p. 197-98. Vgl. Peeters 1914, S. XXXIV u. Anm. 2.

¹⁰⁰ Vgl. Peeters 1914, S. XXXV mit Anm. 1. „Ms. 186; cf. J. Dashian, Catalog der armenischen Hss. In der Mechitharisten-Bibliothek in Wien (Vienne, 1895), partie armenienne, p. 502-504. 2. Voyez redaction armenienne, chXX, 3; p. 210, note 20“.

¹⁰¹ Diese Benennung ist üblich, d.h. sie ist nur sehr spät in die Manuskripte eingedrungen. Aus dem Titel geht die Datierung auf die Zeit von Constantin, Sohn von Baudouin zurück. Es gab die Erwähnung in der Regierungszeit Constantin II von Negir, dass die Einsiedler von Ktoutz das Ms. besitzen oder wenigstens eine Kopie vom Buch der Kindheit im armenischen Jahr 796 (1347 n.Chr) unter der Regierungszeit von Constantin angefertigt wurde. Vgl. Peeters 1914, S. XXXV-XXXVI, mit seiner Anm. 2 Zarbhanêlean, t. cit., p. 197.

¹⁰² 4: P. 267-77. (Die Verkündigung des Engels und von der Schwangerschaft der heiligen Jungfrau Maria, Mutter Gottes). 5: P. 278-84. (Die Ankunft der Magier, um den Christus anzubeten). 6: P. 284-95.

Nach der Meinung von P. Peeters würde in keinen der gegenwärtigen Texte genau das Original dargestellt. Es scheint ihm so, als wäre die erste Redaktion verkürzt oder verstümmelt¹⁰³ und die zweite Redaktion durch Veränderungen weiterentwickelt bzw. verlängert worden¹⁰⁴. Wahrscheinlich lag das von P. Peeters gemeinte Original der syrische Version nahe, das bei der armenischen Übersetzung vorlag. P. Peeters erwähnte in einem Bericht von Samuel von Ani die apokryphen Bücher, die von den propagandistischen syrischen Nestorianern im 6. Jh. nach Armenien eingeführt wurden¹⁰⁵.

Es ist offensichtlich, dass die gegenwärtigen Ausgaben nicht auf das Jahr 590 zurückgehen und sich zudem kaum ähneln. Durch eine Zeugenaussage scheint P. Peeters davon überzeugt zu sein, dass das gegenwärtige Buch aus einem nestorianischen Apokryphenbuch mit dem gleichen Titel und originalem Inhalt aus dem Syrischen ins Armenische gegen Ende des 6. Jh. übersetzt und im 11. Jh. aus der früheren Übersetzung wahrscheinlich von den Abschreibern modernisiert, interpoliert, verändert wurde¹⁰⁶.

Das KhevArm (= L'evangile de l'enfance) zeigt mehr legendäre Entwicklungen. Von der Nativität bis zur Flucht nach Ägypten verhält sich das KhevArm in ihrer Grundlinie wie die anderen Apokryphenerzählungen. Diese Stelle entspricht zum großen Teil dem ProtevJ, dem Ps-M, dem KhevSyr und dem KhevArb. Der Teil des Aufenthalts in

(Wie die Magier-Könige nach Jerusalem mit ihren Armeen kamen). 7: P. 296-306. (Die Geschichte über die Ankunft der Magier-Könige, die kamen, um den neugeborenen König anzubeten). 8: P. 306-312. (Die Geschichte von der Flucht des Herrn nach Ägypten; das Wunder der Sonnenstrahlen, Manuskript datiert auf das Jahr 1538). Vgl. Peeters 1914, S. XXXVI-XXXVIII.

¹⁰³ Vgl. Peeters 1914, S. XXXVIII.

¹⁰⁴ Vgl. Peeters 1914, S. XXXIX.

¹⁰⁵ Samuel von Ani (vers. 1179) berichtete in seiner Chronik, dass mehrere apokryphe Bücher von den propagandistischen syrischen Nestorianern im Jahr 590 nach Armenien eingeführt wurden. Eine von diesen Apokryphen hat den Titel „Սասնկուրթիւն Տէառն (=*die Kindheit des Herrn*)“. Vgl. Peeters 1914, S. XLII, mit Anm. 1 u. 2.

¹⁰⁶ Vgl. Peeters 1914, S. L-XLVI.

Ägypten über die wiederholten Erzählungen der heruntergestürzten Götzen im Tempel und die Erzählung über die Hl. Familie bei Eleazar weisen auf die Berührung mit koptischen Homilien hin. Durch die Erzählungen über die Rückkehr nach Galiläa wirkt es so, als würde das KhevArm einige Analogien zu dem KhevT aufweisen. Zudem scheint sie durch eine Reihe neuer Episoden erweitert und weiterentwickelt worden zu sein¹⁰⁷.

Die ganzen armenischen Fluchterzählungen werden im Kap. XV,1-28 geschildert. Es hat den Anschein, als würde der Verfasser versuchen, die Reihenfolge der Erzählungen chronologisch aufzubauen. Mit der Altersangabe des Jesuskindes beginnt oder endet oft die Erzählung: Nach dem Massaker der Unschuldigen und der Ermordung Zacharias floh die Hl. Familie nach Ägypten (Kap. XV,1). Die Fluchtroute nach Ägypten wird detailliert dargestellt: Joseph nahm das Kind und dessen Mutter, wie in Mt 2,14, ging nach Ascogon (Ascalon) und von dort aus nach Hebron. In Hebron blieben sie sechs Monate lang. Das Jesuskind war ein Jahr und drei Monate alt (Kap. XV,2). Danach ging die Hl. Familie nach Ägypten. Unterwegs rastete die Hl. Familie an zahlreichen Orten. Das Jesuskind schöpfte Wasser von einem Springbrunnenbecken und gab ihnen zu trinken. Schließlich kam die Hl. Familie in Ägypten (in die Ebene von Tanis) an und

¹⁰⁷ XVI,1-4: Der eingestürzte Tempel der Stadt der Araber. XVI, 5-6: Das vierjährige Jesuskind und seine kleinen Kameraden. XVI,7-15: Das heruntergefallene Kind (Abia) von den Höhen eines Hauses. XVII,1: Der eingestürzte Tempel von Sahaprau in Syrien. XVII, 2: Die Verwandlung von Wasser zu Blut. XVII,3-14: Die Auferstehung eines durch Hitzeschlags gestorbenen Kindes. XVIII,1: Die Kinder von der Stadt Madiam wollen Jesus jagen. XVIII,2: Das Jesuskind bildet Tonvögel. XVIII,3-4: Die Verwandlung des Staubs in Mücken. XVIII,5-6: Unruhen von Maria und Joseph. XIX,1-3: Joseph beim König Barjesus. XIX,4: Das Jesuskind wird Gamaliel anvertraut. XX,1-6: Das Jesuskind in der Schule von Gamaliel. XX,7: Jesus, der Lehrring von St. Joseph. XX,8-10: Die eingestellten Throne. XX,11-15: Die Konstruktion des Palastes. XXI: Das Jesuskind bei dem israelischen Färber von Tiberiade. XXII,1: Das Jesuskind und die Kinder von Arimathäer. XXII, 2: Ein Felsen verbeugt sich unter dem Befehl Jesu. XXII,3: Das geblendete Kind wird durch Jesus geheilt. XXII,4-13: Der ertränkte (Jonathan) ersteht durch Jesus auf. XXIII,1-2: Die gebrochenen dummen Gänse. XXIII,3: Ein Araber beugt sich bei der Rede von Jesus. XXIII,4: Die Genesung eines jungen Leprakranken. XXIV: Der Leprakranke von Emmaus. XXV,1: Die Heilige Familie von Nazereth. XXV, 2-8: Der Schiedsspruch von Jesus tritt zwischen zwei Brüdern (Michee und Malachie) ein. XXVI: Die Genesung von Hiram, dem Syrer. XXVII: Die Genesung von Balthasar, dem Arzt. XXVIII: Der Schiedsspruch von Jesus tritt zwischen zwei Soldaten ein.

erreichte eine Stadt, in der sie sechs Monate lang verweilten. Das Jesuskind war zwei Jahre alt (Kap. XV,3). Von dort aus ging die Hl. Familie in die Stadt Kairo und blieb dort vier Monate lang, bis das Jesuskind zwei Jahre und vier Monate alt war (Kap. XV,4).

Die Stadt Kairo (Al-Qahira bedeutet im Arabischen „die Siegreiche“) wurde von den Fatimiden (935-1250) im Jahr 969 nördlich von Fustat¹⁰⁸ als eine prächtige Hauptstadt errichtet¹⁰⁹. Demzufolge würde es sich als *terminus post quem* nach der Stadtgründung ergeben. Nach dieser Zeit wurden die armenischen Fluchterzählungen vermutlich teilweise von der koptischen Tradition beeinflusst. Eine enge Beziehung und ein freundlicher Umgang zwischen armenischen und koptischen Kirchen war zur Zeit des 11./12. Jahrhunderts vorhanden und ist uns bekannt¹¹⁰.

Im Kap. XV,5 taucht eine besondere Episode auf: Das Jesuskind ging nach draußen, spielte mit anderen Kindern und mischte sich in ihr Gespräch ein. Eines Tages nahm das Jesuskind die Kinder zu einem hohen Ort (des Schlosses) bei den Dachfenstern mit. Von dort aus glitt er auf einem Sonnenstrahl herunter ohne sich wehzutun. Diejenigen, die den Bericht hörten, waren verwundert und verblüfft. Aber Joseph und Maria hatten Angst und flohen in der Nacht mit dem Jesuskind von diesem Ort (Kap. XV,5).

¹⁰⁸ Al-Fustat wurde früher Al-Lunyah genannt. Die Araber nahmen die Stadt ein (641 n.Chr.), nannten sie Al-Fustat oder Fustat Misr. Die Stadt wurde von den Ausländern ‚Altes Kairo‘ genannt. Vgl. Evetts 1895, „The City of Fustat Misr“, S. 71-73.

¹⁰⁹ Vgl. Evetts 1895, S. 4: Der Fatimiden-Kalif Al-Mu'izz eroberte Ägypten (969 n.Chr.) und gründete die Stadt Kairo im Jahr 970. Vgl. Gabra 2002, S. 13 u.169.

¹¹⁰ 'Abu Salih, der Armenier schrieb ein Geschichtsbuch, das wir heute noch haben. Es fängt mit den Erzählungen über die armenischen Kirchen und Klöster in Al-Basatin, südlich von Kairo an. Der Hauptteil des Werkes beinhaltet die Originalinformationen von den Kirchen und Klöstern in Ägypten zu der damaligen Zeit. Evetts bearbeitete und gab dem Buch einen neuen Titel mit *The churches and monasteries of Egypt and some neighbouring countries*, mit „Introduction“ von Butler; Es gibt armenische Inschriften aus dem Šenute-Kloster, die über die Tätigkeit der Armenier als Maler und Steinarbeiter in den Bergwerken zur Zeit des Episcopates des Gregors (genannt Vahram) berichten. „Der hier genannte Gregor (Vahram) war zur Zeit 1065-1105 n.Chr. Katholikos in Ani. Um 1075 unternahm er eine Reise nach Jerusalem und Ägypten und nominierte hier 1076 n.Chr. seinen Neffen Gregor zum Bischof der Armenier.“ (A. Ter-Mikelian, Die armenische Kirche in ihren Beziehungen zur byzantinischen Liturgie..., Leipzig 1892, S. 84). Vgl. Timm 1984b, (TAVO), S. 618.

In den Kap. XV,6-22 ist von heruntergestürzten Götzenbildern des Apollontempels in Mesrin die Rede. Als die Hl. Familie die Stadt Mesrin erreichte, schrien die magischen Statuen der Stadt auf und sprachen von der Ankunft des Sohnes des großen Königs. Die Umstände und die Ereignisse von der Zerstörung der Götzen wurden bei den anderen apokryphen Erzählungen ähnlich beschrieben. Damals war das Jesuskind drei Jahre und vier Monate alt (Kap. XV,13). In dieser Stadt wohnte die Hl. Familie im Hause des Prinzen Eleazar, der von hebräischem Geschlecht war. Er hatte einen Sohn namens Lazarus und zwei Töchter, Martha und Maria. Joseph und Eleazar wurden wie Brüder, gleicherweise entstand Freundschaft und tiefe Zuneigung zwischen dem Jesuskind und den Geschwistern Lazarus, Maria und Martha (Kap. XV,24-26). Die Episode über die Gastfreundschaft Eleazars zeigt auch die Tendenz zu der Erfindung und Inszenierung der apokryphen Erzählungen deutlich. Diese sollte dazu dienen, Personen näher zu identifizieren, damit eine enge Verbindung mit dem neutestamentlichen Bericht¹¹¹ möglich wird. Die Hl. Familie blieb drei Monate lang bei Eleazar, danach kehrte sie nach Galiläa zurück (Kap. XV,28). Die Fluchterzählungen sind wie folgt aufgebaut:

Kap. XV,1:	Flucht nach Ägypten
Kap. XV,2:	Aufenthalt in Hebron
Kap. XV,3:	Ankunft in Ägypten
Kap. XV,4:	Aufenthalt in Kairo
Kap. XV,5:	Das Jesuskind gleitet auf dem Sonnenstrahl
Kap. XV,6-22:	Heruntergestürzte Götzenbilder des Apollontempels in Mesrin
Kap. XV,23-26:	Die Gastfreundschaft Eleazars
Kap. XV,27:	Vorwürfe Marias gegen Jesus
Kap. XV,28:	Die Rückkehr nach Galiläa

¹¹¹ Joh 11,1-44 (John 11,5 Jesus aber hatte Marth lieb und ihre Schwester und Lazarus).

1.8. Apokryphen: The Infancy Narrative of the Leabhar Breac

Es sind drei ganze Texte (BEF) und zwei Texte (PT) teilweise im Irischen erhalten: 1. Das Ms. B, Dublin, Royal Irish Academy, 23 P 16 (1230) (bekannter als the Leabhar Breac), InfLB 59-162. 2. Das Ms. E, London, British Library, Egerton 1781, 156 fol., ca. 1484-1487. InfLB 59-162. 3. Das Ms. F, Dublin, Royal Irish Academy, 23E 29 (1134) (known as the Book of Fermoy), 119 fol., mainly 15th cent. InfLB 59-162. 4. Das Ms. P Dublin, Royal Irish Academy, 24 P 25 (475) (known as Leabhar Chloinne Suibhne)¹¹². 5. Das Ms. T Dublin, Trinity College, H.2.17 (1319), fragments of different dimensions and ages; our fragment: vellum. InfLB 59.3 (end) to 72.1¹¹³, von Martin MCNAMARA, eng. Übers. "The Infancy Narrative of the Leabhar Breac and related Manuscripts"

Die irische Kindheitserzählung(= InfLB) existiert nicht als eine unabhängige einzelne Einheit, sondern als ein Teil einer größeren Erzählung „Gospel History“¹¹⁴. Die Bestandteile von „Gospel History“ sind folgende: Die Geschichte über die Geburt Christi, die Magier, die Flucht nach Ägypten, die Ermordung Zacharias, die Taufe und das öffentliche Leben Christi und die Geschichte vom Verfall Jerusalems¹¹⁵. Anscheinend hat „Gospel History“ ein Problem mit dem Originalende¹¹⁶. Bei einigen

¹¹² The Ms. P Dublin, Royal Irish Academy, 24 P 25 (475) (known as Leabhar Chloinne Suibhne). Manuscript in three parts: (1) fol. 1r-65v, A.D. 1513-1514; (2) fol. 66r-71v, A.D. 1532-1544; (3) fol. 73r-81v, 17th cent. Gaps represent loss of folios after foliation.; Catalogue of Irish Manuscript in the Royal Irish Academy, fasc. 10, W. Wulf - K. Mulchrone, eds., Dublin 1933, p. 1242-1254; P. O. Fiannachta, "Sceal Soisceil", Celtica 21 (1990), p. 465-469. Vgl. MCNAMARA 2001, S. 259.

¹¹³ T Dublin, Trinity College, H.2.17 (1319), fragments of different dimensions and ages; our fragment: InfLB 59.3 (end) to 72.1: p. 490-491; T.K. Abbott, Catalogue of the Manuscripts on the Library of Trinity College, Dublin 1900, p. 337-340; P. Considine, "Irish Versions of the Abgar Legend", Celtica 10 (1973), p. 237-257. Vgl. MCNAMARA 2001, S. 63-64.

¹¹⁴ MCNAMARA 2001, S.249.

¹¹⁵ (1) Six items of a historical type on synchronism and events at the birth of Christ (BEFP), edited below, p. 564-577. (2) The Seventeen Wonders on the Night of Christ's Birth (BEFP), edited below, p. 582-593. Dieser Text scheint nicht außerhalb irischer Quellen bestätigt zu werden. (3) Journey to Bethlehem and Birth of Christ (InfLB 59a-81.4), in BEFP (P ending at § 63.1). New heading on BEFP: "The beginning (incipit) of the Gospel Stories here". (4) The story of the Shepherds (InfLB 81.5-85.2; BEF), with special heading in B only. Several pages are lost in P, which may also have contained this item. (5) The Story of the Magi (InfLB 87- 96.2; in BEF; P has only § 94. 8 96.2, and ends with a FINIT at the end of the Magi episode). (6) The Murder of the Children (InfLB 97-123; BEF), with special heading in BE only. It includes a long passage (§ 97-109) in the Herods. (7) The Flight to Egypt (InfLB 124-138; BEF). (8) The Death of Herod (InfLB 139-158; BEF), with special heading only in BF. (9) The Death of Zacharias (InfLB 159-162; BEF), with special heading in B only. (10) On the Baptism of Christ (BF), with special heading. (11) On the Apostels (BF). (12) On the Household of Christ, with the Letter of Abgar (BFT). (13) On the beginning of Christ's preaching (BF). (14) On the Destruction of Jerusalem (Band in part F), headed in B: Digal fola Christ ("The Avenging of Christ's Blood ") .MCNAMARA 2001, S. 250-261.

¹¹⁶ Aus dem Ende vom Text P mit der klaren Form vermutet M. MCNAMARA, dass die längere Form in BEF (und vermutlich in T) eine spätere Rezension darstellt. Vgl. MCNAMARA 2001, S.252.

Texten sind die Enden verloren gegangen oder es sind suboptimale Enden vorhanden. Drei Texte (BEF) enthalten die Fluchterzählungen. Im Zusammenhang mit der lateinischen Version steht die irische Überlieferung, die eine lateinische Fassung voraussetzt¹¹⁷.

Das Ms. B¹¹⁸, *Leabhar Breac*¹¹⁹, ist ein Pergamentmanuskript von 142 Folios aus dem frühen 15. Jh. und wurde in einem paginierten Faksimile mit Einführungen im Jahre 1872-1876 veröffentlicht¹²⁰. Das Ms. E¹²¹ wurde in Cavan und in anderen Orten in den Jahren von 1484 bis 1487 geschrieben. Es umfasst 32 religiöse Materialien, hauptsächlich Übersetzungen vom Lateinischen. Das Ms. F ist aus dem 15. Jahrhundert und wurde in Cork verfasst¹²².

Die Erzählungen über den Fluchtweg kommen in InfLB 124-138 (Ms. BEF) vor. Sie erzählen zwei märchenhafte Episoden über Soldaten von Herodes in den Kap. 121-123, auf die die Hl. Familie auf dem Fluchtweg traf: Die Hl. Familie machte sich als kleine

¹¹⁷ Vgl. Dazu MCNAMARA, *The Apocrypha in the Irish Church*, Dublin, 1975, in: O. Cullmann, S. 337, in: Schneemelcher 1990.

¹¹⁸ Das Manuscript B, Dublin, Royal Irish Academy, 23 P 16 (1230) (bekannter als the *Leabhar Breac*), 142 fol., 15th cent. InfLB 59-162; *Catalogue of Irish Manuscripts in the Royal Irish Academy*, fasc. 27, K. Mulchrone- E. Fitzpatrick, eds., Dublin 1943, p. 3379-3404; T.O Concheanainn, "the Scribe of the *Leabhar Breac*", *Eriu* 24 (1973), p. 64-79; J. Rittmueller, *the Leabhar Breac Latin and Middle-Irish Homily "In Cena Domini"*. An Edition and Source Analysis, Diss. Harvard 1984, esp. chap. 1, p. 12-62. Vgl. . .MCNAMARA 2001, S. 253.

¹¹⁹ Den Nmen „*Leabhar Breac*“ („das gesprenkelte Buch“), der gegenwärtige Titel dieses Manuscriptes, erhält das Ms. wegen der vorherrschenden Farben bei der Arbeit. Aber der eigentliche Titel von *Leabhar Breac* ist wahrscheinlich nicht älter als aus dem 18. Jh. Vgl. MCNAMARA 2001, S. 253.

¹²⁰ *Leabhar Breac, The Speckled Book, otherwise styled Leabhar Mor Duna Doighre, the Great Book of Dun Doighre, in two parts*, Dublin. Vgl. MCNAMARA 2001, S. 254.

¹²¹ Das Ms. E, London, British Library, Egerton 1781, 156 fol., ca. 1484-1487. InfLB 59-161.2; R. Flower, *Catalogue of Irish Manuscripts in the British Museum*, London, 1926 (reprint Dublin 1992), p. 526-545 (p. 534-537 for our item). Vgl. MCNAMARA 2001, S. 257.

¹²² Das Ms. F, Dublin, Royal Irish Academy, 23E 29 (1134) (known as the *Book of Fermoy*), 119 fol., mainly 15th cent. InfLB 59-162; J. H. Todd, "A Descriptive Catalogue of the Contents of the *Book of Fermoy*" *Proceedings of the Royal Irish Academy, Irish Manuscripts I* (1873), p. 1-65 (esp. p. 31); *Catalogue of Irish Manuscripts in the Royal Irish Academy*, fasc. 25, G. Murphy - E. Fitzpatrick, Dublin 1940, p. 3091-3125. Die Beobachtung nach J. H. Todd (p. 4): „Das Buch von Fermoy dürfte vielleicht, mit gebührendem Respekt, das Buch von Roche genannt werden. Es ist eine lockere Sammlung verschiedener Dokumente, die zu unterschiedlichen Zeiten geschrieben wurden und von sehr unterschiedlichen Verfassern; ein großer Teil davon erzählt über die familiären Geschichte der Roche Familie von Fermoy (Co.Cork).“ Vgl. MCNAMARA 2001, S. 258.

Gruppe auf den Weg nach Ägypten. Deren Begleiter auf dem Fluchtweg werden mit Namen angegeben (Kap. 124). Es seien angeblich zwölf Personen: Christus, Maria, Rebecca, Ratiel, Supsanna, Sepura, Agizabeth, Moabitus (er ist Joseph), drei Söhne Josephs (Jakobus der Knien, Semion, Abion) und ein Fahrer. Seltsamerweise wird hier Joseph als Moabiter bezeichnet und die InfLB beschreibt auch eine seltsame Fluchtroute: Sie gingen von Nazareth (in Galiläa) zur Stadt Davids (Jerusalem?), südlich von Jericho zum Land Amon, nach Moab, nach Macloch und durch die Wüste des Berges Sinai (Kap. 125)¹²³.

Unterwegs wirkte das Jesuskind Wunder, in dem die Hl. Familie mit Palmenfrüchten gesättigt und ihr Durst durch eine Quelle gestillt werden konnte. Zwischen diesen Episoden begegneten sie wilden Tieren. Dann machten sie sich auf, einen weiteren unbekanntem Weg zu beschreiten: Vom Berg Sinai zum Berg Hermon, nach Rer, nach Rabat, zum Meer von Salm, nach Cosarcinn, nach Syrien, nach Palästina im arabischen Golf zum östlichen Roten Meer und dem arcadianischen Golf zum westlichen tyrrhenischen Meer (Kap. 130)¹²⁴. Dann wird eine Variante von der Begegnung mit Räubern erzählt. Wie in anderen Erzählungen, wird hier auch von den heruntergestürzten Götzenbildern in *Sotien* berichtet. In der ägyptischen Stadt *Cintas* blieb die Hl. Familie sieben Jahre lang.

¹²³ "They set out afterwards from the land of Galilee to the tribe of Issacar, to the city of David, and south of Jericho to the land of Amon, to Moab and to Macloch and through the deserts of Mount Sinai". Diese Fluchtroute scheint MCNAMARA eine umgekehrte Reihenfolge der Exodusroute (Num 33,1-49) zu sein. MCNAMARA 2001, S. 400 u. Anm. 164.

¹²⁴ "After that they went to Mount Sinai where the law had been given to Moses son of Amra when he had come out of the Egyptian captivity, and to Mount Hermon, to Rer, to Rabat, to the Sea of Salm, to Cosarcinn, to Syria to Palestine in the Arabian Gulf to the east of the Red Sea and the Arcadian Gulf to the west of the Tyrrhenian Sea". MCNAMARA 2001, S. 404.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

Die Fluchterzählungen kommen in folgenden Kapiteln vor:

Kap. 120:	Die Flucht nach Ägypten
Kap. 121-123:	Die Begegnung mit den Soldaten Herodes
Kap. 124:	Zwölf Begleiter auf dem Fluchtweg
Kap. 125:	Der Fluchtweg
Kap. 126:	Die Episode über die Palme
Kap. 127:	Die Begegnung mit den wilden Tieren
Kap. 128 :	Die Episode über die Palme
Kap. 129 :	Die Episode über die Quelle
Kap. 130:	Der weitere Fluchtweg
Kap. 131-132:	Die Begegnung mit den Räubern
Kap. 133:	Das Jesuskind kürzt den Weg nach Ägypten ab
Kap. 134-136:	Der Sturz der Götzenbilder in Sotien
Kap. 137:	Der Bericht über den Aufenthalt der Hl. Familie 7 Jahre lang in Cintas
Kap. 138:	Der Bericht über den Tod Herodes

1.9. Apokryphen: Les miracles de Jésus

Die äthiopischen Erzählungen von den Wundern Jesu betragen 25 Mss.: 22 Mss. London (British Museum); 2 Mss. Paris (Kollektion von Abbadie); 4 Mss. Tübingen. In den fünf Mss. von Paris und London sind die ersten zehn Wunder Jesu repräsentiert: Ms. 168 von Abbadie, Ms. 226 von Abbadie, Ms. Or. 623, Ms. Or. 624 und Ms. Or. 712¹²⁵. Der äthiopische Text für die ersten zehn Wunder Jesu wurde von S. Grébaut mit der französischen Übersetzung unter dem Titel „*Les miracles de Jésus (Miracles I à X)*“, (PO 12, 4; fasc. 1), Paris 1917 herausgegeben.

Das Buch mit dem Titel „Die Wunder Jesu“ beinhaltet die 42 wichtigsten Wunder. Der ursprüngliche äthiopische Text mit dem Titel „*Die Wunder unseres Herrn*“ erhielt durch Grébaut in seiner Übersetzungsarbeit den neuen Titel „*Die Wunder Jesu*“¹²⁶. „*Die Wunder Jesu*“ ist eine Sammlung der Geschichten vom Leben Marias und Jesu (= KhevÄth). Dieses Werk soll aus dem arabischen apokryphen Johannesevangelium ins Äthiopische übersetzt worden sein und ein syrischer Text lag als Vorlage für den arabischen zugrunde¹²⁷. Die Gebete vor oder nach der jeweiligen Wundererzählung wurden durch spätere Verfasser unter der Herrschaft König Davids hinzugefügt¹²⁸. Gerö datierte dieses äthiopische Werk „*Miracles of Jesu*“ auf das 15. Jh.¹²⁹.

Es ist bemerkenswert, dass der Apostel Johannes als der eigentliche Verfasser dieses

¹²⁵ Conti Rossini zeigte das Ms. 158 von Abbadie, das nur einige Wunder enthält. Vgl. Grébaut 1917, Avertissement und Anm. 2; Die weitere Textausgabe folgt mit der franz. Übersetzung von Grébaut: „*Les miracles de Jesus*“ (= PO 14; fasc. 5, PO 17; fasc. 4).

¹²⁶ Grébaut 1917, Avertissement und Anm. 1; Es scheint, dass der Übersetzer den Titel vom Arabischen „*Die Wunder unseres Herrn*“ ins Äthiopische übertragen hat. Grébaut 1917, Preliminaires. Anm. 1.

¹²⁷ „Die Hs. Mailand, ambros. (de Hammer) or. 93 enthält ein Evangelium des Johannes, das sich als Offenbarung Jesu an Johannes nach seiner Auferstehung ausgibt und zum größeren Teil Wunder, zum kleineren Teil Lehren Jesu enthält. Nach vorläufigen Mitteilungen O. Löfgrens ist der Text der Mailänder Hs. im Jahr 1342 in Ägypten niedergeschrieben und laut Nachwort aus einer syrischen Vorlage übersetzt“. Graf 1944, S. 236-237.

¹²⁸ Im Text wurden manchmal durch spätere Einfügungen die Eigennamen der Besitzer hinterlassen. In dem fünften Wunder Jesu erwähnte der Abschreiber den Namen seines Königs („unseren König David“); Im siebten Wunder steht ein Gebet nach der Wundererzählung: „[...] die Gnade und die Barmherzigkeit von unserem Herrn Jesus Christus sei für die Jahrhunderte der Jahrhunderte mit seinem Diener Schdhla-Scheldse! Amen. Mein Herr Jesus Christus, möge deine Gnade und deine Barmherzigkeit für die Jahrhunderte der Jahrhunderte mit unserem König David sein! Amen.“ nach dem Ms. Or. 623; „Mein Herr Jesus Christus, möge der Segen deiner Gnade mit deinem Diener Habta-Giyorgis für die Jahrhunderte der Jahrhunderte sein! Amen.“ nach dem Ms. Or. 712. Vgl. Grébaut 1917, S. 624 [74].

¹²⁹ Gerö 1971, S. 53

Buches angegeben wurde¹³⁰. Die Rede vom angeblichen Verfasser Johannes lehnt sich an das Johannesevangelium (21,25) an, wie auch das KhevArb (Kap. 25¹³¹), um von der Wahrheit der Erzählungen zu überzeugen. Der Evangelist Johannes schrieb, dass es auch viele andere Dinge gäbe, die Jesus getan hätte: *„Sollten diese alle einzeln niedergeschrieben werden, so würde selbst die Welt für die geschriebenen Bücher nicht ausreichen.“*

Der Abschreiber von diesem Werk versuchte allem Anschein nach, eine kurzgefasste alttestamentliche Vorgeschichte vor den Wundern Jesu hinzuzufügen. Die alttestamentliche Vorgeschichte umfasst vieles: Von der Schöpfung der Welt, über die Nachfahren von Adam und Eva, bis hin zu Abraham. Dieser Teil steht vor den Haupterzählungen über die Wunder Jesu. Vom ersten bis zum dritten Wunder handelt es sich um die Geschichte der Maria¹³² aus der Tradition des ProtevJ. Das vierte Wunder beinhaltet die Nativität Jesu. Dabei wurde der Kampf zwischen Jesus und Dämonen bildlich dargestellt. Als Jesus Christus geboren wurde, versammelten sich alle Engel und stellten sich um die Höhle auf und ordneten ihre Flügel so zueinander, das sie vom Himmel bis zur Erde reichten. Die Macht der Dämonen wurde so durch die Geburt Jesu gebrochen¹³³. Im fünften Wunder wird die Darstellung Jesu im Tempel erzählt¹³⁴. Die

¹³⁰ Johannes als der angebliche Verfasser sagte, er habe selbst dieses Buch von den Geheimnissen, die Gott ihm gezeigt habe, geschrieben. Er habe alle Wunder erwähnt, die er gesehen hätte und die weder in seinem Evangelium, noch in den Büchern der drei Evangelisten stünden. Vgl. Grébaut 1917, Préliminaires.

¹³¹ KhevArb, Kap. 25: Der Herr Jesus vollbrachte in Ägypten sehr viele Wunder, die weder im Evangelium der Kindheit, noch im perfekten Evangelium aufgenommen wurden.

¹³² Das erste Wunder ist die Empfängnis Marias. Unter diesem Wunder steht die Darstellung Marias im Tempel, die Verkündigung, die Empfängnis und das Leid Marias unter der Probe vom Fluchwasser. Das zweite Wunder ist die Jungfräulichkeit Marias. Unter diesen Wundern werden die Geburt Jesu, die Prüfung für die Jungfräulichkeit von der Hebamme Salome, die Heilung der ausgetrockneten Hand Salomes erzählt und die Jungfräulichkeit Marias von Jesus bestätigt. Im dritten Wunder verherrlichte Salome Jesus.

¹³³ Die Götzenbilder fielen in diesem Moment zusammen, sodass der Teufel keins der Idole durch seine Macht aufrechterhalten konnte. Die Armee von Satan konnte nicht gegen die Engel kämpfen, die die Höhle in Bethlehem beschützten. Satan erkundigte sich nach der Geburt von Christus bei den Hirten und bei den Alten Israels.

Fluchterzählungen der Hl. Familie nach Ägypten und die Ereignisse auf der Flucht kommen in den sechsten und siebten Wundern Jesu vor. In den weiteren Wundererzählungen bestehen die Episoden zu einem großen Teil aus den Materialien des KhevTs.

Bei dem Hauptthema des sechsten Wunders handelt es sich um die Epiphanie und die dadurch veranlasste Flucht der Hl. Familie. Die Magierkönige sahen im Orient einen wunderbaren Stern, in dessen Mitte das Bild der Jungfrau erschien. Die Magier reisten zwei Jahre lang mit dreitausend Männern. Bei ihrer Ankunft in Jerusalem fanden sie Herodes. Danach gingen sie nach Bethlehem in die Höhle, wo das Kind lag. Sie beteten das Kind an und boten ihm Geschenke aus der Schatzhöhle: Das Gold wegen seiner Königswürde, der Weihrauch wegen seines göttlichen Priesteramtes und die Myrrhe wegen seines Todes. Die Magier kehrten auf Anweisung des Engels auf einem anderen Weg in ihr Land zurück. Die Hl. Familie floh nach Ägypten. Als Jesus Christus das Land Ägypten betrat, fielen die Götzen mitsamt ihren Erzeugnissen im Tempel der Stadt Heliopolis um.

In der siebten Wundererzählung wird über die Rückkehr aus Ägypten und über die Episode mit den drei Räubern (Tetos, Darkes und Gamhour) berichtet. Ein Engel des Herrn erschien Joseph in Ägypten. Er gab ihm die Anweisung, dass er das Kind und seine Mutter nehmen und nach Palästina zurückkehren soll. Als sie sich auf ihren Weg machten, gelangten sie in eine Wüste, in dem sich die besagten Räuber aufhielten. Diese Räuber waren begeistert, als sie die Hl. Familie sahen. Ein Räuber sagte zum anderen, dass er auf die Hl. Familie zugehen würde, um ihnen ihre Güter abzunehmen. Der Räuber Tetos war aber zu der Hl. Familie freundlich und lief vor ihnen her, um sie zu

¹³⁴ Der Greis Simeon empfing das Kind Jesus in seinen Armen, dankte Gott und prophezeite. Als Satan Simeon reden hörte, war er bestürzt.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

begleiten. Während er sie begleitete, zerbrach sein Degen. Das Jesuskind machte die Stücke des Degens wieder ganz. Nachdem Tetos das Wunder des zerbrochenen Degens sah, legte er sein Glaubensbekenntnis an Jesus ab. Ihm wurde von Jesus versprochen, dass er Adam im Paradies vorangehen wird. Aber ein anderer Räuber Darkes wollte das ewige Leben nicht mit Tetos teilen, weil er die Geschichte vom Herrn und Gott nicht glaubte. Gamhour, der Anführer der Räuber bestätigte, dass dieses Kind der tatsächliche Christus, der Retter der Welt, sei als er davon erfuhr. Joseph führte das Kind und seine Mutter in die Stadt Nazareths. Die Wundergeschichten enthalten folgende Erzählungen:

Im sechsten Wunder: Die Flucht nach Ägypten
Der Sturz der Götzenbilder in Heliopolis
Im siebten Wunder: Die Begegnung mit den Räubern
Die Rückkehr nach Nazareth

1.10. Homilie: Die Vision Theophilus in Alexandrien

Die Vision des Theophilus ist auf Syrisch, Äthiopisch und Arabisch (Gachûni) überliefert. Die syrischen Texte enthalten drei übriggebliebene Mss.: Mingana Syr 5, aus dem Jahr 1479, Mingana Syr. 48 nummeriert, aus dem Jahr 1906 und Borgian Syr. 128, jetzt im Vatikan; engl. Übers. von A. Mingana, Fasc. 5, *Vision of Theophilus*, 1929. A. Rücker in *Orientalist. Literaturztg.* 1933, Sp. 104. Vgl. F. Nau, *La version syriaque de la vision de Théophile sur le séjour de la Vierge en Égypte*, in *Revue de l'Orient chrétien* 15 (1910) 125-132; dazu *Anal. Boll.* 29 (1910) 457. Zwei arabische Garshuni Texte sind Mingana Syr. 39, aus dem Jahr 1462 und Mingana Syr 114 mit einer viel späteren Datierung. Die äthiopischen Versionen sind Lady Meux Mss. No. 2, No. 3 und Brit. Mus. Ms. Orient. No. 604, vermutlich aus der Mitte des 14. Jahrhunderts; C. Conti Rossini in *Rendiconti*, 21 (1912) 395-471. engl. Übers. von E. A. Wallis Budge, "The History of the Virgin Mary as told by Her to Theophilus; Patriarch of Alexandria", in: *Legends of Our Lady Mary, The Perpetual Virgin and Her Mother, Hanna*, London 1908; auch die engl. Übers. von Budge mit dem Titel "The miracles of the blessed Virgin Mary", London 1900.

Das Buch „VisionTh (= Vision des Theophilus)“ ist ein Ausschnitt der umfangreichen Geschichte über die Jungfrau Maria und das Kind, der von Mingana aus den drei übriggebliebenen Manuskripten ins Syrische und Arabische (Garshûni) bearbeitet wurde¹³⁵. Mingana entwarf die Geschichte in Form einer Vision, mit dem Titel „Vision des Theophilus“ und die englische Übersetzung in Begleitung eines kritischen Apparats¹³⁶.

Zwei syrische Mss. gehören zu der eigenen Sammlung von Mingana. Sie wurden als Mingana Syr. 5 und Mingana Syr. 48 nummeriert (von nun an M. 5 bzw. M. 48). Das dritte Ms. ist der Borgian Syr. 128 (oder sein voller Titel: Borgiano Siriaco 128), jetzt im Vatikan (von nun an V. genannt). M 5 ist aus dem Jahr 1479 (gr. Zeitrechnung 1790)

¹³⁵ Die drei Manuskripte enthalten die Geschichte, die in fünf eingeteilt werden, (in Wirklichkeit sechs): Das erste Buch handelt von der Verkündigung, das zweite von der Geburt unseres Herrn, das dritte enthält die gegenwärtige Vision des Theophilus, das vierte ist das Evangelium der Kindheit (der Text wurde von Wright im Jahr 1865 und von Lewis im Jahr 1902 bearbeitet. Diesen Text bearbeitete Budge in der Übersetzung vom Leben der Jungfrau weiter) und das fünfte und das sechste handeln vom Heimgang der Jungfrau. Nach der Meinung von A. Mingana: „wenn wir annehmen, daß diese Teilung der Geschichte original ist, werden wir keine Schwierigkeiten beibehalten, dass von relativ alten Zeiten die Vision von Theophilus einen wesentlichen Teil vom apokryphen Leben von Christus und seiner Mutter in einigen Gemeinden bildete, die zur Monophysite, der westsyrischen Kirche gehören. Die ostsyrische Kirche – die hauptsächlich nestorianisch war, weiß nichts von der Vision Theophilus in irgendeiner Form.“ Vgl. Mingana 1929, S. 384.

¹³⁶ A. Mingana, *Vision of Theophilus*, fasc. 5 in: (= BJRL 13), Manchester 1929, S. 383-474.

datiert. M. 48 wird auf das Jahr 1906 datiert, aber wurde von einem früheren Ms. aus dem Jahr 1757 abgeschrieben. Von allen drei Manuskripten ist M. 48 das einzige, das einen vollständigen und ununterbrochenen Text besitzt. Denn M. 5 ist am Anfang unvollständig, während V. zwei Lücken am Ende hat¹³⁷. Zwei arabische Garshuni Texte der Geschichte ist eines von Mingana Syr. 39, was auf das Jahr 1462 (gr. 1773) datiert wird. Das zweite ist als Mingana Syr. 114 nummeriert und entspringt einem viel späteren Datum. Doch hat er weder im Text noch in der Übersetzung diese Garshuni Texte verwendet, wird aber von einem kritischen Apparat begleitet.

Mingana zufolge sei Arabisch vermutlich die originale Sprache¹³⁸. Nach Mingana scheint dieses arabische Original zu einer Zeit vor dem 14. Jh. in die syrische Version übersetzt worden zu sein, die wir nun vor uns haben. Und dieser syrische Text wurde vermutlich in die arabische Version zurück übersetzt, wie in den Garshuni Manuskripten, die oben erwähnten Mingana Syr. 39 und Mingana Syr. 114, gezeigt wird¹³⁹.

Aber die Existenz der koptischen Fragmente des VisionTim (= Die Vision des Timotheus in Alexandrien) lässt vermuten, dass die koptische VisionTh dem Schreiber der VisionTim vorlag. Nach der internen Kritik der arabischen Übersetzungen müsste ein koptisches Original sicherlich bestanden haben, auch wenn bisher kein ganzes koptisches Dokument gefunden wurde. Crum erwähnte den Papyruscodex von Theophilus in Alexandrien¹⁴⁰. Das Ende des Ms. Vatikan Ar. 1481 zeigt, dass der Hegumenos Ya'qūb Vorsteher des Klosters von al-Muḥarraq sich bemühte, eine

¹³⁷ Mingana 1929, S. 383.

¹³⁸ Für seine Behauptung, dass der syrische Text, den er bearbeitet und übersetzt hat, eine Übersetzung vom Arabischen ist, nennt er zahlreiche Beispiele. Vgl. Mingana 1929, S. 386-387.

¹³⁹ Nach der Ansicht von A. Mingana sei das einzige Glied, welches mit der syrischen Kirche verbindet, seine Übersetzung von einem westsyrischen Monophysiten, der in einem Haus in der Nähe Ägyptens wohnt. Vgl. Mingana 1929, S. 389.

¹⁴⁰ Crum, der Papyruscodex der Philippsbibl. in Cheltenham, Teubner 1915, p. 132, in; Boud'Hors 2001, S. 7 u. Anm. 13.

arabische Übersetzung aus einem koptischen Original der Homilie von Theophilus auf Qusqām zu machen. Man besitzt eine arabische Übersetzung von der Homilie von Theophilus auf dem Berg Qusqām, die auf 1001 A. M. (= 1285 n.Chr.) datiert wird¹⁴¹.

Die Mss. der äthiopischen Versionen sind Lady Meux Mss. No. 2, No. 3 und Brit. Mus. Ms. Orient. No. 604. Im äthiopischen Text steht der Name des Patriarchen in Alexandrien als „*Philotheus*“ mit dem Titel „Die Geschichte von der Jungfrau Maria und Bischof Philotheus“. Die Texte, die 39. Erzählung in den Lady Meux Mss No. 2 und die 47. Erzählung in den Lady Meux Mss. No. 3, sind ein Teil von der jeweiligen Sammlung¹⁴². Die äthiopischen Mss. wurden von Budge verarbeitet und mit der englischen Übersetzung von ihm versehen¹⁴³. Der Text ist ein Auszug aus dem Gespräch, das Theophilus am 6. Tag vom Monat Hadar mit der Jungfrau Maria führte.

Die Lady Meux Mss. No. 2 besteht aus 105 Seiten und der Text wird mit 150 Bildern illustriert. Der Titel und die ersten wenigen Linien von jedem Wunder oder jeder Zusammenstellung, sowie die Namen von der Jungfrau Maria und von König David wurden rot eingefügt¹⁴⁴. Der äthiopische Text wird auf vor die erste Hälfte des 16.

¹⁴¹ Vgl. M. Richard, „Les écrits de Théophile d'Alexandrie“, Le Muséon 52, 1939, S. 44; Ein Fragment (Vat. Ar. 1487) von Giorgio Levi Fella Vida hat denselben Schluss des Textes wie die Ausgabe von M. Guidi, 441-169 (vgl. S. 387) aus Vat. Ar. 698 (J. 1371), ff. 102v-131r. In der Schlussbemerkung des Fragments (Vat. Ar. 1487) steht, dass Hegumenos Ya 'qūb, der Vorsteher des Klosters von al-Muḥarraḡ sich um eine arabische Übersetzung aus einem koptischen Original der Homilie des Theophilus bemühte. Graf 1944, S. 231.

¹⁴² Vgl. Budge 1900, S. XIX u. XXIII.

¹⁴³ The History of the Virgin Mary as told by Her to Theophilus; Patriarch of Alexandria, E. A. Wallis Budge, in: *Legends of Our Lady Mary, The Perpetual Virgin and Her Mother, Hanna*, London 1908; auch aus the Lady Meux Manuscripts No. 2 und 3 wurde die engl. Übersetzung von Budge mit dem Titel „*The Miracles of the Blessed Virgin Mary*“, London 1900 angefertigt.

¹⁴⁴ Es wurde ursprünglich für eine königliche Person geschrieben, denn am Anfang und am Ende jedes Wunders wurden die Wörter „Möge ihr Gebet unseren König liefern“ geschrieben. Aber wer die königliche Person war, kann nicht gesagt werden, überall ist sein Name gelöscht worden und an seiner Stelle wurde später der Name „David“ eingefügt. In den Listen der äthiopischen Könige gab es drei Könige von Äthiopien, die David hießen. Der Erste herrschte von 1382 bis 1411, der Zweite von 1508 bis 1540, und der Dritte von 1716-1721 n.Chr.. Der Letzte von ihnen kann unmöglich der König gewesen sein, der in diesem Manuskript erwähnt wurde, da ein archäologischer und paläographischer Beweis anhand von Volumen erbracht wurde. Der erste oder der zweite König muss deshalb mit dem Namen verbunden werden. Vgl. Budge 1900, S. XVI-XVII.

Jhs.¹⁴⁵ datiert und wurde wahrscheinlich als Dienstbuch oder als Andachtsbuch verwendet¹⁴⁶.

Die Lady Meux Mss. No. 3 besteht aus 79 Seiten und der Text wird mit 44 Bildern illustriert. Der Text wurde im 18. Jh. verfasst. Der Titel und die erste Linie, sowie zwei von jedem Wunder, jede Zusammenstellung, und der Name der Jungfrau Maria und des Mannes, der das Buch geschrieben hat, sind rot gekennzeichnet¹⁴⁷. Die äthiopischen Texte wurden im 14.-15. Jh. aus arabischen Versionen übersetzt, die aus Originalen der koptischen oder einer südeuropäischen Sprache stammen¹⁴⁸.

Zum großen Teil stimmt die syrische Version der VisionTh mit der äthiopischen Version überein. In der äthiopischen Version erhält Maria besondere Benennungen¹⁴⁹.

¹⁴⁵ Budge datierte Lady Meux Ms. No. 2 nach der Sitte der Illustration für Bilder. Es wird generell angenommen, dass die äthiopischen Schreiber vor dem Ende des 14. Jh. oder dem Beginn des 15. Jh. ihre Bücher nicht mit bunten Bildern illustrierten. Nach seiner Ansicht scheinen sowohl Text als auch Bilder vor der ersten Hälfte des 16. Jh. produziert worden zu sein, also in der Periode wo König David II. herrschte. Vgl. Budge 1900, S. XVI.

¹⁴⁶ Von seinem abgetragenen und fettigen Zustand von den unteren rechten Ecken der Blätter ist es ersichtlich, dass es in seinen alten Tagen während der Dienste häufig benutzt wurde, die entweder in einem Mönchskloster oder in einer Kirche gehalten wurden, und die Fettflecke zeigen, dass es in der Nachtstunde gelesen wurde. Vgl. Budge 1900, S. XVII.

¹⁴⁷ Es war ursprünglich für einen Mann namens *Hayla Maryam* geschrieben. Sein Name kommt am Anfang und am Ende von allen Zusammenstellungen und den Wundern des Buches vor, außer in den letzten fünf, wofür stattdessen aus irgendeinem Grund der Name *Herakles* gefunden wird. Vgl. Budge 1900, S. XXI.

¹⁴⁸ Nach Ansicht von Budge, zeigt die äthiopische Literatur bei den Wundern der Jungfrau den westlichen Einfluss zu einem bemerkenswerten Grad. Seiner Vorstellung nach wurde die im Osten entstandene Literatur nach Westen hin verbreitet und die von den Christen veranlassten Kopien durch Fromme als auch durch Abergläubische überall vervielfacht. Im Verlauf der Sammlung und Bearbeitung nahm es neue Formen an und zu den ursprünglichen Geschichten wurden viele Zusätze hinzugefügt. Mit der Zeit wurden Manuskriptkopien solcher „Sammlungen“ in den Osten getragen und ins Arabische übersetzt. Wahrscheinlich gelangten sie nach Äthiopien über Ägypten, wo sie mit Freude aufgenommen wurden. In sehr kurzer Zeit wurden äthiopische Übersetzungen oder Versionen gemacht und einheimische Schreiber und Künstler widmeten ihre Zeit mit der Produktion von Manuskripten. Die frühesten Arbeiten dieser Art enthalten wahrscheinlich nur „fremde“ Wunder, aber im Laufe der Zeit wurden auch „einheimische“ Wunder zu ihnen hinzugefügt. Vgl. Budge 1900, S. XXVIII-XXIX.

¹⁴⁹ Die Jungfrau Maria wird als „heilige Dame, zweifaltige Jungfrau, Maria die Gottesgebäerin“, „gesegnete Taube, Mutter Gottes, Königin, Mutter des lebendigen Königs“ und „Königin von Frauen und zweifaltige Jungfrau“ genannt; Bei der Räuberepisode im KhevÄth wurde die Bezeichnung Marias so interpretiert: „zweifaltige Jungfrau Maria: Im Körper und Geist“. Anhand dessen könnte man sich den Begriff von „Zweifaltigkeit“ vorstellen. Vermutlich wurde Maria mit der Bezeichnung von der zweifaltigen Jungfrau unter den alten Äthiopiern so aufgefasst, dass sie körperlich rein (als Jungfrau) und geistlich rein (als Gottesmutter) sei.

Die folgenden Titel „die heilige Dame“, „die zweifaltige Jungfrau“ und Maria die „Gottesgebärerin“ tauchen oft auf. In der syrischen Version erscheint lediglich der einfache Titel „die heilige Jungfrau Maria, die Mutter Gottes“. Es scheint unklar, welche Vorstellung zu der Zeit die Äthiopier über Maria unter dem Titel „die zweifaltige Jungfrau“ hatten. Vermutlich wollten die Äthiopier durch diese Bezeichnung die zweifaltige Natur Marias ausdrücken, die sowohl Jungfrau als auch Gottesmutter in ihrem Wesen sei - wie die zweifaltige Natur Jesu, der ein perfekter Mensch und zugleich ein perfekter Gott ist.

In der Vision Theophilus, des Patriarchen in Alexandrien, wird von der Flucht der Heiligen Familie und ihrem Aufenthalt in Ägypten erzählt. Unter allen Patriarchen dieser großen Stadt ist er wahrscheinlich derjenige, der großen Eifer bei der Zerstörung von heidnischen Tempeln und Monumenten aufwies. Theophilus war der 23. Patriarch in Alexandria (385- 412 n.Chr.)¹⁵⁰. Diese Schrift wurde Theophilus zugeschrieben, doch der eigentliche Schriftsteller dieser Homilie am Ende der Erzählungen wird als „Cyrillus“ angegeben, der behauptet, dass er es aus dem heiligen Mund seines Vaters, des Patriarchen Theophilus gehört hätte¹⁵¹. Dieser Cyrillus war der große St. Kyrillus von Alexandrien (412-444 n.Chr.), der Nachfolger des Theophilus¹⁵². Mingana hielt es

¹⁵⁰ Nach dem arabischen Synaxarium ist der Tag 18. Babeh (15. Okt. nach dem julianischen Kalender, 28. Okt. nach dem gregorianischen Kalender) das Andenken an den heiligen Vater Theophilus. „Theophilus zerstörte die meisten derselben und baute dafür Kirchen und Herbergen für Fremde. Theophilus gründete die Stiftungen.“ Suter 1994, „Der achtzehnte Tag des Babeh“, S. 60-61; Meinardus 2002b, „Language, Architecture and Calendar“.

¹⁵¹ „Und ich, Cyrillus war mit meinem Vater, dem Patriarchen Theophilus, und hörte von seinem heiligen Mund diese Geschichte, die ich aufgeschrieben habe.“ Es scheint nicht unwichtig zu sein, dass die Einweihung der Kirche und die anschließende erste Messe bei Qusqām von Cyrillus erwähnt wurde. Vgl. Mingana 1929, S. 424.

¹⁵² Nach dem arabischen Synaxarium: „Cyrillus war ein Sohn der Schwester von Theophilus. Für ihn war Theophilus eifrig bemüht und schickte ihn zum Vater Serapion, um ihm eine geistliche Erziehung zu geben. Dieser unterrichtete Cyrillus in allen geistlichen Wissenschaften und ließ ihn die Schriften der Kirche auswendig lernen. Als seine wissenschaftliche Bildung vollendet war, holte Theophilus ihn in sein Kloster zurück. Cyrillus musste im Beisein von Theophilus die Vorlesungen vor der Gemeinde halten.“ Vgl. Suter 1994, „Der achtzehnte Tag des Babeh“, S. 60-61.

nicht für wahrscheinlich, dass Theophilus oder St. Cyrillus die Geschichte geschrieben hat, stattdessen vermutete er Cyriakus, den Bischof von Oxyrhynchus, als Verfasser¹⁵³.

Die VisionTh erzählt am Anfang über die Begegnung zwischen dem Patriarchen Theophilus von Alexandrien und dem orthodoxen Kaiser Theodosius dem Jüngeren¹⁵⁴. Dieser Kaiser gab ihm die Schlüssel von allen Götzentempeln in ganz Ägypten, von Alexandrien bis Assuan, sodass er mit dem Reichtum, über das er verfügte, Gebäude für die Kirche des Herrn Jesu Christi errichten konnte¹⁵⁵. In Folge dessen wurde die Kirche am Tag, dem 6. Hatur¹⁵⁶ (2. Nov. nach dem julianischen Kalender, 15. Nov. nach dem gregorianischen Kalender) auf dem Berg Qusqām¹⁵⁷ vom Erlöser Jesus Christus vor

¹⁵³ Es war üblich, bekannten Personen die Geschichte des unbekanntenen Schreibers aus Gründen der Annehmlichkeit zuzuschreiben. Mingana stellt einen unbekanntenen Schriftsteller vor: „Ich neige mich zur Sicht, daß die Arbeit von einem späten koptischen Bischof ist, wie Cyriacus, Bischof von Oxyrhynchus, wessen Ausgabe von dem Apokryphen Gamaliels, der Klage der Jungfrau und dem Martyrium von Pilatus ich bearbeitete und in 1928 übersetzte.“ Vgl. Mingana 1929, S. 385- 389.

¹⁵⁴ Mingana korrigiert die Bezeichnung von „Theodosius dem Jünger“ zu „Theodosius dem Großen“. Seiner Meinung nach fand unter der Regierung von Theodosius dem Großen (376-395) jene Ereignisse statt, einschließlich der Zerstörung vom Tempel von Serapis im Jahr 391. Vgl. Mingana 1927, S. 233 u. 390.

¹⁵⁵ Nach dem arabischen Synaxarium, fand der Patriarch Theophilus, als er Schutthaufen vor dem Kloster wegräumte, den Schatz aus der Zeit Alexanders. Er benachrichtigte Kaiser Theodosius über den Fund, weil damals Theodosius der Jüngere, ein Sohn des Arkadius, des Sohnes Theodosius des Älteren, Kaiser war und bat ihn selbst zu kommen um es mit eigenen Augen zu sehen. Da begab sich der Kaiser hin, sah den Schatz und übergab einen Teil davon dem Patriarchen Theophilus, welcher nun viele Kirche erbaute, unter denen ist eine Kirche auf dem Namen St. Johannes des Täufers und des Propheten Elisas, deren Körper er hierher brachte, als El-Dimas, die Grotte, bekannt. Eine Kirche baute er auf den Namen der Jungfrau im östlichen Teil der Stadt, welche in Besitz der Melkiten kam. Da der Kaiser sah, dass der Patriarch den Wunsch und ein Wohlgefallen daran hatte, noch mehr Kirchen zu bauen, überließ er ihm den Schatz, welche in den Pyramiden in ganz Ägypten verborgen waren. Vgl. Suter 1994, „Der achtzehnte Tag des Babeħ“.

¹⁵⁶ Nach dem arabischen Synaxarium: „6. Hatur ist das Andenken an die Weihung der Kirche der heiligen Jungfrau Maria beim Kloster El-Muħarraq im Berge Qusqām. Der Erlöser segnete diese Kirche, als er an diesem Tag mit seinen Jüngern zum Berg Qusqām kam, während der Weihung dieser Kirche. Dort fand der erste Gottesdienst statt, wie dies der heilige Philotheus und der heilige Kyrillus, Patriarch von Alexandrien, bezeugen.“, Suter 1994, „Der sechste Tag des Hatur“; Die Äthiopier feiern die Ankunft der Hl. Familie in Qusqām am 5. Hedar.

¹⁵⁷ „Koussai war spätestens seit 325 n.Chr. ein christliches Bistum. Damals amtierte der Meletianer Achilles in Koussai (Athanasius, Apologica Secunda, 71:6), der 335 n.Chr. zur Synode von Tyrus benannt wurde (Sozomenos, Hist. Eccl., II, 25,5). In der (kop.) Geschichte des Märtyrers Claudius wird für die Zeit des Athanasius (491-518 n.Chr.) ein Topos des Apa Hēliyas in Kōs (κωϭ) erwähnt. Um 600 n.Chr. scheint der Ort zerstört gewesen zu sein. Bischof Konstantin von Asyūt holte damals den Leichnam des Apa Hēliyas, des Bischofs von al- Muħarraq und der Stadt al- Qūṣīya nach Asyūt. Als al- Qūṣīya wieder bevölkert wurde, wurde der Leichnam des Apa Hēliyas nach al- Qūṣīya zurückgebracht und nach einem dreifachen Zug um die Stadt im Kloster (Dēr) al- Muħarraq zur endgültigen Ruhe gebettet.“ Timm

seinen Jüngern geweiht¹⁵⁸. Die Weihung der Kirche auf dem Berg Qusqām beruht auf der Tradition von Jesus und den heiligen Aposteln. Denn der Herr Jesus Christus und seine heilige jungfräuliche Mutter wohnten in ihm. Für die Weihung der Kirche wurde die Fluchttradition als Grund genannt, durch diese Verbindung soll dieses Haus als Heiligtum bestätigt worden sein.

Die Homilie Theophilus enthält eine Reihe von Fluchterzählungen der Hl. Familie auf dem Boden Ägyptens. Die Hl. Familie befand sich mehrmals in einer Notsituation. Sie begegnete in Baṣṭa unter anderem Räuber und unfreundliche Menschen, die ihnen Wasser verwehrten, sodass Jesus hinterher eine Quelle hervorsprudeln lassen musste. Die Fluchterzählung berichtet auch über zerbrochene Pferdestatuen am Stadttor von Ašmūnēn und den Sturz der Götzenbilder in Qusqām. Wegen der Bedrohung durch hundert Dämonenpriester musste die Heilige Familie den Ort verlassen. Jesus heilte viele Kranken und ließ auf dem Reiseweg nach Kenīs Wunder geschehen. Auch die Begegnung mit einem Baum „Mukantah“ und über die Segnung eines Olivenbaums wird erzählt. Am Ende der Reise ließ sich die Hl. Familie in einem Haus auf dem Berg Qusqām sechs Monat lang nieder. Jesus segnete das Haus und stieg vom Berg herab. Von Ašmūnēn kehrte die Hl. Familie mit dem Schiff auf dem Seeweg nach Nazareth zurück. Die Gesamtdauer vom ersten Tag der Flucht aus Bethlehem bis zum Tag der Rückkehr nach Nazareth betrug dreieinhalb Jahre. Es existieren für diese Homilie syrische und äthiopische Parallelerzählungen.

1991, (TAVO), S. 2180-2181.

¹⁵⁸ Die Kirchenweihe in Qusqām wurde in der VisionTh ausführlich geschildert: Jesus, in Begleitung der Erzengel und Engel, die Kirchenggeräte herbeitrugen, und der im Hause versammelten Apostel und der Mutter Maria, vollzieht die Wasserweihe, Petrus zelebriert mit den übrigen Aposteln. Danach wird ein „geistiges Mahl“ gehalten. Vgl. Mingana 1929, S. 400; Abū Ṣāliḥ berichtete über die Einweihung „des Altares“ in der Kirche zu Qusqām auf das Zeugnis des 23. Patriarchen Theophilus. Evetts 1895, Abū Ṣāliḥ (Fol. 78b), S. 226; Die Weihung der Kirche auf die Jungfrau und den hl. George war sehr häufig in Ägypten. Abū Ṣāliḥ, der Armenier, berichtete, dass mehr als 55 Kirchen auf dem Namen der Jungfrau zu seiner Zeit existierten. Vgl. Evetts 1895, S. 48 u. Anm. 2.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

Die Erzählungen vom Fluchtweg sind folgende (syrisch¹⁵⁹/äthiopisch¹⁶⁰):

- S. 401/ S. 67: Die Flucht nach Ägypten - Jesus, Maria, Joseph und Salome
S. 401-402/ S. 68-69: Zwei Banditen stehlen die Sandalen Jesu
S. 402-403/ S. 69-70: Die Quelle - Die unfreundlichen Einwohner in Baṣṭa
S. 403/ S. 70: Herabfallende Götzenbilder im Tempel
S. 403/ S. 70: Berge, Tiere und Steine begleiten den Weg Jesu
S. 403/ S. 70: Die zerbrochenen Pferdestatuen am Stadttor in Ašmūnēn
S. 404/ S. 71: Verwandlung der fünf Kamele zu Stein
S. 404/ S. 71: Der Baum Mukantah
S. 404-405/ S. 72: Herabfallende Götzenbilder in der Stadt
S. 404/ S. 75¹⁶¹: Wundertaten Jesu - Die Heilung der Kranken
S. 405/ S. 73-75: Weitere Reise nach Kenīs – Die Wundertat
S. 406-407/ S. 73-75: Weitere Reise nach Qusqām - Herabfallende Götzenbilder
Hundert Dämonenpriester gegen die Heilige Familie
Der Fluch gegen diesen Ort
S. 408/ S. 75: Die Einpflanzung des Olivenstabs
und Segen über den Olivenbaum
S. 408-411/ S. 75-78: Zwei Banditen
Lamentation Marias
(dabei wurde der Kindermord des Herodes erwähnt)
Der sympathische ägyptische Räuber
S. 411-412/ S. 79: Die Niederlassung der Hl. Familie
in einem Haus auf dem Berg
Segen für die Quelle
S. 412-416: Satan erscheint dem Herodes
Herodes schickt zehn Soldaten, um Jesus zu suchen
Ein Bekannter von Joseph namens Moses bekommt davon mit
und informiert die Hl. Familie
Die Lamentation Marias
Joseph begräbt Moses
S. 416-419: Der sechsmonatige Aufenthalt im Haus mitten im Berg
Die Gesamtdauer der Flucht beträgt dreieinhalb Jahre
Segen über das Haus
S. 419: Der Rückkehr nach Nazareth
(Abstieg vom Berg-Eschmunain/
Mit dem Schiff auf dem Seeweg nach Nazareth)

¹⁵⁹ Mingana 1929, S. 383-474.

¹⁶⁰ Budge 1908. S. 61-80.

¹⁶¹ In Pantôs heilte Jesus Teflem, den Sohn des Josephs, des alten Mannes.

1.11. Homilie: Die Vision Timotheus in Alexandrien

Die Homilie von Timotheus ist uns in folgenden drei Sprachen überliefert: Koptisch, Arabisch und Äthiopisch. Einige koptische Mss. und Bruchstücke sind erhalten: 1. Das Ms „codex A“ in Paris und im Pushkinmuseum von Moskau (I.1.b.661/5686, Copt.30). 2. Das Ms. „codex B“ Fayoum ist ein Pergamentpolio M665(2) aus dem 12. Jh.(?), von Pierpont Morgan unter dem Titel „Jesus, Narrative concerning the Infancy of“ katalogisiert; Die koptischen Fragmente u. franz. Übers. von Anne Boud’Hors, *L’homélie sur l’église du Rocher attribuée à Timothée Ælure, Texte copte et traduction* (=PO 49; fasc.1), Turnhout 2001 und zwei aufbewahrte Blättchen im Pushkinmuseum von A. I. Elanskaya unter dem Etikett „An Encomium on Pakhom the Great“ veröffentlicht. Verschiedene arabische Versionen sind von Maymar aṣ-Ṣaḥra jetzt in Kopien dargestellt: 1. Ms. B wird im Kloster vom heiligen Paulus am Roten Meer aufbewahrt, das Ms. ist eine Kopie im Kloster vom heiligen Antonius im Jahr 1708. 2. Ms. A wird im Kloster vom heiligen Antonius am Roten Meer aufbewahrt. 3. Ms. M wird im Kloster vom heiligen Masaire aufbewahrt. 4. Ms. Ch ist eine Kopie von der Kirche vom Anba Chenouti in Alt-Kairo. 5. Text GT wurde bei einem Einwohner vom Dorf Dayr al-‘Adrā’ von Ġabal aṭ-Ṭayr (GT) gefunden; die Ausgabe der zwei arabischen Versionen, Texte B (GT, Ch, A und B) und Texte GT, mit der franz. Übers. von Boutros, *L’homélie sur l’église du Rocher attribuée à Timothée Ælure* (=PO 49; fasc.1), Turnhout 2001. Das äthiopische Ms. wurde im frühen 18. Jh. aus dem älteren Mss. abgeschrieben: Brit. Mus. Ms Orient. Nr. 604, fol. 25b ff.; Ein Teil der äthiopischen Version wurde von Budge mit der engl. Übers. versehen, „The Narrative of the Virgin Mary as told by Herself to Timothy; Patriarch of Alexandria“, in: *Legends of Our Lady Mary, The Perpetual Virgin and Her Mother, Hanna*, London 1908 und die Ausgabe der äthiopischen Version mit der franz. Übers. von Colin, *L’homélie sur l’église du Rocher attribuée à Timothée* (=PO 49; fasc. 2), Turnhout, 2001.

Die Homilie über die Kirche auf dem Felsen wird Timotheus (457-460; 475-477 n.Chr.)¹⁶², dem 26. Patriarchen in Alexandrien, zugeschrieben. Ein zentrales Motiv des Textes ist der wunderbare Felsen, auf dem die Kirche der Jungfrau erbaut worden ist. Sie liegt auf dem östlichen Ufer vom Nil in Mittelägypten. Der Ort Ġabal aṭ-Ṭayr wurde durch eine Vision des Patriarchen Timotheus als Aufenthaltsort der Hl. Familie angegeben¹⁶³. Die VisionTim (= Die Vision Timotheus in Alexandrien) erzählt im

¹⁶² Der heilige Vater Timotheus (†477), der Patriarch von Alexandrien, sagte, dass er der Sohn des geistlichen Vaters, des Patriarchen des heiligen Dioscorus sei, der gegen das gottlose und unreine Konzil von Chalcedon kämpfte. Der oben genannten Patriarch Timotheus muss der 26. Patriarch Timotheus II sein. Dioscorus war der 25. Patriarch (444-454), der am Konzil von Chalcedon 451 teilnahm. Meinardus 2002b, „Appendix B: The Patriarch of the coptic Church and the Ruler of Egypt“; Timotheus ist aufgrund einer Vision der Zeuge für den Aufenthalt der Hl. Familie in Pboou (Fāw), doch wegen der historischen Unstimmigkeit innerhalb des Textes lässt sich seine Autorschaft bezweifeln.

¹⁶³ Das Pachomiuskloster in Ġabal aṭ-Ṭayr (Berg der Vögel) wird als Aufenthaltsort der Hl. Familie betrachtet. Boud’Hors 2001, S. 6 u. mit Anm.3 VisionTim (äth.); Es scheint, dass die VisionTim gleich wie die VisionTh von der Weihung der Kirche handelt. Der Ort Ġabal aṭ-Ṭayr, der auf dem östlichen Ufer vom Nil in Mittelägypten liegt, ist als Aufenthaltsstelle der Hl. Familie in der VisionTim angegeben. Dadurch wurde die Kirchenerbauung auf den Namen der Jungfrau Maria in dem Ort begründet; Abū Ṣāliḥ erzählte über einen anderen Handabdruck Jesu, eine Kirche von Jabal al-Kaff (Berg der Handfläche) trug den Namen der Jungfrau Maria. Dieser Berg [des Jabal al-Kaff] wurde auch mit dem Namen Jabal aṭ-Ṭair genannt und der Ort befindet sich gegenüber dem Landkreis Al-Bihû Samallut und Al-Bihû, und im Norden von Bani Munyah Khasib. Diese Kirche sei aus der Bergwand herausgehauen und im Fels sei das

gleichen literarischen Rahmen wie die VisionTh über die Flucht der Hl. Familie und als Folge die Erbauung der Kirche¹⁶⁴. Der geschichtliche Hintergrund für die Homilie Timotheus liegt im Konzil von Chalcedon (451 n.Chr.). Die Erwähnung des Kaisers Zenon (474-491 n.Chr.), der Timotheus sandte, um die Kirche von Pachomius Fâou zu widmen, folgte die Umsetzung des Patriarchen zwischen den Jahren von seinem zweiten und letztem Pontifikat (475- 477 n.Chr.)¹⁶⁵. Es geschah im Verlauf dieser Mission, dass er als Folge einer wunderbaren Vision von der Jungfrau Maria eine Kirche bauen ließ. Nach den koptischen Fragmenten sei der Gründer des Klosters Faou der Greis St. Pachomius gewesen¹⁶⁶. Maria erzählte dem Patriarchen Timotheus über ihren Aufenthalt im Ort und zeigte ihm den Felsen, auf dem der Fußabdruck des Jesuskindes blieb¹⁶⁷. Die VisionTim setzt die VisionTh als Vorlage für seine Erzählung voraus, da in der VisionTim die Weihung der Kirche auf dem Felsen mit dem Kloster von Pachomius und der Flucht der Hl. Familie verbunden ist.¹⁶⁸ Zu den eigentlichen Erzählern dieser Geschichte gehört der Diakon Petrus¹⁶⁹. Es liegt nahe, dass die VisionTim nach dem

Zeichen der Handfläche Christi abgedrückt worden, welches durch seine Berührung gemacht worden sei, als die Berge sich in Anbetung vor ihm verbeugten. Er griff die Berge, als sie ihn verehrten, und restaurierte sie an jenem Ort mit seiner Hand. Evetts 1895, Abū Šāliḥ (Fol. 75b), "Places in Egypt visited by Our Lord", S. 218-219; Die Kirche der Jungfrau Maria auf dem Vogelberg (Gabal aṭ-Ṭer) soll von Kaiserin Helena gegründet worden sein. Der Ort ist in Timm unter (Der) Gabal aṭ-Ṭer registriert. Timm 1984b, (TAVO), S. 817-823.

¹⁶⁴ Die VisionTh und die VisionTim haben zahlreiche Entsprechungen mit verschiedenen Werken, die auf das 6./7. Jh. datiert werden. Bei beiden tritt das gleiche literarische Verfahren hervor. Die Homilie von Cyriakus von al- Bahnasā und die von Zacharias von Saḥā gehören dem gleichen Zyklus an, sodass alle diese Texte eine gemeinsame Quelle gehabt haben können. Wahrscheinlich ist die Ausarbeitung der Inhalte in dieser Zeit durchgeführt worden. Vgl. Boud'Hors 2001, S. 5-6.

¹⁶⁵ Boud'Hors 2001, S. 6.

¹⁶⁶ Mus. Pouchkine I.1.b.661 (... schließlich der Vater der Mönche, der Gründer vom Kloster von Faou, der Greis Saint Apa Pachomius...). Vgl. Boud'Hors 2001, S. 24-25.

¹⁶⁷ Nach dem Fragment, BnF Copte 131⁵ f^o 103. v^o offenbart sich Maria dem Patriarchen Timotheus und erzählt von ihrem Aufenthalt und dem Fußabdruck des Jesuskindes auf dem Felsen. Vgl. Boud'Hors 2001, S. 48-49.

¹⁶⁸ Der große Teil von den erhaltenen koptischen Fragmenten handelt von der Erbauung der Kirche auf dem Felsen und dem Kloster von St. Pachomius: BnF Copte 131⁵ f^o 103. v^o (P.104)/BnF Copte 131⁵ f^o 104. r^o (P.105)/BnF Copte 131⁵ f^o 104. v^o (p. 106)/BnF Copte 132¹ f^o 22 r^o (p. 109)/BnF Copte 132¹ f.22 v^o (p. 110)/BnF Copte 132¹ f^o 42 r^o (p.125). Vgl. Boud'Hors 2001, S. 18-64.

¹⁶⁹ Kap. 20 (äth.)/(arb. 141) kommt "Petrus" als Erzähler der Geschichte vor. Man erfährt seine Erhebung vom Episkopat am Ende unter dem Namen von Petrus. Er besetzte den patriarchalischen Sitz nach dem

gleichen literarischen Muster von der VisionTh erstellt ist und ein unbekannter Mönch im pachomianischen Kloster den Teil der Weihung der Kirche verfasste und die Geschichte dem Patriarchen Timotheus zuschrieb.

Einige koptische Bruchstücke wurden von Crum erwähnt¹⁷⁰. Ein Teil der äthiopischen Version wurde von Budge ins Englische übersetzt¹⁷¹. Im Jahr 2001 wurden die koptischen Fragmente und die französische Übersetzung von Boud'Hors, zwei arabische Versionen und französische Übersetzungen von Boutros und die äthiopische Version und die französische Übersetzung von Colin versehen. Die teilweise überlieferten koptischen Fragmente dienen trotz ihres bruchstückhaften Charakters als eine kostbare Spur für das Zeugnis des ersten Textes über die Flucht der Hl. Familie in der koptischen Homilientradition. Das Manuskript „codex A“ ist in Paris und Moskau aufbewahrt und das Manuskript „codex B“ wurde von Pierpont Morgan repräsentiert¹⁷².

Einige Folios in Paris vom Manuskript „codex A“ sind vollständig, lediglich fünf sehr kleine Bruchstücken haben ihren Platz im Manuskript noch nicht gefunden. Im Laufe des Jahres 1997 fand E. Lucchesi von R. Boutros einen Hinweis für die Existenz eines anderen Folios aus dem gleichen koptischen codex: Es handelt sich um zwei aufbewahrte Blättchen im Museum Pouchkine von Moskau (I.1.b. 661/5686, Copt. 30), veröffentlicht von A. I. Elanskaya unter dem Etikett „An Encomium on Pachom the Great“¹⁷³. Nach dem gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse sind diese das

Tod von Timotheus. Aber die häufigen Veränderungen und wenigen Zusammenhänge von Sprechern machen die Identifizierung unwahrscheinlich. Vgl. Boud'Hors 2001, S. 6-7.

¹⁷⁰ Vgl. Boud'Hors 2001, S. 7 u. Anm. 13.

¹⁷¹ E. A. W. Budge, „The Narrative of the Virgin Mary as told by Herself to Timothy; Patriarch of Alexandria“, in: *Legends of Our Lady Mary, The Perpetual Virgin and Her Mother*, Hanna, London 1908.

¹⁷² Vgl. Boud'Hors 2001, S. 7- 9.

¹⁷³ Vgl. Boud'Hors 2001, S. 7 u. Anm. 14.

Manuskript „codex A“, was davon bleibt¹⁷⁴:

p. ?	1f. Paris BnF Copte 131 ⁸ f. 81
p. 7-10	2ff. Moscou Mus. Pouchkine I I. b. 661
p. ?	1f. Paris BnF Copte 1322 f. 82 + 1332 f. 233b
p. ?	1f. Paris BnF Copte 132 ⁴ f. 290
p. 99-106	4ff. Paris BnF Copte 131 ⁵ f. 101-104
p. 109-110	1f. Paris BnF Copte 132 ¹ f. 22
p. 125-126	1f. Paris BnF Copte 132 ¹ f. 42

Nicht plazierte Fragmente: Paris BnF Copte 13 2 f. 233, 233a, 233c+23f, 233e

In der Sammlung von Pierpont Morgan wird unter seinen zahlreichen koptischen Mss. von Fayoum ein Pergamentfolio M665(2) aufbewahrt, das unter dem Titel „Jesus, Narrative concerning the Infancy of“¹⁷⁵ katalogisiert wurde. Der Text dieses Folios ist eine parallele Passage von der arabischen Version. Nach Ansicht von Boud’Hors ist es möglich, dass dieses Folio die Spur von einem zweiten koptischen Zeugen dieser Homilie aufweist¹⁷⁶. Boud’Hors vermutet, dass die sprachwissenschaftlichen Eigentümlichkeiten dieses Ms., wie ihre Paläographie, in ihrer charakteristischen Gesamtheit aus einer späteren Zeit (12. Jh.) stammt. Im koptischen Fragment wird das Bild des Gottessohnes an einer Stele erwähnt, welches an der Grenze von Armenien liegen würde¹⁷⁷. Vermutlich steht diese Erzählung mit dem Ereignis der fränkischen Invasion in Oberägypten in Zusammenhang¹⁷⁸.

¹⁷⁴ Vgl. Boud’Hors 2001, S. 7.

¹⁷⁵ Vgl. Boud’Hors 2001, S. 8 u. Anm. 15.

¹⁷⁶ Vgl. Boud’Hors 2001, S. 8.

¹⁷⁷ Im koptischen Fragment, BnF Copte 132¹ f^o 42 r^o (p.125), ist die Rede von einem Stein, auf dem der kleine Jesus seinen Handabdruck hinterließ als er dem Stein befahl, ihm nicht zu folgen. Vgl. Boud’Hors 2001, S. 59; Im koptischen Fragment, BnF Copte 132¹ f^o 42 v^o (p.126), kommt ein Gespräch zwischen einem Diener namens Amonios (Ammonios) und seinem Kommandanten vor. Amonios sagte dem Kommandanten, dass es an der Grenze von Armenien ein Wunder gäbe: Das Bild des Gottessohnes sei in Form eines kleinen Bildes an einer Stele in den Ort gesetzt worden. Und wer leidet erhält Genesung, wenn man sich vor ihr niederwirft. Vgl. Boud’Hors 2001, S. 61; Die VisionTim (äth. Kap. 4) erwähnt auch eine Handmarkierung des Jesuskindes. Er (= Christus?) war in der Wüste und die Mönche waren bei ihm. Die Hand des Herrn berührte diesen Felsen. Es ist eine Markierung seiner Ankunft in Ägypten und die Benediktion des Herrn hat sich in diesem Ort gezeigt. Vgl. Colin 2001, S. 209-213.

¹⁷⁸ Abū Šāliḥ bezeugte, dass der Handabdruck Jesu auf jenem Berg Jabal al-Kaff (= Ġabal aṭ-Ṭayr) bis zu seiner Zeit erhalten blieb. Es wird gesagt, dass die Franken, als sie in Oberägypten mit ihrem König eindringen, um Shirkuh den Kurden und seine Männer aus dem Land Ägypten wegzujagen, das Stück

Verschiedene arabische Versionen von Maymar aṣ-Ṣaḥra sind jetzt als Kopien aus dem 18. Jh. und 19. Jh. vorhanden. Der Text B wird im Kloster vom heiligen Paulus (B¹⁷⁹) am Roten Meer aufbewahrt. Das Ms. ist eine Kopie vom Kloster des heiligen Antonius aus dem Jahr 1708. Es lässt sich somit bestätigen, dass das Kloster des heiligen Antonius Anfang des 18. Jahrhunderts eine ältere Version als die des heiligen Paulus besaß. Dieser Zeuge B dient hier als Grundlage für die Uraufführung der präsentierten Ausgaben von Boud'Hors. Die Kopie vom heiligen Antonius (A¹⁸⁰) stammt aus dem Jahre 1750. Es ähnelt dem Exemplar B¹⁸¹. Das Exemplar des Klosters vom heiligen Masaire (M¹⁸²) wird auf das 18. Jh. datiert. Es wurde eine Kopie von der Kirche von Anba Chenouti (Ch¹⁸³) gegen 1731 und andere Bruchstücke im Koptischen Museum (MC¹⁸⁴) im Alten Kairo, (18./19. Jh.) erstellt. Die Version befindet sich in

von Stein abschnitten, auf dem der Handabdruck Jesu war und es nach Syrien im Jahr A.H. 563 (= 1168 n.Chr.) mitnahmen. Vgl. Evetts 1895, Abū Ṣāliḥ (Fol. 75b), S. 219.

¹⁷⁹ B-Sammlung der Homilien für die Jungfrau und Geschichte von Joseph, dem Zimmermann: Es wird im Kloster des heiligen Paulus am Roten Meer aufbewahrt, n° 236 gen./ 15 his. (alte Kennziffer) 14/ 14 his. (neue Kennziffer). Homilie n° 3: Homilie vom Berg der Höhle (Maymar Ġabal al-Kahf), 21 toubah, (f° 73 r°-128v°). Nummerierung in koptischen Zahlen (f° 4r°-227r°). Datum (f° 215r°): 17 BAOUNAH 1423 A. M.; (f° 227r°): 1424 A. M. (= 1708). B1-Sammlung von Homilien für den Unberührten und die Geschichte von Joseph des Zimmermanns wird in der Bibliothek des Klosters vom heiligen Paulus aufbewahrt, n° 324 gen./ 103 hist. (alte Kennziffer) 92/92 Biographien (neue Kennziffer). Homilie n° 7: Homilie des Felsen (Maymar aṣ-Ṣaḥra). Ohne Datum. Kopie durch den Mönch Dāwūd von Louqṣor. Der gleiche Mönch zitierte im Ms. n° 297 gen./ 76 hist. Datum von 1456 A.M. (= 1740). Identische Kopie von B. Vgl. Boud'Hors 2001, S. 12-13.

¹⁸⁰ A-Sammlung von Homilien für die Jungfrau. Aufbewahrt im Kloster des heiligen Antonius am Roten Meer, n° 119 /hist. Homilie n° 3: Homilie unserer Dame (24. Baschons (=19. Mai), Datum vom Eingang des Herrn ins Land Ägyptens) (73 v°-116r°). Einführung entwickelt von dem von GT fg. (cf. Infra). Vgl. Boud'Hors 2001, S. 12-13.

¹⁸¹ Vgl. Boud'Hors 2001, S. 11-12.

¹⁸² M-Sammlung von Homilien für die Jungfrau, Kindheit von Jesus und Geschichte von Joseph des Zimmermanns. Aufbewahrt im Kloster vom heiligen Macaire, n° 481/ Hag. 68. Homilie n° 5: Homilie auf dem Felsen von unserer Herrin und die Weihe der Kirche von St. Pachomius. U. Zanetti identifizierte den Text, wie die Homilie Theophilus vom Aufenthalt der Hl. Familie auf dem Berg Qusqām, mit dem Unterschied, dass am Ende ein gewisser «Moses» erwähnt wird (Zanetti, Abū Maqār, p. 72. S. 13 u. Anm. 23). Vgl. Boud'Hors 2001, S. 12-13.

¹⁸³ Ch-Sammlung vom Leben von Heiligen. Aufbewahrt in der Kirche von anba Chenouti in Alt-Kairo, no 24 Generale / 10 hist. Homilie n° 8: Maymar aṣ-Ṣaḥra (222r°-258 v°). Datum (f° 172r°): der Dienstag 1amchir 1447 A. M. (= 6. Februar 1731). Vgl. Boud'Hors 2001, S. 12-13.

¹⁸⁴ MC-arabische Bruchstücke von einer Version des Maymar aṣ-Ṣaḥra wird im koptischen Museum aufbewahrt. Sammlung von Homilien für die Jungfrau, Koptisches Museum, inv. 6423/ 528 hist. Identischer Text hat Ch., datiert auf 18./19. Jh. Vgl. Boud'Hors 2001, S. 14.

Besitz von einem Einwohner des Dorfes Dayr al-'Adrā' von Ġabal aṭ-Ṭayr (GT¹⁸⁵). Der Text GT ist der Zeuge für das Original, das vermutlich verloren gegangen ist und wahrscheinlich aus dem äthiopischen Text übersetzt wurde. Die Homilie des Felsens findet sich oft in den Sammlungen von Homilien: «Maymar aṣ-Ṣaḥra » (B, Ch, MC, GT), «Homilie vom Berg der Höhle» (B), «Homilie Unserer Herrin» (A).

Die Übersetzung von der äthiopischen Version wurde im Brit. Mus. Ms Orient. Nr. 604, fol. 25b ff. von Budge im Jahr 1908 gesehen. Dieses Ms. wurde früh im 18. Jh. von deutlich älteren Mss. abgeschrieben und als Dienstbuch in einer Kirche an den Festtagen der Jungfrau verwendet¹⁸⁶. Die arabischen und äthiopischen Versionen gehen frühestens auf den Anfang des 18. Jahrhunderts zurück. Unter dieser Bedingung ist es nicht leicht, die koptischen Fragmente zu datieren. Doch die teilweise überlieferten koptischen Fragmente (BnF Copte 131⁵ f^o 103. v^o) deuten auf die Homilie des Theophilus hin. Die Erbauung der Kirche auf dem Felsen in der VisionTim wird damit begründet, dass das Jesuskind auf dem Felsen gebadet und dabei seinen Fußabdruck hinterlassen hatte. Daraus lässt sich schließen, dass der koptischen VisionTim die Homilientradition der VisionTh vorangegangen war. Die koptischen Fragmente der VisionTim ist ein kostbares Indiz für die Existenz eines ursprünglichen koptischen Homilientextes, der sich mit der Flucht der Hl. Familie auseinandersetzt.

Die VisionTim repräsentiert zum großen Teil die VisionTh, doch gleichzeitig nennt sie einige unbekannte Ortsnamen der Fluchtroute: Die Hl. Familie zog von Ort zu Ort und erreichte dabei Fastarun, wo sie nicht freundlich aufgenommen wurden. Unterwegs

¹⁸⁵ GT-Sammlung von Homilien für die Jungfrau. Homilie n^o1: «markante Homilie durch anba Timotheus... und die Konstruktion der Kirche auf dem Berg, dass man Ġabal aṭ-Ṭayr und seine Weihe auf den 21. Tag toubah...», datiert (f^o 125v^o): 1616-17 A. M. (1900-1901). Gt fg-Blättchen des Maymar aṣ-Ṣaḥra (Anfang von der Homilie) wird in der Kirche der Jungfrau Ġabal aṭ-Ṭayr aufbewahrt. Identisch entwickelte Einführung von A: 24. Baschons zu lesen, (= Datum vom Eingang vom Herrn und seiner Mutter die Jungfrau in Ägypten) datiert auf 18 Jh. Vgl. Boud'Hors 2001, S. 14-15.

¹⁸⁶ Budge 1908, S. Lxxi.

war Joseph noch müde und hatte zudem Schwierigkeiten mit den Räubern. Dann kamen sie zu einer Stelle (Tarewa), wo es Dornenbüsche gab. Dort trafen sie einen Hirten namens Josef, bei dem sie vier Tage lang eine Unterkunft hatten. Um seine Tat zu belohnen, pflanzte das Jesuskind drei Bäume an diesen Ort. Diese sollten ihm Schatten vor der Hitze des Tages spenden. Und er segnete diese Stelle und nannte diese Stelle „Yabus“ nach seinem Namen. Danach kamen sie zu einer Stadt Bardona, wo es eine große Anzahl von Götzenstatuen gab und die Bewohner der Stadt die Hl. Familie verachteten. Und es gab einen Stein, auf dem das Jesuskind einen Segen schrieb. Dieser rollte der Hl. Familie nach, als ob er ihnen folgen wollte. Als das Jesuskind dies sah, segnete er den Stein. Von dort aus ging die Hl. Familie auf dem Flussweg nach Ašmūnēn. In einem Tempel von Götzen in der Gegend von Ašmūnēn wohnte eine besessene Frau mit dem Namen Taludar, die Magie beherrschte und die Hl. Familie angriff. Das Jesuskind wies sie zurecht und der Tempel von Götzen wurde durch Feuer zerstört. In der Stadt Ašmūnēn wieherten schmutzige Pferde aus Messing spöttisch der Hl. Familie entgegen, Tiere verschlangen die Männer und Kamele kamen hinaus und wieherten sie an. Ein alter Zimmermann empfing sie in seinem Domizil. In der Stadt Dabra Qusqām heilte das Jesuskind durch seine Macht viele Kranke. Die Hl. Familie traf auf Räuber und das Jesuskind segnete den älteren Räuber. Sie blieben sechs Monate lang im Dabra Qusqām. Danach kehrten sie nach Jerusalem zurück.

Die Episoden lassen sich wie folgt aufteilen:

(äth. Kap.12)/(arb. Text B §23/ arb. Text GT §10)/(kop. Pierpont Morgan M 665 (2) r°),
(kop. codex B: p. 49, p.50, p.99):

Auf dem Fluchtweg nach Ägypten-Fastarun /Räuber/ Ermüdung Josephs

(äth. Kap 13)/(arb. Text B § 24/ arb. Text GT §11):

In Tarewa - Jesuskind pflanzt drei Bäume (Yabus) - Bardona - Der Stein

(äth. Kap. 14)/(arb. Text B §25/ arb. Text GT §12):

Auf dem Seeweg nach Ašmūnēn - Wind, Wellen, Fels

(äth. Kap. 15)/(arb. Text B §26, §27/ arb. Text GT §13, §14):
Eine Zauberin namens Taluda u. der zerstörte Götzentempel

(äth. Kap.16)/(arb. Text B §28/ arb. Text GT §15):
Der Engel Ägyptens Akharupas

(äth. Kap 17)/(arb. Text B §29, §30, §31/ arb. Text GT §16, §17, §18)
BnF Copte 131⁵ f^o 102. r^o/ Bnf Copte 131⁵ f^o 101 r^o:
In Ašmūnēn - Qusqām - Räuber/Lamentation

(äth. Kap. 18)/(arb. Text B §32/ arb. Text GT §19)/
BnF Copte 131⁵ f^o 102. v^o/BnF Copte 131⁵ f^o 103. r^o:
Qusqām - Mosis - Die Rückkehr nach Jerusalem

2. Die Erzählungen über die Flucht nach Ägypten und den Aufenthalt in Ägypten

2.1. Die Gruppierungen der Erzählungen über die Flucht

Auf dem Fluchtweg erlitten die Begleiter Jesu Hunger und Durst. Das kleine Jesuskind ließ in den Notsituationen Wunder wirken: Der Palmenbaum gehorchte dem Befehl Jesu und neigte sich, damit sie seine Früchte pflücken und somit gesättigt werden konnten. Er öffnete zahlreiche Quellen, aus denen Wasser heraussprudelte. Das Wasser von der Quelle stillte den Durst der Hl. Familie und brachte Kranken Heilung. Der Fluchtweg war auch von anderen Strapazen und Gefahren gezeichnet, beispielsweise wo Begleiter Jesu auf wilde Tiere und Räuber stießen. Als sie in eine Stadt Ägyptens eintraten, stürzten die Götzenbilder zusammen und zerbrachen. Die Hl. Familie begegnete verschiedenen Menschen: Verzauberten, Aussätzigen und Besessenen. Überall wo das Jesuskind eintraf, geschahen Wunder. Kranke Menschen wurden geheilt und Dämonen vertrieben. Über die Flucht der Hl. Familie nach Ägypten wurde von vielen Seiten berichtet. Dabei werden einige Episoden über Bäume, Quellen, zerstörte Götzen und Räuber in den unterschiedlichen Schriften mehrfach erzählt.

Die uns bekannten Episoden lassen sich wie folgt gruppieren:

1. Der Verzehr der Ähren aus dem Kornfeld:
KhevT (lat.), Kap. 1
2. Der dreijährige Jesus spielt mit einem getrockneten Fisch:
KhevT (lat.), Kap. 1
3. Jesus auf dem Markt - Ein Schulmeister und 12 Sperlinge:
KhevT (lat.), Kap. 2

4. Die Begegnung mit Drachen in einer Höhle:
Ps-M, Kap. 18

5. Die Begegnung mit Tieren:
Ps-M, Kap. 19//InfLB, 127;
VisionTh, <syr. S. 403>//<äth. S. 70>: Berge, Tiere und Steine begleiten den Weg der Hl. Familie;
VisionTim, <äth. Kap 13>//<arb. Text B §24//arb. Text GT §11>: ein Stein;
Das arb. Synaxarium, 24. Baschan: ein Zeichen auf dem Stein

6. Die Episoden mit Bäumen und Wasserquellen:
Ps-M, Kap. 20-21//InfLB, Kap. 126, 128-129;
KhevArb (Ms. Sike), Kap. 24: In Maṭarīya;
KhevArm, Kap. XV,3;
VisionTh, <syr. S. 402-403>//<ath. S. 69-70>;
<syr. S. 404>//<äth. S. 71>: Baum (Mukantah);
<syr. S. 408>//<äth. S. 75>: Die Einpflanzung des Olivenstabs;
<<syr. S. 408-412>//<äth. S. 75-78>: Der Baum und die Quelle in Baṣṭa;
VisionTim, <äth. Kap. 13>//<arb. Text B §24// arb. Text GT §11>:
Das Jesuskind pflanzte drei Bäume in Tarewa - Bardona;
Das arb. Synaxarium, 24. Baschan

7. Das Jesuskind spielt auf einem Sonnenstrahl:
KhevArm, Kap. XV,5// Das KhevÄth, im achten Wunder

8. Die gestürzten Götzenbilder und der Götzentempel:
Ps-M, Kap. 22-24: Sotinen//InfLB, 134-136 (in Sotien);
KhevArb, Kap. 10//KhevSyr, S. 45-46;
KhevArb, Kap.12-13//KhevSyr, S. 48-49;
Schatzhöhle, Kap. 47;
KhevArm Kap. XV,6-22:
Die heruntergestürzten Götzenbilder des Apollontempels in Mesrin;
Das KhevÄth, im sechsten Wunder: Die Zerstörung des Tempels
und die Götzenbilder in Heliopolis;
VisionTh, <syr. S. 403>//<äth. S. 70-71>: Die zerbrochenen Pferdestatuen am
Stadtter in Ašmūnēn; VisionTh, <syr. S. 404-405, S. 406-407>;
VisionTh, <syr. S. 408-411>//<äth. S. 71-75>: Weitere Reise durch Kenīs nach

Qusqām - Herabfallende Götzenbilder - Die hundert Dämonenpriester gegen die Hl. Familie - Fluch gegen den Ort;

VisionTim, <äth. Kap. 15>//<arb. Text B §26-27//arb. Text GT §13-14>:
Eine Zauberin Taludā u. der zerstörte Götzentempel in Ašmūnēn.

9. Die Heilung des Priestersohnes - Vertreibung des Dämons:
KhevArb, Kap. 11//KhevSyr, S. 45-47

10. Die Begegnung mit den Räufern:

KhevArb, Kap. 13//KhevSyr, S. 48-49;

InfLB, 131-132;

VisionTh, <syr. S. 401-402 (Baṣṭa v. S 408) >//<äth. S. 68-69>;
VisionTim, < äth. Kap.12>//<arb. Text B §23//arb. Text GT §10>//
<kop. Pierpont Morgan M 665 (2) r^o/ kop. codex B (p. 49, p. 50, p. 99)>;
KhevArb, Kap. 23 / KhevSyr, S. 58-59;

VisionTh, <syr. S. 408-411>//<äth. S. 75-78>;
VisionTim, <äth. Kap 17>//<arb. Text B §29-31//arb. Text GT §16-18>//
<kop. BnF Copte 131⁵ f^o 102. r^o/BnF Copte 131⁵ f^o 101 r^o § 31>

Das KhevÄth, im siebten Wunder

11. Die Heilung einer besessenen Frau:
KhevArb, Kap. 14//KhevSyr, S. 50

12. Die Heilung einer stummen Braut:
KhevArb, Kap. 15//KhevSyr, S. 50

13. Die Heilung der zum Baden gegangenen edlen Frau:
KhevArb, Kap. 16//KhevSyr, S. 51

14. Die Heilung eines aussätzigen Mädchens:
KhevArb, Kap. 17//KhevSyr, S. 52

15. Die Heilung eines aussätzigen Königssohnes:
KhevArb, Kap 18//KhevSyr, S. 53-54

16. Die Befreiung eines verzauberten Mannes:
KhevArb, Kap 19//KhevSyr, S. 54-55

17. Die Befreiung eines in einen Esel verwandelten Mannes:
KhevArb, Kap. 20-22//KhevSyr, S.55- 59

18. Die Verwandlung der fünf Kamele in die Steine:
VisionTh, <syr. S. 404>//<äth. S. 71>

19. Die Heilung der Kranken in Kenīs:
VisionTh, <syr. S. 404-405>//<äth. S. 73-75>:
Wundertaten Jesu - Die Heilung der Kranken
20. Die Niederlassung der Hl. Familie in einem Haus auf dem Berge Qusqām:
VisionTh, <syr. S. 411-412>//<äth. S. 79>: Segen für die Quelle;
Der sechsmonatige Aufenthalt im Haus auf dem Berg;
VisionTim, <äth. Kap. 18>//<arb. Text B §32//arb. Text GT §19>//<kop. codex B (p. 102)/BnF Copte 131⁵ f^o 102. v^o/BnF Copte 131⁵ f^o 103. r^o>
21. Der zweite Mordversuch des Herodes:
VisionTh, <syr. S. 412-416>: Information von einem Bekannten von Joseph namens Moses - Die Lamentation von Maria - Joseph begräbt Moses;
VisionTim, <äth. Kap. 18>/ <arb. Text B §32//arb. Text GT §19>//<kop. Codex B (p. 102)/BnF Copte 131⁵ f^o 102. v^o/BnF Copte 131⁵ f^o 103. r^o>:
Die Erwähnung des Namens von Moses
22. Aufenthaltsorte der Hl. Familie:
Ps-M 23-24: Sotinen (Sohennen)//InfLB, Kap. 134: Sotien;
KhevArb (Ms. Sike), Kap. 24: Maṭarīya, Kap. 25: Miṣr;
InfLB, Kap. 125: Fluchtroute (von Nazareth zur Stadt Davids (Jerusalem?): südlich von Jericho zum Land Amon, nach Moab, nach Macloch und durch die Wüste des Berg Sinai; InfLB, Kap. 130: Vom Berg Sinai zum Berg Hermon, nach Rer, nach Rabat, zum Meer von Salm, nach Cosarcinn, nach Syrien, nach Palästina im arabischen Golf zum östlichen Roten Meer und dem Arcadianischen Golf zum westlichen Tyrrenischen Meer; Kap. 137 (Cintas);
KhevArm, Kap. XV,2: Ascogon (Ascalon) und Hebron, Kap. XV, 3: die Ebene von Tanis, Kap. XV,4: Kairo, Kap. XV, 6-22: Mesrin;
KhevÄth, 6. Wunder: Heliopolis;
VisionTh <syr. S. 403-404>//<äth. S. 70-72>: Baṣṭa und Ašmūnēn, <syr. S. 405>//<äth. S. 73-75>: Kenīs, <syr. S. 406-407>//<äth. S. 73-75>: Qusqām, <syr. S. 411-419>//<äth. S. 79>: Berg Qusqām;
VisionTim, <äth. Kap.12>//<arb. Text B § 23//arb. Text GT § 10>//<kop. Pierpont Morgan M 665 (2) r^o, kop. codex B (p. 49, p. 50, p.99): Auf dem Fluchtweg nach Ägypten- Fastarun; <äth. Kap. 13>//<arb. Text B §24//arb. Text GT §11>: In Tarewa - Jesuskind pflanzt drei Bäume (Yabus) - Bardona – Ein Stein; <äth. Kap. 14-17>//<arb. Text B §25- 31// arb. Text GT §12-18>: Ašmūnēn-Qusqām;
Das arab. Synaxarium, 24. Baschan: Basta, Samanud Bicha Isos (der Knöchel Jesu), Natrounberg, El-Aschmunin, El-Moharak, Misr (in der Höhle bei der Kirche des Abu Sarga in Alt Kairo), Mataria, El-Mahamma (Mostorod)

2.2. Die Tabelle der Erzählstoffe

Abkürzungen: JZ (= Die Geschichte v. Joseph, dem Zimmermann), L (Codex Laurentianus), Lavr (das serbische KhevT), PtrA (= Petrusakten), PN (Pariser Nationalbibliothek), Sh (= Schatzhöhle), Soz (= Sozomenos), Syn 24.B (= das arabische Synaxarium, 24. Baschan), Syn 18. M (= das arabische Synaxarium, 18. Misra), ThA (= Thomasakten), Zach (= Zacharias von Saḥā), Abū l-M (= Abū l-Makārim), Wans (= Wansleben), *¹⁸⁷

	Khev T	Ps-M	Khev Arb	Khev Syr	Inf LB	Khev Arm	Khev Äth	Vision Th	Vision Tim	*
Flucht nach Ägypten	1	17	9 (S/L)	44	120	XV,1	6. Wun- der	401(S) // 67(Ä)	12(Ä)// B23, GT10 (A)// Kop. Frag.	JZ8/ Sh 47/ Syn 24.B
Treffen m. Soldaten Herodes					121 - 123					
Ähren verzehr	1									
Drachen in Höhle		18								ThA
Wilde Tiere		19			127			403(S) // 70(Ä)	13(Ä)// B24, GT 11(A)	
Spiel mit d. getr. Fisch	1									PtrA
Schul- meister u. Sperl.	2	* 26 Thilo								
Spiel auf Sonnen- strahl		* 37 L				XV,5	8. Wun- der			PN/ Lavr
Sturz d. Götzen		23-24	10 (S/L)	46	134 - 136	XV, 6-22	6. Wun- der	403(S) //70(Ä); 404- 405(S) //72(Ä); 406- 407(S) //73- 75(Ä)	14- 16(Ä)// B25-28, GT 12- 15 (A)	Sh 47/ Soz/ Syn 24.B

¹⁸⁷ Die Quelle, die ähnliche Episode erzählen, sowie die Apokryphen und andere Literatur.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

	Khev T	Ps-M	Khev Arb	Khev Syr	Inf LB	Khev Arm	Khev Äth	Vision Th	Vision Tim	*
Bäume u. Quelle		20-21			126 ; 128 ; 129	XV, 3		408(S) //75(Ä); 402- 403(S) // 69-70 (Ä); 404(S) //71(Ä); 412(S) //79(Ä)	13(Ä)// B 24, GT 11 (A)	Dor- mitio Maria(ä th//geor .);Soz/ Abū- šāliḥ Syn 24.B; Syn 24.B/ Zach/ Wans/ Cyri- acus/ Abū l- M; Zach/ Syn 24.B/ Abū- šāliḥ
Bes. Priester- sohn			11 (S//L)	45-47						
Räuber			12-13 (S//L)	48-49				401- 402(S) //68- 69(Ä);	17(Ä)// B 29- 31, GT	
Räuber (auf dem Kreuz)			23 (S//L)	59	131 - 132		7. Wun- der	408- 411(S) //75- 78(Ä)	16-18 (A)// Kop. Frag.	
Heilung								404- 405(S) //73- 75(Ä)		
Bes. Frau			14 (S//L)	50						
Stumme Braut			15 (S//L)	50						
Satan- austrei- bung aus Frau			16 (S//L)	51						ThA
Aussätz. Frau				52						
Aussätz. Mäd- chen			17 (S//L)	53						

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

	Khev T	Ps-M	Khev Arb	Khev Syr	Inf LB	Khev Arm	Khev Äth	Vision Th	Vision Tim	*
Aussätz. Königs- sohn			18 (S//L)							
Ein Mann unter Zauberei			19 (S//L)	54-55						
Esel- Mann			20-22 (S//L)	55-58						Makari us
Aufent- halts- Orten		23-24	24(S) ; 25 S)		130 ; 134 ; 137	XV,2; XV,3; XV,4; XV, 6-22	6. Wun- der	403- 404(S) //70- 72(Ä); 405- 407(S) //73- 75(Ä); 411- 419(S) //79(Ä)	13(Ä)/ ; 18(Ä)// B 32, GT 19 (A)// Kop. Frag.	Syn 24.B Syn 18. M
2. Mord- versuch Herodes Tod Mosis								412- 416(S)	18(Ä)/ B 32, GT 19 (A)// Kop. Frag.	
Rück- kehr	3	24	26 (S) 24 (L)	60		XV, 28	7. Wun- der	419 ¹⁸⁸ (S)	18(Ä)// B 32, GT 19 (A)// Kop. Frag.	J 9/ SH48/ Syn 24.B

¹⁸⁸ Die Hl. Familie kehrte mit dem Schiff auf dem Seeweg nach Nazareth zurück. Vgl. Mingana 1929, S. 419.

2.3. Die Fluchtroute

2.3.1. Die Aufenthaltsorte im KhevSyr, Khev-Arb, Ps-M und KhevÄth

Laut dem KhevSyr und dem KhevArb wurde die Heilige Familie auf einer schnellen Wolke nach Ägypten getragen. Daher tauchen bei der Fluchtroute nach Ägypten keine Ortsangaben auf. Die Fluchtroute der Hl. Familie innerhalb Ägyptens wird nicht detailliert genannt. Nur im KhevArb (Ms. Sike) wurden zwei Ortsnamen erwähnt: Maṭarīya¹⁸⁹ (Kap. 24) und Miṣr¹⁹⁰ (Kap. 25) waren die letzten Aufenthaltsorte auf ihrer Flucht. Der Aufenthaltsort Miṣr wird im arabischen Synaxarium näher beschrieben. Es handelt sich dabei um eine Höhle bei der Kirche des Abu Sarga in Alt-Kairo, wo sich die Hl. Familie auf der Rückkehr aufhielt.

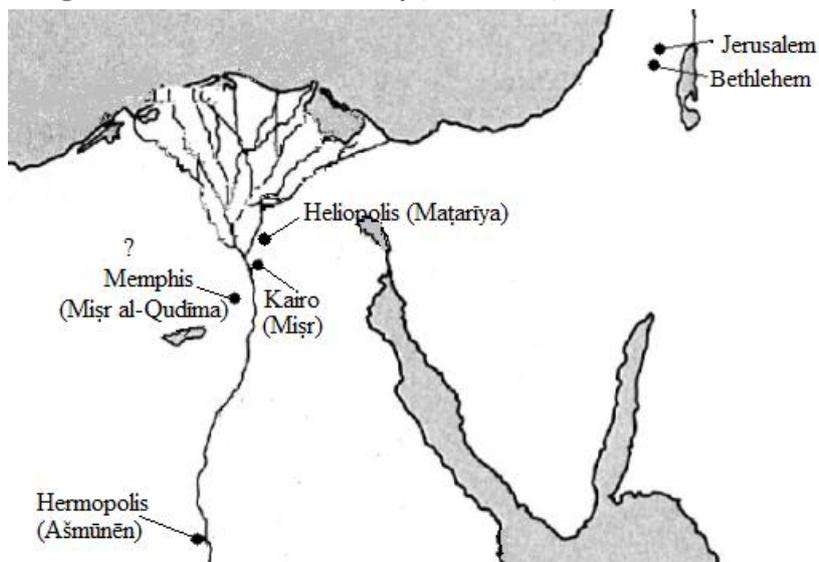
Dem Ps-M zufolge reiste die Hl. Familie hingegen mit einem Esel nach Ägypten. Nach einigen Ereignissen kürzte das Jesuskind den Weg nach Ägypten ab. Sie erreichten eine ägyptische Stadt, wo es Götzenbilder gab. Die Stadt, wo die Götzenbilder zerbrachen, wird im Ps-M „Sotinen¹⁹¹“ genannt. Das KhevÄth (im sechsten Wunder Jesu) berichtet über die Zerstörung der Tempel samt ihren Erzeugnissen in Heliopolis. Der Ort Heliopolis liegt in der Nähe der Gegend von Maṭarīya.

¹⁸⁹ Al-Maṭarīya// Heliopolis// Iunu, liegt im Deltagebiet in Unterägypten. Der Ort al-Maṭarīya//Mīnyat Maṭar ist in Timm unter dem Namen al-Maṭarīya registriert. Timm, (TAVO), S. 913, 959, 1613-1620, 1664 u. 2876.; Dieser Ort ist in EI (*Encyclopédie de l'Islām*, Leiden u. Paris 1960, I, 811b) unter dem Wort 'Ayn Shams, oder 'Ain Šam registriert. Vgl. Zanetti 1993, S. 22 u. Anm. 5.

¹⁹⁰ Sike hielt im KhevArb (Kap. 25) erwähnten Miṣr für Memphis (Miṣr al-Qudīma). Manf //Memphis//Miṣr al-Qudīma, der Ort ist in Timm (TAVO) unter dem Namen Manf registriert. Timm 1988, (TAVO), S. 1549-58; Aber Kairo und Miṣr stehen in Timm in Relation zueinander, der im KhevArb erwähnte Ortsname Miṣr müsste die Gegend um Kairo sein.

¹⁹¹ Der Ortsname „Sotinen (Sohennen)“ im Ps-M, „Sotien“ in der InFLB ist nicht identifizierbar. Bisher wurde der Ort „Sotinen“ für einen Ort in der Gegend von Hermopolis gehalten.

Die genannten Orte in den KhevSyr, Khev-Arb, Ps-M und KhevÄth

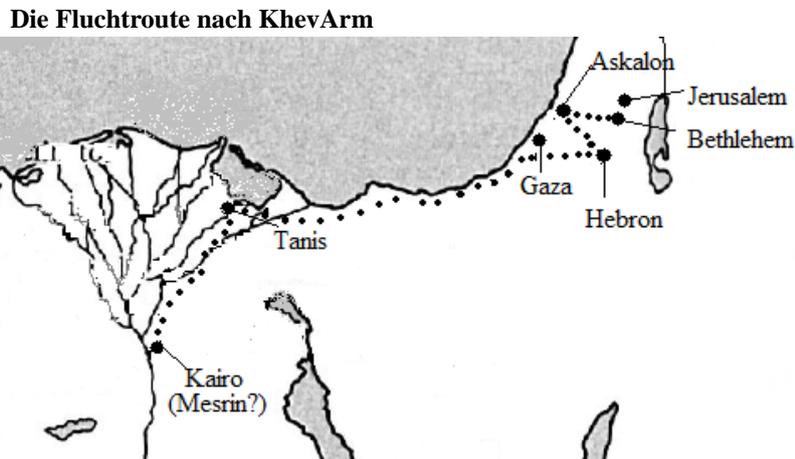


2.3.2. Die Fluchtroute nach KhevArm

Im KhevArm wird die Fluchtroute nach Ägypten näher beschrieben: Joseph nahm das Kind samt seiner Mutter und brach zunächst nach Ascogon (Ascalon) und von dort aus nach Hebron auf. In Hebron blieb die Hl. Familie sechs Monate lang. Danach begaben sie sich nach Ägypten. Sie erreichten die Ebene von Tanis¹⁹², gingen von dem Ort in eine Stadt herunter und verweilten dort sechs Monate lang. Von dort aus setzte die Hl. Familie ihre Reise zur Stadt Kairo (Kap. XV, 4) fort. Danach erreichten sie eine Stadt Mesrin, wo Götzenbilder im Apollontempel herunterstürzten (Kap. XV, 6-22). Der Name der Stadt Mesrin ist nicht identifizierbar. Der Stadtname lässt sich nicht eindeutig zuordnen, doch ist es naheliegend, dass mit der Stadt Mesrin die Bezeichnung für den Ort Miṣr gemeint sein könnte. Wäre der genannte Ortsname „*Mesrin*“ eine Bezeichnung von „*Miṣr*“ gewesen, müsste das Ereignis vom zusammengestürzten Apollontempel in der Gegend von Alt-Kairo (Miṣr) passiert sein. Meinardus versuchte eine Fluchtroute

¹⁹² Tānis ist der griechische Name für die ägyptische Stadt Djanet. Sie wird heute Ṣan al-Ḥagar genannt. Timm (TAVO), S. 856. Šāna//Tānis, in: Timm 1991, (TAVO), S. 2270, 2504.

von Ashqelon durch den Gazastreifen bis zum Deltagebiet nach KhevArm¹⁹³ und die Fluchtroute innerhalb Ägyptens nach den Homilien der Patriarchen und den Zeugnissen der Historiker zu rekonstruieren.



2.3.3. Die Fluchtroute nach der InfLB

In der InfLB wird die Fluchtroute¹⁹⁴ der Hl. Familie von Nazareth nach Ägypten mit schwer nachvollziehbaren Ortsangaben ausgeführt: Die Hl. Familie reiste von Nazareth (in Galiläa) zur Stadt Davids (Jerusalem?), dann südlich von Jericho zum Land Amon, danach von Moab nach Macloch und fortan durch die Wüste des Berges Sinai (Kap. 125). In dieser Gegend wirkte das Jesuskind Wunder mit einer Palme und einer Quelle. Zwischen den Episoden von der Palme und der Quelle begegneten sie wilden Tieren. Dann beschritten sie noch einen weiteren Weg. Wobei die zweite Hälfte dieser Fluchtroute sich leider als schwer identifizierbar und irritierend herausstellt:

¹⁹³ Die von Meinardus vermutete Fluchtroute von Bethlehem zum Deltagebiet nach dem Bericht des KhevArm ist wie folgt: Von Bethlehem (مغارة السيدة Magharat as-Sayyida = die Grotte der Dame), Ashqelon, Hebron, durch eine Karawanenroute nach Wadi Gaza, Khan Yunis, Raphia, Wadi al-‘Arish, eine Stadt von Rhinocolura (heut. al-‘Arish), Pelusium (Tell al-Farama), al-Qantara, (die Stadt von Pithom) in der Provinz Goshen (der Ort von Zaqazig), Bilbais und Tell al-Kabir. Vgl. Meinardus 2002b, S. 14-17.

¹⁹⁴ InfLB, Kap. 125; 130; 133; 134; 137; 138.

Vom Berg Sinai über den Berg Hermon, Rer, Rabat¹⁹⁵, das Meer von Salm¹⁹⁶, Cosarcinn, Syrien, Palästina im arabischen Golf, über das östliche Mare Rubrum¹⁹⁷ und dem Arcadischen Golf¹⁹⁸ bishin zum westlichen Tyrrhenischen Meer¹⁹⁹ (Kap. 130). Danach traf die Hl. Familie auf dem Berg auf eine Räuberbande. Nach der Begegnung mit den Räufern zogen sie weiter. Aufgrund von Hitze und Ermüdung kürzte das Jesuskind den Weg nach Ägypten ab. Die Hl. Familie erreichte eine ägyptische Stadt, die Sotien hieß. Als sie die Stadt erreichten, stürzten die Götzenbilder der Stadt herunter. Die Hl. Familie blieb in der ägyptischen Stadt Cintas für sieben Jahre. Joseph arbeitete als Zimmermann und Maria als Näherin.

Die InfLB berichtet von einem langen komplizierten Fluchtweg, obwohl es eigentlich einen noch kürzeren Weg durch Gaza nach Ägypten gibt. Wegen der schwer identifizierbaren Ortsnamen ist es fraglich, welche Tradition hinter dieser Erzählung steht. Die oben genannte Route von Jericho bis zur Wüste Sinai stellt eine umgekehrten Reihenfolge der Exodusroute (Num 33, 1-49) dar, wobei es auch schwierig ist, die genaue Exodusroute festzustellen. Ab der Wüste Sinai verliert man die Orientierung. Diese zweite Hälfte der Fluchtroute nach Ägypten lässt sich schwer nachvollziehen. Die Strecke von der Wüste Sinai zum Berg Hermon scheint eine erfundene Route zu sein.

¹⁹⁵ Den Ort Rabat identifiziert Meinardus als Raphia (Rafah), heutige Grenzstadt zwischen dem Gazastreifen und Ägypten. Die Stadt war das Schlachtfeld der Streitkräfte des Ptolemaios IV. und Antiochos dem Großen im Jahr 217 v.Chr., wurde von Alexander Jannai dem Makkabäer erobert und zu Judäa angegliedert. Es wurde aber durch Gabinus für Ägypten zurückerobert. Während der byzantinischen Periode war Raphia, wie Gaza, der Sitz eines Bischofs. Meinardus 2002b, S. 16.

¹⁹⁶ Nach MCNAMARA steht „Muir Salim“ möglicherweise für das Lateinische „Mare Salis“, das die Bezeichnung für das Tote Meer (oder Meer von Salz) sein könnte, aber der irische Begriff „salm“ bedeutet „Psalm. MCNAMARA 2001, S. 404, Anm. 167.

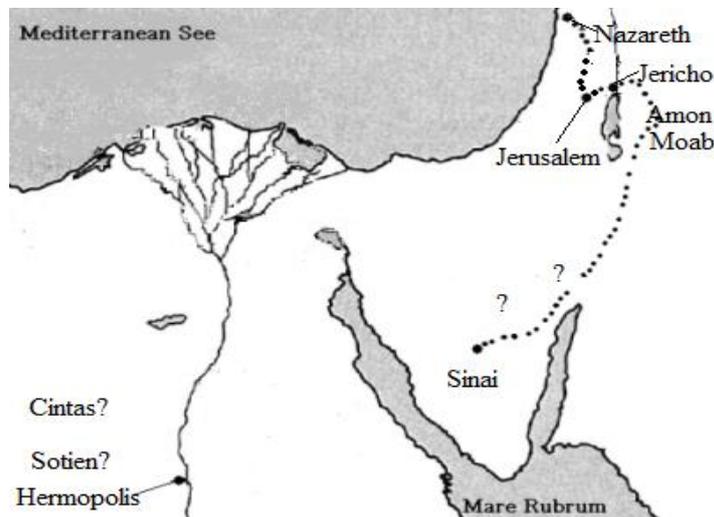
¹⁹⁷ „Mare Rubrum (Muir Ruad)“ war die Bezeichnung für das Rote Meer (Golf Suez oder der ganze südliche Teil des Meeres unter der Halbinsel Sinai). Vgl. Roehrig 2002, Die Landkarte von „Johannes Blaeu aus 1662“ und von „Richard Pococke aus 1743“.

¹⁹⁸ Arcadia ist eine griechische Region, Peleponnesus.

¹⁹⁹ Das Tyrrhenische Meer liegt im Mittelmeerraum auf der süd-westlichen Seite Italiens; Im Allgemeinen wird das „Tyrrhenische Meer“ in irischen und hiberno-lateinischen Quellen für das Mittelmeer, Mediterranean (Mare Terrnum) verwendet. MCNAMARA 2001, S. 404, Anm. 167.

Denn der traditionelle Ort vom Berg Hermon liegt im Libanon, der sich in Gegenrichtung zu Ägypten befindet.

Die Fluchtroute nach der InfLB



2.3.4. Die Fluchtroute nach der Vision Theophilus

In der VisionTh wird die Fluchtroute der Hl. Familie innerhalb Ägyptens geschildert. Es beinhaltet Erzählungen mit ortsgebundenen Ereignissen auf ägyptischem Boden: In Bašta²⁰⁰ ruhte sich die Hl. Familie unter einem Baum aus und traf dort auf Räuber. Dort ließ das Jesuskind eine Wasserquelle hervorsprudeln, dessen Wasser für alle heilsam sein soll, mit Ausnahme der Einwohner der Stadt aufgrund ihrer vorherigen Unfreundlichkeit. In Ašmūnēn²⁰¹ wurden die Pferdestatuen am Stadttor zerbrochen und das Jesuskind segnete den Baum Mukantah, der das Jesuskind begrüßt hatte. In Kenīs²⁰²

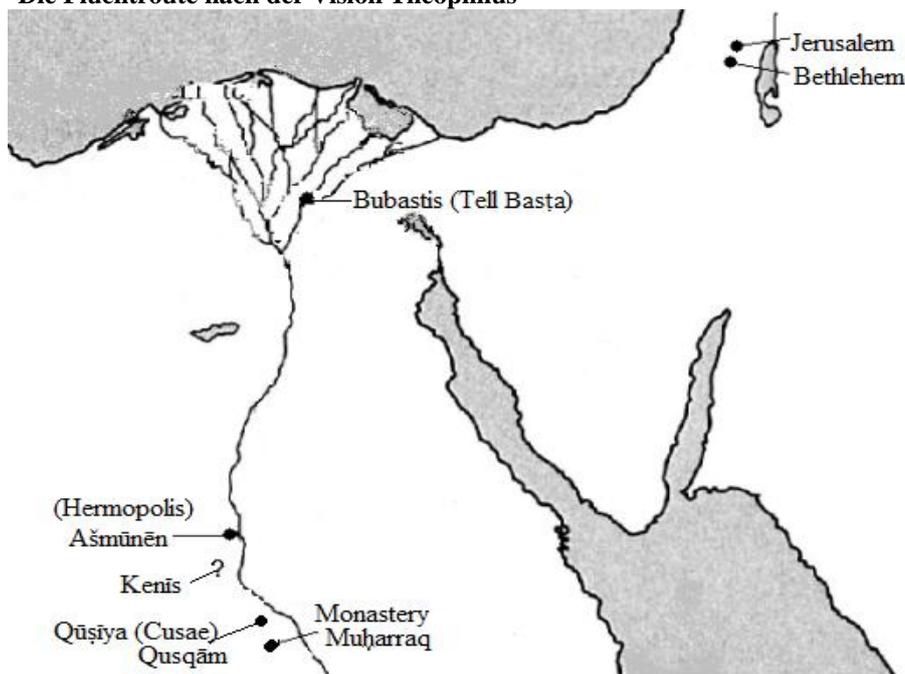
²⁰⁰ Bašta//Boubastos//Pouasta liegt im Deltagebiet in Unterägypten. Der Ort liegt etwa 2 km südlich von az-Zaqāzīq und Bašta (arb. طهيس // kop. ΒΟΥΑΣΤ, ΠΟΥΑΣΤ // gr. Βουβαστος) ist unter dem Namen Bašta in Timm registriert. Timm 1984a, (TAVO), S. 362-365.

²⁰¹ Al-Ašmūnēn//Hermopolis Magna//Šchmun, der Ort liegt im südlichen Teil von Mittelägypten. „Hermopolis magna//Al-Ašmūnēn gilt seit Mitte des 3. Jh. als Bistum und erste christliche Briefe im Bezug auf den Ort werden auf das Jahr 301 AD datiert. Der Ort ist in Timm unter dem Namen al-Ašmūnēn registriert. Timm 1984a, (TAVO), S. 198-220.

²⁰² Die Identität und Lage von Kenīs bleibt ungeklärt. In der VisionTh (äth.) steht der Name dieser Stadt mit dem Namen „Pantôs“; Abū šāliḥ erzählt von einem Ortsnamen Funkus (فنكش fnks) zwischen al-

stürzten die Tempel mit Götzenbildern zusammen. Die Menschen in der Stadt waren freundlich, das Jesuskind heilte unzählige Kranke und den besessenen Sohn eines Zimmermanns, der die Hl. Familie empfing. In Qusqām²⁰³ wurden ebenfalls die Tempel und die Götzenbilder gestürzt, sodass die Priester die Hl. Familie aus der Stadt vertrieben. In der Nähe von Qusqām pflanzte das Jesuskind einen Olivenstab von Joseph ein und segnete den Olivenbaum, der gleich Früchte trug. Auf dem Weg zum Berg Qusqām begegnete die Hl. Familie abermals den Räubern. Danach blieb die Hl. Familie sechs Monate lang in einem Haus auf dem Berg Qusqām und zogen anschließend nach Ašmūnēn. Von dort aus fuhren sie mit dem Seeweg nach Nazareth zurück.

Die Fluchtroute nach der Vision Theophilus



Ašmūnēn und Qusqām//al-Qūšīya, in dem Ort gab es eine Kirche mit dem Namen eines Märtyrers, den er aber allerdings nicht wusste. Evetts 1895, Abū šāliḥ (Fol. 77a), S. 222; Meinardus hält den Ort Kenīs (Nikyas, Funkus) für den heutigen „Dairut al-Sharīf“. Meinardus 2002b, S. 24; Der Ortsname Funkus steht in Timm 1985, (TAVO), S. 974; Der Ortsname Kenīs ist in Timm unter dem Namen Fīlis registriert. Timm 1984b, (TAVO), S. 958-959.

²⁰³ Koussai//Qusqām //Kos(kam)//al-Qūšīya//Dēr al- Muḥarraq, der Ortsname al-Qūšīya hat verschiedene Schreibvarianten: **КОСГАМ** (Kosgam), **КОСКАМ** (Koskam), **КОС** (Kōs) **КОСКАМ** (Kōskam). Der Ort liegt im südlichen Teil von Mittelägypten. Der Ort ist unter den Namen al-Qūšīya in Timm registriert. Timm 1991, (TAVO), S. 2180-2191.

2.3.5. Die Fluchtroute nach der Vision Timotheus

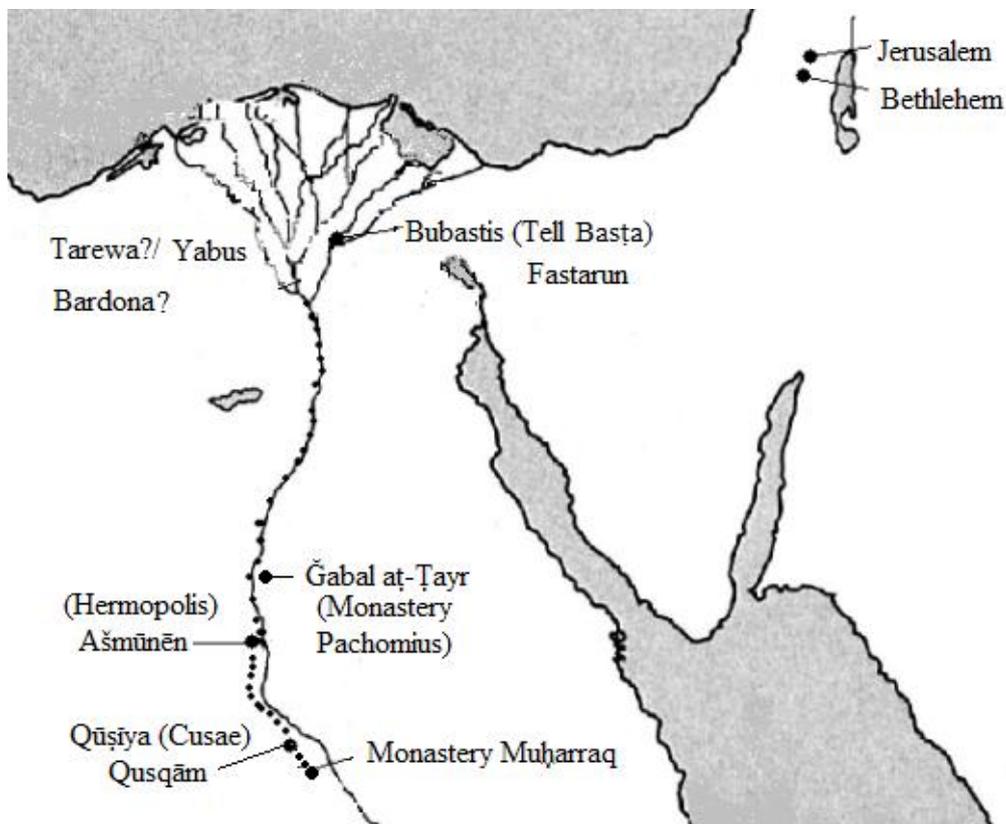
Die Fluchtroute der VisionTim repräsentiert die der VisionTh. Dabei werden einige unbekannte Ortsnamen dem Fluchtweg angehängt: Die Hl. Familie zog von einer Stelle zur anderen, erreichte Fastarun, wo sie unterwegs auf Räuber traf. Wenn der Ortsname Fastarun die Wiedergabe eines Ortsnamens einer anderen Sprache wäre, muss der Name Fastarun sich auf Baṣṭa beziehen, da das gleiche Ereignis in der VisionTh vorkommt. Dann gelangten sie zu einer Stelle (Tarewa), wo Dornbüsche wuchsen. Dort pflanzte das Jesuskind drei Bäume ein, segnete die Stelle und benannte diese Stelle nach seinem Namen (Yabus). Danach kamen sie in die Stadt Bardona, wo eine große Anzahl an Götzenstatuen vorhanden war. Die Bewohner der Stadt verachteten die Hl. Familie und so gingen sie von dort aus nach Ašmūnēn über den Flussweg. In der Gegend von Ašmūnēn wohnte in einem Tempel von Götzen eine besessene Frau namens Taludar, die Magie beherrschte. Der Götzentempel wurde durch Feuer zerstört. Ein alter Zimmermann empfing die Hl. Familie in seinem Domizil. In seiner Stadt Dabra Qusqām heilte das Jesuskind viele Kranke. Dabra Qusqām (ⲉⲛⲓⲗ Ⲫⲏⲛⲩⲩⲟ) heißt „Berg Qusqām“, es könnte auch das „Kloster Qusqām“ heißen. Nach Leslau bedeutet Dabara (ⲉⲛⲓⲗ) „Kloster errichten“, das Wort „dabr (ⲉⲛⲓⲗ)“ kann „Berg“ oder „die Region, wo sich ein Kloster befindet“ bedeuten. In der arabischen Version steht die Ortsangabe „Qusqām at-tqt (التقت فسقام =Berg Qusqām)“. Also ist der hier genannte Ortsname „Dabra Qusqām (ⲉⲛⲓⲗ Ⲫⲏⲛⲩⲩⲟ)“ mit der Bedeutung „Berg Qusqām (ΠΤΟΥΥ ΝΚΩΣΚΑΜ)“. Der Ortsname „Dabra Qusqām (ⲉⲛⲓⲗ Ⲫⲏⲛⲩⲩⲟ)“ ist anscheinend eine wörtliche Übersetzung von dem koptischen Wort „Ptoū Qusqām (ΠΤΟΥΥ ΝΚΩΣΚΑΜ)“²⁰⁴.

²⁰⁴ Es scheint, dass die Erzählungen über den Fluchort „Berg Qusqām“ auch in Äthiopien Einfluss ausgeübt haben. In Abyssinien wurde ein Kloster „Dabra Quesquam“ zusätzlich gebaut.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

In Dabra Qusqām begegnete die Hl. Familie noch einmal den Räubern, wobei das Jesuskind einen älteren Dieb segnete. Sie blieben sechs Monate lang in Dabra Qusqām. Danach kehrte sie nach Jerusalem zurück. In der VisionTim wurde das Kloster von Pachomius in Ġabal aṭ-Ṭayr als Aufenthaltsort der Hl. Familie bezeichnet. Jedoch wird Ġabal aṭ-Ṭayr als Aufenthaltsstelle bei der Fluchtroute innerhalb der Fluchterzählungen in der VisionTim nicht erwähnt.

Die Fluchtroute nach der Vision Timotheus



2.4. Die Manuskripttradition der Fluchterzählungen

Die Fluchterzählungen Jesu werden zwischen den Geburtsgeschichten Marias und Jesu (ProtevJ) und den Kindheitserzählungen Jesu (KhevT) positioniert, die somit als Bindeglied zwischen den beiden Erzählungen fungiert. Wie im KhevT (lat.) ausgeführt, wurden in der Anfangsphase einfache Episoden über den Fluchtweg und das Alltagsleben des Jesuskindes in Ägypten erzählt. Allerdings entfalteten sich die Fluchterzählungen mit den Wundertaten Jesu auf seinem Fluchtweg im Laufe der Zeit. Einige Episoden, die auf der biblischen Überlieferung basieren, lassen sich anhand ihrer Vorstufe noch leicht erkennen. Doch bei manchen Episoden, die nach der mündlichen Überlieferung aus verschiedenen Zeitstufen oder nach ortsgebundenen Legenden gebildet wurden, ist es schwierig ihre Vorstufe festzustellen. Noch problematischer ist zudem die Feststellung der ursprünglichen Form einiger märchenhafter Episoden.

Die Datierungen der Schriften, wie sie uns in heutiger Form vorliegen, sind zum Großteil jünger, auch wenn ihre Stoffe den älteren Quellen zugeordnet werden. Die verschiedenen Zeitstufen, in denen die Bildung der jeweiligen Fluchterzählungen stattfanden, werden grob in zwei Phasen eingeteilt: Die erste Phase für die Grundbildung der Fluchterzählungen umfasst den Zeitraum bis zum 5. Jh. In der ersten Zeitstufe wurden die ursprünglichen Elemente aus der biblischen, außerbiblischen und mündlichen Überlieferung verschriftlicht. Die ursprüngliche Heimat für die außerkanonischen Fluchterzählungen scheinen das Land Palästina und die umliegenden Nachbarländer zu sein. Im Raum von Jerusalem, Syrien und Ägypten waren vermutlich die Fluchterzählungen in der ersten mündlichen Phase im Umlauf, später wurden sie von verschiedenen Verfassern gesammelt, verschriftlicht und weiter entwickelt. Trotz der unterschiedlichen Fluchterzählungen gibt es einige gemeinsame Inhalte, die als ein

Indiz für die ursprünglichen Elemente gesehen werden könnten. Die Apokryphenschriften fanden trotz der kirchlichen Verurteilung weitere Verbreitung. Die von dem sog. Decretum Gelasianum (494 n.Chr.) verdammten Apokryphenschriften reichen teilweise bis zum Papst Damasus (366-384 n.Chr.) von Rom zurück²⁰⁵. Dies zeigt wiederum, dass die kirchliche Verwaltung es für nötig hielt, die Verbreitung der apokryphen Literatur aufzuhalten. Die zweite Phase, in der die Weiterbildung der Fluchterzählungen fortgeführt wurde, wäre der Zeitraum nach dem 5. Jh. In dieser Stufe wurden die vorhandenen Fluchterzählungen im Lauf der Zeit weiter verarbeitet, mit vielen Zusätzen versehen und in vielen Varianten ausformuliert.

Im KhevT (lat.) wurde der Teil der Fluchterzählungen vermutlich bei der Übersetzung ins Lateinische aus dem griechischen KhevT als Prolog hinzugefügt. Im Allgemeinen wird der Text des KhevTs (gr.) auf das Ende des zweiten Jahrhunderts datiert. Die Fluchterzählungen des KhevTs (lat.) zeigen keine inhaltliche Abhängigkeit von anderen Fluchterzählungen. Die Episoden auf der Flucht scheinen teilweise dem biblischen Vorbild nachgebildet und nach dem Schema des eigenen KhevTs und damaliger volkstümlicher Erzählungen imitiert worden zu sein.

Die Fluchterzählungen des Ps-Ms stehen zwischen den zwei Geburtsgeschichten der Jungfrau Maria und des Jesuskindes (KhevJ) und den Kindheitserzählungen Jesu (KhevT). Wahrscheinlich entstanden die Fluchterzählungen des Ps-Ms vor dem Ende des 5. Jahrhunderts und dieser Teil fand bei der Gestaltung der gesammelten Werke ihren Platz zwischen den KhevJ und KhevT. Bei den Fluchterzählungen im Ps-M besteht oft die Tendenz, die alttestamentlichen Prophezeiungen bildlich darzustellen und passende Reflexionszitate zu machen, wie bei dem kanonischen Matthäusevangelium.

²⁰⁵ Wenzlowski 1876, Echte und unechte Papstbriefe, 8. (Die Geschichte des Liberius). <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel4076.htm-Papst££Damasus££Apokryphen>.

Ein Teil der Fluchterzählungen mit der Geschichte von Joseph, dem Zimmermann, scheint zu den Materialien aus der ersten Zeitstufe zu gehören. Der Stoff aus den Fluchterzählungen der Schatzhöhle wird ebenfalls der ersten Zeitstufe zugeteilt, auch wenn die Verfassungszeit der Schatzhöhle in einer noch späteren Zeit liegt.

Das KhevSyr und das KhevArb sind parallele Erzählungen. Beide beinhalten fast gleiche Episoden vom Fluchtweg der Hl. Familie. Die Fluchterzählungen des KhevSyr entstanden im Raum Syrien und wurden höchstwahrscheinlich aus dem Syrischen ins Arabische übersetzt. Die Fluchterzählungen des KhevSyr und des KhevArb wurden zum größten Teil nach dem biblischen Muster nachgebildet, besonders in Bezug auf die Heilungserzählungen. Die Fluchterzählungen reflektieren die damalige zeitgenössische volkstümliche Frömmigkeit. Diese Erzählungen wurden zum großen Teil vor dem 5. Jh. gebildet, wobei einige kleine Teile (KhevArb. Kap. 24-25 bei Sike) aus den Lokalsagen erst in der zweiten Zeitstufe hinzugefügt wurden.

Wahrscheinlich wurde das Original des KhevArms gegen Ende des 6. Jhs. aus dem KhevSyr/KhevArb übersetzt und die heutige Form des KhevArms nach der zweiten Hälfte des 10. Jhs. mit vielen Veränderungen weitergebildet bzw. neugebildet. Für die Fluchterzählungen des KhevArms gab es das KhevSyr/KhevArb sowie zusätzliche Varianten der Erzählungen aus mündlichen Überlieferungen.

Die InfLB (Ms. B) stammt verhältnismäßig spät aus dem 15 Jh. Die InfLB weist einige parallele Episoden zum Ps-M auf. Die Fluchterzählung der InfLB steht hinter der Tradition des Ps-Ms, der mündlichen Überlieferungen mit zusätzlichen Varianten und volkstümlichen Erzählungen. Die Grundstoffe der Fluchterzählung der InfLB sind der ersten Zeitstufe einzuordnen. Die Fluchtroute der Hl. Familie wurde hier unter anderem neu gestaltet.

Das KhevÄth wurde aus dem arabischen Text (vom arabischen Johannesbuch

vermutlich aus syrischem Ursprung) übersetzt. Die äthiopische Version der Fluchterzählungen enthält eine Variante der Räuberepisode und des zerstörten Götzentempels samt Götzenbildern. Die Erzählstoffe des KhevÄth gehören zu der ersten Zeitstufe, auch wenn die Varianten der Episode später entwickelt worden sind. Dem KhevÄth lagen vermutlich die biblische Überlieferung, eventuell das Ps-M, das KhevSyr/ KhevArb und die mündliche Überlieferungen mit zusätzlichen Varianten der Erzählungen vor.

Die VisionTh berichtet über die Flucht der Hl. Familie innerhalb des ägyptischen Territoriums, wobei die Fluchterzählungen mit bestimmten Ortsnamen verbunden sind. Theophilus war der 23. Patriarch von Alexandrien zwischen 385-412 n.Chr.. Der Ansicht Minganas nach ist der vorhandene Text der VisionTh (syr.) vermutlich eine Übersetzung des VisionTh (arab. Original) vor dem 14. Jh. Die Vorlage für die VisionTh (arab. Original) war wahrscheinlich die heute nicht mehr erhaltene VisionTh (kop.). Die Annahme der Existenz eines koptischen VisionTh zu frühen Zeiten wird durch das noch vorhandene arabische Fragment (Vat. Ar. 1487) mit Schlussbemerkung²⁰⁶ und die koptischen Fragmente der VisionTim unterstützt. Laut Angabe des eigenen Textes wird der St. Cyrill von Alexandrien, der Nachfolger des Theophilus im Jahre 412, als der eigentliche Schriftsteller der VisionTh dargestellt. Als Anlass für die Weihung der Kirche wird der Aufenthalt der Hl. Familie auf dem Berg Qūsqam genannt. Vermutlich gab es die davor bereits vorhandenen Lokalsagen über die Flucht im Ort schon zu früherer Zeit, vergleichbar wie bei dem Bericht Sozomenos. Ein Teil der Fluchterzählungen der VisionTh (kop.) scheint teilweise vor dem 5. Jh. mündlich erzählt, im Laufe der Zeit erweitert und schriftlich niedergeschrieben worden

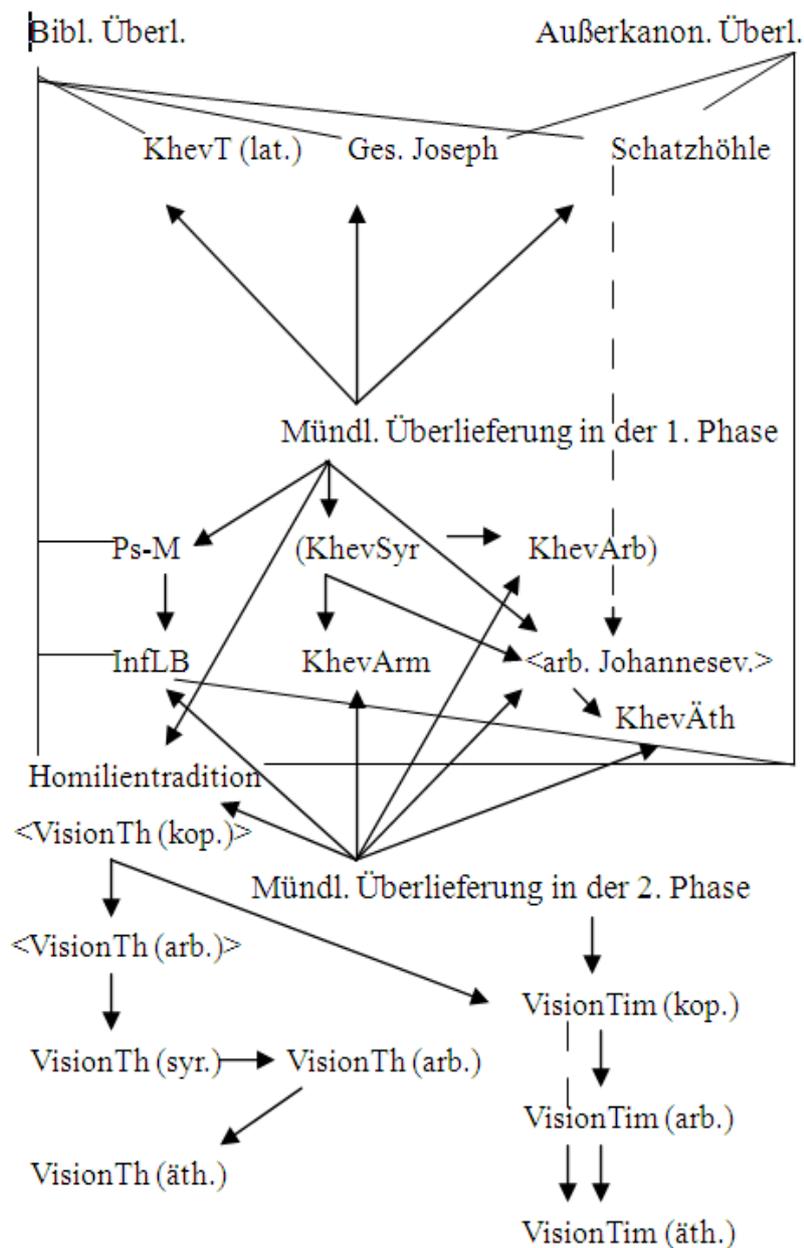
²⁰⁶ „Der, welcher sich um die Übersetzung dieses maimar aus dem Koptischen ins Arabische bemühte, ist der heilige Vater, der Vorsteher, der Hegumenos Ya‘qūb, Vorsteher des Klosters der Herrin, das unter dem Namen al-Muḥarraḡ bekannt ist“. Graf 1944, S. 231.

zu sein. Als Grundlage für die VisionTh (kop.) dienen vermutlich die biblischen, außerkanonischen Überlieferungen sowie das ProtevJ, die Dormition Marias und eine Reihe von zusätzlichen mündlichen Überlieferungen mit Lokalsagen in Ägypten. Die VisionTh (kop.) wurde ins Arabische, vom arabischen Original ins Syrische, dann wiederum von der syrischen Vorlage ins Arabische (heut. Garshûni) und entweder vom Arabischen ins Äthiopische oder vom Koptischen ins Äthiopische übersetzt.

Die koptischen Fragmente der VisionTim sind teilweise noch erhalten geblieben. Die Fluchterzählungen der VisionTim wurden nach dem Muster der VisionTh vermutlich in der zweiten Zeitstufe nachgebildet. Die VisionTim (kop.) reflektiert den Konflikt nach dem Konzil Chalcedons und das spätere historische Ereignis. Der VisionTim (kop.) gingen vermutlich die biblische Überlieferung, entweder die VisionTh (kop.) oder die VisionTh (arab. Original.) und die mündlichen Überlieferungen mit zusätzlichen Lokalsagen voraus. Die VisionTim (kop.) wurde ins Arabische übersetzt. Die VisionTim (äth.) wurde entweder aus der VisionTim (kop.) oder aus der VisionTim (arab.) übersetzt. Die äthiopischen Fluchterzählungen der VisionTim weisen viele produktive Bearbeitungen von einheimischen Schreibern und Künstlern auf.

2.4.1. Das vorläufige Stemma der Manuskripttradition der Fluchterzählungen

- *Eine direkte Überlieferung wird mit einer ungebrochenen Linie gekennzeichnet.
- *Eine vermutbare indirekte Überlieferung wird mit einer gebrochenen Linie gekennzeichnet.



2.5. Der Hintergrund für die Flucht der Hl. Familie nach Ägypten: Die Huldigungsfahrt der Magier

Wie der matthäische Bericht sind sich die außerkanonischen Schriften einig über den Hintergrund für die Flucht der Hl. Familie nach Ägypten: Der Mordversuch durch Herodes, welcher durch die Huldigungsfahrt der Weisen aus dem Osten veranlasst wurde²⁰⁷. Im Matthäusevangelium wird geschildert, dass die Geburt Jesu²⁰⁸ in den Tagen von Herodes erfolgte. Der Stern²⁰⁹ führte die Weisen nach Jerusalem.

²⁰⁷ Die Frage nach den zwei Motiven, nämlich das Magier- und Herodesmotiv, welches Motiv ursprünglicher oder ob zwei ursprünglich selbständige Erzählungen durch Matthäus miteinander verbunden wurden, haben nach Luz „wenig Durchschlagskraft“: „Eine Herodesgeschichte ohne die Magier hinge völlig in der Luft; man wüsste nicht, woher Herodes seine Information über das Königskind her hat. Umgekehrt ist die Magiergeschichte auf die Herodesepisode hin angelegt: Die Magier sind Heiden; Das erfordert irgendeine Form der Gegenüberstellung zu Israel. Außerdem spielen in zahlreichen Parallelen von der Gefährdung des Königskindes Magier oder Astrologen eine Rolle, sodass das Auftauchen von Magiern kein Fremdkörper ist.“ Vgl. Luz 1985, S. 114.

²⁰⁸ Über den Todestag Jesu wird von Evangelisten berichtet und war den Urchristen bekannt, aber das Geburtsdatum Jesu bleibt unbekannt. Doch stellten die Christen allmählich den Geburtstermin fest und die Kirche feierten mehrere Feste im Laufe des Jahres zusammen mit Weihnachten. Clemens von Alexandrien († 215/16, Stromateis, I, XXI, 145-146) gab einige Daten an, die von den verschiedenen christlichen Gruppen als Geburtstermin Christi angenommen wurde. Die unter den Christen als wichtig betrachteten Daten für den Geburtstermin waren folgende: 11. od. 15. Tybi (6. oder 10. Januar nach dem julian. Kalender), 24. oder 25. Pharmuthi (19. oder 20. April nach dem julian. Kalender) und 25. Pachon (50. Mai nach dem julian. Kalender). Vgl. Roll, 2003, „Weihnachten“, S. 453-468; Nach dem arabischen Synaxarium ist am 28. Kiyahk (24. Dezember nach dem julian. Kalender; 6. Januar nach dem gregorian. Kalender) der Geburtstag Christi, am 29. Kiyahk (25. Dezember nach dem julian. Kalender; 7. Januar nach dem gregorian. Kalender) der Gedenktag an die Huldigung der Magier. Das Fest der heiligen Geburt Christi wird an zwei Tagen gefeiert, denn die Kirchenväter stimmten darin überein, weil bekanntlich die Geburt gegen das Ende der Nacht des 28. stattfand. In den Jahren nun, in denen ein Schalttag fällig ist, fällt die Geburt auf den 28. und in den Jahren, worin kein Schalttag ist, fällt sie auf den 29. Darum war es nötig, an allen beiden Tagen das Fest zu feiern zur Verherrlichung der heiligen Geburt. Vgl. Suter 1994, „Der neunundzwanzigste Tag des Kiyahk“, S. 154-156
; Meinardus 2002b, „Language, Architecture and Calendar“.

²⁰⁹ Die Erscheinung eines neuen wunderbaren Sterns veranlasste die Magier zur Reise nach Judäa. Welcher Art dieses himmlische Phänomen gewesen sei, ob es ein Komet, oder ein Schweifstern wie bei Origenes (Gegen Celsus, I, 58) oder eine Konjunktion von Planeten wie bei Kepler (1517-1630) war, lässt sich aus der matthäischen Erzählung nicht schließen. Vgl. Klostermann 1927, S. 14; Für die kommentierten historischen und kritischen Ausgaben der gedruckten Werke von J. Kepler („*Opera omnia*“) ist die Kepler Kommission verantwortlich, die im Jahr 1935 gegründet wurde. Die Ausgabe enthält einen allgemeinen Index und einen Katalog der Handschriften. Bis 1998 sind 22 Bände (*Gesammelte Werke*) von J. Kepler veröffentlicht worden. „De Stella Nova“ (1606) in: ders., u. M. Caspar (Hg.), *Gesammelte Werke*, Vol. 1: *Mysterium Cosmographicum*, München 1938, S. 147-356 u. 2. Ed. 1993. „De anno Natali christi“ (1614) in: ders., u. F. Hammer (Hg.), *Gesammelte Werke*, Vol. 5: *Chronologische Schriften*, München 1953, S. 5-126. Für weitere Literatur betreffs der Astronomie und der Geburt Jesu in G. Baudy 2001, S. 26-28, Anm. 8 u. 9.

Matthäus 2,1-12

¹ Als aber Jesus zu Bethlehem in Judäa geboren war, in den Tagen des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise vom Morgenland nach Jerusalem, die sprachen: ² Wo ist der König der Juden, der geboren worden ist? Denn wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen und sind gekommen, ihm zu huldigen. ³ Als aber der König Herodes es hörte, wurde er bestürzt und ganz Jerusalem mit ihm; ⁴ und er versammelte alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erkundigte sich bei ihnen, wo der Christus geboren werden solle. ⁵ Sie aber sagten ihm: Zu Bethlehem in Judäa; denn so steht durch den Propheten geschrieben: ⁶ «Und du, Bethlehem, Land Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird ein Führer hervorkommen, der mein Volk Israel hüten wird.» ⁷ Dann berief Herodes die Weisen heimlich und erforschte genau von ihnen die Zeit der Erscheinung des Sternes; ⁸ und er sandte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet genau nach dem Kind! Wenn ihr es aber gefunden habt, so berichtet es mir, damit auch ich komme und ihm huldige. ⁹ Sie aber zogen hin, als sie den König gehört hatten. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er kam und oben über *der Stelle* stand, wo das Kind war. ¹⁰ Als sie aber den Stern sahen, freuten sie sich mit sehr großer Freude. ¹¹ Und als sie in das Haus gekommen waren, sahen sie das Kind mit Maria, seiner Mutter, und sie fielen nieder und huldigten ihm; und sie öffneten ihre Schätze und opferten ihm Gaben: Gold und Weihrauch und Myrrhe. ¹² Und als sie im Traum eine göttliche Weisung empfangen hatten, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg hin in ihr Land.

Die Weisen sahen im Osten den Stern und interpretierten ihn als Zeichen für die Geburt eines neuen Königs in Judäa. Daher kamen sie nach Jerusalem und fragten nach dem neugeborenen König der Juden. Das Bestreben ihrer langen Reise bestand darin, dem neugeborenen König zu huldigen. Als Herodes dies hörte, war er erschrocken und fragte die Schriftgelehrten nach dem Geburtsort Christi und informierte sich über den Zeitpunkt der Erscheinung des Sternes der Weisen.

Die Weisen folgten den Stern²¹⁰ und gingen zu dem Geburtsort, wo das Kind lag. Sie fielen nieder, huldigten ihm und brachten ihm die Gaben dar: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Die weit verbreiteten symbolischen Deutungen der Geschenke sind: das Gold gelte dem König, der Weihrauch dem Gott, die Myrrhe dem sterblichen und dereinst zu

²¹⁰ Warum die Magier von dem Stern nicht sogleich nach Bethlehem, sondern zuerst nach Jerusalem geführt wurden, lässt Vermutungen offen. Wahrscheinlich verbarg sich der Stern eine zeitlang, daher verloren die Magier die Orientierung. Sie hätten gedacht, dass ein neugeborenes Königskind im Palast des Königs in Jerusalem sei. Nach der Begegnung mit Herodes sahen die Weisen wieder den im Osten gesehenen Stern in Jerusalem. Das war für die Magier ein Grund, sich zu freuen. Dann folgten sie dem Stern und der Stern führte sie bis zur Stelle, wo das Christuskind lag; Die Schatzhöhle (Kap. 46,7-8) las die Gedanken der Magier. Auf dem Weg von Jerusalem zum Geburtsort Jesu dachten die Magier, sie würden, wenn sie dorthin gekommen wären, großartige Wunder sehen: die Gesetzesordnung und staatliche Einrichtung einer Residenz. Vgl. Riessler 1988, S. 999.

begrabenden Menschen²¹¹. Als sie im Traum eine göttliche Weisung erhielten, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, nahmen sie einen anderen Weg für ihre Rückkehr.

Bei der Erzählung über die Magier und die Geburt eines Königskindes mit einem Stern handelt es sich um die gut verbreiteten bekannten Motive. Man findet das Motiv von dem Königsstern sowohl in den religionsgeschichtlichen Analogien²¹² als auch in der jüdischen Überlieferung. Der Stern wird in einer astrologischen Verbindung mit der Erwartung eines jüdischen Königs gesetzt. Der Bileamsgeschichte (Num 24) sollte hierbei Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es gibt deutlich erkennbare enge Beziehungen zwischen den Magiern und den Stern der Bileamsgeschichte von Num 22-24.

Auch Justin der Märtyrer († um 165) zitierte in seinem Dialog 106,4 die Stellen von Num 24,17 und Zach 6,12 und verstand dabei den Aufgang des Sterns als Zeichen für die Geburt Jesu. Dieser Stern war für ihn der Stern, der auf den Messias deutet, welchen Moses offenbart hatte. Wahrscheinlich interpretierte er einerseits Zitate vom AT

²¹¹ Die Gaben der Magier scheinen die im Prophetenbuch erwähnten Geschenke zur Huldigungsfahrt für das Rühmen des Herrn zu sein. Is 60,6: „eine Menge Kamele wird dich bedecken, junge Kamele von Midian und Eva. Sie alle werden aus Saba kommen. Gold und Weihrauch tragen sie“; Irenäus (Gegen die Häresien, III, 9,2) wies die Myrrhe auf das sterbliche Geschlecht der Menschen, das Gold auf den König und den Weihrauch auf Gott hin; Origenes (Gegen Celsus, I,60) sagte, dass das Gold für seine Königswürde, die Myrrhe um seinen Tod und der Weihrauch um seine Gottheit sinnbildlich anzudeuten; ebenso sagte Ambrosius von Mailand (Lukaskommentar II, 4, 44), dass Myrrhe für seine künftige Auferstehung steht. Diese deutet auf die Unverweslichkeit des Körpers Christi hin; In der Schatzhöhle wurden das Gold für den König, die Myrrhe für den Arzt und der Weihrauch für den Priester gedeutet (im Teil „Die drei Weisen“); Nach dem arabischen Synaxarium, „Myrrhe als Hinweis auf seinen lebendigmachenden Tod.“ Suter 1994, „Der neunundzwanzigste Tag des Kiyahk“, S. 154-156.

²¹² Usener nahm eine direkte Abhängigkeit des Geburtssterns Christi von „sidus Iustum“ an. H. Usener, *Das Weihnachtsfest* (1988), Bonn 1911. Refr. 1969, S. 79f.; Das „sidus Iulium“, der augustianischen Zeit war historisch belegt. Am 20. Juli 44 v.Chr. erschien der Stern für sieben Tage am Himmel. Es wurde unter dem römischen Volk geglaubt, dass sie die verstirnte Seele des ermordeten Caesars im Stern erblickt haben. Der Stern im Jahr 44 v.Chr. legitimierte die künftige Weltherrschaft des 18-jährigen Octavian. Er schrieb in seiner Autobiographie durch die Benutzung der Terminologie „Jugendweihe“, dass er von jenem Stern geistig „geboren“ worden sei. Denn der Schritt von der Jugend zum mündigen Erwachsenenalter wurde in der Antike durch die Symbolbilder von Tod und Wiedergeburt markiert. Vgl. Baudy 2001, S. 23-34 u. Anm. 29; Einige Elemente der heidnischen Kultur, die durch Mythos und Religion der Griechen und Römer geprägt war, wurde bei der christlichen Tradition in der Spätantike übernommen. Rudolf Reiser, *Götter und Kaiser. Antike Vorbilder Jesu*, München 1995, 112-116.

sichtlich neu, andererseits brachte er die verbreitete Annahme des Messiassterns schriftlich zum Ausdruck. Justin kannte die Magiergeschichte, über die lediglich nur in Mt 2 berichtet wurde. Justin nahm in seinem Dialog an, dass die Magier aus Damaskus zu der Höhle (78,1), in der Jesus geboren wurde, gekommen seien. Justin verstand „Osten“ als Damaskus und er interpretiert die Magierepisode als ein Eroberungszeichen Jesu. Zur messianischen Erwartung soll die Huldigung durch Vertreter der heidnischen Völker in den Endzeiten gehören und durch ihre Anbetung würden die Magier frei von der Macht des bösen Dämonen sein und neues Wissen und neue Orientierung gewonnen²¹³.

Nicht nur Justin, sondern auch Kirchenlehrer wie Athanasius von Alexandrien hielt die Heimat der Magier für Arabien, denn das Gold, welches als Geschenk die Magier dem Christus darbrachten, soll aus Arabien stammen²¹⁴. Clemens von Alexandrien nannte sie Perser²¹⁵ und in der Zeit von Origenes sagten die Juden, dass die Magier Chaldäer gewesen seien²¹⁶. Matthäus bezeichnet die Heimat der Magier mit der Angabe „Aus dem Osten“²¹⁷ und der Terminus „*magi* (μάγοι)“²¹⁸ deutet auf die Herkunft der

²¹³ Im Dialog mit dem Juden Triphon, 78 (Mt 1,18-2); 102,2 (Mt 2,13-15); 103,3 (Mt 2); 106,4 (Mt 2,2,9-11) stehen die Erzählungen über die Huldigungsfahrt der Magier. In seinem Dialog 78,9 rief er die Texte Jesaja 8,4 und 60,6 und Ps 72,9-15 aus seinem Gedächtnis hervor und machte Zitate für die Huldigungsfahrt. Doch innerhalb des Jesajatextes gibt es die Stelle nicht, wo die Huldigungsfahrt aus Damaskus mit Geschenken, wie Gold und Weihrauch zusammen kommen. Die genaue Stelle kann man nicht finden (eine wahrscheinliche Stelle wäre Is 60,6: „eine Menge Kamele wird dich bedecken, junge Kamele von Midian und Eva. Sie alle werden aus Saba kommen. Gold und Weihrauch tragen sie, und sie werden das Lob des HERRN *fröhlich* verkündigen.“). Die Zitattechnik an dieser Stelle ist wie in der Reflexionsformel Mt 2,23. Vgl. Häuser 1917, <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel100-77.htm>.

²¹⁴ Athanasius, Erklärung der Psalmen (Expositiones in Psalmos), Ps. 71,15. Fisch 1875, <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel3958-71.htm>.

²¹⁵ Clemens von Alexandrien, Teppiche (Strömatis), I,71: Clemens hielt die Magier für Perser. Stählin 1936, <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel161-5.htm>.

²¹⁶ Origenes. Gegen Celsus (Contra Celsum), I,58. Koetschau 1926, <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel137-57.htm>.

²¹⁷ Aufgang (der Sonne) ἀπὸ ἀνατολῶν“ (= „im Orient“), ein Ort, der von Palästina aus gesehen, östlich liegt.

²¹⁸ „Schrader (Die Keilschriften u. das AT, 2. Aufl. S. 417- 427) wollte das Wort von imga „erhaben, angesehen“ ableiten (s. Friedr. Delitzsch, Assyr. Handwörterbuch S. 88 unter emhu, euku „weise“). Delitzsch (The Hebrew language, p. 14) ging auf sumerisches magha, babyl. mahu zurück (s. Assyr. Wörterbuch p. 397 unter mahhu „Prophet, Wahrsager“), hat aber später (Prolegomena eines neuen hebr.-

Magier hin, somit stehen die Magier in Verbindung mit dem assyrischen Raum. Vermutlich kamen sie aus Persien bzw. aus dem Gebiet von Babylonien. In Mt gaben sich die Magier als Sternforscher aus. In der Schatzhöhle (im Teil der Geburt Jesu) wurden auch verschiedene Bezeichnungen von „König, Magier, Chaldäer und Weisen Persiens“ benutzt. Der Schriftsteller fügte es nach seinem Wissensstand hinzu, dass es eine Gewohnheit der früheren Könige und chaldäischen Magier war, alle ihre Zustände aus den Sternbildern zu erforschen²¹⁹.

Möglicherweise spielte hierbei die rabbinische Tradition in Babylonien eine Rolle. Seit dem Exil der Juden in Babylonien liegt es nahe, dass eine Verbindung zwischen der jüdischen Literatur und dem babylonischen Gedankengut entstanden sein könnte²²⁰. Laut dem KhevArb machten die Magier aus dem Osten entsprechend der Prophezeiung Zarathustras²²¹ die Huldigungsfahrt. Im KhevSyri ist die Herkunft der Magier noch deutlicher angegeben und die Beschreibung noch feierlicher gestaltet: Die Magier sahen

aram. Wörterbuchs S, 138) gegen seine eigene wie gegen Schraders Etymologie lautgesetzliche Bedenken erhoben. Nach der von Zimmern und Winkler neubearbeiteten 3. Aufl. des Schrader'schen Werkes (1902) S. 590 A 5 fehlt es noch sehr an einem sicheren Ergebnis.“ Vgl. Zahn 1922, S. 92 u. Anm. 72.

²¹⁹ „Es gab unter den Magiern verschiedenen Klassen von Weisen, Zauberern, Traumdeutern usw. Mit dem Namen „Chaldäer“ bezeichneten die Griechen und Römer in der Regel die Kaste der Priester und Gelehrten bei den Babyloniern, als deren Charakteristikum sie stets die Astronomie und Astrologie hervorheben.“ Vgl. Zahn 1922, S. 92-96.

²²⁰ „Dass Juden seit dem Exil einen einflussreichen Bestandteil der Bevölkerung Mesopotamiens bildeten und dass sie dort, wie überall unter den Heiden für ihren Glauben Anhänger zu gewinnen suchten, unterliegt keinem Zweifel. Was Dan 2,48; 5,11 erzählt, dass der Jude Daniel im 6. Jahrhundert zum Vorsteher der organisierten Zunft der „Chaldäer“ oder der „Weisen Babels“ ernannt wurde. Für Mt und seine ersten Leser war diese Geschichte wohl bekannt, denn die Gefangenschaft der Juden nach Babylonien spielte schon eine wichtige Rolle bei der Herstellung des Stammbaum Jesu.“ Vgl. Zahn 1922, S. 96.

²²¹ Das arabische Kindheitsevangelium Kap. 7-8: „... Die Magier kamen aus dem Osten nach Jerusalem, wie Zarathustra es prophezeite; Ein arabischer christlicher Geschichtsschreiber Abulfaragius (1226-1286) schrieb die Prophezeiung Zoroasters, eines Schülers des Propheten Daniels, in seiner *Historia Dynastiarum*. Nach seiner Erzählung (Gregorius Abulfaragius, *Historia Dynastiarum* ed. Pococke, p. 83): „Zur Zeit von Cambyse lebte Zoroaster, Lehrer einer Magiersekte und Schüler des Propheten Elias. Dieser weissagte bereits die wunderbare Geburt Christi, und lehrte, dass zu dieser Zeit ein wunderbarer Stern, der auch während des Tages leuchte und in Gestalt einer Jungfrau am Himmel erscheinen würde. Das werde seinen Landsleuten das Zeichen für die Geburt des Messias sein und sie sollten dann Geschenke mitnehmen und sie dem Neugeborenen darbringen.“ Aber von dieser ganzen Erzählung des Abulfaragius sei aus einem dem Zoroaster fälschlich beigelegten Buch entnommen. Vgl. In den Noten in *Evangelium Infantiae Servatoris* 6, Thilo 1832, S. 139-140; Hofmann 1851, S. 126.

in Persien den Stern in Gestalt eines Engels²²² und kamen aus Persien zu dem Kind mit Gaben zur Huldigung. Die Magier nahmen von Maria eine Windel bzw. ein Wickeltuch des Jesuskindes als Geschenk an und gingen nach Persien, wo ein Feuerkult²²³ betrieben wurde. Aus dem KhevArm erfährt man sogar die Namen der Magier, in dem sie als drei Brüder und Könige bezeichnet werden²²⁴. Im InFLB (§ 87-96,2) werden sowohl die Namen der Magier als auch ihre Kleidung beschrieben. Es ist anzunehmen, dass die Erzählungen über die Magier im Laufe der Zeit erweitert wurden, wodurch die Angaben über die Figuren der Magier noch detaillierter geworden sind. Jedoch bleibt in

²²² In der Schatzhöhle (Im Teil der Geburt Jesu) sahen die Magier einen Stern am Firmament, welcher in einem helleren Lichte als alle (anderen) Sterne strahlte. Und in seiner Mitte war ein Mädchen, welches einen Knaben trug, und auf dessen Haupt war eine Krone aufgesetzt; In der äthiopischen Magierepisode (Das sechste Wunder Jesu) wurde wie die Bezeichnung des Sterns von Abulfaragius und der Schatzhöhle vom gleichen Stern erzählt. Die Magierkönige sahen im Orient einen physischen Stern, in dessen Mitte das Bild der Jungfrau erschien. Sein Licht war wie der Sonnenschein und das Licht dieses Sternes des Himmels wie eine Säule, die bis zur Erde gelangte. Als sich die Magier stark wunderten, befragten sie ihre Bücher und das Buch vom Gebot der Väter in der Schatzhöhle. Im Buch vom Gebot aus der Höhle der Schätze wird gesagt, dass der Stern das Zeichen jenseits der Geburt Christi sei; Nach Gregor Turon (bei Haymo in serm. de Epiph.): Als der Stern in einen Brunnen bei Bethlehem (vor dem jetzigen griechischen Kloster St. Elias) niederging, wo ihn Gregor selbst gesehen haben will, und wo er noch jetzt, aber nur von Jungfrauen, zu sehen ist. Vgl. Hofmann 1851, S. 130-132.

²²³ Dort machten die Perser eine Feuerprobe mit der Windel: „... Ein großes Feuer wurde für sie entzündet. Sie warfen die Windel in die Flamme, die sie anbeteten, und die Windel wurde wie die Flamme. Als aber das Feuer erloschen war, zogen sie die Windel wieder hervor, weißer als Schnee und haltbarer als vorher. Sie nahmen sie in die Hand an, küßten sie, beobachteten sie ganz genau und sprachen: ‚Wahrhaftig, niemand kann bezweifeln, sie ist das Gewand des Gottes der Götter, da es durch das Feuer der Götter nicht verbrannt wurde!‘ Sie bewahrten es auf und verehrten es mit einem Herzen des Glaubens und mit tiefer Ehrfurcht.“ Vgl. Budge 1976b, S. 34-41; Nach der Erzählung aus der Turfan-Oase schenkte das Jesuskind den Magiern einen Stein, den er aus seiner steinernen Krippe herausbrach. Auf dem Heimweg hielten die Magier den Stein für nutzlos und wollten sich des Steines entledigen. Sie warfen den Stein in einen Brunnen. Als sie weiterzogen und es aus der Ferne betrachteten, sahen sie, dass eine Feuersäule aus dem Brunnen bis zum Himmel aufloderte. Ein großer Schrecken ergriff sie, sodass sie niederfielen und dem auflodernden Feuer ihre Verehrung erwiesen. Sie empfanden tiefe Schuldgefühle und bekannten, dass sie des Geschenkes nicht würdig gewesen seien. Vgl. Tubach 2002, S. 329-330.

²²⁴ In der armenische Erzählung waren die Magier drei Brüder und Könige. Der erste war Melkon und herrschte über die Perser, der zweite, Baltasar über Indien und der dritte, Kaspar über das Land der Araber. Sie hatten sich auf ihrer Reise mit zwölftausend Soldaten beeilt und waren daher genau zu der Zeit angekommen, als Jesus geboren wurde.“ KhevArm, Kap. XI; Aus drei Gaben kam vermutlich die Zahl der „drei heiligen Könige“, schon bei Tertulian (c. Marc. III 13). „Die drei Könige sollen (Caspar) in Konstantinopel, (Melchior) in Mailans und (Balthasar) in Köln begraben sein“ (Nestle, Marginalien und Materialien II 65-83 u. Diekamp, Hippolytos von Theben 62-66; Auch in der Schatzhöhle (im Teil „Die drei Weisen“) waren die Magier drei Könige aus drei Ländern: Hormizd von Makhôzdî, der König von Persien, welcher „König der Könige“ genannt wurde und in Adhorgîn, wohnte; und Jazdegerd, der König von Sâbâ, und Pêrôz, der König von Sheba, welches im Osten liegt.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

allen Erzählungen der Kerngedanke gleich: Das Hauptthema lautet die Anbetung der Magier, die gekommen waren um dem Jesuskind zu huldigen.

2.6. Der Tötungsbefehl des Herodes

Als Herodes erfuhr, dass er von den Weisen hintergangen worden war, tobte er vor Wut und befahl, alle Jungen zu töten, die sich in Bethlehem und seiner Umgebung aufhielten und zwei Jahre oder jünger waren²²⁵.

Matthäus 2,16: Da ergrimmte Herodes sehr, als er sah, daß er von den Weisen hintergangen worden war; und er sandte hin und ließ alle Jungen töten, die in Bethlehem und in seinem ganzen Gebiet waren, von zwei Jahren und darunter, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erforscht hatte.

Der Tötungsbefehl des Herodes ist ein Hinweis auf den Zeitverlauf der Geburt Jesu. Es steht offen, ob die Huldigung der Weisen unmittelbar nach der Geburt Jesu, oder erst relativ spät stattgefunden hatte²²⁶ oder ob Herodes so lange auf die Antwort der Weisen gewartet hatte. Josephus berichtet von einer Reise Herodes nach Rom, um seine beiden Söhne, Alexander und Aristobul wegen des versuchten Vatemordes anzuklagen²²⁷. Als

²²⁵ Nach der koptischen Homilientradition (Die VisionTh. S. 393) steht die Verfolgung Herodes mit der Offenbarung des Johannes (Kap.12) in einem direkten Zusammenhang. Die koptische Kirche nimmt die Zahl 144,000 der Johannesoffenbarung (Kap. 14,1), die von der frühen syrischen Kirche abgelehnt wurde, für die unschuldig ermordeten Jungen in Bethlehem an; Nach dem arabischen Synaxarium ist der Tag 3. Tubeh (29. Dezember nach dem julianischen Kalender, 11. Januar nach dem gregorianische Kalender) für das Andenken an die 144,000 in Jerusalem unschuldig ermordeten Jungen (als Märtyrer). Suter 1994, „Der dritte Tag des Tubeh,; Meinardus 2002b, „Language, Architecture and Calendar“; Nach der syrischen Schrift (The Book of the Bee) beträgt die Zahl der Getöteten 2000, andere sagen 1800. Budge 1886; „Nach griechischer und äthiopischer Legende sollen 14,000 zum Opfer gefallen sein (Ant. Sandini, hist. farailiae sacr. p. 60. Wirzeb. 1768).“ Vgl. Hoffmann 1851, S. 137.

²²⁶ Im Matthäus erkundigte sich Herodes bei den Magiern nach der Zeit, wann sie den Stern gesehen hätten. Nach dem Zeitpunkt der Erscheinung des Sterns müsste das Alter der Ermordeten errechnet worden sein. Aus dieser Stelle mag die Sage entstanden sein, dass die Magier zwei Jahre für ihre Reise nach Palästina gebraucht hätten. Nach dem Ps-M, der Schatzhöhle und dem KhevÄth kamen die Magier zwei Jahre später nach der Geburt Jesu.

²²⁷ Josephus, Ant. 16,1; Nach dem koptischen Synaxarium, wäre das Massaker durch eine List möglich gewesen. „Herodes ließ (seine Männer) im Lande umherschicken und sagen: Es sei ein Schreiben des Kaisers eingetroffen, dass die kleinen Kinder unter zwei Jahren gezählt werden sollten, damit sie Gold erhielten und in seine Armee aufgenommen würden. Da kam eine große Menge von Kindern mit ihren Müttern zusammen. Herodes schickte tausend seiner Soldaten aus, um sie auf einem Berge an einem Tage abzuschlachten.“ Suter 1994, „Der dritte Tag des Tubeh“, S. 160-161.

eine andere mögliche Erklärung für die Verzögerung lässt sich ein Hinweis in der Schatzhöhle im Teil von Herodes finden.

Herodes²²⁸:

Und es gibt Menschen, welche darüber streiten, wo der Messias war, als die Kinder ermordet wurden.

... ..

Erinnere dich nun daran, o Bruder Nemesius, dass ich gesagt habe: dass alle Menschen, die dem Herodes untertan waren, in einer Schätzung waren: und die wurde in fünfzig Tagen zu Ende geführt. Bis diese Schätzung vollendet und untersiegelt war, und Herodes sie zugesiegelt und dem Augustus nach Rom geschickt hatte, wurde nach dem Messias von Herodes nicht nachgeforscht, und bis dahin die Kinder nicht ermordet, sondern während dieser Aufregung infolge der Schätzung wurde der Messias geboren.

Laut der Erzählung der Schatzhöhle gab es einen Zeitraum, in dem Herodes nicht nach dem Jesuskind fahnden konnte, da bis zum Ende der Schätzung die Kinder nicht ermordet wurden. Es ist fraglich, ob die Schätzung in so wenigen Tagen durchgeführt worden sein könnte. Dennoch scheint die Schätzung ein guter Grund für die Erklärung der Zeitverzögerung zu sein. Wenn man davon ausgehen würde, wäre Herodes erst nach der Vollendung der Schätzung in der Lage gewesen, sich über das Jesuskind wieder Gedanken zu machen. Jedenfalls müsste die Altersberechnung des Herodes so gewählt worden gewesen sein, dass das Jesuskind, das Herodes beseitigen wollte, nicht entkommen könnte. Lukas schreibt ausdrücklich in seinem Evangelium: „Christus sei zur Zeit des ersten Census (prima descriptio) des Publius Sulpicius Quirinius geboren. In jener Zeit erging vom Kaiser Augustus der Befehl, das ganze Reich aufzuzeichnen“. Die Statthalterschaft des Publius Sulpicius Quirinius in Syrien 6 n.Chr. ist uns aus dem Bericht Josephus her bekannt²²⁹.

²²⁸ Riessler 1988, Schatzhöhle, 47. Kapitel: Herodes, 1000-1002.

²²⁹ Josephus, Ant.,18,1: Nach dem Tod Herodes d. Gr. 4 v.Chr. wurde dessen Reich unter seinen Söhnen aufgeteilt: Archelaus erhält Samaria, Iudaea und Idumaea. Antipas bekommt Galiläa und Philippus erhält Iturea. Kaiser Augustus schickt im Jahre 6 n.Chr. den Herodessohn Archälaos in die Verbannung und vereinigt dessen Reich mit Syrien. Noch im gleichen Jahr 6 n.Chr. schickte Augustus zur Durchführung dieser Maßnahmen Publius Sulpicius Quirinius als Legaten nach Syrien mit dem Auftrag, das herrscherlos gewordene Iudaea zu besetzen und unter dem Procurator Coponius der Provinz Syrien als Annex anzufügen.

Um die Frage nach der Statthalterschaft des Publius Sulpicius Quirinius in der Provincia Syria bei der Zeit des ersten Census (prima descriptio) zu beantworten, versucht P. Filtzinger eine zweimalige Amtszeit von Publius Sulpicius Quirinius in Syrien zu beweisen. Seine These lautet: Die erste Statthalterschaft des Publius Sulpicius Quirinius in Syrien war in den Jahren 11-7 v.Chr. während des Homonadenserkrieges als Oberbefehlshaber über die syrischen Legionen, die zweite Statthalterschaft in Syrien/Iudaea im Jahre 6 n.Chr. Seine zweimalige Statthalterschaft wird auf die Aussage einer Inschrift in Antiochien zurückgeführt. Auf der Inschrift (*Dessau, Inscriptiones Latinae selectae*, 918. *Mnemosyne* 3.Ser. IX 1941, S.306 ff.) stand „Proconsul Asiam Provinciam Opti Divi Augusti Iterum“. Eine in Tibur gefundene Inschrift ohne Namen, die sogenannte akephale tiburtinische Inschrift (ILS 918), bezeichnet einen Statthalter, der zweimal in Syrien war: „legatus pro praetore divi Augusti iterum Syriam“ (*Res gestae Divi Augusti* 2, S. 175 f.). Als Ergebnis dieses Fundes nahm Filtzinger an, dass Publius Sulpicius Quirinius zweimal Statthalter in Syrien war. Unter dem Amtstitel „Statthalter (ἡγεμονεὺς)“ versteht er den Begriff „Herrscher, Fürst von Syrien“, d.h. dass er musste nicht unbedingt das offizielle Statthalteramt innehaben. Nach seiner Recherche fanden die Schätzungen in den Jahren 28 v.Chr., 8 v.Chr. und 14 n.Chr. statt, die im Anschluss an die Opfergabe durchgeführt wurden. Das zweite augusteische Lustrum im Konsulatsjahr des Gaius Censorinus und des Gaius Asinius wird auf das Jahr 8 v.Chr. datiert aufgrund des Monumentum Ancyranum aus dem Jahr 8 v.Chr. Der in der Vorhalle des Augustus- und Romatempels in Ancyra/Ankara eingemeißelte Tatenbericht des Augustus (*res gestae divi Augusti*, 8 II 5-8) lautet: „tum iterum consulari cum imperio lustrum solus feci C.Censorino et C.Asinio consulibus, capita quo lustro censa sunt civium Romanorum quadragiens centum millia et ducenta triginta tria millia.“ (Übersetzung: Dann habe ich alleine wiederum mit dem konsularischen

Imperium ein Sühneopfer durchführen lassen im Konsulatsjahr des Gaius Censorinus und Gaius Asinius. Bei diesem Lustrum wurden 4,233,000 römische Bürger gezählt²³⁰. Sollte man diese Hypothese annehmen, müsste die von Lukas gemeinte Reichsbürgerschätzung (lustrum) des Kaisers Augustus auf das Jahr 8 v.Chr. fallen.

Es ist davon auszugehen, dass mit dem hier erwähnten König, Herodes der Große (37-4 v.Chr.) gemeint ist. Die Historizität für den Befehl des bethlehemitischen Kindermordes ist zwar nicht unumstritten, da keine historischen Belege dafür vorliegen, dennoch würde es dem Bild vom Tyrannen entsprechen, der einen grausamen Befehl zum Kindermord geben könnte. Josephus berichtet über den Höhepunkt der Tragödie der Familie von Herodes, wo dieser im Jahr 7 v.Chr. seine eigenen unschuldigen Söhne töten ließ²³¹, um die mögliche künftige Bedrohung seines Thrones zu beseitigen. Mit diesem Aspekt lässt sich die Reaktion und die Aufregung Herodes besser nachvollziehen. Bei seinem Charakter²³² liegt die Vermutung nahe, dass seine Grausamkeit über den bethlehemitischen Kindermord hinausgeht. Die beiden Ereignisse, wie die Schätzung und die Tötung seiner eigenen Söhne, könnten die Zeitlücke zwischen der Magiergeschichte und dem Mordbefehl Herodes erklären.

In Matthäus wird das Magiermotiv und der Mordbefehl Herodes als eigentlicher Grund für die Flucht der Hl. Familie nach Ägypten aufgeführt. Die ähnlichen Motive,

²³⁰ Der Aufsatz von Filtzinger ist im Jahr 2001 an die Fakultät für Philosophie und Geschichte der Uni. Tübingen eingereicht und als Onlineausgabe veröffentlicht. P. Filtzinger 2001, Bethlehem. Die christliche Legende: ein historisches Ereignis im Konsulatsjahr des Gaius Censorinus und Gaius Asinius 8 v.Chr.

²³¹ Dem Bericht von Josephus zufolge seien der Legatus Augusti pro praetore Provinciae Syriae und seine beiden Söhne in dem von Herodes nach Berytos (Beirut) einberufenem Gericht anwesend, das über Leben und Tod der Mariammesöhne entscheiden soll. Herodes fordert die Todesstrafe für seine beiden Söhne und lässt sie 7 v.Chr. in Sebaste erdrosseln. Josephus, Ant. 16,11; Bell. I, 27, 6.

²³² Die Persönlichkeit Herodes beschrieb Josephus so: „Jeder kann leicht entdecken das Temperament dieses Mannes Geist, der nicht nur seine Freude an dem, was er früher gegen seine Beziehungen getan hatte, aus der Liebe zum Leben, sondern durch die Befehle seiner Unmenschlichkeit genossen hatte; seit er kümmerte, dass bei der Scheidung seines Lebens die ganze Nation in Trauer ergriffen werden sollte und zwar aus ihrer desolaten liebsten verwandte, als er befahl, dass eine aus jeder Familie erschlagen werden sollte, obwohl sie nichts Ungerechtes oder noch gegen ihn getan hatte, noch irgendeines anderen Verbrechens beschuldigt wurden.“ Josephus, Ant. 17,6.

wie die Sterndeuter im Bezug auf die Geburt des Königskindes²³³ und die Verfolgung des Königskindes²³⁴, findet man auch in den religionsgeschichtlichen Analogien. Aber was dem bethlehemitischen Kindermord Herodes näher steht, dürfte die „*Himmelfahrt des Moses*“²³⁵ nach der frühjüdischen Tradition sein. Trotz des fehlenden Sternmotives sollte dieser Text nicht übergangen werden. Im 6. Kapitel in der *Himmelfahrt des Moses* kommt die Erwähnung einer Mordtat Herodes vor.

6. Kapitel: Hasmonäer und Herodes²³⁶

¹ Dann stehen Könige bei ihnen auf und herrschen über sie und werden gar zu Gottes Hohenpriestern ausgerufen; doch üben sie vor dem Allerheiligsten Gottlosigkeit aus.

² Dann folgt auf sie ein frecher König, der nicht aus dem Geschlecht der Priester stammt, ein gottloser, verwegener Mensch: er richtet sie, wie sie es verdienen. ³ Er rottet ihre Fürsten mit dem Schwert aus, bringt sie an geheimen Orten um, dass niemand weiß, wo ihre Leichen sind. ⁴ Er tötet Alte samt den Jungen schonungslos. ⁵ Da überkommt in ihrem Land (über) sie eine schwere Angst. ⁶ Er aber hält Gericht bei ihnen, wie einst an ihnen die Ägypter taten, wohl 34 Jahre lang; er straft sie schwer. ⁷ Er zeugt auch Söhne, die als seine Nachfolger, nur kürzere Zeit regieren. ⁸ Es fallen in ihr Land Kohorten ein; des Abendlandes starker König kommt und er erobert es. ⁹ Sie werden in Gefangenschaft geschleppt und verbrennen ein Teil ihres Tempels und kreuzigen einige in ihrer Siedlung.

Nach der Ansicht Riessler handelte es sich bei dem Verfasser dieses Buches wahrscheinlich um einen Essener. Das Werk war ursprünglich auf Hebräisch verfasst, dann wurde es ins Griechische übersetzt und stammt etwa aus den Jahren 17-29

²³³ „Dass nach dem astrologischen Glauben der alten Welt durch Gestirne, besonders durch Kometen und durch Konstellationen außerordentliche Ereignisse, insbesondere die Geburt und der Tod ausgezeichneter Männer angezeigt wurde, ist bekannt. Lucan. 1, 529. Suet. Caes. 68. Senec. nat. quaest. 1,1. Joseph, bell. jud. 6, 5, 3. Serv. ad Virg. Ecl. 9, 47.“ Vgl. Hofmann 1851, S. 129; Plinius d. Ält. berichtet in *Naturalis historia* 30,6, der Magier Tridates sei zu Nero gekommen, um ihm seine und Armeniens Unterwerfung zu bezeugen. Nero läßt sich dann in magische Riten und Künste einweihen; Nichtjüdische Parallelen wurden bei der Mithridates und in der Neroepisode auch bei Sueton berichtet. Vgl. Luz, 1985, S. 114-115.

²³⁴ „Julius Marathus ist der Autor der Überlieferung, dass wenige Monate, bevor er (sc. Augustus) geboren wurde, ein Vorzeichen in Rom öffentlich geschah, durch das angekündigt wurde, die Natur sei schwanger mit einem König für das römische Volk. Der erschrockene Senat habe beschlossen, dass keiner aufgezogen werden solle, der in jenem Jahr geboren war. Sueton (geb. circa. 70 n.Chr.), Augustus 94. Wie bei Mt geht es um die Reaktion auf ein Herrschaft ankündigendes Prodigium, doch im Unterschied dazu fürchtete der Senat eine Monarchie überhaupt und der Beschluss wird noch nicht einmal rechtskräftig.“ Vgl. K. Berger u. C. Colpe 1987, S. 115.

²³⁵ Die *Himmelfahrt des Moses* ist ein zusammengesetztes Werk, das ursprünglich aus zwei Bestandteilen besteht: 1. dem Testament Moses (in lat. erhalten) 2. der *Himmelfahrt Moses* (in gr. Bruchstücken erhalten). Vgl. Riessler 1988. S. 1301.

²³⁶ Vgl. Riessler 1988, *Himmelfahrt des Moses*, S. 489-490.

n.Chr.²³⁷. Die Regierungszeit Herodes betrug 34 Jahre, d.h. sie wurde vom Tod des Antigonus, des letzten Hasmonäers angerechnet. Der hier gemeinte Nachfolger, sein Sohn, der nur kurze Zeit regierte, scheint Herodes Archelaus (4 v.Chr.-6 n.Chr.) zu sein. Andere Söhne des Herodes hatten längere Regierungszeiten: Antipas regierte 43 Jahre, Philippus 37 Jahre. Daraus vermutet Riessler, dass dieses Werk kurz nach der Absetzung Archelaus abgefasst wurde²³⁸. Nach der Annahme seiner Vermutung von der Abfassungszeit dieses Buches lassen sich nähere Informationen zu der Zeit Herodes erhalten. Auf wen sich die hier (v. 4) erwähnten schonungslos getöteten Jungen beziehen, ist offen. Wahrscheinlich sind bei der Ausrottung des letzten Hasmonäers diese als Getöteten gemeint. Nach der Schilderung, dass zu den Lebzeiten von Herodes sich eine nennenswerte Tötungstat an Jungen ereignete, lässt sich nicht ausschließen, dass er in der Lage gewesen war, noch einen weiteren Jungenmord wie die bethlehemitische Mordserie zu begehen.

²³⁷ 33. Zu Mosis Himmelfahrt in seinen Erläuterungen. Vgl. Riessler 1988, S.1301-1303.

²³⁸ In seinen Erläuterungen. Vgl. Riessler 1988, S. 1302.

2.7. Die Flucht der Hl. Familie nach Ägypten

In Matthäus wird kurz über die Flucht der Hl. Familie nach Ägypten berichtet. Ein Engel erschien Joseph im Traum und warnte ihn vor dem Tötungsplan des Herodes. Die Heilige Familie floh nach Ägypten, bevor die Soldaten Herodes zu ihnen kamen.

Matthäus 2,13-14: Als sie aber hingezogen waren, siehe, da erscheint ein Engel des Herrn dem Joseph im Traum und spricht: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter zu dir und fliehe nach Ägypten, und bleibe dort, bis ich es dir sage! Denn Herodes wird das Kindlein suchen, um es umzubringen. ¹⁴ Er aber stand auf, nahm das Kind und seine Mutter des Nachts zu sich und zog hin nach Ägypten.

Die typologische Übereinstimmung von Moses und Jesus ist an dieser Stelle auffällig, insbesondere die Verfolgung durch einen gottesfeindlichen König, den Kindermord und das Land Ägypten. Nach der Homilientradition der koptischen Kirche scheint die Verfolgung durch Herodes mit der Offenbarung Johannes (Kap. 12) in einem direkten Zusammenhang zu stehen. In der VisionTh wird die Frau in der Offenbarung Johannes für Maria gehalten. Der Verfasser der VisionTh verband die von Gott vorbereiteten Stätte (Johannesoffenbarung 12,6) mit dem heiligen Ort Qūsqam, wo sich Maria mit dem Kind Jesus aufhielt. Außerdem hielt die Koptische Kirche die 1260 Tage (Johannesoffenbarung 12,6) als Gesamtdauer für den Aufenthalt der Hl. Familie in Ägypten²³⁹.

Bei den Erzählungen über die Flucht nach Ägypten in den außerkanonischen Schriften handelt es sich dabei meistens um einen Bestandteil einer großen Erzählung über Jesus. Es scheint, als seien sich alle Erzählungen über den Hintergrund für die Flucht einig. Als allgemeine Grundbestandteile der Fluchterzählungen stellen sich die Weisung des Engels im Traum Josephs, der Kindermord Herodes, die Flucht nach

²³⁹ Mingana 1929, S. 393.

Ägypten und die Rückkehr nach Nazareth dar. An der Stelle, wo Matthäus nicht detailliert darüber berichtet, insbesondere bei der Fluchtgeschichte der Hl. Familie, ließ sich in den alten Zeiten dort häufig ein Raum für fromme Vorstellungen finden.

Die Fluchterzählung des ProtevJ²⁴⁰ weicht von Mt ab. Als Maria hörte, dass Kinder getötet wurden, fürchtete sie sich und nahm das Kind, wickelte es in Windeln und legte es in eine Ochsenkrippe²⁴¹. Der Zufluchtsort, ebenso die Art und Weise der Flucht wird völlig anders als bei Mt geschildert. Im ProtevJ liegt kein Bericht über die Flucht Jesu nach Ägypten vor. Stattdessen liegt das Gewicht mehr in der Fluchterzählung von Elisabeth und des Johanneskindes²⁴². Und das ProtevJ endet unerwarteterweise mit der Zachariasgeschichte²⁴³, die im NT nicht vorkommt. Aus diesem Grund bezeichnete

²⁴⁰ Der Titel „*Protevangelium* (primum evangelium) *Jakobus*“ ist nicht so alt. Der französische Humanist *Guillaume Postel* (1510-1580) hat das Werk bei einer Orientreise gefunden (1549-50) und es wurde mit dem Titel „*Das Protevangelium Jakobus*“ im Jahr 1552 in einer lateinischen Übersetzung veröffentlicht. Vgl. Strycker 1961, S. 3; Seit dem 16. Jh. sind die Ausgaben und Übersetzungen sehr häufig abgedruckt. Das Papyrus Bodmer 5 (Ausgabe von M. Testuz, Papyrus Bodmer V, Cologny-Geneva 1958) ist das älteste, das wohl in das ausgehende 3. Jh. bzw. eingehende 4. Jh. zu datieren ist. Neben dem Papyrus Bodmer V sind die syrischen und die koptischen Übersetzungen wegen ihres hohen Alters von großem Wert. Vgl. Strycker 1961, *Forme*, 35ff-38f. 353-363. Im Jahr 1961 legte E. de Strycker (E. de Strycker, *La forme la plus ancienne du Protévangile de Jacques*, SDB 24, 1961) seine große Untersuchung vor.

²⁴¹ Das ProtevJ 22,2.

²⁴² Die Übersetzung von Cullmann 1990, ProtevJ 22,3: „Elisabeth aber, als sie hörte, dass Johannes gesucht wurde, nahm diesen und stieg hinauf ins Gebirge. Und sie blickte umher, wo sie ihn verbergen könnte, und es gab keinen Ort zum Versteck. Und Elisabeth seufzte und sprach: „Berg Gottes, nimm mich, die Mutter, mit dem Kind auf! Denn Elisabeth konnte nicht (weiter) hinaufsteigen vor Angst. Und alsbald spaltet sich der Berg und nahm sie auf. Und jener Berg ließ für sie ein Licht durchschimmern; ein Engel des Herrn war nämlich mit ihnen und behütete sie.“; Der Ablauf der Flucht von Jesus und Johannes wurde weiter erzählt. Mingana gab zwei Mss. Mingana Syr. 22 um das Jahr 1527 und Mingana Syr. 183, aus seiner eigenen Sammlung mit der englischen Übersetzung unter dem Titel „A New Life of John the Baptist“ heraus: Nachdem Maria und Joseph schon nach Ägypten geflohen waren, brachte der Engel Gabriel Zacharia das Gewand und den Gürtel Elishas vom Himmel zu dem Johanneskind. Elisabeth ging mit dem Johanneskind in die Wüste von 'Ain Karim, blieb dort mit ihm. Das Johanneskind wanderte in der Wüste mit seiner Mutter und nach fünf Jahren starb Elisabeth. Er weinte um seine Mutter, damals war er siebeneinhalb Jahre alt. Der Herr Jesus Christ schaut Himmel und Erde und sah, dass sein Verwandter Johannes neben seiner Mutter weint. Das Jesuskind, Maria und Salome kamen (aus Ägypten) mit den Wolken zu dem Johanneskind. Sie begraben Elisabeth mit der Anwesenheit der himmlischen Wesen Michael, Gabriel und die Seelen des Zacharias und des Priesters Simeons, die während der Begräbnis sangen. Dann kehrten sie auf Wolken nach Nazareth zurück. Das Johanneskind blieb in der Wüste unter göttlichem Schutz. Vgl. Mingana 1927, „A New Life of John the Baptist“; Cullmann 1990, „Auszug aus dem Leben des Johannes nach Serapion Jesuskind und Johannesknabe“, S. 370-372.

²⁴³ Herodes suchte das Johanneskind, so als ob er Johannes für den neugeborenen König hielt. Er sandte einen Diener zu Zacharias zum Altar, um ihn zu fragen. Herodes ermordete Zacharias (ProtevJ 23-24); „Eine andere fabelhafte Erzählung von der Vorgeschichte zum Anlass für den Mord des Zacharias erzählt.

Harnack es als „Apocryphon Zachariae“. Der Teil der Zachariasgeschichte in den letzten Kapiteln (ProtevJ, Kap. 22-24) fehlt dem Ps-M. An dessen Stelle taucht die Erzählung über die von Jesus verrichteten Wundertaten während der Flucht nach Ägypten auf. Daher liegt die Annahme nahe, dass die Teile des ProtevJs, Kap. 22-24 später hinzugefügt wurden²⁴⁴. Wie sein Titel mit *Γένεσις Μαρίας* vermuten lässt, ist der Erzählfaden des Protevangeliums an Maria orientiert. Dies erklärt, warum von der Flucht nach Ägypten im ProtevJ nichts erwähnt wird, als ob dem Verfasser des ProtevJs die matthäische Fluchtgeschichte nach Ägypten nicht bekannt wäre.

Die InfLB hingegen enthält märchenhafte Erzählungen: Die Hl. Familie traf auf Soldaten von Herodes (InfLB, § 121- 123). Maria und Joseph sahen auf dem Weg eine große Truppe von Soldaten auf sich zukommen. Diese suchten Christus, um ihn zu erschlagen. Maria wurde von großer Angst erfasst und fragte Jesus, was sie machen solle. Das Jesuskind antwortete, sie solle sagen, das was sie trug wäre Weizen. Auf die Frage der Truppe, was sie trug, gab Maria „Weizen“ als Antwort. Einer von ihnen schaute nach und fand nichts als Weizenkorn auf ihrem Rücken. Er bestätigte, statt einer Person handle es sich tatsächlich um Weizen und so gingen sie vorüber. Bei einer anderen Gelegenheit traf die Hl. Familie auf dem Weg nochmal auf eine andere Truppe

Epiphanius, haer. 26. n. 12. aus einem apokryphen Buch *Γέννα Μαρίας*: „Zacharias hatte im Tempel einen Menschen in der Gestalt eines Esels stehen gesehen. Da wollte er herausgehen und es veröffentlichen, wen man anbetet; aber jener verschloss ihm den Mund, so dass er nicht sprechen konnte, als er nun später die Sprache wieder erhielt und das Geheimnis veröffentlichte, wurde er von den Juden getötet.“ Der Ausspruch Christi über den getöteten Zacharias in Matth. 23,35 bezieht sich vermutlich auf das Ereignis in 2 Chron. (24,20-22). Vgl. Hoffmann 1851, S. 137-139.

²⁴⁴ Harnacks Ansicht nach sei Origenes der älteste Zeuge für die *Γέννησις Μαρίας*, den Hauptteil des ProtevJs. Als Entstehungsort wird Ägypten vermutet. Der mittlere Abschnitt, das „Apocryphum Josephi de nativitate Jesu et de virginitate Mariae in partu et post partum (c.18-20)“ wird dem 2. Jh. zugeordnet, doch die Zusammensetzung von dem Apocryphum de nativitate Jesu und dem „Apocryphon Zachariae“ in der Gestalt, wie es im ProtevJ vorliegt, wird nicht dem 2. Jahrhundert, sondern vor der Mitte des 4. Jahrhunderts zugeordnet. Vgl. Harnack 1897, S. 602-603; Vgl. Strycker 1961, S. 42; „Was den Grundstock betrifft, was bis in die 2. Hälfte des 2. Jh. zurückgeht, müssen mehrere Kapitel als spätere Zusätze angesehen werden. Die in den Kap. 22-24 berichtete Ermordung des Zacharias scheint Origenes noch nicht bekannt gewesen zu sein. Sie dürfte also später hinzugefügt worden sein“. Vgl. Cullmann 1990, S. 337, in: Schneemelcher 1990.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

des Herodes. Diesmal sprach das Jesuskind zu Maria, sie solle sagen, dass er es sei, was sie trug. Die Soldaten fragten Maria, was sie tragen würde. Maria antwortete, es sei derjenige, den sie suchten. Als Maria den Soldaten so die Wahrheit sagte, glaubten sie ihr nicht und sagten zu Maria: „Weg! Wenn es so wäre, hättest du es nicht zugegeben“. Auf dieser Weise entkam die Hl. Familie den Soldaten und gelangte somit in Sicherheit.

2.8. Die Erzählungen auf der Flucht vor dem Eintritt in Ägypten

Das KhevT (lat. Fassung) enthält Information über die Altersangabe Jesu bei der Flucht nach Ägypten. Als Jesus Ägypten betrat, war er zwei Jahre alt (Kap. 1,1). Nach der Weisung des Engels stand Joseph unmittelbar nach dem Krähen des Hahns auf und machte sich auf (KhevArb, Kap. 9; KhevSyr, S. 44-45).

Laut dem KhevArm floh die Hl. Familie nach dem Massaker der Unschuldigen und der Ermordung Zacharias nach Ägypten (Kap. XV,1). Joseph nahm das Kind und seine Mutter, ging nach Ascogon (Ascalon) und von dort nach Hebron. In Hebron blieben sie sechs Monate lang. Das Jesuskind war ein Jahr und drei Monate alt (Kap. XV,2). Danach zog die Hl. Familie nach Ägypten weiter. Unterwegs machte die Hl. Familie an zahlreichen Orten Rast, wo beispielsweise das kleine Jesuskind von einem Springbrunnenbecken Wasser schöpfte und es ihnen zum Trinken gab (Kap. XV,3).

In anderen Apokryphenschriften tauchen andere Reisebegleiter auf. Der Name der Begleiterin „Salome“²⁴⁵ wird in der Geschichte Josephs, des Zimmermanns (Kap. 8) und in der VisionTh erwähnt. Im Ps-M hingegen waren drei Knaben mit Joseph und einige Mädchen mit Maria auf der Reise (Ps.-M, Kap. 18) und in der InfLB wurden viele Begleiter sogar mit Namen²⁴⁶ versehen.

Während beim KhevSyr²⁴⁷ und KhevArb²⁴⁸ eher von einem mühelosen Reiseweg

²⁴⁵ Die Begleiterin „Salome“ ist im KhevArb (Kap. 17) und KhevSyr das aussätzige Mädchen, das durch das Badewasser Jesu geheilt wurde. Nach der Heilung begleitete sie die Hl. Familie bis zu ihrer Hochzeit mit dem zum Esel verwandelten Mann. Doch nach der koptischen Tradition war Salome von Anfang an die Begleiterin auf dem Fluchtweg. Bei den Kopten wird die Begleiterin „Salome“ für die Hebamme gehalten, die im ProtevJ vorkommt.

²⁴⁶ InfLB, Kap. 124: Christus, Maria, Rebecca, Ratiel, Supsanna, Sepura, Agizabeth, Moabitus id est Joseph, Jakobus der Knien, Semion, Abion, drei Söhne Josephs, ein Fahrer und ein Esel.

²⁴⁷ KhevSyr, S. 44-45: Und während er sich Gedanken machte, wie er dort ankommen wird, fand er sich bei Tagesanbruch in der Mitte des Landes Ägypten, in der Nähe von einem mächtigen Dorf.

²⁴⁸ KhevArb, Kap.10: Während Joseph überlegte, wie er sich auf seine Reise machen sollte, kam der Morgen über ihn, nachdem er einen sehr kleinen Weg gegangen war. Und bereits näherte er sich einer großen Stadt, in der es einen Götzen gab, zu dem die anderen Götzen und Götter der Ägypter Gaben und

die Rede ist, der kaum einen halben Tag bis nach Ägypten gedauert hatte, kommen im Ps- M (Kap.18-21) viele Episoden vor, die über die Gefahren und die Notsituationen der Hl. Familie auf dem Fluchtweg erzählen. Nachdem sie diese Schwierigkeiten überstanden hatte, sagte Joseph zu Jesus, dass er wegen der Hitze lieber am Meer entlangziehen wollte, um sich in den Küstenstädten ausruhen zu können. Daraufhin kürzte Jesus den Weg ab, sodass sie schon die Berge Ägyptens und die Städte sehen konnten (Ps-M, Kap. 22). Bei InfLB (Kap. 130 und 133) wird die Fluchtroute mit Ortsnamen versehen. In einer äthiopischen Schrift wird sogar erwähnt, dass die Hl. Familie zuerst die Flucht zum Berg Libanon ergriffen hatte und erst danach die Flucht nach Ägypten antrat. Die Geschichte der Flucht der Jungfrau Maria zum Berg Libanon wurde aus einem seltenen Text (Brit. Mus. Ms. Orient. Nr. 604, fol. 112a) von Budge übersetzt²⁴⁹. Diese Arbeit beinhaltet die Verfolgung und Suchaktion von Herodes, Maria und das Kind zu finden, um sie zu töten. Joseph wurde von einem Engel gewarnt und floh aus dem Libanon zur Wüste, während Herodes das Kind in der Wüste vom Libanon und Bartat (?) suchte. Maria wurde von Domitianus, dem Gouverneur in Syrien, und von Gigar geholfen, der wahrscheinlich dessen Abgeordneter oder Richter gewesen war. Herodes zweifelte an der Loyalität von Gigar und folterte ihn und verurteilte ihn zum Tod, weil er mit der Heiligen Familie befreundet war. Nach der Behauptung dieser Erzählung wanderte Joseph und Maria in die Wüste, östlich von Jordanien, und litten einige Zeit lang an großer Not bevor sie sich nach Ägypten aufmachten. Eine ähnliche vergleichbare Erzählung liegt bislang nicht vor. Es scheint von einem einheimischen äthiopischen Schreiber nach seiner eigenen Fantasie verfasst worden zu sein.

Gelübde darbrachten.

²⁴⁹ “The History of the Flight of the Virgin Mary to Mount und Gîgârakte, Gouverneur in Syrien, und Domitianus (äthiopisch)” in: Budge, *Legends of Our Lady Mary, The Perpetual Virgin and Her Mother, Hanna*, London 1908.

2.8.1. Das Jesuskind aß Ähren aus dem Kornfeld

In der lateinischen Version des KhevTs aß das Jesuskind auf dem Fluchtweg Ähren vom Kornfeld:

KhevT, Kap. 1,2²⁵⁰: Und als Jesus durch ein Kornfeld ging, streckte er seine Hand aus, nahm die Ähren, legte sie auf das Feuer, rieb sie und begann sie zu essen.

Bei der Episode scheint es sich um eine ganz normale Alltagsgeschichte zu handeln, wo zunächst keine Besonderheiten auffallen. Dennoch scheint das Verhalten für das kleine Jesuskind eigenartig. Denn normalerweise liegt einem die Vorstellung von Jesu auf der Flucht nach dem Bild des Ps-Ms zugrunde, wo er entweder im Schoß von Maria oder auf ihren Armen liegt. Vermutlich scheint dem Erzähler dieser Episode die bei anderen Fluchterzählungen vorhandene Vorstellung nicht bekannt gewesen zu sein, da hier eine unabhängige Episode von anderen Fluchterzählungen geschildert wird. Für die Bildung dieser Episode lagen dem Erzähler die synoptischen Modelle zugrunde:

Mt 12,1: Zu der Zeit ging Jesus durch ein Kornfeld am Sabbat; und seine Jünger waren hungrig und fingen an, Ähren auszuraufen und zu essen.

Lk 6,1: Und es begab sich an einem Sabbat, daß er durch ein Kornfeld ging; und seine Jünger raufte Ähren aus und zerrieben sie mit den Händen und aßen.

Die im KhevT, Kap. 1,2 geschilderte Episode scheint eine entsprechende biblische Analogie zu haben. Jedoch fehlt an dieser Stelle das Sabbatmotiv, das im Schwerpunkt bei der Debatte in den synoptischen Evangelien lag, dazu kommen noch weitere abweichende Punkte: Nicht Jesus sondern die Jünger aßen die Ähren und es gibt kein Feuermotiv in den synoptischen Evangelien. Trotz der Unterschiede sind die Gemeinsamkeiten deutlich. Das Kornfeld dient jeweils als übereinstimmender

²⁵⁰ Tischendorf 1876, KhevT, lat. Fassung (Kap. 1,2) Et deablante eo per agrum seminatum, porrexit manum et tulit de spicis et posuit eas super ignem et tritavit, et coepit comedere.

Hintergrund für die Episoden. Und die Handlung des kleinen Jesukindes und der Jünger Jesu werden fast gleich dargestellt.

2.8.2. Die Begegnung mit Drachen in einer Höhle

Das Ps-M (Kap. 18) erzählt von der Begegnung der Hl. Familie mit den Drachen. Die Hl. Familie und die Begleiter²⁵¹ waren unterwegs von Bethlehem nach Ägypten und wollten in einer Höhle rasten. Maria setzte sich mit Jesus auf ihrem Schoß hin. Da kamen Drachen aus der Höhle. Als die Knaben diese sahen, schrien sie mit großem Entsetzen laut auf. Da stieg das Jesuskind vom Schoße seiner Mutter herab und stellte sich vor die Drachen auf seine Füße. Darauf beteten jene das Jesuskind an und wichen dann vor ihnen zurück.

Es ist auffällig, dass in dieser Episode Drachen mit einer Höhle verbunden sind. Das Motiv von Drachen aus einer Höhle scheint der damaligen orientalischen Vorstellung zu entsprechen, wie in den Thomasakten auch die Rede von einem großen Drachen aus einer Höhle ist²⁵². Nach der Ansicht Meinardus, seien Höhlen in der Antike von großer Bedeutung²⁵³. Die Höhlen spielten bei der frühchristlichen Tradition eine wichtige Rolle²⁵⁴. Das Höhlenmotiv und das Drachentmotiv in dieser Episode scheinen mit der unmittelbar folgenden Offenbarung des Jesukindes eng verbunden zu sein. Denn die

²⁵¹ Gijssels 1997, Kap. 18,A,1: ... Erant autem tres pueri et cum Maria una puella iter agents (Es waren nun drei kleine Jungen und mit Maria ein Mädchen unterwegs). Kap. 18,B,1: ... Erant autem cum Ioseph tres pueri et cum Maria puella iter agents (Es waren nun drei kleine Jungen mit Joseph, mit Maria ein Mädchen unterwegs).

²⁵² Han J. W. Drijvers, Thomasakten, Kap. 31, in Schneemelcher 1997, S. 316.

²⁵³ „Die Höhlenbilder aus der prähistorischen Zeit seien eindrucksvolle Zeugnisse für die Bedeutung des ‚Innenraums der Erde‘, als Stätte der Geburt und des Todes. Die heilige Höhle gehört zweifellos zur tiefsten Schicht und zur ältesten Ausdrucksform menschlicher Religiösität. „ Vgl. Meinardus 2002a, S. 99-112.

²⁵⁴ „Die drei ältesten Kirchen im Heiligen Land (4. Jh.) wurden über drei Höhlen errichtet, über der Geburtshöhle in Bethlehem, der Grabes- und Auferstehungshöhle in Jerusalem und der Himmelfahrtshöhle auf dem Ölberg“ in: Stätten der Gotteserfahrung in koptischen Traditionen.“ Vgl. Meinardus 2002a, S. 99-112.

Episode besteht aus den Teilen der Begegnung mit Drachen aus der Höhle, dem Reflexionszitat aus einem Psalm²⁵⁵ und einer Offenbarung Jesu²⁵⁶. Bei der Begegnung mit den Drachen hatten Maria und Joseph Angst um das Jesuskind, sodass er unter diesem Umstand vor der eingeängstigten Maria und Joseph seine wahre Identität als Herr und Schöpfer offenbarte, dem die Drachen und alle Wesen des Abgrunds Ehre und Anbetung erweisen sowie alle wilden Tiere vor ihm zahm werden müssen.

In der folgenden Episode (Ps-M, Kap. 19) wird weiter beschrieben, dass wilde Tiere wie Löwen, Leoparden und Wölfen zusammen mit den Ochsen und Eseln die Hl. Familie auf dem Weg begleiten. Die Darstellung der Anbetung der Löwen und Leoparden wird zu derselben Kategorie wie die bei den Drachen zugeordnet. Die Episode mit den Tieren besteht aus den Teilen der Begegnung mit Wildtieren²⁵⁷, der Offenbarung des Jesuskindes und dem Reflexionszitat aus dem Jesajatext²⁵⁸. Die beiden Episoden von den Begegnungen mit den Drachen und Tieren dienen dem Zweck, die wahre Identität Jesu als Herr und Friedenstifter zu offenbaren.

In der parallelen Erzählung InfLB (Kap. 127) wird noch deutlicher gezeigt, dass die

²⁵⁵ Gijssel 1997, Kap. 18,B,1: ... Tunc adimpletum est quod dictum est per Dauid prophetam dicentem: Laudate dominum de terra dracones (Da erfüllte sich, was durch den Propheten David verkündet ist: „Lobet den Herrn, von der Erde ihr Drachen!“). Im Text nach dem ersten Abschnitt (A) steht „psalmographum prophetam“ im Vergleich zu dem zweiten Abschnitt (B) „Dauid prophetam“ und die Gruppe A hat hinter dem „de terra dracones“ mehr Wörter „et omnes abyssi“. Das ist ein Zitat aus dem biblischen Text, ^{VUL} Psalm 148,7 „laudate Dominum de terra dracones et omnes abyssi.“

²⁵⁶ Gijssel 1997, Kap. 18,B,2: ... Quibus Iesus ait: Nolite me considerare quia infantulus sum; ego enim semper uir perfectus sum, et necesse est ut omnes ferae siluarum mansuescant ante me (Das Jesuskind sagte zu ihnen: „Halten Sie mich nicht dafür, dass ich ein Kind bin; denn ich bin immer ein vollkommener Mensch, und es ist notwendig, dass alle Tiere des Waldes vor mir zahm werden müssen.“). Im ersten Abschnitt (A) steht die Bezeichnung für das Jesuskind „dominus Iesus Christus infantulus“, im zweiten Abschnitt (B) „Iesus infantulus“; Aus der Offenbarung „ego enim semper uir perfectus sum“ wurde von F. Manns Jesus als „nouvel Adam“ interpretiert. (F. Manns, „La fuite en Égypte dans l'Évangile apocryphe du Pseudo-Matthieu“, Augustiniarum 23 (1983), p. 227-235, p. 228) in: Gijssel 1997, S. 450 u. seine Anm. 2.

²⁵⁷ Gleichermaßen (wie die Drachen) beteten Löwen und Leoparden ihn an und begleiteten sie in der Wüste.

²⁵⁸ Gijssel 1997, Kap. 19,B,2: ... Tunc adimpletum est quod dictum est per Prophetam: Lupi cum agnis pascentur et leo et bos simul paleis uescentur (Da erfüllte sich, was durch den Propheten gesagt ist: „Die Wölfe weiden mit den Lämmern; Löwe und Ochse fressen Stroh zusammen.“). Im ersten Abschnitten (A) steht der Name „Esaias“ statt „Prophetam“.

Erzählung von den wilden Tieren eng mit der Offenbarung verbunden ist. Als Jesus und seine Reisebegleiter zu einer Höhle kamen, kamen ihnen verschiedene Tiere als Gastgeber zum Empfang entgegen²⁵⁹. Die Namen der Tiere aus der Höhle werden hierbei genannt. Bei der Begegnung mit wilden Tieren, einschließlich der Drachen, offenbarte das Jesuskind sein wahres Wesen. Die Erzählstruktur der Offenbarung Jesu ist hier ebenfalls in gleicher Form gestaltet, als die Begleiter Jesu von großer Angst und Abscheu ergriffen wurden²⁶⁰.

Nach Jesaja²⁶¹ ist es ein Zeichen für den Anbruch der Friedenszeit, wenn die Wölfe mit den Lämmern weiden und wenn Löwen mit den Ochsen zusammen Stroh fressen. Bei der Erzählung mit dem Jesuskind auf dem Fluchtweg nach Ägypten scheint für den Verfasser des Ps-Ms diese Prophezeiung in Erfüllung gegangen zu sein. Diese Episode schafft einen lückenlosen Übergang der Erzählungen zwischen dem ProtevJ und dem KhevT und versucht dabei eine bildhafte Erzählung der erfüllten Prophezeiung darzustellen. Das Bild des gezähmten Löwen scheint aus der Vorstellung volkstümlicher Frömmigkeit zu stammen. Die Episode über die gehorsamen Löwen, die auf dem Fluchtweg die Hl. Familie begleiteten, steht auf derselben Ebene wie jene Erzählung der Paulusakten, wo ein Löwe vom Apostel Paulus getauft wurde²⁶².

²⁵⁹ InfLB, Kap.127 „Dann dort kamen aus der Höhle zu ihnen unzählige verschiedene Tiere als Gastgeber heraus, d.h. Löwen, Panther, Drachen, Tiger, Frösche, Schlangen, Basilisken, Monster, Leoparden, Vipern, Krokodile, Wasserschlangen, und viele verschiedene unsaubere Biester aus der Wüste“.

²⁶⁰ Gijssels 1997, Kap. 19,B,1: ... Noli timere, mater, non enim ad iniuriam tuam sed ad obsequium tuum venire festinant... („Fürchte dich nicht, Mutter; denn sie kommen nicht, um dich zu verletzen, sondern in Eile kommen sie, dir zu dienen.“)

²⁶¹ Jes 11,6-8: „Und der Wolf wird beim Lamm weilen und der Leopard beim Böckchen lagern. Das Kalb und der Junglöwe und das Mastvieh werden zusammen sein, und ein kleiner Junge wird sie treiben. Kuh und Bärin werden miteinander weiden, ihre Jungen werden zusammen lagern. Und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Und der Säugling wird spielen an dem Loch der Viper und das entwöhnte Kind seine Hand ausstrecken nach der Höhle der Otter.“

²⁶² Kasser 1997, Anhang (Anfang des Aufenthaltes zu Ephesus) nach einem bisher noch nicht editierten koptischen Papyrus, in Schneemelcher 1997, S. 242; Eine geschmacklose Erzählung nach Kessaeus: Joseph sei auf dem Weg auf einen großen Löwen gestoßen, als sich nun alle fürchteten, redete Jesus zu dem Löwen: „Der Stier, den du zerreißen möchtest, gehört armen Leuten; aber da und da ist ein Ort, wo du ein totes Kamel finden wirst, geh dort hin und friss es.“ Danach sei der Löwe fortgegangen zu dem

In der VisionTh wird ebenfalls über eine Begleitung durch Tiere berichtet. Als die Hl. Familie im Land Ägypten zu einem Berg ging, erwiesen die Berge, Tiere und sogar Steine Jesus die Ehre und begleiteten sie auf dem Weg²⁶³. Vielleicht ist diese Episode als ein Hinweis für den Vorgang einer Entwicklung für allmählich wachsende Legenden zu sehen. Es ist fraglich, ob sich die Vorstellung der tierischen Gefährten in der VisionTh auf Psalm 148 bezieht. Obwohl die Schilderung der tierischen Begleiter in der VisionTh keine weitere Entwicklung fand, wurde die koptische kirchliche Tradition mit dem Handabdruck in den Bergen bzw. Fußabdruck Jesu an den Steinen weiterentwickelt. Grundsätzlich hat dadurch das Motiv der Friedenszeit aus der alttestamentlichen Weissagung im Abendland nach der christlichen Vorstellung eine neue Gestalt erhalten. Das entsprechende Lob zum Herrn im Psalm 148 ist in der zeitgenössischen Literatur bei den Bekenntnissen von Augustinus (354-430) zu finden²⁶⁴

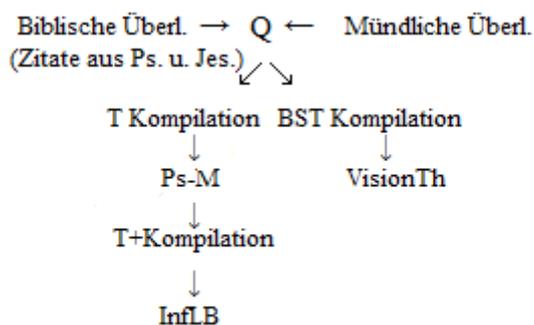
Hier werden alle Geschöpfe personifiziert, indem sie ihrem Schöpfer Lob und Ehre erweisen. Der Wandel des Ausgangspunktes, dass alle Geschöpfe den Schöpfer loben, ist in den Fluchterzählungen spürbar dargestellt. Die Geschöpfe werden nun auf dem

Kamel und habe dies gefressen. In den Noten Sikes in Evangelium Infantiae Servatoris 8, Thilo 1832, S. 141; Hofmann 1851, S. 144.

²⁶³ Und er legte seine rechte Hand auf den östlichen Berg und seine linke auf den nördlichen Berg und sagte: „Halt“, und sie hielten. Und die Spuren seiner zwei Hände wurden in den Bergen sichtbar, als ob in Teig und in Wachs, und siehe, sie wurden seitdem bis zu diesem Tag gesehen. Und er sagte zu ihnen: „Sei als ein Zeichen und ein Merkmal für alle, die im Glauben an mein Kommen schwach sind, und nicht glauben, dass ich in die Welt kam; aber ließ die verwünschten ungläubigen Juden und Herodes Anathemen sein, zusammen mit jenen, die nicht an meinen heiligen Namen glauben.“ Und er sagte zu den Bergen: „Ihr habt mich anerkannt und an mich geglaubt, während Ihr weder Seele noch Körper habt, und jene, die eine Seele und einen Körper haben, glaubten an mich nicht. Und die Könige, die ich in meiner Ähnlichkeit und in meinem Bild schuf, glauben an mich nicht. Jene, für die ich in die Welt kam, glaubten nicht an mich, weder empfangen sie mich, noch ehrten mich, sondern bemühten sich mich zu töten, bis ich diese Stelle erreichte. Nach diesem soll mein Name und der Name meiner heiligen Mutter bleiben für immer und von Generation zu Generation.“ Vgl. VisionTh, Mingana 1929, S. 403.

²⁶⁴ ... Alles Geschaffene lobt den Schöpfer: ... Dein Lob verkünden ja „auf der Erde die Drachen und alle Tiefen, Feuer, Hagel, Schnee, Eis und Sturmwind, die dein Wort ausrichten, Berge und alle Hügel, die fruchtbaren Bäume und alle Zedern, die Ungetüme und alle Tiere, Schlangen und Vögel; die Könige der Erde und alle Völker, die Fürsten und alle Richter der Erde, Jünglinge und Jungfrauen jung und alt soll deinen Namen loben“. Hofmann 1914, Augustinus, Bekenntnisse (Confessiones) 7,13. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel69-12.htm>.

Fluchtweg dem irdischen Herrn Jesus gegenüber Ehre erweisen, indem sie als Begleiterfiguren fungieren. Es scheint, als ob die ursprüngliche Erzählung Q aus der biblischen Überlieferung und einer unbekanntem volkstümlichen Tradition gebildet sein könnte. Bei der Gestaltung der Episoden spielen die Begleiter der Hl. Familie auf dem Fluchtweg eine große Rolle, indem die tierischen Begleiter (T Kompilation) im Ps-M und die ganze Natur wie Berge, Steine und Tiere (BST Kompilation) in der VisionTh als wichtige Figuren auftauchen. Bei der Übertragung vom Ps-M in die InfLB bleibt die Episode in der Hauptlinie des Ps-Ms, doch zusätzlich mit kleinen Kompilationen durch mehrere Tiere (T⁺ Kompilation) vom Volksmund:



2.8.3. Die Episode von der Palme und der Quelle

Das Ps-M (Kap. 20) erzählt ein weiteres Wunder auf dem Fluchtweg der Hl. Familie. Maria wurde wegen der Hitze in der Wüste müde und als sie eine Palme sah, wollte sie sich im Schatten des Baums ausruhen. Als sie sich unter den Baum niedergelassen hatte, schaute sie auf die Palmenfrüchte und wünschte davon essen zu können. Auf ihre Äußerung reagierte Joseph jedoch nicht freundlich. Wegen der Höhe des Baumes scheinte es ihm nicht möglich, Früchte zu holen. Außerdem hatte er noch andere Sorgen wie beispielsweise das Organisieren von Wasser, sodass seine Antwort auf ihren

Wunschforsch ausfiel. Das Jesuskind hörte das Gespräch²⁶⁵ mit und spürte eventuell die Spannung zwischen Maria und Joseph. Er befahl der Palme, dass sie ihre Äste senken solle, sodass Maria die Früchte einsammeln konnte²⁶⁶. So erfüllte er den Wunsch seiner Mutter, beseitigte aber auch Josephs Sorgen, indem er aus der Wurzel des Baumes frisches Wasser sprudeln ließ²⁶⁷.

Man findet eine parallele Erzählung über die Episode von der Dattelpalme in der äthiopischen und georgischen Dormitionserzählung Marias²⁶⁸. Zwischen den beiden Erzählungen gibt es keine großen Abweichungen. Der äthiopische *Liber Requitei* gilt als einzig vollständige Version der frühesten erhalten gebliebenen Dormitionserzählungen

²⁶⁵ Gijssel 1997, Kap. 20,B,1: ... Et ait ad eam Ioseph: Miror te hoc dicere, cum uideas quanta altitudo palmae huius sit. Et tu quidem de fructibus palmae cogitas edere. Ego autem grauissime de aqua cogito quae nobis iam defecit in utribus, et non habemus unde eos replere aut nos ipsos possimus refocillare (Joseph aber sprach zu ihr: „Ich wundere mich, dass du dies sagst; wenn du siehst, wie hoch diese Palme ist, und dass du nur daran denkst, von den Palmfrüchten zu essen. Ich aber denke gravierendst an Wasser, das uns in den Schläuchen bereits ausgeht, und wir haben nichts, sie zu füllen oder uns erfrischen zu können.“).

²⁶⁶ Gijssel 1997, Kap. 20,B,2: Tunc infantulus Iesus laeto uultu in sinu matris suae uirginis Marie sedens dixit ad palmam: Reflecte, arbor, et de fructibus tuis refice matrem meam. Statim ad hanc uocem inclinauit palma cacumen suum usque ad plantas Mariae, et colligentes ex ea fructus quos habebat omnes refecti sunt (Dann sprach das Jesuskind, das mit dem frohen Antlitz im Schoß seiner Mutter Jungfrau Maria saß, zu der Palme: „Neige, Baum, und mit deinen Früchten erfrische meine Mutter.“ Als bald nach dieser Äußerung senkte sich der Spitze der Palme soweit bis zu den Füßen der seligen Maria, und sie sammelten von ihr Früchte, mit denen alle erholt waren).

²⁶⁷ Gijssel 1997, Kap. 20,B,2: Tunc Iesus dixit ad eam: ... Aperi autem ex radicibus tuis uenam quae est occulta in terra, et fluant ex ea aquae ad satietatem nostram. Statim erecta est palma, et coeperunt per radices eius fontes aquarum egredi limpidissimi et frigidi et dulcissimi nimis. Videntes autem fluere fontes aquarum gauisi sunt gaudio magno et satiati sunt cum omnibus iumentis et hominibus gratias agentes domino. (Da sprach Jesus zu ihr: „...Öffne aber von deinen Wurzeln eine Vene, die in der Erde verborgen ist, und aus der möge Wasser fließen zu unserem Durststillen.“ Die Palme richtete sich sofort auf und durch die Wurzeln begannen ganz klare, kalte und süße Wasserquellen zu sprudeln. Als sie aber die Wasserquellen fließen sahen, freuten sie sich mit großer Freude und sie stillten ihren Durst, für alles Vieh und sie selber. Dafür dankten sie dem Herrn).

²⁶⁸ Die eng. Übersetzung von Shoemaker 2002 „The Ethiopic Liber Requitei“ wurde aus dem Text von Michel van Esbroeck „Apocryphes géorgiens de la Dormition“, *Analecta Bollandina*, 92 (1973), S. 69-73, bearbeitet; Die Angabe über die Parallelstelle der Palmenepisode: *Liber Requitei* (Kap. 5-9), , le *Transitus Mariae* éthiopiens (CANT 154). B. Bagatti, „La fuga in Egitto“, *Sacra Doctrina* 89 (1979), p. 131-141. M. van Esbroeck „Apocryphes géorgiens de la Dormition“, *AnBoll*, 91 (1973), S. 67-68 und Koran XIX, 23-25. Vgl. Gijssel 1997, S. 458 u. Anm. 1; Das Entschlafen oder der Heimgang Marias wurde von dem sog. Decretum Gelasianum (494 n.Chr.) als „Buch, das Heimgang der heiligen Maria genannt wird“ aufgezählt und verdammt; Es ist unter der Benutzung der Apostelgeschichten von Leucius geschrieben worden und ist wohl schon im 4. Jahrhundert abgefasst worden. Melito ist erst später ausschließlich im Abendland als Verfasser bezeichnet worden. Denn der Prolog, in welchem er selbstredend eingeführt wird, findet sich nur bei den Lateinern in einer Rezension des liber „de transitu (beatae) Mariae (uirginis). Harnack 1893, S. 252-255.

Marias²⁶⁹. In Kapitel 4 wird die Vorgeschichte und die Herkunft der Tradition der Dormition Marias ausgeführt. Die Palmenepisode zählt als Beweis für die frühere Entwicklung der Dormitionstradition. In dieser Schrift kommt die besondere Episode über den Palmenbaum auf dem Fluchtweg vor: Maria traf vor ihrem Tod auf Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist, und redete mit ihm auf dem Ölberg, nachdem ein Engel sie über ihren Tod und ihre Heimkehr informiert hatte. Jesus begann seine Rede über seine Macht, wo er auch die Episode mit der Dattelpalme (Äthiopische Lieber Requie Kap. 5-9) erwähnte. Maria sollte sich an das Wunder erinnern, das Jesus als Kind vollbracht hatte. Diese Episode von der Dattelpalme scheint ein Beispiel für die Darstellung seiner Macht zu sein. Nach der Schilderung Jesu zufolge entspricht das Bild Josephs nicht der Persönlichkeit, die man erwarten würde. Joseph schien also nicht immer freundlich zu Maria gewesen zu sein. Gerade in der geschilderten Situation zeigte er einen unsicheren und zweifelhaften Charakter und reagierte verhältnismäßig zornig auf Maria.

Äthiop. Lieber Requie Kap. 5// Georg. Dormitionstradition Kap. 1-2²⁷⁰
...Und als du zu einigen Bäumen gekommen bist, hast du Joseph gesagt, „Mein Herr, Wir haben Hunger, und was sollen wir in dieser Einöde essen?“ Dann tadelte er dich und sagte, „Was kann ich für dich tun? Ist es nicht genug für dich, dass ich deinetwegen zu einem Fremden bei meiner Familie wurde; warum hast du deine Jungfräulichkeit nicht geschützt, damit du (nicht) in diesem gefunden würdest; und nicht nur Du, sondern Ich und meine Kinder auch; jetzt lebe ich hier mit dir, und ich weiß nicht einmal, was meinen sieben Kindern²⁷¹ passieren wird.“

Er tadelte Maria, da er sich nur ihretwegen in einer solch schweren Situation befinden würde. In seiner Rede werden sogar seine Zweifel an der Herkunft des Jesuskindes geäußert.

²⁶⁹ Shoemaker untersucht die frühere Tradition der Dormition und Assumption Marias. Vgl. Shoemaker 2002; Der äthiopische Text der Dormition und Assumption Marias wurde von V. Arras ausgegeben und übersetzt, *De Transitu Mariae Aethiopice* (= CSCO 342-3), Louvain 1973.

²⁷⁰ Vgl. Shoemaker 2002, „The Ethiopic Liber Requie“, S. 292.

²⁷¹ In der georgischen Erzählung ist die Rede von drei Söhnen Josephs.

Äthiop. Lieber Requiei Kap. 6//Georg. Dormitionstradition Kap. 3-5²⁷²

... Und dann sagte er zu dir, es gibt keine Frucht, die du von den Bäumen essen könntest. Diese Dattelpalme ist hoch, und ich kann es nicht besteigen. Ich sage zu dir, dass überhaupt keiner auf den geklettert hat, und es gibt nichts, was man in dieser Wüste finden wird. Ich bin von allen Seiten deinetwegen geplagt worden, da ich mein Land verlassen habe. Und ich bin geplagt, weil ich das Kind nicht kannte, das du hast; Ich weiß nur, dass er nicht von mir ist. Aber ich habe in meinem Herzen gedacht, dass ich vielleicht den Geschlechtsverkehr mit dir hätte als ich betrunken war und dass ich noch schlechter bin, da ich bestimmt worden bin, um (dich) zu schützen. Und siehe, jetzt war es gewusst gemacht worden, dass ich nicht nachlässig war, denn es gab, (nur) fünf Monate, als ich dich empfang unter (meiner) Obhut. Und siehe, dieses Kind ist mehr als fünf Monate; denn du umarmtest ihn mit deiner Hand. Wirklich war er nicht von deinem Samen, sondern vom Heiligen Geist. Und er wird dich nicht hungrig verlassen, sondern er wird Gnade auf dich haben; er wird für mich versorgen, und er wird sich erinnern, dass ich ein Gast bin, als du ein Gast bei mir bist.

Jedenfalls lässt sich daraus ablesen, dass Joseph in einer solchen schweren Situation eine göttliche Versorgung erwartete. Er wusste, dass das Jesuskind vom Hl. Geist empfangen worden war und deswegen göttliche Hilfe auch über sie kommen würde. Aber er wollte selber die Palme nicht besteigen, da der Baum hoch war. Da sagte das Jesuskind zu Joseph, „Mein Vater, warum kletterst du nicht auf diese Dattelpalme und bringst es zu ihr, damit meine Mutter davon essen könnte...“ Anschließend wirkte das Jesuskind ein Wunder durch sein Wort.

Äthiop. Lieber Requiei Kap. 7-8// Georg. Dormitionstradition Kap. 6-10²⁷³

⁷ ...Und das Kind drehte sich und sagte zur Dattelpalme: „Neig deinen Kopf mit deinen Früchten, und stell meine Mutter und meinen Vater zufrieden.“ Und es neigte sich sofort. Und wer brachte es dazu zu neigen? Ist es nicht, da ich Macht habe, die meinetwegen war? Und du und Josef waren zufrieden... ⁸ Und er sagte zur Dattelpalme, „Drehe dich zu mir, O Dattelpalme; die Dattelpalme ist die größte Pflanze von Ägypten. Erhebe dich und sei sehr erhaben, da du dich demütigtest und nach meinen Willen diesen Dienst machtest. Sei erhöht und sei ein Zeichen zu allen Bäumen, denn jeder Heilige, der sich demütigt, wird erhöht werden.“ Und sofort richtete es sich auf und wurde wie (es) vorher war...

Durch die zur Erde geneigten Palmenzweige waren Maria und Joseph in der Lage, sich von den Früchten zu bedienen und waren dadurch gesättigt und zufrieden. Das Jesuskind lobte die Dattelpalme über ihre Demut und ihren Dienst. Dann setzt sich die

²⁷² Vgl. Shoemaker 2002, „The Ethiopic Liber Requiei“, S. 292-293.

²⁷³ Vgl. Shoemaker 2002, „The Ethiopic Liber Requiei“, S. 293-294.

Erzählung über die Herkunft der Palme fort, die bis zur Geschichte Adams zurückreichen sollte. Ursprünglich stammte die Palme aus dem Paradies. Durch den Fall Adams wurde der Baum vom Himmel ausgestoßen und auf die Erde gebracht. Nach dem Befehl Jesu wurde es wegen seinen Diensten wieder ins Paradies zurückgetragen.

Die eigentliche Erzählung der Dormition Marias beginnt erst nach der Palmenepisode, sodass es sich bei letzterem höchstwahrscheinlich um einen zusätzlich hinzugefügten Teil handelt. Die Palmenepisoden der äthiopischen und georgischen Erzählungen unterscheiden sich in einem Punkt, der die genannten Motive auseinander bringt. Innerhalb der äthiopischen und georgischen Dormitionstradition fehlt das Quellenmotiv, was im Ps-M zu einem der wesentlichen Elemente gehört. Es gibt zwar eine ähnliche einmalige Erwähnung im äthiopischen Lieber Requiei (Kap. 7²⁷⁴), doch diese hat nicht den Anschein, als dass man es zu dem Quellenwunder zählen könnte. Das hier fehlende Quellenmotiv weist darauf hin, dass das Palmenmotiv durch eine spätere Hand von dem Quellenmotiv getrennt und weiterentwickelt wurde. Das Palmenwunder gehört eher zu der Fluchtgeschichte, nicht zu der eigentlichen Dormitionstradition Marias und wurde bei den späten Übersetzungen ins Äthiopische und Georgische erst im Nachhinein hinzugefügt.

In der InfLB, Kap. 126; 128-129 befindet sich die parallele Episode des Ps-Ms, doch in der InfLB wird in einer anderen Reihenfolge erzählt. Die Episode von der Palme (InfLB, Kap. 126) wird durch die Begleitung der wilden Tiere (InfLB, Kap. 127) unerwarteterweise unterbrochen²⁷⁵. Dann folgt eine weitere Palmenepisode und an der

²⁷⁴ „Und du und Joseph waren zufrieden, da die Zweige der Dattelpalme platzierte wie eine Welle des Ozeanes auf das Ufer, denn ich (hatte) Freude und Glück in meinem Körper, als es erschien.“ Vgl. Shoemaker 2002, Äthiop. Lieber Requiei Kap. 7, S. 294.

²⁷⁵ Nach der Ansicht MCNAMARA scheint diese irische Erzählung nicht direkt von Ps-M, sondern von den Traditionen abzuhängen, die in Ps-M wieder bearbeitet wurde. Vgl. MCNAMARA 2001, S. 400 u. Anm. 165.

Stelle fehlt die Episode von der Einpflanzung des Palmenzweiges im Paradies. Das Motiv vom Palmenzweig (im Paradies) scheint eine der oft in der Tradition der Dormition Marias vorkommenden Motive zu sein²⁷⁶.

Im Koran (Sure 19,17-36) steht eine ähnliche Episode mit der Palme und der Quelle. Die beiden Motive „Palme“ und „Quelle“ tauchen jedoch in einem anderen Zusammenhang auf: Maria suchte einen Zufluchtsort, um das Kind zu bekommen. Unter einer Palme fand die Geburt Jesu statt. Die erschöpfte Maria seufzte und das Jesuskind wirkte für sie Wunder:

Sure 19,17-36

... ²³ Und sie empfing ihn und zog sich mit ihm an einen entlegenen Ort zurück. ²⁴ Und die Wehen der Geburt trieben sie zum Stamm einer Palme. Sie sprach: „O wäre ich doch zuvor gestorben und wäre ganz und gar vergessen!“ ²⁵ Da rief es ihr von unten her zu: „Betrübe dich nicht. Der Herr hat unter Ihr ein Bächlein fließen lassen; ²⁶ Schüttle nur den Stamm der Palme gegen dich, sie wird frische reife Datteln auf dich fallen lassen. ²⁷ So iss und trink und kühle (dein) Auge. Und wenn du einen Menschen siehst, dann sprich: „ich habe dem Allerbarmer ein Fasten gelobt, darum will ich heute zu keinem Wesen reden.“ ...

Die Erzählung im Koran steht auch der Episode im Ps-M nahe. Wahrscheinlich wurden einige Episoden aus den Apokryphenerzählungen²⁷⁷, sowie die Episode „Palme und Quelle“ vom Ps-M gesammelt und während der Verschriftlichung für den Koran weiter bearbeitet²⁷⁸. Eine Variante der Palmenepisode erzählte auch ein arabischer Autor Kessaeus²⁷⁹.

²⁷⁶ Nach der Tradition der Dormition und Assumption Marias brachte ein Engel einen Palmenzweig aus Gottes Paradies zu Maria. Es ist die Rede von ihrem Tod und ihrer Entrückung. Der Palmenzweig sollte vor ihrem Sarg hergetragen werden; Der Tag für das Andenken an die Dormition Marias nach dem arabischen Synaxarium, 21.Tubeh (16. Jan. nach dem julianischen Kalender, 29. Jan. nach dem gregorianischen Kalender). Suter 1994, „Der einundzwanzigste Tag des Tubeh“, S. 188-189; Meinardus 2002b, „Language, Architecture and Calendar“.

²⁷⁷ Solche Motive z.B.: „Los bei der Erwählung Josephs“ und „Vorhang“ vom ProtevJ, „Tonvögel“ vom KhevT (Sure 5,110).

²⁷⁸ Abu Bekr war die erste Person, die veranlasste, dass die verstreuten Fragmente gesammelt wurden. Vgl. Lewis 1902, Instruction.

²⁷⁹ „Maria sah in einer stürmischen Nacht eine verdorrte Palme und als sich Maria an deren Wurzel niedergelassen hatte, wurde diese plötzlich wieder grün, mit Blättern und Laub bekleidet und senkte ihre Frucht zu ihr herab durch die Kraft Gottes des Herrn. Und unter ihr hervor sandte Gott eine sprudelnde Quelle und als die Geburtswehen sie quälten, umschlang sie die Palme fest mit ihrer Hand.“ Sike erinnert

Im Unterschied vom koptischen Synaxarium²⁸⁰ passierte dieses Wunder im Ps-M auf dem Weg nach Ägypten, bevor die Hl. Familie Ägypten erreichte. Am nächsten Tag, als sie von dort aus aufbrechen wollten, segnete das Jesuskind die Palme. Ein Zweig der Palme wurde von einem Engel fortgetragen, um ins Paradies eingepflanzt und ein Abzeichen für den Sieg im Wettstreit zu werden (Ps-M, Kap. 21)²⁸¹. Das Motiv des Palmenzweiges weist eine eigene Tradition auf. Den Sinn des im Paradies eingepflanzten Palmenzweiges erklärte das Jesuskind im Ps-M. Der Palmenzweig soll für alle Heiligen am Ort der Seligkeit bereitstehen.

Bei den Kirchenvätern wurde die Palme auch als Sinnbild des Sieges bzw. als Ruhm für den Märtyrer verstanden²⁸². Ambrosius von Mailand (340-397) sprach von den Pflichten der Kirchendiener und erwähnte dabei die von Herodes getöteten unschuldigen Kinder (Mt 2,16)²⁸³: „Was soll ich von den kleinen Zweijährigen sagen, die noch vor dem natürlichen Vernunftgebrauch in den Besitz der Siegespalme gelangten?“ Dabei hielt er die von Herodes umgebrachten Jungen für Märtyrer, die die Siegespalme verdient haben. Der Ursprung des Gedankens, dass die Christen im Glaubenskampf mit der Siegespalme ausgezeichnet werden, stammt aus der Johannesoffenbarung:

hierbei an die Sage der Latona, die nach Homeri hymnus in Apoll. und Callimachus, hymn. in Delum eine Palme umschlingt. Vgl. In den Noten Sikes in Evangelium Infantiae Servatoris 4, Thilo 1832, S. 136-139; Dähnhardt 1909, 2, S. 12.

²⁸⁰ Nach dem koptischen Synaxarium kam die heilige Familie nach El-Ašmūnēn. Dort standen Pflaumenbäume, welche sich vor dem Herrn niederbeugten und bis auf den heutigen Tage (zur Zeit des Erzählers) gebogen blieben. Suter 1994, „Der vierundzwanzigste Tag des Baschans“, S. 356-357.

²⁸¹ Hier wurde die Entstehung des Gebrauchs, dass der Palmenzweig als Symbol des Sieges betrachtet wird, im Zusammenhang mit dem von Jesus verrichteten Wunder erklärt.

²⁸² Tertullian († um 220) forderte die Christen dazu auf, nicht Faust- und Ringkämpfe, sondern innere Wettkämpfe zu machen, den Unglauben vom Glauben zu überwinden, eigenen Ruhm in die Palme des Martyriums zu setzen. Kellner 1912, „Über die Schauspiele“, 29. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel61-28.htm>; „Ignatius sandte einen vierten Brief von Smyrna aus auf einem schnelleren, dem Verurteilten nicht zugänglichen Wege, voraus an die Gemeinde zu Rom. Der Brief atmet eine glühende Sehnsucht nach der Palme des Martyriums. Ignatius bittet die römischen Christen inständig, doch ja nichts zu seiner Rettung zu unternehmen.“ Zeller 1918, Einleitung. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2645.htm>.

²⁸³ Niederhuber 1917a, „Von den Pflichten der Kirchendiener (De Officiis), erstes Buch: Vom Sittlichguten“, Kap. XLI,203. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2721-40.htm>.

Johannesoffenbarung 7,9:

Nach diesem sah ich: und siehe, eine große Volksmenge, die niemand zählen konnte, aus jeder Nation und aus Stämmen und Völkern und Sprachen, stand vor dem Thron und vor dem Lamm, bekleidet mit weißen Gewändern und Palmen in ihren Händen.

Es ist wahrscheinlich, dass sich der Erzähler des Ps-Ms dabei auf die Zeit der Christenverfolgung bezogen hatte. Vielleicht beabsichtigte der Erzähler mit der Palmenepisode den Rezipienten während und nach der Verfolgungszeit Trost und Hoffnung zu spenden. In der Palmenepisode wird offenbart, dass das Jesuskind derjenige ist, der allen Heiligen Seligkeit und Freude im Paradies bereitet.

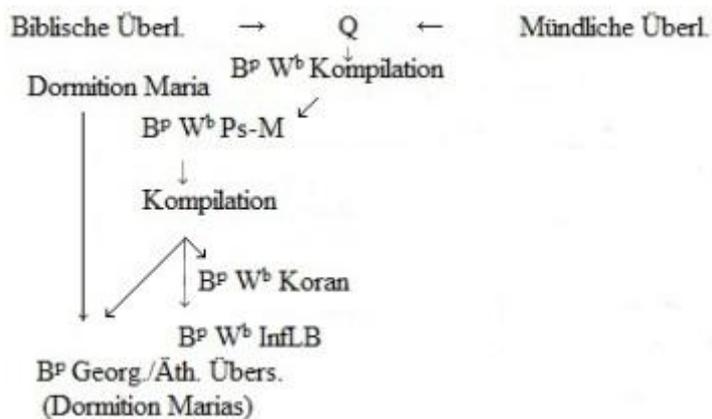
Zu dem erinnert der Befehl Christi an den Engel, einen Palmenzweig ins Paradies zu tragen, an die Höllenfahrt Christi (Kap. 3)//an das Nicodemusevangelium (Kap. 19). Dort wird erzählt: Als der Urvater Adam einer tödlichen Krankheit verfiel, entsandte er seinen Sohn Sett zu den Toren des Paradieses, dass er ihm Öl von dem Baume des Erbarmens oder einen Öl fließenden Zweig hole, der ihm Heilung bringen wird. Darauf habe der Engel des Herrn ihm geantwortet, dass dies jetzt nicht zu bekommen sei; er soll aber seinem Vater sagen, dass wenn 5000 Jahre nach der Erschöpfung der Welt vollendet sein würden, der menschengewordene eingeborne Sohn Gottes kommen werde, der es ihm bringen würde²⁸⁴. Die Versetzung des Palmenzweiges ins Paradies wird zu einer der bereits existierenden zeitgenössischen Vorstellungen gezählt. Die Erzählung im Ps-M scheint also die Erfüllung jener Weissagung zu sein.

Das folgende Stemma wird die vermutlichen Beziehungen der Erzählungen über die Palme und Quelle anschaulich machen. Scheinbar gehen die uns überlieferten Episoden über den Baum (B) und die Wasserquelle (W) auf die ursprüngliche Erzählung (Q) zurück. Die Episode mit dem geneigten Palmenbaum (B^P) und der Wasserquelle unter dem Palmenbaum (W^P) im Ps-M fand weitere Übertragungen in verschiedenen

²⁸⁴ Hoffmann 1851, S. 149; Scheidweiler 1990, S. 415, in: Schneemelcher 1990.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

Varianten. Die InfLB erzählt die parallele Episode des Ps-Ms und der Koran dasselbe Wunder unter einem anderen Umstand. In der Phase bei der Übersetzung aus der griechischen Dormition Marias ins Georgische und Äthiopische wurde der Teil des Palmenbaums (B^p) in die Dormitionsgeschichte hinzugefügt:



2.9. Die Erzählungen auf der Flucht im Lande Ägyptens

2.9.1. Das Jesuskind spielte mit einem getrockneten Fisch

Als die Hl. Familie nach Ägypten kam, wohnte sie ein Jahr lang im Hause einer Witwe, die sie gastfreundschaftlich angenommen hatte (Kap. 1,3²⁸⁵). Als das Jesuskind drei Jahre alt war, spielte es mit einem getrockneten Fisch²⁸⁶.

KhevT, Kap. 1,4²⁸⁷

Und Jesus war drei Jahre alt. Und als er Knaben spielen sah, begann er mit ihnen zu spielen. Und er nahm einen getrockneten Fisch, und legte den in ein Becken und befahl es, sich zu bewegen. Und es fing an, sich zu bewegen. Und er sprach nochmal zum Fisch: „Wirf dein Salz weg, das du hast, und geh ins Wasser!“ Und das geschah so. Und die Nachbarn, die das sahen, was da passierte, erzählten es der Witwe, in deren Haus seine Mutter Maria wohnte. Und sobald sie es hörte, jagte sie sie aus ihrem Haus mit großer Hast aus.

Das Jesuskind machte einen getrockneten Fisch durch sein Wort lebendig und schickte es ins Wasser. In einer anderen Episode machte er, als er fünf Jahre alt war, am Sabbat Sperlinge aus Lehm lebendig und ließ sie fortfliegen (Kap. 4). Es scheint eine interne Analogie zwischen den beiden Episoden zu geben²⁸⁸. Das Jesuskind schickte den Fisch ins Wasser, die Sperlinge in die Luft, damit sie in ihrem jeweiligen Lebensraum frei leben konnten. Er zeigte in beiden Episoden seine schöpferische Kraft, indem er seinen

²⁸⁵ Tischendorf 1876, KhevT (lat.), Kap. 1,3 Cum autem in Egyptum introissent, acceperunt hospitium in domo cuiusdam viduae, et fecerunt in eodem loco annum unum. (Als sie nach Ägypten gekommen waren, wurden sie in das Haus von einer Witwe gastfreundschaftlich aufgenommen und sie blieben ein Jahr im selben Haus).

²⁸⁶ Thilo kannte diese Episode, glaubte aber nicht, dass diese zu dem ursprünglichen Teil seiner lateinischen Hs. (die *Historia de naitivitate Mariae et de Infantia Salvatoris*) im Cod. Apocr. gehören würde. Er schrieb in seiner Anmerkung eine Variante dieser Episode (Kap. 25). Vgl. Thilo 1832, Prolegomena CX und seine Anm. 105.

²⁸⁷ Tischendorf 1876, KhevT (lat.), Kap. 1,4 Et actus est Iesus anni tertii. Et cum vidisset pueros ludentes, coepit ludere cum eis. Et accepit piscem unum aridum et misit em in pelvim, et praecepit ei ut palpitaret. Et coepit palpitare. Et dixit iterum ad piscem: Reiecta sal tuum quod habes, et ambula in aquam. Et factum est ita. Videntes autem vicini quod factum fuerat, nuntiaverunt mulieri viduae, in cuius domo morabatur Maria mater eius. Illa vero ut audivit, cum festinatione magna eiecit eos de domo sua.

²⁸⁸ Nach Gerö, könnte die Episode des gesalzenen Fisches eine literarische Imitation des Wunders der Sperlinge sein, aber die Belebung und kindliche Einfachheit stempelt dies als genuine populäre Tradition ab. Vgl. Gerö 1971, S. 62.

Kreaturen Leben schenkt. Eine enge Beziehung über das Bild von Jesus als Schöpfer besteht innerhalb der beiden Episoden, in der die schöpferische Kraft in dem kleinen Jesuskind offenbart wurde.

Im Vergleich zu der Episode mit den Sperlingen ist jedoch keine Erwähnung vom Sabbat vorhanden, wo der Schwerpunkt auf der Einhaltung des Sabbats liegt. Durch das fehlende Sabbatmotiv bei der Episode vom getrockneten Fisch scheint hier die mögliche Debatte um die Einhaltung des Sabbats abgewendet worden zu sein. Die Hl. Familie wurde als Folge vom Handeln Jesu aus dem Haus der Witwe vertrieben. Der Grund für die Vertreibung aus dem Haus liegt wahrscheinlich an der falschen Auffassung, dass Jesus für einen Zauberer gehalten wurde.

Die Petrusakten²⁸⁹ scheinen als Vorläufermodell für die Episode über den getrockneten Fisch in KhevT (lat.) gedient zu haben. Petrus ging nach Rom, um gegen den Zauberer Simon zu kämpfen. Dort führte er ein Wunder aus, indem er einen gesalzenen hängenden Fisch lebendig machte.

Actus Vercellenses (Taten des Apostels Petrus), Kap. 13²⁹⁰
Petrus aber wandte sich um, sah einen (eingesalzenen /geräucherten) Fisch an einem Fenster hängen, ergriff ihn und sagte zum Volk: „Wenn ihr jetzt diesen im Wasser wie einen Fisch schwimmen seht, werdet ihr dann an den glauben können, den ich predige?“ Jene aber sagten einmütig: „Wahrlich, wir werden dir glauben!“ Da ein Fischteich dabeilag, so sagte er nun: „In deinem Namen, Jesus Christus, an den bis jetzt (noch) nicht geglaubt wird, (und er sprach): werde vor allen diesen hier lebendig und schwimme wie ein Fisch!“ Und er warf den Thunfisch in den Teich, und er lebte und er begann zu schwimmen. ...

Die Apostelgeschichte 8,9-25 war voraussichtlich der Hintergrund für die Episode über den Kampf zwischen Petrus und Simon Magus. Die Episode über den gesalzenen Fisch in den Petrusakten wurde anscheinend von dem Erzähler der Fluchterzählung des

²⁸⁹ Eusebius von Cäsarea berichtete über die Petrusakten, die nie zu den katholischen Schriften gezählt wurden und kein Kirchenschriftsteller der älteren oder neueren Zeit verwertete sie als Zeugen. Eusebius, Kirchengeschichte (Historia Ecclesiastica), 3.3, Häuser 1932.

²⁹⁰ Schneemelcher 1997, „Petrusakten“, S. 270.

KhevT (lat.) imitiert.

2.9.2. Das Jesuskind und ein Schulmeister

Eines Tages lief das Jesuskind mit Maria durch den Markt in der Stadtmitte. Auf dem Markt sah er einen Lehrer, der seine Schüler unterrichtete. Zwölf Sperlinge, die sich miteinander zankten, fielen über eine Mauer auf den Schoß des Lehrers. Da das Jesuskind nicht das Lachen unterdrücken konnte, wurde der Lehrer zornig und ließ ihn zu sich bringen. Er zog das Jesuskindes an den Ohren und fragte, was er daran so lustig fände. Nachdem er den Grund erfahren hatte, vertrieb er ihn mit Maria aus der Stadt:

KhevT, Kap. 2,2-3²⁹¹

² Und als der Lehrer sah, dass er sich amüsierte, sagte er zu seinen Schülern mit großem Zorn: „Geh und bring ihn zu mir“. Als sie ihn zu ihm brachten, nahm ihn der Meister beim Ohr und sagte: „Was siehst du, das dir so sehr Spaß macht?“ Und er sprach zu ihm: „Meister, sieh meine handvoll von Weizen. Ich zeigte es denen und streute die Weizen unter ihnen aus und sie holten es aus der Mitte von der Straße, wo sie in Gefahr waren: Denn wegen dieser stritten sie sich miteinander, um die Weizen zu teilen.“

³ Und Jesus ging nicht von der Stelle weiter, bis dass es vollendet war. Und als dies fertig war, begann der Meister ihn zu vertreiben aus der Stadt mit seiner Mutter.

Der Streit mit dem Lehrer ist ein bekanntes Thema innerhalb des KhevTs. In den Kap. 6,12-13 kommen weitere Episoden über den Streit mit dem Lehrer vor. Im Vergleich zu anderen Episoden wird die Beziehung zwischen Jesus und dem Lehrer unterschiedlich dargestellt. In der anderen Episode kommt die Beziehung „Schüler- Lehrer“ vor, doch an dieser Stelle lautet die Beziehung „Zuschauer-Lehrer“. Auch wenn der zornige Lehrer an den Ohren des Jesuskindes zog, verfluchte er den Lehrer nicht. Allgemein handelt es sich bei dem Sperlingsmotiv um kein ungewöhnliches Thema. In Kap. 4 machte das Jesuskind am Sabbat zwölf Sperlinge aus Lehm lebendig (Kap. 4). Dort

²⁹¹ Tischendorf 1876, KhevT (lat.), Kap. 2,2- 3 Cum ille doctor vidit illum hilarem factum, cum furore magno dixit discipulis suis: Ite adducite eum ad me. Cum autem sustulissent eum, magister apprehendit auriculam eius et dixit: Quid vidisti quod hilaria factus es? At ille dixit ei: Magister, ecce manus plena tritico. Ostendi illis et sparsi triticum, quod in periculo e medio gerunt: propter hoc enim pugnaverunt intra se ut dividerunt triticum. Et non praeterit inde Iesus donec adimpletum est. E hoc facto magister coepit eum proiicere de civitate una cum matra sua.

taucht ebenfalls dieselbe Zahl „Zwölf“ auf. Die hier geschilderte Handlung des Jesuskindes war für die Rettung der Sperlinge. Thilo kannte auch diese Episode und hielt den Teil nicht für den originalen Teil des lateinischen Textes²⁹². Daher schrieb er eine Variante dieser Episode (Kap. 26) in seiner Anmerkung. In seiner Ausgabe beträgt die Anzahl der Sperlinge sieben. Es ist ungewiss, ob die Variante der Zahl „Sieben“ von Bedeutung ist. Vielleicht wird durch die Zahl Sieben das fehlende Sabbatmotiv ersetzt. Anscheinend wurde diese Episode mit den vorhandenen internen Materialien neugebildet und zusammengesetzt, somit kann die Episode zu derselben Kategorie der Thomaserzählungen mit den Motiven „zwölf Sperlinge aus Lehm“ und „das Jesuskind beim Lehrer“ zugeordnet werden.

2.9.3. Das Jesuskind reitet auf dem Sonnenstrahl

Das KhevArm (Kap. XV,5) erzählt eine besondere Episode während des Aufenthaltes der Hl. Familie in Ägypten: Das Jesuskind ging nach draußen. Er spielte mit anderen Kindern zusammen und mischte sich in ihr Gespräch ein. Eines Tages führte das Jesuskind die Kinder zu den hohen Orten bzw. den Dachfenstern eines Schlosses. Von dort aus glitt er auf einem Sonnenstrahl herunter, ohne sich wehzutun. Diejenigen, die dies hörten, staunten mit großer Verblüffung. Joseph und Maria hingegen bekamen Angst und flohen mit dem Jesuskind über Nacht aus dem Ort.

Die gleiche Episode wird auch im KhevÄth (im achten Wunder Jesu, Kap. 17) geschildert. Als die Sonne durch das Fenster eintrat, ritt Jesus auf dem Sonnenstrahl und reiste vom Orient zum Okzident, so weit die Sonnenstrahlen reichten. Die Episode im

²⁹² Im lateinischen Text Thilos (der *Historia de naitivitate Mariae et de Infantia Salvatoris* in seinem Cod. Apocr.) steht eine Variante dieser Episode (Kap. 26) in seiner Anmerkung. Vgl. Thilo 1832, Prolegomena CX und seine Anm. 105.

KhevÄth steht jedoch erst gegen Ende der Kindheitserzählungen, nämlich hinter sämtlichen Episoden mit den zwölf Tonvögeln und nach dem Tempelbesuch in Jerusalem. Dem KhevÄth zufolge geschah dieses Wunder nicht auf ägyptischem Boden, sondern in Palästina. Daher lässt sich diese Episode „Die Fahrt auf dem Sonnenstrahl“ der Reihenfolge des KhevÄth zufolge, nicht zu den Fluchterzählungen zuordnen.

Die äthiopische Erzählungen („*Die Wunder Jesu*“) stammen aus dem arabischen Johannesevangelium (Hs. Mailand, ambros. (de Hammer) or. 93), das nach der syrischen Vorlage im Jahr 1342 in Ägypten niedergeschrieben wurde²⁹³. Jedenfalls wurde die Episode über die Fahrt Jesu auf einem Sonnenstrahl später in die Kindheitserzählung eingeschoben. Ebenso wurde diese Episode in das KhevArm als ein Teil der Fluchterzählung durch eine spätere Hand hinzugefügt. Diese Episode über die Fahrt auf dem Sonnenstrahl befand sich als isolierte Episode bei den Armeniern und war unter dem Namen Ճառընտըրք (*Miscellaneos*) bekannt²⁹⁴.

Es lässt sich fragen, seit wann diese Episode innerhalb des Kindheitsevangeliums platziert ist, denn die Episode „Die Fahrt auf dem Sonnenstrahl“ fehlt bei den früh erzählten Kindheitserzählungen. In der serbischen Übersetzung aus dem 16. Jh. taucht die Episode bei der Episode mit dem Knaben Zenon auf, der von einer hohen Mauer bzw. von einem Dach heruntergefallen und gestorben war. Offenbar ist diese serbische Episode von Lavr²⁹⁵ eine Zusammensetzung der armenischen Episoden von XV,5 (die

²⁹³ Siehe, den Teil 1.9. Apokryphen: Les miracles de Jésus.

²⁹⁴ Das Manuskript ist auf das Jahr 1538 datiert und das Wunder gehört hier aber zur Geschichte der Flucht des Herrn nach Ägypten. Vgl. Teil 1.7. Apokryphen: L'evangile de l'enfance.

²⁹⁵ Serbische Handschrift aus dem Sammelcodex Nr. 68 der Nationalbibliothek in Sofia (16. Jh.), herausgegeben von P. A. Lavrov (Апокрифическіе тексты: SbORJS, t. 67). Moskau 1899 S. 111-118; Lavr.: „Und nach diesen Tagen spielte Jesus auf einem Gebäude auf dem Turm. Ein Sonnenstrahl drang durch ein Guckloch hinein. Jesus also sprang auf den Strahl und setzte sich darauf. Ein anderer Knabe sah es und wollte auch mit Jesus zusammen auf dem Strahl sitzen. Dabei stürzte er aber von dem Turm und starb. Als die anderen Knaben, die mit ihm waren, das sahen, rannten sie und sagten dessen Eltern

Fahrt auf dem Sonnenstrahl) und XVI,7-15 (das heruntergefallene Kind (Abia) von den Höhen eines Hauses). Es scheint, dass diese Episode im Abendland in den mittelalterlichen lateinischen Kindheitserzählungen beliebt war und oft erzählt wurde. Im späten Material, in der lateinischen Handschrift Nr. 11867 der Pariser Nationalbibliothek aus dem 13. Jh.²⁹⁶ und im Ps-M, Kap. 37 von Tischendorf ausgegebenen Codex Laurentianus²⁹⁷, ist diese Episode enthalten. Gerös Ansicht nach spürt man von der Episode über die Fahrt auf dem Sonnenstrahl eine Andeutung des gnostischen Docetismus²⁹⁸, der mit dem Kreis von Bogomilen in Verbindung stehen könnte, wie bei den slawischen Thomaserzählungen²⁹⁹. Es ist fraglich, ob zwischen dem sog. *Interrogatio Joannis* und der syrischen Vorlage des arabischen Johannesevangeliums irgendein Zusammenhang besteht. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Episode irgendeinen realen Kontakt mit Manichäern oder der neuplatonischen Mythologie hatte, scheint nach der Ansicht Gerös eher gering, doch hat die Episode möglicherweise eine Verbindung mit dem Mythos von Horus (Harpocrates) und dem

Bescheid: eure Kind ist von dem Turm gestürzt. Da kamen die Eltern des Verstorbenen und sagte zu Jesus: Du hast unser Kind heruntergeworfen. Jesus aber sagte: Ich habe es nicht heruntergeworfen. Er selbst wollte auf einen Strahl springen und sich darauf setzen. Dabei ist er gestürzt. Seine Eltern nahmen aber Jesus und stellten ihn vor das Gericht. Sie schrien Jesus vor dem Richter an und sagten: Der hat unseren Knaben getötet. Er ist des Blutes schuldig. Der Richter aber fragte Jesus: Hast du ihn getötet? Jesus antwortete: Fragt ihn selbst. Sie aber sagten: Wie können wir einen zerrissenen Körper und zerbrochene Gebeine befragen? Dann nahm ihn Jesus bei der Hand und sagte: Enomie, stehe auf und sag, wer dich gestürzt hat - so war sein Name. Und sofort sprang der Knabe vor allen auf und sagte: nicht Jesus hat mich gestürzt, sondern ich bin heruntergefallen. Dies sahen alle, die beim Gericht waren, und staunten. Und die Eltern des Knaben priesen Gott wegen des geschehenen Wunders und beteten Jesus an.“ Santos Otero 1967, S. 113 u. Anm. 20.

²⁹⁶ Gerö 1971, S.50; Santos Otero 1967, S. 113 u. Anm. 20.

²⁹⁷ „Et cum Iesus cum aliis infantulis super radios solus (? Solarii ? Scriptum est sol') ubique plures ascenderet et sederet, multique simili modo facere coeperunt, praecipitabantur, et eorum crura frangebantur et brachia. Sed dominus Iesus sanabat omnes.“, Tischendorf 1876, S. 106.

²⁹⁸ Gerö 1971, S. 73-76.

²⁹⁹ Es ist bekannt, dass es vom 8. Bis zum 14. Jh. eine neumanicheische Wiederauflebung gab, zuerst in Kleinasien (Paulicians), dann im Balkan (Bogomils). Die Bewegung verbreitete sich sogar nach Italien und Südfrankreich. Die Bogomils seien verantwortlich für eine riesige Sammlung der apokryphen Literatur, der sog. *Interrogatio Joannis*, bei der man ohne Zweifel die Autorschaft den Bogomilen zuschreiben kann. Gerö 1971, S. 73-75.

Sonnensynkretismus³⁰⁰.

Das Motiv „Gott auf der Sonne“ scheint bei den alten Iranern und Armeniern eine allgemein bekannte Vorstellung für die Gottheit zu sein. Nach armenischen Legenden hat Christus auf der aufgehenden goldenen Sonne seinen Sitz³⁰¹, vergleichbar mit dem iranischen Mithra, der Gott der Morgensonne. Die Episode über die Fahrt Jesu auf den Sonnenstrahlen passt zu dem armenischen Christusbild. Es ist nicht klar, ob in der Episode die Imitation des Sonnenkinds Horus im Zusammenhang mit der alten ägyptischen Mythologie eine Rolle spielt. Die Kopten hielten die Sonnenstrahlen für ein Segenszeichen. Der koptische Papyrus aus dem 4./5. Jh. bezeugt, dass durch die Ankunft Jesu das Land Ägypten im Vergleich zu anderen Ländern einen Sonderstatus erlangte, in dem zwölf Sonnenstrahlen über Ägypten leuchteten, was fünf mehr als bei jedem anderen Land entspricht³⁰².

2.9.4. Die gestürzten Götzenbilder

Im Ps-M (Kap. 22) wird erzählt, dass die Hl. Familie nach dem Palmenwunder einen weiteren Weg nach Ägypten machte. Sie litten unter Hitze und Durst, weshalb Joseph dem Jesuskind sagte, dass er lieber am Meer entlangziehen wollte, um sich in den Küstenstädten ausruhen zu können. Daraufhin kürzte Jesus den Weg ab, wodurch sie die Strecke, für die man regulär dreißig Tage brauchen würde, in einer Tagesreise zurücklegten. Und schon begannen sie die Berge Ägyptens und die Städte zu sehen.

³⁰⁰ Vgl. Gerö 1971, S. 76.

³⁰¹ Ein Morgengebet der Armenier: „Es wurde Licht! Es wurde Licht! Das Licht ist das Gute! Der Sperling ist noch auf dem Baume, Das Huhn sitzt noch. Du Thätiger, steh auf und arbeite. Lass den Faulen noch schlafen. Die Himmelsthore sind offen, Der goldene Stuhl (d. h. die Sonne) ist gesetzt, Christus sitzt darauf, „Der Erleuchter steht daneben, Er hält die goldene Feder in der Hand: Man schreibt die Grossen und die Kleinen auf, Die Sündigen weinten, Die Gerechten frohlockten.“ Abeghian 1899, S. 19-20.

³⁰² „Der koptische Papyrus P. Köln VIII 354, Zum Sonderstatus Ägyptens vor allen anderen Ländern“, Schenke 2004. S. 152-155.

Die Hl. Familie kam in Sotinen an, wo es Götzentempel gab. Sie traten in einen Tempel ein, der „Kapitol Ägyptens“³⁰³ genannt wurde. Die ägyptischen Bewohner dieser Stadt traten ebenfalls in das Kapitol, da an bestimmten Tagen den götzendienerischen Weihen göttliche Ehre erwiesen wurde.

Im Ps-M (Kap. 23) wird die Episode über die Zerstörung der Götzenbilder im Tempel bildhaft dargestellt: Als Maria mit dem Jesuskind in den Tempel eintrat, fielen sämtliche Götzenbilder vor ihrem Angesicht auf den Boden und wurden gänzlich umgestürzt und zerbrochen. Der Ortsname „Sotinen (Sohenen)“ lässt sich nicht identifizieren, wird aber traditionell als ein Ort im Gebiet von Hermopolis angesehen. Der Verfasser des Ps-Ms machte ein Reflexionszitat von den Propheten für die Zerstörung der Götzenbilder im Tempel³⁰⁴:

Da erfüllte sich, was der Prophet weissagte: „Siehe, der Herr wird auf einer schnellen Wolke kommen und alles von Händen der Ägypter Gefertigtes werden vor seinem Angesicht entfernt werden.“

Der Erzähler vom Ps-M zitierte die Prophezeiung Jesajas als eine passende Analogie für die Zerstörung der Götzenbilder:

Is 19,1: „Ausspruch über Ägypten. Siehe, der HERR fährt auf einer schnellen Wolke und kommt nach Ägypten. Da beben die Götzen Ägyptens vor ihm, und das Herz Ägyptens zerschmilzt in seinem Innern.“

Schon in der Prophezeiung Jesajas wurde das Kommen des Herrn nach Ägypten „auf einer schnellen Wolke“³⁰⁵ bildlich dargestellt: Vor ihm würden die Götzen Ägyptens

³⁰³ In den karolingischen Texten fehlt die Beschreibung, dass in diesem Tempel 365 Götzenbilder aufgestellt waren (...“CCCXV idola posita erant quibus”...). Vgl. Nach den Texten von Gijssel 1997, S. 473, Kap. XXII,2 u. Anhang 2 mit den Texten des Ps-Ms.

³⁰⁴ Gijssel 1997, Kap. 23, B, ... Tunc adimpletum est quod propheta ait: Esse dominus ueniet super nubem leuem et mouebuntur a facie eius omnia manufacta Aegyptiorum.

³⁰⁵ Eine Fahrt auf der Wolke wird in den Apokryphenerzählungen häufig vorkommen, das Motiv von der Fahrt auf der Wolke ist scheinbar aus dem Jesaja- und Danielbuch und Mt. entnommen; In der Johanneserzählung kamen das Jesuskind, Maria und Salome aus Ägypten mit den Wolken zu dem Johanneskind, als er um seine Mutter weinte, nachdem Elisabeth gestorben war. Nach dem Begräbnis der Elisabeth kehrten sie wieder mit den Wolken nach Nazareth zurück. Vgl. Mingana 1927, “A New Life of

beben und Schrecken über die Ägypter kommen.

Zu dem Wunder mit den heruntergestürzten Götzenbildern und der Zerstörung der Götzentempel findet man eine weite Verbreitung in vielfältigen Varianten, sodass es wohl zu einer der bekanntesten Episoden der Fluchterzählungen gehört. In der InfLB befindet sich eine Parallelepisode zum Ps-M. und hier taucht der Name der Stadt „Sotien“ auf. In der kurz gefassten Erzählung steht auch das Zitat vom Jesajatext³⁰⁶:

InfLB Kap. 134

Sie gingen zu einer jener Städte, mit dem Namen Sotien. Aber sie hatten weder Freund noch Bekanntschaft dort. Sie gingen zum Tempel, und als sie eintraten, fielen alle Bilder von Götzen und falschen Göttern des Tempels vor ihnen herunter und lagen in Stücken überall im Tempel. Dann wurde das erfüllt, was der heilige Prophet gesagt hatte: „Ecce uenit Domius super nubem candidam leuem et fugient in facie eius demonia uacua Egiptiorum.“

Im KhevSyr (S. 44-45)/ KhevArb (Kap.10) wird dargestellt, wie die Hl. Familie, Mühe, Not und Gefahren ausgesetzt, in eine große Stadt in Ägypten ankam, wo Götzendienst gehalten wurde. Der Name der ägyptischen Stadt wird nicht genannt. Die Beschreibung über die Ursache der „Zitterung und Erschütterung“, ebenso der Vorgang der Zerstörung der Götzen scheint im Zusammenhang mit dem Text Jesajas zu stehen. Das im KhevArb und KhevSyr dargestellte Ereignis lehnt sich offenbar an die Prophezeiung Jesajas an. Diese hatten eventuell dieselbe Quelle wie das Ps-M.

Das arabische Kindheitsevangelium (Ms. Sike), Kap.10³⁰⁷

Während Joseph überlegte, wie er sich auf seine Reise machen soll, kam der Morgen über ihn, nachdem er einen kleinen Weg gegangen war. Und bereits näherte er sich einer großen Stadt, in der es einen Götzen gab, zu dem die anderen Götzen und Götter der Ägypter Gaben und Gelübde darbrachten. Und dort stand vor diesem Götzen ein Priester zu Diensten, der, jedesmal wenn Satan von dem Götzen heraus sprach, berichtete es zu den Bewohnern von Ägypten und seinem Territorium...

... Und es gab in jener Stadt ein Krankenhaus, das jenem Götzen geweiht war. Und als Joseph und die Herrin Maria zur Stadt kamen und sie sich in diesem Krankenhaus

John the Baptist“ u. Cullmann 1990, „Auszug aus dem Leben des Johannes nach Serapion Jesuskind und Johannesknabe“, S. 370-372; In der VisionTh und der Dormition Maria kamen die Apostel auch mit den Wolken, dadurch legten sie weite Strecken in kürzester Zeit zurück.

³⁰⁶ Vgl. MCNAMARA 2001, InfLB, Kap. 134.

³⁰⁷ Tischendorf 1876, S. 185.

aufhielten, gerieten die Bürger der Stadt in großer Furcht; und alle Hauptmänner und die Götzenpriester kamen zu jenem Götzen zusammen und fragten ihn: „Was für eine Aufregung und Erschütterung ist das, was in unserem Land entstanden ist?“ Der Götze antwortete ihnen: „Ein (verborgener) Gott ist hier heimlich gekommen, der wirklich Gott ist; Kein Gott außer ihm ist von göttlicher Verehrung würdig, denn er ist wahrhaftig der Sohn Gottes. Als diese Erde ihn deutlich bemerkte, erbebte sie und wurde durch seine Ankunft geschüttelt und gezittert und wir sind in großer Furcht wegen seiner gewaltigen Macht.“ Zur selben Stunde stürzte dieses Götterbild in sich zusammen und bei seiner Ruine strömten alle Bewohner von Ägypten und andere Menschen zusammen.

Als die Hl. Familie die Stadt erreichte, betrat sie ein Krankenhaus. Wahrscheinlich war im Krankenhaus ein Ort für Fremde vorhanden, in der man übernachten konnte. Die Götzen informierten die Ägypter über die wahre Identität Jesu als „Sohn Gottes“. Die Ankunft Jesu wird dabei als Grund für die Aufregung und Erschütterung in Ägypten aufgeführt. Hier wird der Text Jesajas zwar nicht konkret zitiert, doch das Wunder über die Zerstörung der Götzenbilder wurde nach dem Muster der Prophezeiung Jesajas gestaltet: Als der Sohn Gottes nach Ägypten kam, wankte und zitterte das Land durch seine Schritte. Alle Götter fielen herunter und wurden in Stücken zerbrochen vor seiner Macht und der Gewalt seiner glanzvollen Pracht.

Die Schatzhöhle erzählt ebenfalls von der Zerstörung der Götzen in Ägypten. Der Name der Götzenstadt wurde jedoch nicht erwähnt. Mit seinem Reflexionszitat aus Jesaja 19,1 deutet es wohl auf die Absicht des Erzählers hin, dass die Prophezeiung Jesajas durch die Ankunft Jesu in Erfüllung gegangen ist:

Schatzhöhle, Kap. 47,4-5³⁰⁸

Wisse! Als der Messias nach Ägypten kam, wurden alle Götzen dort niedergestreckt, fielen auf die Erde und zerbrachen, auf dass sich die Schrift erfüllte: „Siehe, der Herr fuhr auf schnellen Wolken und kam nach Ägypten; da erzitterten vor ihm Ägyptens Götzen.“ Er kehrte nicht ans Ägypten heim, sondern blieb dort, bis Herodes gestorben war;...

Der Text Jesajas³⁰⁹ scheint als Grundlage für die Episoden im Ps-M, KhevSyR und

³⁰⁸ Vgl. Riessler 1988, Schatzhöhle, Kap. 47, S. 1001.

³⁰⁹ Noch eine andere Analogie findet man in der alttestamentlichen Geschichte von der Bundeslade, einer Art Darstellung der Präsenz Gottes. Vor der Bundeslade Gottes fielen die Götzen in der früheren Zeit im Land der Philister (1.Samuel 5,1-4) um. Eine Reihe von gestürzten Götzen vor der Präsenz des wahren

KhevArb und der InfLB sowie der Schatzhöhle zu dienen. Die Erzählungen im KhevSyr/KhevArb über die Zerstörung der Götzenbilder gelten dabei nicht nur für irgendeine ägyptische Stadt, sondern übertragen das gleiche Schicksal auf alle Götzen in Ägypten.

Anhand der Beschreibung über die Ankunft des Herrn und der zerstörten Götzentempel mit den Götzenbildern in Ägypten ist deutlich zu erkennen, dass sich die außerkanonischen Erzähler Gedanken über den Text Jesajas gemacht hatten. Mit dieser Auffassung hielt der heilige Cyrill, Bischof von Jerusalem einen Vortrag (um 350)³¹⁰. Seine Rede scheint ebenso aus dem Jesajatext abgeleitet worden zu sein. Cyrill, Bischof von Jerusalem wurde als Nachfolger des Heiligen Jakobus angesehen und wurde unter den Kopten als Heiliger wertgeschätzt³¹¹. Ein koptisches Fragment aus seiner Homilie ist noch vorhanden³¹². Die koptische Kirche weist dasselbe Verständnis des Jesajatextes und dieselbe Interpretation im arabischen Synaxarium (der dritte Tag des Tubeh) auf: „Jesus floh nach Ägypten, damit die Weissagung erfüllt würde und damit er die Gottheiten der Ägypter und ihre Götzenbilder durch seine Rede besiege.“

Die Erzähler der Apokryphen nahmen die Prophetie Jesajas wahr und gaben diese als erfüllte Tatsache auf der Flucht Jesu wieder. Mit dieser Voraussetzung begannen die

Gottes wurde in verschiedenen Städten der Philister geschildert. Wo die Bundeslade Gottes kam, ergriff ein großer Schrecken die Stadt (1.Samuel 5,9).

³¹⁰ Katechesen an die Täuflinge (Procatechesis) 10,10: „...Da Jesus nach Ägypten fliehen wollte, um in Ägypten die Götzenbilder zu zerstören, da war es wiederum ein Engel, der dem Joseph erschien... “Der eine Herr Jesus Christus ist es, von dem auch die heutige Schriftlesung spricht: „Mag man nämlich auch von vielen Göttern sprechen, die im Himmel oder auf Erden seien, wir“ - so heißt es weiter - „haben nur einen Gott, den Vater, von dem alles stammt und für den wir sind, und einen Herrn Jesus Christus, durch welchen alles ist und durch welchen wir sind.“ Vgl. Häuser 1922, Katechesen an die Täuflinge (Procatechesis) 10,10, „und an einen Herrn Jesus Christus“. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2749-9.htm>; Fabry 2004, S. 169 ; Öhler 2008, S. 70.

³¹¹ Er wurde im Jahre 348 n.Chr, als Nachfolger des Amba Maximus zum Bischof von Jerusalem bestimmt. Der 22. Tag des Baramhat nach dem koptischen Synaxarium ist für sein Andenken bestimmt. An diesem Tage des Jahres 386 n.Chr. setzte sich der heilige Vater Amba Kyrillos, Bischof von Jerusalem, zu Ruhe. Suter 1994, „Der zweiundzwanzigste Tag des Baramhat“, S. 268.

³¹² Ein Fragment der Homilien von Cyrill wurde von Budge im Buch mit dem Titel „Miscellaneous Coptic Texts in the Dialect of Upper Egypt“ veröffentlicht. Budge 1915.

Erzähler der KhevSyr/KhevArb und der Schatzhöhle ihre Episoden über die Zerstörung der Götzen in einer unbekanntenen ägyptischen Stadt. Der Erzähler des Ps-Ms ging noch einen Schritt weiter, indem ein direktes Zitat aus dem Jesajatext mit der Identifizierung für den Namen der ägyptischen Stadt Sotinen verwendet wurde. Sozomenos erzählt auch die Geschichte über die Ankunft der Hl. Familie in der Stadt Hermopolis in Thebais. Er erwähnte dabei einen großen Baum, der von den Einwohnern nach dem paganen Brauch angebetet wurde. Bei der Ankunft Christi soll sich der Baum geschüttelt haben, denn der Dämon, der ein Objekt der Anbetung gewesen war, fuhr bei dem Anblick Christi herab, der sich für die Reinigung von solchen Dienststellen offenkundig machte³¹³. Sozomenos selber interpretierte dieses Ereignis ebenso als die Erfüllung vom Jesajatext, dass in der Gegenwart Christi die Götzen Ägyptens geschüttelt werden würden.

Im KhevÄth (sechstes Wunder) wird die Zerstörung der Götzentempel mitsamt den Götzenbildern in Heliopolis erwähnt³¹⁴. Das KhevArm (Kap. XV,6-22) beinhaltet eine ziemlich lange Episode über die Zerstörung des Apollontempels mit Götzenbildern in der Stadt Mesrin. Die Episode über die sprechenden Statuen bei der Zerstörung des Apollontempels³¹⁵ scheint im Zusammenhang mit dem KhevSyr und der VisionTh zu

³¹³ Vgl. Schaff and Wace 1890, hist. eccl. 5. 21, S. 343.

³¹⁴ Im KhevArb (Kap. 23) gibt es eine kurze Erwähnung über eine zu einem Sandhügel verwandelten Stadt der Götzenbilder. Wahrscheinlich liegt diese nahe der Gegend Maṭarīya. Der Name dieser Stadt wird im KhevArb nicht erwähnt.

³¹⁵ Die magischen Statuen der Stadt warnten jedes Mal vor einer Gefahr oder einem Schaden, wenn der Feind das Land bedrohte. Im ersten Tor der Mauer befanden sich zwei Adler aus Eisen mit Kupferkrallen, jeweils ein Männchen und ein Weibchen und jeweils links und rechts. Im zweiten Tor wurden Beutetiere in Ton und in Terrakotta, ein Bär und ein Löwe, und andere Bestien in Stein und in Holz dargestellt. Im dritten Tor gab es ein Kupferpferd, auf diesem Kupferpferd befand sich die Statue eines Königs aus Kupfer, der einen Kupferadler auf der Hand hatte. Als sich Jesus dem Tor näherte und dieses überschreitete, tobten alle diese Statuen laut und schrien einstimmig. Und die Idole des Tempels stießen Schreie, also würde die ganze Stadt davon bis ins Mark erschüttert werden und die Menschen waren vom Schrecken ergriffen. Die zwei Adler posaunten hinaus, der Löwe brüllte, das Pferd wieherte und der Kupfer-König mit (seinem) Adler auf der Faust sagte die Ankunft des Sohnes vom großen König voraus. Das ganze Volk überstürzte sich, suchte den Sohn vom König und fand Joseph, Maria und Jesus in einem Haus. Und es ereignete sich, dass Joseph in der Stadt eine Unterkunft bei einem Götzentempel von

stehen. Das KhevSyr enthält auch die Spur von den sprechenden Statuen am Tor einer ägyptischen Stadt. Nach der Zerstörung der Götzenbilder ging die Hl. Familie zu einem anderen Ort. Als unser Herr zum Tor der Stadt zog, schrien die zwei Bilder von den Göttern, eins auf jeder Seite vom Tor der Stadt befestigt: „Dieser ist der König von Königen und der Sohn vom versteckten Gott.“ Es hat den Anschein, dass der Erzähler des KhevSyr keine historische Sachkenntnis besaß, da in ihrer Erzählung nicht von einem römischen Statthalter, sondern von einem Pharao die Rede ist³¹⁶. Die VisionTh berichtet über die Zerstörung der Götzenbilder an verschiedenen Orten, unter anderem auch über die zerbrochenen Pferdestatuen am Stadttor in Ašmūnēn³¹⁷. In der VisionTh werden von weiteren Zerstörungen der Götzen und der Tempeln in der Umgebung von

Apollon hatte. Er blieb mehrere Tage dort. Wegen des Geschreis der Statuen war die ganze Stadt in Unruhe. Als das neue Jahr nahte, wurde Jesus drei Jahre und vier Monate alt und es gab einen Festtag von Apollon. Alle beeilten sich zu den Türen vom Tempel der Idole mit zahlreichen Opfergaben. Und die falschen Priester feierten das Fest um das Idol von Apollon zu ehren. Aber Jesus setzte sich heimlich dazu. Deshalb schrien die Adler und die Bestien, das heißt die Statuen (von jenen besagten Tieren), als Jesus in den Tempel der Idole eintrat. Bei der Verehrung von Apollon empörte sich Jesus in seiner Seele. Er verließ den Tempel schnell und sagte den Himmel betrachtend: „Vater, verherrlicht Ihren Sohn, damit Ihr Sohn ...“ (Joh 17,1). Und es kam eine Stimme vom Himmel: „Ich habe verherrlicht...“ (Joh. 12,28). In diesem Augenblick zitterte der Boden und alle Gebäude des Tempels fielen ein. Das Idol von Apollon, die Priester von den Tempeln und die Priester von den falschen Göttern wurden dabei begraben. Der Rest von der Bevölkerung der Stadt floh von diesem Ort. Mit Klage und Gejammer schrien die Dämonen und die ganze Menge der Stadt betrauerte ihre Toten. Diese Leute ergriffen Joseph und stellten ihn vor Gericht. Sie verhörten Joseph wegen des durch seinen Verrat verursachten Verlusts der Stadt und wegen der Zerstörung der Götter und der Vernichtung des Kultes. Aber andere Minister und Erzpriester von Apollon ergriff eine Befürchtung, sodass sie sagten: „Dieser sei der Gott vom Himmel und der Erde, der das Leben gibt“, und so warfen sie sich vor Jesus nieder und gestanden ihre Fehler ein. Es gab große Freude in dieser Stadt und ringsherum bei den Leuten im Umland. All das vernehmend, verherrlichten sie Gott mit hoher Stimme: Eine gekürzte Episode von der Zerstörung des Apollontempels aus dem KhevArm, Kap. XV,6-22.

³¹⁶ „Als die Statuen schrien, wünschte sich der Pharao das Jesuskind zu töten. Lazarus aber übernahm Bürgschaft für ihn; Josef und Maria entkamen. Sie gingen von diesem Ort fort und reisten ab.“, Budge 1976b, S. 48.

³¹⁷ Die Hl. Familie betrat eine Stadt, die Ašmūnēn genannt wurde. Als sie sich dem ersten Tor näherten, gab es vier Pferdestatuen auf allen vier Ecken des Tores. Genau zu dieser Stunde fielen die Pferdestatuen herunter und zerbrachen. Durch das Tor erreichte die Hl. Familie den Markt der Stadt Ašmūnēn und sah alle Erwachsene und Kinder, die in der Stadt wohnten. Die Bewohner sprachen, dass sie nie ein Kind wie dieses getroffen hätten. Während die Hl. Familie noch in der Stadt war, kamen fünf Kamele in ihre Nähe und gingen durch den Markt. Die Kamele machten die Straße zu eng für sie. Jesus schaute sie an und genau in dieser Stunde wurden sie zu Stein bis zu diesem Tag. Ein Gläubiger empfing die Hl. Familie und alle Götzen, die in dieser Stadt waren, fielen zusammen und gingen zu Bruch. Alle Priester der Götzen wurden in Schrecken versetzt und versteckten sich in ihren Häusern an einem abgelegenen Ort. Vgl. Mingana 1929, S. 404.

Ašmūnēn, sowie in Kenīs³¹⁸ und in Qusqām³¹⁹ berichtet. Die Grundstruktur der Erzählungen in der VisionTh weicht im Wesentlichen von den KhevSyr/ KhevArb nicht ab. Es scheint, als hätte der Erzähler der VisionTh bei den Episoden über die zerstörten Götzentempel und Götzenbilder die gleiche Ansicht, wie die vom KhevSyr/KhevArb. Vermutlich lag hier eine bestimmte Tradition dahinter. Dem Zeugnis von Abū šāliḥ zufolge, gäbe es auf dem höchsten Punkt der Stadt Ašmūnēn einen Hahn und darunter eine Reihe von Dromedaren³²⁰.

Der VisionTim zufolge begab sich die Hl. Familie in eine Stadt Bardona, wo es eine

³¹⁸ Die Hl. Familie verließ die Stadt Eshmunain und erreichte die Gegend, die Kenīs (in der äthiopischen Version steht der Name „PANTÔS“) genannt wurde. Die Bewohner dieser Stadt waren sehr wohlthätig und die Hl. Familie blieb bei ihnen für mehrere Tage. Das Jesuskind wirkte im Ort unzählige Wundertaten. Ein Zimmermann aus Jerusalem, der über die unzähligen Wundertaten Jesu hörte und ein Bekannter von Joseph war, empfing die Hl. Familie und führte sie zu seinem Haus. Sein Sohn war von seiner Geburt an besessen. Das Jesuskind vertrieb den Dämon aus dem Jungen und heilte ihn. Viele Menschen in der Gegend glaubten an Jesus. Nach diesem Ereignis fragten die Oberhäupter der Stadt die Priester der Götzen, warum sie nicht zu den Tempeln kommen und warum sie ihre Häuser nicht verließen. Und sie antworteten, dass die Götzen zerbrachen und ihre Tempel zerfielen, seit jene Frau mit dem Kind die Stadt betrat. Die Priester taten das Beste für die Götzen in der Nacht, fanden sie aber am Morgen zerbrochen und zerschlagen vor. Dann wurde der Mann, der die Hl. Familie eingeladen hatte, gepackt und zu den Oberhäuptern der Stadt geführt. Sie quälten ihn sehr, aber er erzählte kein Wort über die Hl. Familie, außer dass die Hl. Familie sein Haus vor drei Tagen verlassen habe und er nicht wisse, wo sie hingingen. Als der Besitzer des Hauses gleich die Hl. Familie informierte, was ihm widerfahren ist, machten sie sich am Morgen auf und verließen den Ort. Vgl. Mingana 1929, S. 405.

³¹⁹ Die Hl. Familie ging in das Land Ägypten hoch und erreichte eine Stadt, in der es sieben Schleier gab, genannt Qusqām. Die Priester des Tempels führten den Götzendienst an und nachdem die Oberhäupter die Götzen angebetet hatten, brachten sie den Götzen die notwendigen Gaben dar. Als die Hl. Familie das Tor der Stadt erreichte, wurden die sieben Schleier auseinander gerissen und der Götze fiel zu Boden und wurde in Stücke gerissen. Und die Dämonen, die in dem Götzen waren, weinten und informierten die Priester, um zu verhindern, dass die Hl. Familie in die Stadt eintritt. Die Dämonen sagten auch den Bewohnern der Stadt, dass es fatale Folgen für das Priestertum des Dämonentempels, als auch für die Stadt selbst geben würde, wenn die Hl. Familie in die Stadt eintreten würde. Als die hundert Priester dies von den Götzen hörten, verfolgten sie die Hl. Familie mit Stangen und Äxten, um sie zu schlagen. Sie bedrohten die Hl. Familie mit vielen Worten und jagten sie weg. Maria trug das Jesuskind auf ihrer Brust und ging weinend weg. Das Herz Marias war voller Schmerz, schwer und beunruhigt, da sie die Hl. Familie nicht empfangen, stattdessen beleidigten und von der Stadt wegjagten. Als sie eine kurze Strecke von ihrer Stadt weggegangen waren, drehte sich das Jesuskind um und verfluchte die Stadt Qusqām, die auf der östlichen Seite vom nördlichen Berg des Landes von Ašmūnēn lag. Vgl. Mingana 1929, S. 406-407.

³²⁰ “Wenn sich ein Fremder der Stadt näherte, krähte der Hahn und es kamen Dromedare heraus, um den Fremden zu vernichten. Aber als unser Herr Christus in diese Stadt kam, krähte der Hahn und die Dromedare verhielten sich wie gewöhnlich. Und als sie den Herrn Christus, Maria und Joseph den Zimmermann sahen, beteten sie sie an und wurden auf der Stelle zu Stein verwandelt und ihre Anzahl (der Dromedare) war fünf” Evetts 1895, Abū šāliḥ (Fol. 76b), “Places in Egypt visited by Our Lord”, S. 220-221.

große Anzahl von Götzenstatuen gab. Die Bewohner der Stadt verachteten die Hl. Familie. Von dort ging die Hl. Familie auf dem Flußweg nach Ašmūnēn. In der Gegend von Ašmūnēn wohnte eine besessene Frau namens Taludar in einem Götzentempel. Die Frau griff die Hl. Familie an. Das Jesuskind wies sie zurecht. Der Tempel der Götzen wurde durch das Feuer zerstört. In der Stadt Ašmūnēn wieherten schmutzige Pferde aus Messing spöttisch der Hl. Familie zu, Tiere verschlangen die Männer und Kamele lehnten sich gegen sie auf. Ein alter Zimmermann empfing sie in seinem Domizil.

Ähnliche Episoden von der Zerstörung der Götzenbilder wurden von vielen Seiten erzählt. Es ist höchstwahrscheinlich, dass die Erzählungen der Zerstörung der Götzentempel samt Götzenbildern nicht nur nach dem biblischen Rahmen gebildet wurden, sondern auch auf historischen Ereignissen basieren. Wie Kirchenhistoriker berichteten, gab es in der Tat zahlreiche Zerstörungen von Götzentempeln und Götzenbildern in den verschiedenen Regionen³²¹. Besonders eindrucksvoll scheinen dabei die gewaltsamen Zerstörungen der Götzentempel in Alexandrien und Kanōpos vom Patriarchen Theophilus³²² und in der Umgebung Al-Ašmūnēn//Hermopolis Magna³²³ von Šenute³²⁴ zu sein.

³²¹ Theodoret von Cyrus berichtet über die allgemeine Zerstörung der Götzentempel unter dem Kaiser Konstantin dem Großen, Jovian, Valentinian und Theodosius dem Großen. Seider 1926, Theodoret von Cyrus, Kirchengeschichte (Historia ecclesiastica) V. 21. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2090-20.htm>.

³²² Viele Kirchenhistoriker und christliche Schriftsteller berichteten über die Zerstörung des Dionysostempels und Serapistempels und anderer heidnischen Tempel in seiner Kirchengeschichte. Schaff : Wace 1890, Sokrates, V, 16 u. Sozomenus, VII, 15, am ausführlichsten Rufinus II, 22 - 30.

³²³ „Hermopolis magna//Al-Ašmūnēn gilt seit Mitte des 3. Jh. als Bistum und erste christliche Briefe, die den Ort nennen, datieren in die Jahre 301 AD.“ Timm 1984a, (TAVO), S. 198.

³²⁴ „Zur Zeit von Theodosius wurde Šenute in Hermopolis magna//Al-Ašmūnēn (und Antinoē//Anšinā) angeklagt, heidnische Tempel zerstört zu haben. Kaiser Theodosius habe an den Komes von Antinoē und Šenute ein Schreiben gerichtet, indem der Mönchvater aufgefordert wurde, sich wegen der Zerstörung des Tempels in Pnueit in Antinoē zu rechtfertigen.“ Besas Vita des Šenute, G. Zoega, Catalogus, S. 35 f.; J. Leipoldt, Sinuttii...Vita, CSCO, Vol.42, S.91, in: Timm 1984a, (TAVO), S. 204; „Zur Zeit, als sich der Komēs Chrysipp in Panopolis//Šmin aufhielt, hatte Šenute dort harte Auseinandersetzungen mit den heidnischen Bewohnern der Stadt... Im Haus des Gesius in Panopolis//Šmin zerstörte Šenute die Götterbilder (E. Amélineau, Vita des Šenute, Monuments..., S.66, S.425 = J. Leipoldt/W.E.Crum, Sinuthii Archimandritae Vita..., CSCO, Vol.42. S.32)... Mit Šenutes Aktion in und bei Panopolis//Šmin war dem dortigen Heidentum der Todesstoß versetzt worden. In der legendären Vita des Apa Mose beklagt sich der

In der VisionTh wird auch erzählt, dass der Patriarch Theophilus im Auftrag des Kaisers Theodosius (dem Jüngeren) die heidnischen Tempel zerstörte und eine Kirche auf den Namen der Jungfrau Maria weihte. Eine solche Zerstörung der heidnischen Tempel und die Erbauung der christlichen Kirche unter der Herrschaft des Theodosius des Großen ist historisch belegt. Im Jahr 389 ließ Theophilus, Patriarch von Alexandrien, den Tempel des Dionysos, den ihm, auf seine Bitte hin, der Kaiser geschenkt hatte, in eine christliche Kirche umwandeln. Dabei verhetzte er die Anhänger des heidnischen Kults und dieses veranlasste die Zerstörung des Serapistempels³²⁵. Nach Ruffin hätte Theophilus (384-412 n.Chr.) an der Stelle des Serapistempels („in Serapis sepulcro“) in Kanōpos zwei große Kirchen („ecclesiae celsae“) errichten lassen: auf einer Seite eine Märtyrerkapelle, auf der anderen Seite eine christliche Kirche. Die Zerstörung des Serapeions in (Alexandrien und) Kanōpos und des Iseions in Menouthis vollendete Patriarch Kyrill (414-444 n.Chr.), der an ihrer Stelle christliche Gotteshäuser bauen ließ³²⁶. Die Zerstörung des Tempels des Serapis rief anscheinend in vielen Heiden von Ägypten ein großes Entsetzen und eine Erbitterung über die Ohnmacht ihrer Götter hervor, weshalb sie sich nun der christlichen Kirche zuwandten³²⁷.

Seit der Herrschaft des Konstantins wurde von den Zerstörungen der heidnischen Tempel fortdauernd berichtet. In der Zeit des Konstantins gab es den Versuch, das

Teufel, dass Šenute ihn aus seinem Tempeln (pl.) in Panopolis/Šmin vertrieben und seine Tempel zu Kirchen umgewandelt habe (W. Till, Koptische Heiligen- und Märtyrerlegenden, II, S.46-81 (S.50, S.69).“ in Timm 1984a, (TAVO), S. 83.

³²⁵ Lasaulx 1854, S. 102-105; Nach dem Bericht des Eunapius zerstörte der Patriarch Theophilus (384-412 AD) unter dem Schutz des Kaisers Theodosius (379-395 AD) und mit der Unterstützung vom Präfekten Evagrius und dem Strategen Romanus das Serapion in Kanōpos und ließ an seiner Stelle Mönche ansiedeln. Eunapius: Vita des Aedesius, Ed. W.C.Wright, The Loeb Classical Library (Oxford, 1922), S. 418 ff. vgl. Timm 1984, S. 439; „Hieronymus schreibt (404 AD), dass das Kloster Metanoia seinen (paganen) Namen (Kanōpos) abgelegt und gegen den besseren: „Kloster der Buße (= Metanoia) getauscht habe (PL, Tom.32, Col.65 A; vgl. A. Bernard, aaO., S. 205)“. Timm 1984, S. 439-440 u. Anm. 3; Ebenso nennt Rufinus II, 24 das Serapeum.

³²⁶ Ruffin, Hist.ecc., II, 27; Timm 1984a, S. 440.

³²⁷ Lasaulx 1854, S. 102-105.

Christentum zu fördern und gleichzeitig das Heidentum zu zerstören. Die Mailänder Vereinbarung des Konstantins und Licinius, die sog. Mailänder Edikte (313)³²⁸, war die Bestätigung des Toleranzedikts vom Kaiser Galerius (311)³²⁹. Es gewährt den Christen freie Ausübung ihres Glaubens, solange sie nicht gegen die öffentliche Ordnung verstoßen. Nach dem Bericht von Theodoret habe Konstantin im Jahre 325 die Gesetze von Licinius erlassen, sodass Götzentempel geschlossen und christliche Kirchen wiederhergestellt werden können³³⁰. Konstantin bemühte sich um die Zerstörung der Götterbilder bis zum Ende seiner Regierungszeit³³¹. Wie Theodoret von Cyrus in seiner Kirchengeschichte über die allgemeine Zerstörung der Götzentempel von Konstantin, Jovian, Valentinian und Theodosius berichtete, wurde unter der Herrschaft seines Nachfolgers Konstantins die Vertilgung der Idololatrie und ihrer Tempel fortgesetzt³³²:

Kaiser Theodosius der Große versuchte während seiner ganzen Regierungszeit mit staatlicher Gewalt das heidnische Heiligtum zu zerstören und das Christentum, das unter ihm Staatsreligion wurde, zu

³²⁸ Das lateinische Original des Ediktes von Mailand befindet sich bei Laktantius. Hartl 1919, Laktanz, Von den Todesarten der Verfolger (De mortibus persecutorum) 48: „Das Edikt von Mailand, Januar 313“. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel500-47.htm>; Eusebius berichtete über die Erlasse des Konstantin und Licinius, die sog. Mailänder Edikte (313), in seiner Kirchengeschichte in griechischer Übersetzung. Häuser 1932, Eusebius von Cäsarea, Kirchengeschichte (Historia Ecclesiastica) 10,5: „Abschriften kaiserlicher Verordnungen zugunsten der Christen“. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel56-4.htm>.

³²⁹ Das lateinische Original des Ediktes des Galerius. Hartl 1919, Laktanz, „Von den Todesarten der Verfolger (De mortibus persecutorum) 34: „Das Toleranzedikt von Nikomedien.“ 30. April 311. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel500-33.htm>; Eusebius zitierte das Edikt des Galerius in seiner Kirchengeschichte. Häuser 1932, Eusebius von Cäsarea, Kirchengeschichte (Historia Ecclesiastica) 8,17. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel54-17.htm>.

³³⁰ „Er erließ Gesetze, welche die Götzenopfer untersagten und zum Aufbau der Kirchen ermunterten, gab den Provinzen Statthalter, die mit dem christlichen Glauben geschmückt waren, befahl, die Priester zu ehren, und drohte den Verächtern derselben mit dem Tode. Daraufhin stellten die einen ihre zerstörten Kirchen wieder her, andere bauten neue Gotteshäuser, die geräumiger und glänzender waren als die früheren. Währenddessen herrschte bei uns allenthalben Jubel und Freude, bei den Gegnern aber Niedergeschlagenheit und Entmutigung. Denn die Götzentempel standen verschlossen da, in den Kirchen dagegen wurden Feierlichkeiten und Festversammlungen gehalten, eine nach der anderen.“ Seider 1926, Theodoret von Cyrus, Kirchengeschichte, 1, 2. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2086-1.htm>; Eusebius berichtete über die Zerstörung der Götzentempel und Götzenbilder zu Aphaka in Phönizien und des Askulaptempels in Ägä. Pfäffisch : Biegelmair 1913, Vita Constantini et Oratio ad coetum sanctorum, 3, 54, 55 u. 56. Dieselbe berichteten Socrates 1, 18 und Sozomenus 2, 4-5.

³³¹ „Er verordnete noch in den letzten Jahren seiner Regierung am 7. Aug. 335 AD und am 21. Mai 337 AD, dass den heidnischen Priestern in Afrika ihre alten Privilegien und Immunitäten auf ewige Zeiten unversehrt bleiben sollten.“ Lasaulx 1854, S. 52.

³³² Seider 1926, Theodoret von Cyrus, Kirchengeschichte (Historia ecclesiastica) 5. 21, über die Allgemeine Zerstörung der Götzentempel.

fördern³³³. Unter seiner Herrschaft wurde bei der Zerstörung heidnischer Tempel im orientalischen Raum militärische Gewalt eingesetzt. Im Jahr 386 wurde Praef. P. Cynegius mit Vollmachten nach Syrien und Ägypten gesandt, um überall die Tempel zu schließen³³⁴. Mit Hilfe des Cynegius und der militärischen Unterstützung ließ Marcellus, Bischof von Apamea, den prachtvollen Tempel des Apameischen Zeus und andere in der Provinz gewaltsam zerstören³³⁵. Bald darauf ließ im Jahr 389 Theophilus den Tempel des Dionysos in eine christliche Kirche umwandeln. Anschließend zerstörte er den Tempel des Serapis, an der Stelle des Serapeums wurden eine Märtyrerkapelle und eine christliche Kirche erbaut³³⁶. Theodosius erließ das Edikt am 24. Febr. 391 von Mailand³³⁷, das profane kultische Handlungen verbot, und das Saecularisationsdekret von Konstantinopel³³⁸ am 10. Nov. 392, das heidnische Rauchopfer untersagte. Bei Verstoß gegen Edikte drohte eine Geldstrafe.

Nach dem Tod Theodosius des Großen setzten Arcadius und Honorius denselben Vertilgungskampf gegen den Paganismus fort. Am 9. Aug. 395 führten sie die früheren Verbote des Tempelbesuches und der Opfer mit verschärften Maßnahmen³³⁹ weiter. Am 11. Dez. 396 wurden „alle Privilegien der heidnischen Priester und ihres gesamten Kultuspersonals ganz und gar aufgehoben, damit nicht diejenigen eines Vorrechtes sich erfreuen sollten, deren Profession durch das Gesetz verdammt sei.“³⁴⁰ Am 13. Juli 399 erließen dieselben Kaiser aus Damaskus für das Morgenland den Befehl, Kapellen auf den Feldern zu zerstören, nach dem Antrag eines Beschlusses des Karthagischen Provinzialconciliums³⁴¹. Arcadius und Honorius erließen zu Rom am 24. Nov. 407, publiziert zu Karthago am 9. Juni 408, den

³³³ „Theodosius erließ am 27. April 380 das bekannte kategorische Edikt: Dass alle seine Untertanen den Glauben bekennen sollten, den der Apostelfürst Petrus von Anfang an den Römern überliefert habe“ Codex Theodosianus XVI, 1,2. Lasaulx 1854, S. 99 u. Anm. 287; „Am 4. Mai 381: Dass jeder der vom Christentum zum Heidentum übergehe, sofort das Recht verlieren solle, über sein Vermögen testamentarisch zu verfügen.“ Cod. Theod. XVI, 7, 1-2ff., Lasaulx 1854, S. 99-100 u. Anm. 288.

³³⁴ „Am 25. Mai 385 erließen Valentinianus und Theodosius an den wegen seiner Heidenverfolgung bekannten Praef. P. Cynegius den wiederholten Befehl: dass bei Strafe der qualvollsten Hinrichtung kein Sterblicher es wagen solle durch Eingeweideschau die Wahrheit gegenwärtiger oder zukünftiger Dinge erforschen zu wollen.“ Codex Theodosianus XVI, 10, 9 und Codex Justiniani I, 11, 2, Lasaulx 1854, S. 98 u. Anm. 282 u. 283; „Im folgenden Jahre wurde Praef. P. Cynegius mit ausgedehnten Vollmachten, überall die Tempel zu schließen, nach Syrien und Ägypten gesandt.“ Zosimus IV, 37, 5. 6, in einem Edikt vom 16. Juni 386 im Cod. Theod. XII, 1, 112, Lasaulx 1854, S. 98 u. Anm. 284.

³³⁵ Sozomenus VII, 15 p. 725 f. Theodoretus V, 21. Theophanes Chronogr. p. 112. Cedrenus p. 569 u. Libanius II p. 192 ff. Vgl. Lasaulx 1854, S. 102 u. Anm. 292.

³³⁶ Lasaulx 1854, S. 102-105.

³³⁷ „Niemand soll sich durch Tieropfer beflecken, niemand ein unschuldiges Opfertier töten, niemand die Tempel betreten, oder in ihnen eine religiöse Handlung vornehmen und die von Menschenhänden gemachten Götterbilder verehren. Wer dem profanen Cultus ergeben, auf dem Lande oder in der Stadt, in einem Tempel betet, soll sofort in eine Strafe von fünfzehn Pfund Gold verfallen, und dieselbe Summe soll das Amtspersonale erlegen, wenn es nicht sogleich das Verbrechen zur öffentlichen Anzeige bringt“ (Codex Theodosianus XVI, 10, 10. Zosimus IV, 33, 8); „welches Interdict einige Monate später auch dem Statthalter von Aegypten mitgeteilt wurde, um es auf die dort etwa noch bestehenden Tempel und ihre Verehrer anzuwenden“ (Cod. Theod. XVI, 10, 11 u. Sozomenus VII, 20). Lasaulx 1854, S. 107 u. Anm. 306 u. 307.

³³⁸ Cod. Theod. XVI, 10, 12, Lasaulx 1854, S. 108-109; Biegelmaier 1934, Zeno von Verona (um 370), Traktate (Predigten und Ansprachen), 1, XV. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2834.htm>.

³³⁹ Codex Theodosianus XVI, 10, 13. Lasaulx 1854, S. 112 u. Anm. 318.

³⁴⁰ Cod. Theod. XVI, 10, 14. Lasaulx 1854, S. 112 u. Anm. 319.

³⁴¹ Cod. Theod. XVI, 10, 16. „Das Edict war veranlasst durch den Antrag des unter dem Vorsitz des Augustinus am 27. Mai 398 zu Karthago gehaltenen Provinzialconciliums.“ Lasaulx 1854, S. 113-114 u. seine Anm. 322; „so redet Augustinus seine heidnischen Gegner an, die Göttertempel teils verfallen, teils zerstört, teils geschlossen, teils zu anderem Gebrauche verwendet, und die Götterbilder entweder zerbrochen oder verbrannt oder eingeschlossen oder zerstört...“ (Augustinus Epist. 232, 3 T. II), Lasaulx 1854, S. 123 u. seine Anm. 346; In demselben Jahre am 19. März 399 liessen die kaiserlichen Comites Gaudentius und Jovius auch die Tempel in der Stadt Karthago zerstören. Lasaulx 1854, S. 113-114 u. Anm. 323.

Säkularisationsbefehl³⁴².

Nach dem Tod des Arcadius im Mai 408 trat in der Regierung des morgenländischen Reiches der achtjährige Theodosius der Jüngere ein. Ein Edikt aus Ravenna vom 26. Nov. 412 gab den Befehl, „dass alle in den Städten Italiens noch bestehenden, mit dem alten Kultus zusammenhängenden religiösen Genossenschaften aufhören, und dass keinerlei Gebetfeste derselben mehr geduldet werden sollten.“³⁴³ Am 30. Aug. 415 erließen Honorius und Theodosius II. aus Ravenna über die Einwohner von Karthago das Dekret mit dem Zweck für die Ausweisung aller heidnischen Priester aus der Stadt und die vollständige Säkularisation aller alten Tempelgüter in ganz Afrika³⁴⁴. In der Zeit gab es in Alexandrien einen blutigen Glaubenskampf zwischen den Anhängern des Heidentums und des Christentums. Unter dem Bischof Cyrillus, dem Neffen des Theophilus, wurde die heidnische Philosophin Hypatia in der Fastenzeit des Jahres 415 ermordet³⁴⁵. Zwei Dekrete wurden am 10. Dez. 416 und 10. Apr. 417 verordnet³⁴⁶ und der Befehl am 11. April 423 gegen die noch vorhandenen Heiden³⁴⁷, der Rescripte am 10. Juni 423³⁴⁸ und die kategorischen Edikte vom 14. Nov. 435 erlassen³⁴⁹.

Valentinianus III. und Marcianus erteilten am 14. Nov. 451 das alte Strafgesetz³⁵⁰. Kaiser Leo I. und Anthemius erließen um das Jahr 467 ein Edikt, das im Wesentlichen den von Theodosius des Großen erlassenen Strafbestimmungen (das Säkularisationsdekret am 10. Nov. 392 von Konstantinopel, Cod. Theod. XVI, 10, 12) glich³⁵¹. Unter Justinian wurde versucht, die Reste der hellenischen Religion zu beseitigen³⁵². Er erließ die schonungslosen Edikte, die zur Annahme der christlichen Taufe zwangen und

³⁴² „Die Jahreseinkünfte der Tempel sollten vorzugsweise den Soldaten zu Gute kommen. Götterbilder, die noch in Tempeln oder Heiligthümern von den Heiden eine Verehrung empfangen, sollte aus ihren Sitzen herausgerissen und die Tempelgebäude für den öffentlichen Gebrauch in Anspruch genommen und für den passendem Gebrauche verwendet werden.“ Vgl. Lasaulx 1854, S. 118 u. seine Anm. 332.

³⁴³ Codex Theodosianus XIV, 7, 3. Lasaulx 1854, S. 125 u. Anm. 349.

³⁴⁴ „Wir befehlen, dass alle heidnischen Priester einer angemessenen Bestrafung unterworfen werden, wenn sie nicht bis zum ersten November die Stadt Karthago verlassen und in ihre Heimat zurückkehren; gleicherweise sollen alle heidnischen Priester in ganz Africa die Metropolitanstädte verlassen und sich in ihre Heimat zurückbegeben. Auch befehlen wir, dass alle Liegenschaften, welche der Irrthum der Alten für den Götterdienst bestimmt hat, nach dem Decrete des seligen Gratianus (Cod. Theod. XVI, 10, 7 vom 20. Aug. 381) ...“ Cod. Theod. XVI, 10, 20 und sehr abgekürzt im Codex Justiniaui I, 11, 5. Lasaulx 1854, S. 126-127, Anm. 350 u. 351.

³⁴⁵ Socrates VII, 7, 14 u. 15. Lasaulx 1854, S. 128-129, und seine Anm. 358; Theodoret von Cyrus, Kirchengeschichte (Historia ecclesiastica), V, 37, Seider 1926. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2090-36.htm>.

³⁴⁶ „Dass kein Heide weder in der Armee eine Officierstelle erlangen, noch in der Administration oder in der Justiz irgend eine Ehrenstelle bekleiden.“ Cod. Theod. XVI, 10, 21. Lasaulx 1854, S. 130 u. Anm. 359.

³⁴⁷ „Die Heiden welche noch übrig sind, so lautet das Edict, obgleich wir glauben wollen dass keine mehr da sind, soll man durch die Vorschriften der seit lange publicierten Gesetze im Zaume halten.“ Cod. Theod. XVI, 10, 22. Lasaulx 1854, S. 131 u. Anm. 362.

³⁴⁸ „... Die Heiden aber, wenn es ihrer noch gibt, die über heillosen Götzenopfern ergriffen werden, sollen, obgleich sie dem Tode verfallen wären, mit Einziehung ihres Vermögens und mit Verbannung bestraft werden.“ Cod. Theod. XVI, 10, 23. 24 und Cod. Justiniaui I, 11, 6. Lasaulx 1854, S. 132 u. Anm. 363.

³⁴⁹ Cod. Theod. XVI, 10, 25. Lasaulx 1854, S. 132-133 u. seine Anm. 366 u. 367.

³⁵⁰ Cod. Just. I, 11, 7. Lasaulx 1854, S. 137-138 u. Anm. 379.

³⁵¹ Lasaulx 1854, S. 138-139 u. seine Anm. 381

³⁵² „Im Jahr 529 zerstörte der hl. Benedict auf Monte Casino den letzten Apollontempel mit dem dazu gehörigen Haine und gründete an dessen Stelle die hl. Johannes und Martinus Capellen, und das Mutterkloster des berühmten Ordens.“ Und im Jahr 529 hob der Kaiser Justinianus die Philosophenschule in Athen auf.“ Lasaulx 1854, S. 142-143 u. seine Anm. 392, 393; „Procopius, Johannes Malalas und andere berichteten, Justinianus habe im Jahr 528 eine grosse Verfolgung der sogenannten Hellenen angeordnet und die Güter derselben confisciren lassen.“ Procopius Hist. arc. 11, J. Malalas XVIII, Theophanes T. I, Leo Grammaticus Chronogr. und Cedrenus I. Lasaulx 1854, S. 147-148 u. seine Anm. 403.

den Götzenopfern mit der Todesstrafe drohten³⁵³.

Es ist deutlich erkennbar, dass seit der Herrschaft des Konstantin das Christentum durch die kaiserlichen Maßnahmeregelungen eine einschneidende Veränderung erlebte. Von dieser Zeit an fand das Christentum die Gunsten durch die kaiserlichen Verordnungen und das Heidentum seinen Untergang mit fatalen Folgen. Die Episoden über die zerstörten Götzentempel und Götzenbilder stammen wahrscheinlich aus dem Zeitraum von der Zerstörung der Tempel und Götzenbilder in Ägypten. Nach dem Bericht Eusebius von Cäsarea war er ein Augenzeuge bei der Zerstörung der Götzenbilder und der Städte der Götzendiener in Memphis³⁵⁴. Die Vertilgung des Götzendienstes sei durch die Gottesverehrung und aus der Achtung auf verkündeten Gesetz vollzogen worden. Es wäre denkbar, dass die außerkanonischen Erzähler die Christianisierung als Ankunft des Herrn verstanden und die anschließenden Ereignisse mit den zerstörten Götzentempeln und Götzenbildern als erfüllte Prophezeiung interpretierten.

Schon in den Apostelakten wurde von den Zerstörungen der Götzentempel und der Götzen erzählt, in dem die Apostel in allen Richtungen gingen und das Evangelium verkündeten. In den Paulusakten ist die Rede von dem eingestürzten Apollontempel in Sidon³⁵⁵, und in den Johannesakten von der Zerstörung des Artemistempels und der Bekehrung der Epheser³⁵⁶. Das Gedicht über den Fall der Götzenbilder von Jakob von Sarug, dem Bischof und einem der bedeutendsten syrischen Dichter, reflektiert die Vorstellung des Volkes zu jener Zeit, in der Götzentempel zerstört und christliche

³⁵³ Cod. Just. I. 11, 9 und Cod. Just. I. 11, 10 Lasaulx 1854, S. 145 –146 u. seine Anm. 399 und 400.

³⁵⁴ „Die Ankunft Christi war von den Propheten vorhergesagt und sie erfolgte zur Vernichtung der Götzenbilder und der Städte der Götzendiener.“ Eusebius von Cäsarea, Vita Constantini et Oratio ad coetum sanctorum, XVI, Pfäfers: Biegelmaier 1913. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2029-15.htm>.

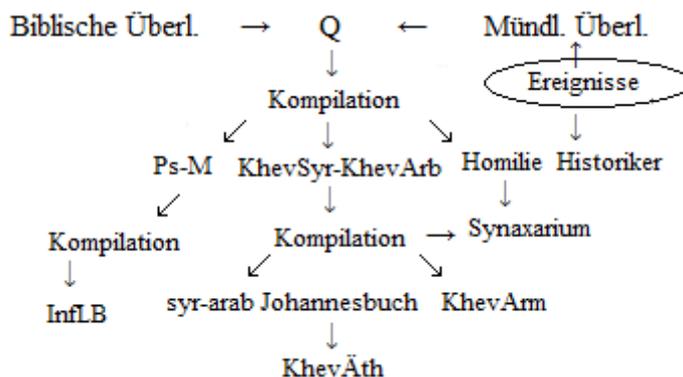
³⁵⁵ Schneemelcher 1997, S. 226.

³⁵⁶ Schäferdiek in Schneemelcher 1997, S. 172-173.

Kirchen und Klöster errichtet wurden³⁵⁷. Sein Gedanke entspricht der damaligen orientalischen volkstümlichen Frömmigkeit und der religiösen Empfindungen seiner Zeit. Wahrscheinlich lag dem Dichter die Überlieferung der Apostelakten vor. Der Charakter seiner Gedichte über den Fall der Götzenbilder gleicht derselben Ebene wie die Erzählungen in KhevSyr/KhevArb. Vermutlich spielten die Apostelakten eine Rolle als Vorläufermodell für die Erzählungen über den Fall der Götzenbilder in KhevSyr/KhevArb.

³⁵⁷ Ausgewählte Gedichte des Jakob v. Batnä in Sarug (um 451 in Kurtam; † November 521) 10. Gedicht über den Fall der Götzenbilder, 7: „Auf den Gipfeln der Berge errichtet er Kloster an Stelle der Fortuna-Tempel, und auf den Hügeln baut er Gotteshäuser an Stelle der Götzenheiligtümer, und auf den verlassen Ruinenstätten richtet er Wohnungen ein für die Einsiedler. Überall, wo früher die lügnerischen Dämonen ihre Gesänge anstellten, begründet er den Gottesdienst; ... Er räumt auf mit den unsauberen Festen des Götzendienstes und erfüllt die Erde mit Scharen, welche in heiliger Weise Loblieder singen. Die Apostel des Sohnes ziehen hinaus in die Welt, zwar ganz demütig; ... Satan ist bestürzt und weiß nicht, was er tun soll. Denn allüberall verjagt ihn das Kreuz, wohin er sich wendet. Er flieht von Rom, weil dort seine Götzen gestürzt worden sind, und kommt nach Ephesus, aber seine Göttin ist dort ebenfalls zu Boden geworfen und zertrümmert. Beim Bau einer Kirche hat er dort den Simon verlassen, und nun findet er hier eine andere Schar vor, nämlich von Johannesjüngern! Paulus verjagt ihn aus Kleinasien und auf der Flucht begegnet ihm der große Petrus, der seine Bilder in Phrygien zerstört hat. Er geht nach Indien, aber siehe, der Baumeister der Wahrheit, Thomas, das Maß in der Hand, baut an einem großartigen Palaste. Er flieht aus Äthiopien vor dem Jünger, der ihn vertreibt, und kommt nach Ägypten, wo er aber gleichfalls sehen muß, daß alle seine Götzen gestürzt sind. Er findet hier Lukas beschäftigt, wie er die Götzentempel zerstört und mit Ausdauer an der Kirche im Pharaonenlande baut. In Antiochien jammert er laut auf beim Anblick der Fundamente, die dort Simon für die Kirche gelegt hat, und schließlich verjagt ihn auch noch Ignatius, der in ganz Syrien berühmt ist wegen seines Martyriums. Er kommt nach Jerusalem, das seinen Gott getötet hat, in der Hoffnung dort Ruhe zu finden, allein Jakobus der Gerechte empfängt ihn hier mit Vorwürfen, so daß er sich auch hier nicht halten kann. Markus hat ihn aus Gallien hinausgetrieben und seine Betrügereien aufgedeckt. Er zittert vor Matthäus wagt es nicht, in das Land der Jebusiter zu kommen. Dem Andreas unterliegt er am Ufer des Meeres; alle Götzen, die es dort gibt, hat jener zerschlagen. Er wendet sich nun nach Edessa, aber hier findet er ein großartiges Schauspiel! Ein König ist zum Arbeiter geworden und baut eine Kirche, und der Apostel Addäus steht an der Spitze des Baues; der König Abgar legt seine Krone nieder und arbeitet mit ihm. Wenn der Apostel sich mit dem König verbindet, welcher Götze müßte da nicht vor ihnen zu Fall kommen? Der Satan flieht nun vor den Jüngern nach Babylon, aber die Kunde von der Kreuzigung ist ihm bereits nach Chaldäa vorausgeeilt. Denn er muß sehen, wie man sich bereits lustig macht über die Nichtigkeit des Horoskopes und spottet über das Los, weil es ganz und gar unzuverlässig sei. Auf den Gekreuzigten und auf Nazareth hört man allüberall und alle anderen Lehren werden von den Völkern zurückgewiesen. Die Götter sind verachtet, die Göttinnen gelten nichts mehr, da überall das Kreuz ihren gewaltigen Irrtum enthüllt hat.“ Landesdorfer 1912. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel3801-7.htm>.

Die Vermutung über den groben Verlauf im Fall der Götzenbilder wird im folgenden Stemma dargestellt:



2.9.5. Die Begegnungen mit den Räubern

Die vier kanonischen Evangelien berichten über die Kreuzigung Jesu³⁵⁸. Dabei erzählen die Evangelisten, dass zwei Räuber mit Jesu gekreuzigt wurden: Einer zu seiner Rechten, ein anderer zu seiner Linken. Einige außerkanonische Schriften erzählen auch über die Räuber, denen die Hl. Familie auf dem Fluchtweg begegnete. Ungefähr dreißig Jahre später sollten es dieselben Räuber sein, auf die Jesus in seinem frühen Alter auf dem Fluchtweg traf und die bei der Kreuzigung Jesu zusammen mit ihm gekreuzigt wurden. Die Episode von den Räubern auf der Flucht fand eine weite Verbreitung mit vielfältigen Varianten.

³⁵⁸ Mt 27,38 „Und da wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken.“; Mk 15,27 „Und sie kreuzigten mit ihm zwei Räuber, einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken.“; Lk 23,32-33 „Es wurden aber auch andere hingeführt, zwei Übeltäter, daß sie mit ihm hingerichtet würden. Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken.“; Joh 19,18 „Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte.“; Metzger unterscheidet die Beschreibung der Gehängten am Kreuz. Die Bezeichnung „οἱ λησται“ in Mt 27, 44 und Mk 15,27 wird traditionell als "Diebe", "Räuber" oder "Banditen", aber die in Lk 23,32 bezeichneten „κακοῦργοι“ als "Verbrecher", traditionell "Übeltäter" verstanden. Bruce M. Metzger 1970, „Names for the Nameless in the New Testament“.

In den arabischen/syrischen Erzählungen werden zwei unterschiedliche Begegnungen mit den Räubern geschildert. Die erste Begegnung mit den Räubern fand nach der Zerstörung der Götzen und der Heilung des Priestersohnes statt: Die Hl. Familie verließ die Stadt und machte sich auf den Weg aufgrund der Befürchtung, dass Feinde wie die Ägypter und die Soldaten Herodes, von der Zerstörung der Götzen mitbekommen hatten und sie verfolgen würden. Als die Hl. Familie zu einer Stelle kam, wo mehrere Männer geplündert und gefangen worden waren, flohen die Räuber, da sie einen Klang von einem mächtigen König hörten. Wenn mehrere Männer geplündert und gefangen worden sind, dann müsste es sich bei den Räubern theoretischerweise um eine Gruppe handeln. Und wenn die Räuberbande in so einer Situation geflohen war, müsste sie sich im Klaren gewesen sein, dass noch mächtigere Gegner in ihre Nähe kommen würden. Die Räuber hörten einen Klang, wie ein prächtiger König mit Soldaten, Trommeln und Posaunen marschieren würde. Erst dann erschien die Hl. Familie in das Sichtfeld der Gefangenen der entflohenen Räuberbande.

In dieser Episode ist eine Andeutung zu spüren, dass das Kommen Jesu einer königlichen Parade gleicht: Irgendjemand, der hinter Joseph kommt, soll der König sein. Joseph sagte aber nicht mehr darüber, wer der gefragte König sein könnte. Wenn er hinter ihm den Marsch eines prächtigen Königs gesehen hätte, hätte er darüber mehr erzählen können. Wenn die Gefangenen den königlichen Marsch sehen könnten, hätten sie auch Joseph nicht gefragt. Die Aussage Josephs lässt einen Raum für eine freie Interpretation. Der gemeinte König soll die Person sein, die sich hinter Joseph befände. Joseph wusste genau, dass Maria und das Jesuskind ihm sicherlich gefolgt waren. Dadurch lässt sich seine Wahrnehmung vom Wesen Jesu, dass die wahre Identität Jesu als König in der Gestalt eines Kindes versteckt ist, erkennen. Das Kommen Jesu als ein mächtiger König verursachte solch eine Wirkung, dass die Räuberbande aus Furcht

geflohen und die Gefangenen von der Räuberbande befreit waren. Diese Episode verherrlicht das Jesuskind als König und Retter, der den beraubten Gefangenen die Freiheit schenkte.

Die zweite Begegnung mit den Räubern fand in der Endphase der Flucht der Hl. Familie statt. Nach etlichen Heilungswundern war die Hl. Familie unterwegs und traf nochmal auf Banditen. Das KhevArb/KhevSyr erzählt über die Begegnung mit den Räubern namens Titus und Dumachus. Titus, einer der beiden Räuber, versuchte der Heiligen Familie einen freien Weg zu gewähren. Titus flehte seinen Kameraden Dumachus an, sie passieren zu lassen, ohne dass es die anderen bemerken. Weil Dumachus dies verweigerte, machte Titus ihm ein Angebot mit vierzig Drachmen und als Pfand für sein Versprechen gab ihm Titus seinen eigenen Gürtel. Als Maria die Freundlichkeit und die gute Tat von Titus sah, gab sie ihm den Segensspruch: „Gott, der Herr wird dich zu seiner Rechten behüten und dir die Verzeihung deiner Sünden gewähren.“ Da sagte das Jesuskind zu seiner Mutter, was ihm und den Räubern in dreißig Jahren passieren wird. Das Jesuskind prophezeite seinen Tod auf dem Kreuz: In dreißig Jahren werde er von den Juden in Jerusalem gekreuzigt werden. Mit ihm werden die beiden Räuber auch gekreuzigt werden, Titus zur Rechten, Dumachus zur Linken. Das Jesuskind versprach Titus das Paradies als Belohnung für seine gute Tat, sodass nach jenem Tage Titus vor ihm ins Paradies einziehen könne.

Die VisionTh gibt die zwei Begegnungen mit den Räubern (S. 408-411) wieder. Die beiden Episoden sind nach dem ähnlichen Muster der zweiten Begegnung mit den Räubern im KhevArb und KhevSyr gestaltet: Bei der zweiten Begegnung wurde die erste Stelle, wo die Hl. Familie auf die Räuber traf, als Basṭa genannt³⁵⁹. Die Räuber in

³⁵⁹ Der antike Name von Basṭa ist Bubastis, unter dem Namen von Tall Basta befindet sich jetzt ein kleines Dörfchen, nahe zu Zagazig, in der Provinz von Kalyub. Vgl. Evetts, S. 89.

Basta waren ein Ägypter und ein Jude. Die Heilige Familie ruhte sich auf dem Fluchtweg am 26. des Monats im Sommer unter einem Baum aus. Wegen der Erschöpfung schlief Joseph unter dem Baum ein, ebenso Salome. Maria stillte das Jesuskind im Schatten unter dem Baum. Ein hebräischer Räuber wollte die Kleidung plündern, der ägyptische Räuber sagte aber zu ihm³⁶⁰: „Lasst uns unseren Weg fortsetzen. Ich habe nie so ein Kind wie dieses gesehen, seit ich geboren bin.“ Und sie gingen ihre Wege. Der ägyptische Räuber zeigte für das Jesuskind große Sympathie. Diesmal gingen die beiden Räuber vorbei ohne zu rauben. Weil das Jesuskind durstig war, ging Maria mit dem Jesuskind in die Stadt, um Wasser zu erbitten. Keiner in der Stadt gab Maria irgendetwas, denn die Einwohner in jener Stadt hatten kein Mitleid. Mit leeren Händen kamen Maria und das Jesuskind wieder zum Baum, unter dem Joseph noch schlief. Inzwischen hatten die Räuber die Gelegenheit zu stehlen wahrgenommen: sie nahmen die Sandalen Jesu und flohen. Wegen der gestohlenen Sandalen Jesu und der unfreundlichen Menschen in der Stadt war Maria entsetzt. Maria weinte und wollte den Ort verlassen. Das Jesuskind wischte ihre Tränen mit seiner heiligen Hand ab, streckte seinen kleinen Finger aus und machte das Zeichen des Kreuzes auf die Erde, woraufhin

³⁶⁰ Eine Variante der Räubergeschichte von Manasse erzählten Euty chius und Suidas. Als die Räuber Maria und das Jesuskind verfolgten, öffnete sich der Sykomor (Feigenbaum), damit sie sich in der Höhle des Baums verstecken konnten, und verschloss sich wieder, bis die Räuber vorüber waren. In den Noten Sikes, Nr. 11 in: Thilo 1832, S. 143; Der von Manasse oben erwähnte Maulbeerfeigenbaum in *Maṭarīya*, der sich später geöffnet hatte, damit in der Höhle des Baums die Madonna mit dem Kinde sich vor Räubern verstecken konnte, steht scheinbar im Zusammenhang mit dem Leben von Nathanael. Im Leben der 12 Apostel, Auszug aus der „Lampe der Finsternis“ von Abu 'l-Barakft nach God. Vat. ar. 623, pag. 71 (kopiert von Prof. Dr. A. Baumstark, übersetzt von Dr. G. Graf), kommt das Gespräch zwischen Jesus und Nathanael vor: „Und der Herr rief ihn bei seinem Namen. Da sagte er: Woher kennst du mich? Und er antwortete ihm: Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaume warst, habe ich dich gesehen... Als nämlich der König Herodes die Tötung der Kinder in Bethle hem befa hl, nachdem die Magier, welche zur Anbetung des Herrn zur Zeit seiner Geburt gekommen waren, ihn überlistet hatten und in ihr Land zurückgekehrt waren, ohne bei ihm wieder einzukehren, da war dieser Nathanael ein Säuglingskind und seine Mutter fürchtete seinetwegen die Tötung unter der Menge der Kinder von Bethle hem. Und sie legte ihn in die Wurzel eines hohlen Feigenbaumes, und sie stillte ihn, wenn er des Stillens bedurfte, und zog ihn heran in demselben (Baume). Und als er groß geworden war, machte seine Mutter ihn mit dem Geheimnis vertraut... (?). Und als ihm unser Herr jenes Wort sagte, erkannte er sicher, dass es ein Hinweis auf das Verstecktsein war, und er glaubte, dass er der Sohn Gottes sei, wie geschrieben ist.“ Vgl. Haase 1922, S. 299.

sofort eine Wasserquelle in der Erde geöffnet wurde. Von der Quelle sprudelte Wasser hervor und floss auf den Boden. Das Jesuskind segnete das Wasser, sodass das Wasser eine heilende Wirkung an den Menschen zeigt, mit Ausnahme bei den Bewohner jener Stadt. Als die Hl. Familie sich auf einen weiteren Weg machte, fielen die Tempel der Götzen in jener Stadt in sich zusammen und wurden in Stücke zerschlagen. Und ebenso fielen die Götzen herunter und zerbrachen.

Die zweite Begegnung mit den Räubern fand in der Gegend Qusqām statt. Als die Hl. Familie nach dem Sturz der Götzenbilder in Qusqām von den Dämonenpriestern aus der Stadt vertrieben wurde, wünschte sie sich die Reise fortzusetzen zu können. Der Tag war zu Ende gegangen und Maria sagte zu Joseph: „O mein Vater, ich habe keine Absicht zu irgendeinem dieser Dörfer zu gehen, aber bring uns zu diesem Berg, bis wir sehen, was zu tun ist.“ Als Maria dies sagte, lief er vor ihnen her und sie stiegen auf den Berg. Es war zur Zeit des Sonnenuntergangs. Da sahen sie die zwei Räuber, die sie in Basṭa getroffen hatten. Die Räuber waren ihnen seitdem gefolgt. Als die Räuber sie in diesem verlassenem trockenen Berg sahen, näherten sie sich ihnen mit gezogenen Waffen, versteckten dabei ihre Gesichter. Sie wagten es, Hand an das Jesuskind zu legen, ihn von Marias Händen wegzureißen und seine Kleidung auszuziehen. Dann nahmen sie auch die Kleidung Marias, einschließlich den Schleier, den sie über ihrem Kopf trug. Danach zogen sie auch Joseph seine Kleidung aus, der wie ein Lamm sprachlos dastand. Salome warf ihre Kleidung schon im Voraus zu ihnen hin, bevor sie zu ihr kommen konnten. Nachdem die Räuber die Kleidung der Hl. Familie in ihren Besitz hatten, entfernten sie sich auf eine kurze Distanz und begannen miteinander zu reden.

Als Maria die Räuber sah, war sie beunruhigt und sprach zu sich selbst: „Sie werden vielleicht kommen und meinen Sohn töten.“ Maria nahm ihn auf ihren Händen, legte ihr

Gesicht auf sein Gesicht, weinte und klagte. Ihre Klage wird extrem dramatisiert dargestellt. Die Lamentation Marias³⁶¹ bildet einen großen Teil dieser Räuberepisode. Sie jammerte mit vielen Worten über die grausame Tat Herodes, über die Mütter der getöteten Jungen und ihre Befürchtung vor den Räubern. Während Maria mit solchen Wörtern klagte und weinte, fielen ihre Tränen auf die Wangen Jesu. Einer der Räuber sah Maria weinen, woraufhin seine Nerven flatterten. Er sprach mit seinem jüdischen Kameraden:

„O mein Kamerad. Ich flehe dich heute an, die Kleidungen von diesen Fremden nicht zu nehmen, da ich auf ihren Gesichtern ein Licht größer als das von allen Gesichtern der Menschheit merke. Dieses Kind ähnelt einem Prinzen, denn solch eine Ähnlichkeit habe ich nie gesehen.“

Der jüdische Räuber schlug den Vorschlag seines ägyptischen Kameraden ab. Als der ägyptische Räuber merkte, dass der jüdische Räuber entschlossen war, seinen bösen Willen durchzusetzen und die Kleidungen an sich zu nehmen, sprach er zu ihm:

„O mein Bruder, wir werden in der kommenden Nacht stehlen, und du wirst die zwei Anteile, meines und deines, nehmen. Gestern Abend hatten wir auch eine gute Beute und du weißt, daß ich einen guten Teil davon hatte. Laß all dieses deines sein, aber gib mir die Kleidungen dieser Fremden als mein Anteil und ich werde sie zu ihren Besitzern zurückgeben, weil ihre Nacktheit mich sehr gestört hat, besonders dieses Kindes. " "

Und der ägyptische Räuber nahm die Kleidungen als seinen Anteil und gab sie der Hl. Familie zurück. Als sie wieder angezogen war und die Kleidung Jesu auf ihn legte, schaute das Jesuskind den Räuber an, streckte seinen Finger aus und machte das Zeichen eines Kreuzes auf ihm. Die zwei Räuber setzten dann ihren Weg fort. Und das Jesuskind drehte sich um und prophezeite, dass er später in Jerusalem gekreuzigt

³⁶¹ In der Dissertation von C. Hayoz handelt es sich besonders um die Klage Marias: C. Hayoz, *Portrait de Marie, complainte de la Vierge: deux poésies mariales éthiopiennes inéd. texte, trad., commentaire*, Fribourg 1956; Bei der Marienklage handelt es sich um die Verurteilung, Kreuzigung und Grablegung Christi und den Besuch des Grabs durch Magdalena und die Apostel Johannes und Petrus. Nach dem Muster wird in der Homilie Theophilus bei der Begegnung mit den Räubern und dem zweiten Mordversuch Herodes durch eine schwungvolle rhetorische Klage ihr Schmerz ausgedrückt.

werden würde mit dem Ägypter auf seiner Rechten und mit dem Juden auf seiner Linken. Der Räuber, der ihre Kleidungen zurückgab, werde ihn bekennen, an ihn auf dem Kreuz glauben und das Paradies zuerst vor Adam und all seinen anderen Kindern betreten.

Während von den zwei Räubern in den KhevSyr/KhevArb und der VisionTh die Rede ist, wird in der InfLB (§131- 132)³⁶² eine andere Variante der Begegnung mit einem Räuber erzählt: Die Hl. Familie traf vor dem Eintritt in Ägypten auf die Räuber auf einem Berg (Hermon?). Die Räuber versuchten sie zu überfallen, aber ein junger Sohn des Räubers verhinderte es. Er empfand eine große Liebe für Christus. Er plauderte und spielte banale Spiele mit ihm, während die Räuber versuchten, die Hl. Familie auszurauben. Das Kind war derjenige, der seinen Vater hinderte, diese Tat zu vollbringen, da er der Sohn vom Anführer der Räuber war. „Dismus“ war der Name des Räubersohnes, mit dem das Jesuskind Freundschaft schloss. Er sollte einer von den zwei Räubern sein, die an der Nacht mit Christus in Jerusalem gekreuzigt werden. Bei der Kreuzigung hatte sich Jesus an ihn erinnert und sagte als Belohnung für die Freundschaft mit ihm: „Du wirst heute mit mir im Paradies sein.“

Das KhevÄth erzählt noch eine andere Variante der Räubergeschichte. Drei Räuber (Tetos, Darkes und Gamhour) sahen die Hl. Familie in der Einöde. Sie waren begeistert und ein Räuber sagte zu einem anderen, dass er auf die Hl. Familie zugehen und ihre Güter nehmen würde. Der Räuber ging hinunter um sie auszurauben. Doch nachdem er das Jesuskind auf der Brust seiner Mutter gesehen hatte, nahm er das Kind von der Brust seiner Mutter und küsste seine Augen, Wangen und Mund. Er grüßte Joseph und legte das Geld, das er hatte, auf den Schoß des Jesuskindes. Er sagte der Jungfrau

³⁶² Innerhalb der irischen Texttradition kommt die Episode von den Räubern (§ 131-132) nur im Ms. B, (in EF fehlt diese Episode) vor und wird nur einmal erzählt. Es dürfte nicht als ein Teil von den originalen InfLB gebildet worden sein. MCNAMARA 2001, seine Anm. 168.

Maria: „Der Christus hat uns daran gehindert eure Güter zu rauben.“ Darüber hinaus forderte er von seinen Kameraden, dass sie auf die Güter dieser Leute verzichten sollen. Dafür werde er sie entlohnen. Als Joseph, das Kind und seine Mutter ihren Weg fortsetzten, ging der Räuber vor der Hl. Familie her, um sie zu begleiten. Während er sie begleitete, fiel der Räuber auf sein Gesicht. Sein Degen stieß gegen einen Stein und zerbrach in drei Stücke. Das Jesuskind sagte ihm: „Tetos, sammle die Stücke von deinem Degen und gib es mir!“ Tetos nahm die Stücke seines Degens und gab sie ihm. Das Jesuskind verband die Stücke des Degens und stellte die Klinge wieder her. Als der Räuber das gesehen hatte, wie er seinen zerbrochenen Degen repariert und seinen Namen gerufen hatte, den er nicht vorher kennen konnte, wunderte er sich und betete ihn an. Er verherrlichte das Jesuskind und sprach ihm sein Glaubensbekenntnis zu. Joseph nahm die Hand des Jesuskindes und setzte die Hand auf den Räuber. Das Jesuskind sagte ihm, dass er vor Adam ins Paradies eintreten und ihm die Schlüssel des Vaters gegeben werde.

Als ein anderer Räuber das Wort Jesu gehört hatte, lachte er ihn aus. Er sagte: „Wenn dieses Kind ein Prophet wäre, lügt er. Wie kann er einem (Räuber), der jeden Tag Blut vergießt, sagen, dass er ins Paradies eintreten wird und ihm die Schlüssel des Vaters gegeben und sogar dass er beim Eintreten ins Paradies selbst unserem Vater Adam vorangehen wird?“ Als das Jesuskind ihn gesehen hatte, sprach er zu ihm: „Oh! Darkes, du wirst das ewige Leben nicht mit Tetos erben, weil du an die Rede deines Herrn und deinen Gott nicht geglaubt hast.“ Der Räuber wunderte sich über das Jesuskind, der ihn beim Namen kannte. Als Gamhour, der Chef der Räuber dies hörte, bestätigte er, dass dieses Kind tatsächlich der Christus, der Retter der Welt sei. Dann zerstreuten sich die Räuber und kehrten nach Hause. Joseph führte das Kind und seine Mutter in die Stadt Nazareth.

Es ist gut zu erkennen, dass bei den jeweiligen Episoden versucht wurde, die Geschichte an die Szene mit der Kreuzigung Jesu zu verbinden. Durch die Identifizierung der guten Räuber wollten die Erzähler mit dem biblischen Ausdruck eine Verbindung herstellen. Die kanonischen vier Evangelien berichten über die Kreuzigung Jesu. Dabei erzählen die Evangelisten, dass zwei Räuber mit Jesu gekreuzigt wurden, einer zu seiner Rechten, ein anderer zu seiner Linken (Mt 27,38; Mk 15,27; Lk 23,32-33; Joh 19,18). Der Evangelist Lukas erzählt mehr über die gekreuzigten Räuber. Im lukanischen Evangelium wurde über den Räuber, dem Jesus das Paradies versprach, nicht gesagt, auf welcher Seite von Jesu er sich befinden wird. In den außerkanonischen Erzählungen wurde die rechte Seite für den guten Räuber bestimmt. Wahrscheinlich wurde der Platz des guten Räubers nach der Tradition, dass die rechte Seite für richtig und recht gehalten wurde, als rechte Seite angenommen. Es scheint irrelevant zu sein, ob es sich um einen, zwei oder drei Räuber handelt. Die Erzähler stellen die Räuberepisoden nach dem lukanischen Ausdruck aufgefasst dar. Der bereuende Räuber auf dem Kreuz war derjenige, dem die Heilige Familie auf dem Fluchtweg begegnet war und der sich ihnen gegenüber freundlich verhielt³⁶³. Jedenfalls versuchten die außerkanonischen Erzähler die unbekanntenen Räuber näher zu identifizieren. Der besondere Grund für das Versprechen Jesu dem Räuber gegenüber wurde mit dieser früheren Begegnung in seiner Kindheit verknüpft.

Die Erzählungen von den KhevArb/KhevSyr und VisionTh weisen viele Gemeinsamkeiten auf. Zwei Räuber, ein Guter³⁶⁴ und ein Habgieriger, werden

³⁶³ Es gibt noch eine Variante der Räubergeschichte: Auf dem Weg nach Ägypten begegnete die Hl. Familie einem Räuber namens Lazarus (al-‘Āzar), der dann zur Rechten Jesu gekreuzigt wurde, in gotha ar. 2882, f. 29 r, v (J. 1947), unvollst. – in Sin. Ar. 531, 5-7 drei Stücke: „Wunder des Herrn Christus, Auszug Christi aus Aegypten, ein Wunder, das er an dem Räuber in Ṭarnafīya wirkte“. Graf 1944, S. 234.

³⁶⁴ „Die griechische Kirche feiert als Gedächtnistag des guten Räubers den 23. März, die lateinische Kirche den 25. März. Das Kreuz, an welchem er hing, soll durch die Kaiserin Helena nach Konstantinopel gebracht und auf dem Forum unter einer kostbaren Porphyrsäule vergraben, nach Jahren

dargestellt und an die Szene von der Kreuzigung Jesu verbunden. Es gibt aber Unterschiede mit der Identifizierung der Räuber. In den KhevArb/KhevSyr wurden die Räuber mit ihren Namen „Titus und Dumachus“, in der InfLB „Dismus“, im KhevÄth „Tetos, Darkes und Gamhour“ identifiziert. Die Namen der Räuber tauchen jedoch ferner in anderen Quellen auf: In den Pilatusakten aus der Mitte des 4. Jhs. kommen die zwei Übeltäter namens „Dysmas (Dismas) oder Dimas (Dymas) und Gestas“ vor³⁶⁵.

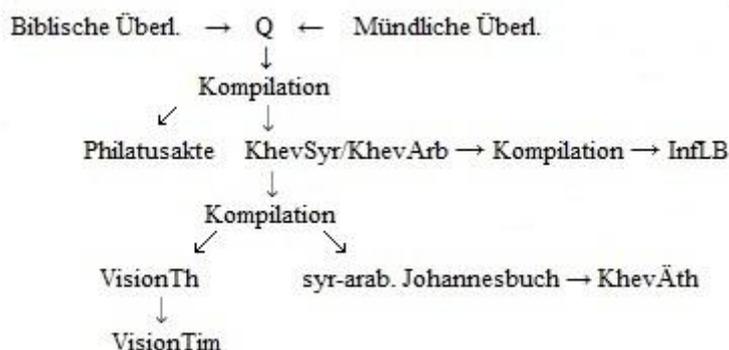
Im Vergleich zu den Apokryphenerzählungen wurden die Räuber in der Homilienerzählungen ohne ihre Namen, sondern mit ihren Herkünften, „ein Ägypter und ein Jude“, identifiziert³⁶⁶. Der gute Räuber, der der Hl Familie gegenüber Sympathie zeigte, war ein Ägypter und der Habgieriger ein Jude. Dabei ist die antijudaistische Gesinnung in den Homilienerzählungen spürbar. Die Prophezeiung des Jesuskindes, dass er später in Jerusalem gekreuzigt wird, deutet auf den Grund für den Antijudaismus der koptischen Tradition hin. Denn die Juden tragen die Schuld für die Kreuzigung Jesu Christi: In den kanonischen Evangelien stimmten die Juden der Kreuzigung Jesu zu, bei der Verurteilung im Gericht von Pilatus bürdeten sich die Juden die Schuld am Blut Christi selber auf sich: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder“ (Mt 27,25). Ihre eigene Aussage war für die Juden verhängnisvoll.

aber, als jene Säule gestürzt, nach einem Bergkloster bei Nikosta auf Zypern übertragen worden sein, wo es in der Kirche in der Luft hängt. Zwischen Ramla und Jerusalem steht am Eingang der Ebene ein Flecken, jetzt Latronu oder Latron genannt, als Geburtsort dieses reuigen Missetäters. Auch erhebt sich noch unter den Ruinen der alten Stadt Emmaus der »Thurm des guten Schachers« (vgl. Robinson. Paläst. III, 239)“ Vgl. Hofmann 1851, S. 179.

³⁶⁵ Im Nikodemusevangelium (Pilatusakten), Kap. 9 kommen die Namen der Räuber vor: Dysmas (oder Dimas, oder Dymas) und Gestas. Scheidweiler 1990, in: Schneemelcher 1990, S. 406.

³⁶⁶ In der VisionTim (kop.) kommen die Räuber mit ihrer Herkunft, ein Ägypter und ein Hebräer vor. In der VisionTim (arab.) heißt ein Räuber mit dem Namen Dioneus (Dyānūs), Texte B, Kap. 30; Die *Vie de Jésus en arabe* (CANT 58) gibt ihre Namen „Titus und Dumachus“ an. Boutros 2002, „VisionTim (arab., B), S. 133. u. Anm. 57.

Die vermutlichen Beziehungen unter den Räubererzählungen werden folgendermaßen dargestellt:



2.9.6. Die Heilungserzählungen

Das KhevSyr/KhevArb enthält eine Reihe von parallelen Heilungsepisoden. Bei den Heilungserzählungen wurden häufig bestimmte Ausdrücke benutzt: Die Hl. Familie „ging fort und kam zu einer anderen Stadt“, Sie suchten in jener Stadt die Möglichkeit zu übernachten. Wenn Maria irgendeine kranke Person sah, hatte sie „Mitleid“ zu der Person, woraufhin der Mensch durch die Kraft des Jesuskindes geheilt wurde. Die Menschen bzw. Zuschauer „dankten und lobten Gott“ und die Hl Familie wurde vom Kreis der Geheilten mit „großem Respekt“ „gastfreundschaftlich aufgenommen“.

In den Heilungserzählungen gibt es eine große Anzahl von Austreibungen von Dämonen, die Krankheit verursachten, Heilungen von Aussätzigen und der Befreiung von Zauberei. Hier werden die Heilungsepisoden in drei Gruppen kategorisiert:

Die Erzählungen über die Austreibung der Dämonen bzw. des Satans:

- Die Heilung eines Priestersohnes (KhevArb, Kap. 11/ KhevSyr, S. 45-47)
- Die Heilung einer besessenen Frau (KhevArb, Kap. 14/ KhevSyr, S. 50)
- Die Heilung einer stummen Braut (KhevArb, Kap. 15/ KhevSyr, S. 50)
- Die Heilung einer zum Baden gegangenen edlen Frau (KhevArb, Kap. 16/KhevSyr, S. 51)
- Die Heilung des Sohnes des Zimmermanns in Kenīs (VisionTh, S. 405-406)

Die Erzählungen über die Heilungen der Aussätzigen:

Die Heilung eines aussätzigen Mädchens (KhevArb, Kap. 17/KhevSyr, S. 52)

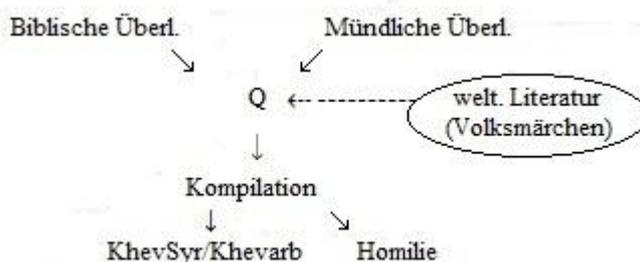
Die Heilung eines aussätzigen Königssohnes (KhevArb, Kap 18/KhevSyr, S. 53-54)

Die Erzählungen über die Heilungen der Verzauberten:

Die Befreiung eines verzauberten Mannes (KhevArb, Kap 19/KhevSyr, S. 54)

Die Befreiung eines in einen Esel verwandelten Mannes (KhevArb, Kap. 20-22/KhevSyr, S.55- 59)

Die Heilungserzählungen von den Besessenen und Aussätzigen wurden zum großen Teil nach dem synoptischen Modell nachgebildet. Doch die Episoden über die Verzauberten scheinen von zeitgenössischer Literatur oder durch die Volksmärchen, die unter dem Volk im Umlauf waren, beeinflusst worden zu sein. Nach dieser Vermutung wird folgendes Stemma gegeben:



2.9.6.1. Die Erzählungen über die Austreibung der Dämonen

Auf dem Fluchtweg im Land Ägyptens traf die Hl. Familie auf Besessene, die von einigen Dämonen befallen waren. Die Besessenen wurden durch die Anwesenheit und die Berührung Jesu von der bösen dämonischen Macht befreit.

2.9.6.1.a. Die Heilung eines Priestersohnes

Die Heilungsepisode von einem Priestersohn wird im KhevArb/KhevSyr mit den heruntergestürzten Götzenbildern verflochten erzählt. Der Sohn eines Priesters, der im Tempel Götzendienst ausübte, wurde von einigen Dämonen überfallen. Er machte viele Äußerungen und wenn die Dämonen ihn packten, zerriss er seine Kleider, blieb nackt

und warf Steine auf Leute.

Das arabische Kindheitsevangelium (Ms. Sike), Kap. 11³⁶⁷
Und es geschah, dass, da den Sohn des Priesters die gewöhnliche Krankheit befiel, derselbige zu dem Krankenhaus kam und Joseph und Maria traf, welche die Uebrigen alle, da sie fortgelaufen waren, verlassen hatten. Da nun Maria die Windeln Christi des Herrn gewaschen und sie auf einer Stange aufgehängt hatte, zog jener besessne Knabe eine von diesen Windein herab und legte sie auf sein Haupt. Und sogleich fingen die bösen Geister an aus seinem Munde herauszugehen und in Gestalt von Raben und Schlangen zu fliehen. Auf der Stelle also wurde der Knabe geheilt durch den Befehl des Herrn und fing an dem Herrn, der ihn geheilt hatte, zu lobsingem und zu danken. Da ihn nun der Vater so gesund sah, wie früher, sprach er: mein Sohn, was ist dir begegnet? auf welche Weise bist du geheilt worden? Der Sohn aber antwortete: Da mich die bösen Geister quälten, ging ich in das Krankenhaus; daselbst traf ich eine Frau von ehrbarem Gesicht mit einem Knaben, dessen neugewaschne Windeln sie auf einer Stange aufgehängt hatte; eine von diesen riss ich herunter und legte sie auf mein Haupt; da verliessen mich die bösen Geister und flohen. Da sprang der Vater vor Freuden an und sprach: Mein Sohn, ists möglich, so ist dieser der Sohn des lebendigen Gottes, der Himmel und Erde erschaffen hat; denn sobald er zu uns kam, brach das Götzenbild znsammen, und alle Gottheiten fielen um, und wurden von einer höheren Gewalt zertrümmert.

Als Joseph und Maria in jene Stadt kamen, hielten sie sich in einem Krankenhaus auf, das jenem Götzen geweiht wurde. Wahrscheinlich wurde das dem Götzen geweihte Krankenhaus für Fremde zur Verfügung gestellt. Nach dem KhevSyr kamen Maria und Joseph zum Götzentempel, um zu übernachten. Denn es gab im Tempel dieser Götzen eine Stelle, in der die Armen empfangen wurden.

Nach dem synoptischen Modell gehört das Verhalten des Priestersohnes zu den typischen Merkmalen, die die Menschen unter Besessenheit zeigen: „Wenn die Dämonen den Priestersohn packten, zerriß er seine Kleider und blieb nackt, und warf Steine zu den Leuten.“ Der Priestersohn nahm eines von den Windeln Jesu und setzte es auf seinen Kopf. Durch diese Berührung floh der Dämon in Form einer Schlange davon. Das Windelmotiv kommt innerhalb der Heilungsepisoden des KhevSyr/KhevArb häufig vor.

Das Windelmotiv kam wahrscheinlich aus der lukanischen Schilderung für die Geburt

³⁶⁷ Die deutsche Übersetzung nach Hofmann 1851, S. 154-155.

Jesu³⁶⁸. Das Bild des kleinen Jesus, der in Windeln gewickelt war, hatten sich die alten Kirchenschriftsteller tief verinnerlicht. Bei dem dogmatischen Kampf gegen die Irrlehrer wie die Gnostiker und die Dokeriker wurde das Windelmotiv aus dem polemischen, apologetischen Grund benutzt³⁶⁹. Wie die kanonischen Erzählungen über die Heilung durch die Berührung der Kleidungsstücke Jesu berichten, werden ebenso seine Windeln als Berührungsmittel, mit dem ein Heilungswunder ausgeführt werden konnte, für die Kindheits Erzählungen Jesu verwendet. Die Heilung durch die Berührung der Kleidungsstücke Jesu wird in den drei synoptischen Evangelien erzählt. Es gibt dann noch zusätzlich drei Parallelerzählungen (Mt 9,20-22; Mk 5, 25-29; Lk 8,43-44) von der blutflüssigen Frau.

Lk 8,43-44: „Und eine Frau, die seit zwölf Jahren mit einem Blutfluß behaftet war und, obgleich sie ihren ganzen Lebensunterhalt an die Ärzte verwandt hatte, von niemand geheilt werden konnte, kam von hinten heran und rührte die Quaste seines Gewandes an; und sogleich hörte ihr Blutfluß auf.“

Als Jesus in Genezareth war, brachten die Männer, die ihn erkannten, alle Leidenden zu ihm und baten ihn, ob sie auch nur die Quaste seines Gewandes anrühren dürften, und alle, die ihn berührten, wurden völlig geheilt (Mt 14,34-36; Mk 6,56).

Mk 6,56: Und wo auch immer er in Dörfer oder Städte oder in Gehöfte hineinging, legten sie die Kranken auf den Marktplätzen hin und baten ihn, daß sie nur die Quaste seines Gewandes anrühren dürften; und alle, die ihn anrührten, wurden geheilt.

Die Apostelgeschichte berichtet auch über die Schweißtücher oder Schürzen vom Apostel Paulus, die ihre Heilkraft besaßen. Bei der Heilung des besessenen Priestersohnes war dies auch der Fall.

³⁶⁸ Lk 2,7 Und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil für sie kein Platz in der Herberge war.

³⁶⁹ Im Gedicht über die Menschwerdung des Herrn von einem syrischen Dichter, Isaak v. Antiochien († 460), steht: „...Die Jungfräulichkeit seiner Mutter teile seinen göttlichen Wesen zu, die Windeln aber seiner Menschheit!“, Ausgewählte Schriften des Isaak v. Antiochien (2,3), Landersdorfer 1912. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel3780-3.htm>.

Apostelgeschichte 19,11-12: „Und ungewöhnliche Wunderwerke tat Gott durch die Hände des Paulus, so daß man sogar Schweißtücher oder Schurze von seinem Leib weg auf die Kranken legte und die Krankheiten von ihnen wichen und die bösen Geister ausfuhren.“

Die Darstellung des Priestersohnes in der Episode ist eng mit der Zerstörung der Götzen verbunden. Dies deutet eventuell auf den Gedankengang des Erzählers hin: Durch die Ankunft Jesu in das Land Ägypten stürzten die Götzen herunter und die Dämonen verloren ihre Macht. Die Heilungsaktion Jesu bedeutet für die Götzenpriester das Ende ihres Dienstes und des Priestertums für Dämonen. Als der Dämonenpriester seinen geheilten Sohn sah, nahm er wahr, dass es sich bei dem Jesuskind wirklich um den Gottessohn handelt. Nun verherrlichte der ehemalige Götzenpriester Gott und seinen Sohn Jesus. Aus ihm kam das Bekenntnis, dass das Jesuskind Gottes Sohn ist.

2.9.6.1.b. Die Heilung einer besessenen Frau

Das arabische Kindheitsevangelium (Ms. Sike), Kap. 14³⁷⁰
Darnach kamen sie in eine andre Stadt; daselbst war eine besessene Frau, denn, da sie einstmals in der Nacht ausging, Wasser zu holen, hatte sie der verwünschte, widerspenstige Satan besessen. Sie nun konnte keine Kleidung leiden, noch im Hause bleiben, und, so oft man sie mit Ketten oder Riemen band, zerriss sie dieselben, und floh nackt in einsame Gegenden, setzte sich an Kreuzwege und Begräbnissplätze und warf die Leute mit Steinen, so dass sie ihren Verwandten grosses Herzeleid verursachte. Diese erblickte Maria und hatte Mitleid mit ihr. Und in demselben Augenblick verliess sie der Satan, und floh in Gestalt eines Jünglings, indem er sprach: Wehe mir, Maria, von deinetwegen und von deines Sohnes wegen! So wurde jene Frau von ihrer Plage geheilt, und da sie wieder zu Verstande kam und wegen ihrer Nacktheit erröthete, begab sie sich zu den Ihrigen, indem sie den Anblick der Menschen vermied; und nachdem sie ihre Kleider angelegt hatte, setzte sie ihrem Vater und ihren Verwandten aus einander, wie es sich mit ihrem Zustand verhielt. Diese aber, weil sie zu den Vornehmen der Stadt gehörten, nahmen Maria und Joseph mit grosser Verehrung gastfreundschaftlich bei sich auf.

Diese Episode beschreibt das besondere Verhalten einer Frau während einer Besessenheit: Die Frau konnte weder Kleidung ertragen, noch in einem Haus wohnen. Und so oft die Leute sie mit Ketten und Riemen festbanden, befreite sie sich und floh

³⁷⁰ Die deutsche Übersetzung nach Hofmann 1851, S. 159.

nackt in verlassene Orte. Sie stand in Friedhöfen und warf Steine auf Leute. Zu dieser Episode sind neutestamentliche Analogien zu finden, die in allen drei synoptischen Berichten vorhanden sind. In der Heilungsgeschichte kommt ein Besessener aus Gerasa (Mk 5,1-20; Lk 8,26-39) oder zwei besessene Gadarener (Mt 8,28-34) vor. Nach dem markinischen Bericht (Mk 5,3-5):

„der hatte seine Wohnung in den Grabhöhlen. Und niemand konnte ihn mehr binden, auch nicht mit Ketten; denn er war oft mit Fesseln und Ketten gebunden gewesen und hatte die Ketten zerrissen und die Fesseln zerrieben; und niemand konnte ihn bändigen. Und er war allezeit, Tag und Nacht, in den Grabhöhlen und auf den Bergen, schrie und schlug sich mit Steinen“.

Die Episode der Besessenen entspricht dem synoptischen Modell. Aber der Vorgang und die Reaktion der Zuschauer bzw. Menschen in der Umgebung scheinen unterschiedlich zu verlaufen³⁷¹. In dieser Episode wurden Maria und Josef mit größtem Respekt gastfreundschaftlich aufgenommen. Die Heilung der besessenen Frau kam durch das Mitleid Marias. Allein durch das Mitleid Marias wurde das Heilungswunder ermöglicht. Aus dem Bild Marias als Vermittlerin bei der Heilungsaktion lässt sich der Zweck der Verherrlichung Marias deutlich spüren.

2.9.6.1.c. Die Heilung einer stummen Braut

Das arabische Kindheitsevangelium (Ms. Sike), Kap. 15³⁷²
Am nächsten Morgen, nachdem sie mit Reisebedürfnissen wohl versehen worden waren, zogen sie von ihnen fort und kamen am Abend dieses Tages in eine andre Stadt, in welcher eine Hochzeit gefeiert wurde. Aber durch die Künste des verwünschten Satan und durch die That der Zauberer war die Braut verstummt, so dass sie nicht mehr mucksen konnte. Als nun die Herrin Maria, Christum auf den Armen tragend, in die Stadt kam, und die stumme Braut sie erblickte, streckte dieselbe ihre Hände gegen den Herrn Christum aus, zog ihn an sich und nahm ihn auf die Arme. Und nun schmiegte sie sich fest an ihn, küsste ihn viele Male, und wiegte ihn zum öftern hin und her und drückte ihn an ihre Brust.

³⁷¹ In den synoptischen Erzählungen ließ Jesus die bösen unreinen Geister aus den Menschen in die Säue fahren. Und die ganze Herde stürmte den Abhang hinunter in den See und ersoffen im Wasser. Als die Menschen das erfuhren, baten sie Jesus, ihr Gebiet zu verlassen. Jesus verließ den Ort. Und er ließ den Mann, von dem die bösen Geister ausgefahren waren, zu seiner Familie zurückkehren und ließ ihn die große Tat Gottes verkünden.

³⁷² Die deutsche Übersetzung nach Hofmann 1851, S. 161-162.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

Alsobald ward der Knoten ihrer Zunge gelöset, und ihre Ohren wurden geöffnet; und sie fing an Gott, weil er ihr die Gesundheit wiedergegeben hatte. Lob und Dank zu singen. Daher entstand in dieser Nacht grosse Freude unter den Bürgern dieser Stadt, so dass sie glaubten, Gott und seine Engel seien zu ihnen herabgestiegen.

Bei einem Hochzeitsfest sollte die Braut die fröhlichste Person und der Hochzeitstag der glücklichste Tag für sie sein. Aber für die Braut in dieser Episode war es das Gegenteil. Hier ist die Rede von einem Zauberer, der mit schwarzer Magie den Menschen Schaden zufügte. Die Braut wurde stumm. Doch zum Glück begegnete sie der Hl. Familie. Durch die Berührung Jesu wurde sie geheilt³⁷³. Die Beschreibung von Maria und dem Jesuskind wurde hier bildlich dargestellt. In der Szene bei dem Eintritt in die Stadt erschien Maria, die das Jesuskind auf ihren Armen trug.

Zu dieser Episode gibt es neutestamentliche Analogien. In synoptischen Berichten sind vergleichbare Erzählungen zu finden. Als ein stummer und besessener Mann zu Jesus gebracht wurde, wurde der böse Geist ausgetrieben und der Mann konnte wieder sprechen (Mt 9,32-38; Lk 11,14-15). Der Austreibungsakt war Anlass für Streitgespräche mit den Pharisäern über seinen angeblichen Bund mit Beelzebub.

Die Episode der stummen Braut findet ihre Entsprechung nicht nur in den matthäischen und lukanischen synoptischen Erzählungen, sondern auch in den markinischen (Mk 7,31-37). Die Formulierung „der Knoten ihrer Zunge gelockert und ihre Ohren wurden geöffnet“ kommt in der Heilungserzählung des Taubstummen in Dekapolis vor. In diesem Ort heilte Jesus einen Mann, der taub und stumm war, mit einigen seltsamen Handlungen³⁷⁴. Die in Mk 7,35 auftauchende Formulierung „*Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge löste sich, und er*

³⁷³ Im Ms. Laurenziano wurde geschildert, dass der Duft von seinem Körper ihre Behinderung löste.

³⁷⁴ Mk 7,32-35: „Und sie brachten zu ihm einen, der taub und stumm war, und baten ihn, daß er die Hand auf ihn lege. Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und berührte seine Zunge mit Speichel und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: Hefata!, das heißt: Tu dich auf! Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge löste sich, und er redete richtig.“

redete richtig“ entspricht der Beschreibung von dieser Episode mit der stummen Braut. Wahrscheinlich ist die Episode von der stummen Braut aus den verschiedenen synoptischen Heilungserzählungen entlehnt. Aufgrund der Wundertat wurde die Hl. Familie von den Bewohnern der Stadt für Gott und Engel gehalten, eine passende Entsprechung für diese Verehrung der Menschen ist auch in der Apostelgeschichte 14,11 zu finden.

In den Thomasakten wird auch von einem Überfall von Dämonen auf eine Hochzeit erzählt³⁷⁵. Die Tochter eines Kriegsobersten des Königs Misdai wurde in ihrem Hochzeitsumzug von den Dämonen mit zwei Gestalten in Besitz genommen. Die Dämonen waren an einem Ort, wo das Wasser floss, beide hässlich in Gestalt eines schwarzen Mannes und eines ihm ähnlich aussehenden Knaben. Der Kriegsoberster bat den Apostel Thomas, seiner unglücklichen Tochter zu helfen. Der Apostel Thomas trieb die Dämonen aus der Frau mit dem Wort³⁷⁶ aus, und als Folge verschwanden die Dämonen.

Der Rahmen der beiden Episoden scheint einer frommen Absicht zu unterliegen mit einem ähnlichen Schauplatz wie das einer Hochzeit. Die Dämonen wurden durch die Berührung Jesu ausgetrieben und sein Apostel führte durch den Befehl im Namen Jesu die Austreibung der Dämonen durch. Einen wesentlichen Unterschied zu den KhevSyr/KhevArb weisen die Thomasakten in ihrem Charakter mit der enkratischen Neigung auf.

³⁷⁵ Han J. W. Drijvers, „Thomasakten, Siebente Tat u. Achte Tat“ in: Schneemelcher 1997, S. 328-335.

³⁷⁶ „Jesus befiehlt dir und deinem Sohn durch mich, daß <ihr> nicht mehr in eine Menschenwohnung <eingeht>, sondern zieht aus und geht und wohnt gänzlich außerhalb der Wohnung der Menschen!“, Han J. W. Drijvers, Thomasakten, Achte Tat, 77, in: Schneemelcher 1997, S. 333.

2.9.6.1.d. Die Heilung einer zum Baden gegangenen edlen Frau

Das arabische Kindheitsevangelium (Ms. Sike), Kap. 16³⁷⁷
Dasselbst blieben sie drei Tage, und wurden in hohe Ehren gehalten und glänzend aufgenommen. Darauf aber, nachdem sie mit den Reisebedüefnissen versehen worden waren, gingen sie von da fort und kamen in eine andere Stadt, woselbst sie zu übernachten gedachten, denn es war eine blühende Stadt mit grosser Menschenmenge. Es war aber in dieser Stadt eine vornehme Frau; als diese einmal zum Fluss ging, um sich zu baden, sprang der verwünschte Satan in Gestalt einer Schlange auf sie und umschlang ihren Leib; und allemal in der Nacht streckte er sich über ihr aus. Als nun diese Frau die Herrin Maria und das Christuskind an ihrem Schoosse sah, bat sie die Maria, dass sie ihr das Kind tragen und küssen lasse. Diese liess es zu, und kaum hatte jene das Kind an sich genommen, so wich der Satan von ihr und verliess sie fliehend, und niemals sah ihn die Frau wieder seit jenem Tage. Daher priesen alle Nachharn den höchsten Gott und jene Frau beschenkte sie mit grosser Freigebigkeit.

Diese Episode weist einen seltsamen Charakter auf. Denn zu dieser Episode lässt sich keine biblische Analogie finden. Die Gestalt Satans wird in Form einer Schlange wiedergegeben. Die Darstellung von Satan in der Gestalt einer Schlange ist ein alt bekanntes Motiv (Gen 3,1-15) und im engen Zusammenhang mit diesem lässt die Schlangengestalt auf einen Verführer schließen. Nach der Ansicht Proveras, sei diese Erzählung auf die volkstümlichen Traditionen von Teufeln bezogen, die in den Gewässern oder in alten Ruinen wohnen und diejenigen überfallen, die es wagen, sich nachts im Freien aufzuhalten³⁷⁸. Athanasius schrieb in Vita Antonii über die Verwandlung der Dämonen in wilde Tiere und Schlangen³⁷⁹. Auch die Gestalt der Teufel und Dämonen in der Erscheinung von wilden Tieren wurde häufig in den Apostelakten erzählt. In einem syrischen Fragment der „Reisen“ Petri ist die Rede von einer Erzählung, dass die Teufel in verschiedener Weise in Form von Tieren den Kindern bis zum Alter von sieben Jahren und 180 Tagen zu schaden suchten, dass sie mit der Mutter

³⁷⁷ Die deutsche Übersetzung nach Hofmann 1851, S. 163-164.

³⁷⁸ Provera 1973, S. 60.

³⁷⁹ Athanasius (295-373), Leben des heiligen Antonius (Vita Antonii), 9: „Es war, als ob die Dämonen die vier Mauern des kleinen Baues durchbrechen und eindringen wollten; dazu verwandelten sie sich in die Gestalten von wilden Tieren und Schlangen; und gar bald erfüllte sich der Platz mit Erscheinungen von Löwen, Bären, Leoparden, Stieren und Nattern, Aspisschlangen, Skorpionen und Wölfen“, Stegmann 1917. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel44-9.htm>.

verkehren, um die Kinder zu töten³⁸⁰. In den Thomasakten kommt auch eine zum Baden gegangene Frau vor, die von einem Dämon belästigt wurde. Der Darstellungsrahmen dieser Episode aus den Thomasakten scheint der Episode über die zum Baden gegangenen Frau in KhevSyr/KhevArb annähernd gleich zu sein. In den Thomasakten aber erschien der Dämon nicht in Gestalt der Schlange, sondern in den Gestalten eines Alten und eines Jünglings. Diese Episode über die zum Baden gegangenen Frau der Thomasakten scheint möglicherweise das Vorläufermodell für die Episode des KhevSyr/KhevArb gewesen zu sein.

Thomasakten, Fünfte Tat, Kap. 43³⁸¹

Es geschah aber an einem Tage, als ich das Bad verließ, da begegnete mir (ein Mann, der wie) verwirrt und bestürzt war. Seine Stimme und seine Antwort schienen mir sehr dünn und schwach zu sein. Und er sprach, indem er mir gegenüber trat: ‚Ich und du wollen in einer Liebe sein und wollen miteinander zusammen sein, wie ein Mann mit (seiner) Frau verkehrt.‘ Und ich antwortete und sprach zu ihm: ‚Mit meinem Verlobten habe ich keinen Verkehr gehabt, weil ich die Heirat ablehnte, und wie sollte ich mich dir ausliefern, der du wie im Ehebruch mit mir zusammen sein willst?‘ Und als ich dies gesagt hatte, ging ich (an ihm) vorbei. Zu dem Mädchen, das bei mir war, sagte ich: ‚Sahst du den Jüngling und seine Unverschämtheit, wie er ohne Scham frei mit mir redete?‘ Sie aber sprach zu mir: ‚Ich sah einem Alten mit dir reden.‘ Als ich aber in mein Haus gekommen war und das Mahl gehalten hatte, gab mir meine Seele <.> einen gewissen Argwohn ein, besonders deshalb, weil er in zwei Gestalten erschien. Und während ich dies im Sinn hatte, schlief ich ein. In dieser Nacht nun kam er und pflegte seinen schmutzigen Verkehr mit mir. Ich sah ihn aber auch, als es Tag war und floh vor ihm. In der ihm verwandten Nacht aber kam er und mißbrauchte mich. Und jetzt, wie du siehst, werde ich schon fünf Jahre von ihm belästigt, und er ließ nicht von mir ab. Aber ich weiß und bin überzeugt, daß auch Dämonen, Geister und Unholde dir untertan sind und vor deinem Gebet in Zittern geraten. Bete also für mich und vertreibe den mich fortwährend belästigenden Dämon von mir, (damit) auch ich frei und zu meiner ursprünglichen Natur versammelt werde und die Gabe empfangen, die meine(n Verwandten) geschenkt ist!‘

Mit der Beschreibung in der ersten Hälfte der Episode des KhevSyr/KhevArb wurde

³⁸⁰ Nach dem syrischen Fragment von F. Nau (Fragment syriaque des voyages de Pierre ROC 14, 1909): „Petrus trifft eine Frau in Geburtswehen, der Teufel wartet auf die Geburt, um das Kind zu töten. Die Mutter verpflichtet sich zur Taufe und stellte auch die der ganzen Stadt in Aussicht, wenn das Kind am Leben bleibe. Petrus erweckt das schon tote Kind zum Leben. Es folgt eine Unterredung mit dem Teufel, der erklärt, dass die Teufel in verschiedener Weise, in Form von Tieren (Löwen, Skorpionen, Hunden, Bären, Schlangen) den Kindern bis zum Alter von sieben Jahren 180 Tagen zu schaden suchten, daß sie mit der Mutter verkehren, um die Kinder zu töten. Petrus verbietet den Dämonen durch die Verkündigung Marias, durch die Geburt des Herrn, dem Heil seiner hl. Kirche, den Dienern Christi und ihrer Kirche zu schaden“. Vgl. Haase 1922, S. 217.

³⁸¹ Han J. W. Drijvers, „Thomasakten“ in: Schneemelcher 1997, S. 321.

vermutlich die damalige volkstümliche orientalische Vorstellung über Dämonen bzw. Satan reflektiert. Die zweite Hälfte der Episode hat einen ähnlichen Erzählungsrahmen wie die vorherige Episode der stummen Braut: Als diese Frau Maria mit dem Kind auf ihrem Schoß sah, hatte sie eine Sehnsucht nach ihm und wollte ihn umarmen und küssen. Durch diese Berührung des Jesuskindes wurde sie von der teuflischen Besessenheit befreit. Als Jesus zu ihr gebracht wurde, floh Satan und verließ sie.

Hier scheint der Frauencharakter bei der Episodenbildung eine bestimmte Rolle gespielt zu haben. Die Reaktion der Frauen gegenüber einem Kind ist von Natur aus absehbar. Man fragt sich, weswegen in den Episoden häufig Frauen vorkommen – möglicherweise deshalb weil sie von Natur aus kleine Kinder mit Zärtlichkeit behandeln. Wahrscheinlich spielt die Frauenfigur eine geeignete Rolle für eine solche Episodenbildung.

2.9.6.1.e. Die Heilung des Sohnes eines Zimmermanns in Kenīs und Ašmūnēn

In der Homilienerzählung wird die Heilungsepisode mit der Erzählung von den herabgestürzten Götzenbildern verknüpft. Bevor die Hl. Familie in die Stadt Kenīs kam, heilte das Jesuskind viele Kranke in der Stadt Ašmūnēn und verrichtete zahlreiche Wunder³⁸². Auch in der Stadt Kenīs vollführte das Jesuskind unzählige Wunder und heilte all diejenigen, die Krankheiten oder Leiden hatten und die mit Glauben zu ihm kamen.

Nach diesem Ereignis hörte ein Zimmermann über die zahlreichen Wundertaten, die das Jesuskind vollbrachte. Er kannte Joseph bereits, da dieser ihn gastfreundschaftlich

³⁸² In Ašmūnēn heilte das Jesuskind viele Menschen, die zu der Stelle kamen, wo die Hl. Familie übernachtete. Es war eine große Menschenmenge, die unterschiedliche Krankheiten hatte und verwundet war und auch all jene, die taub waren oder an irgendeinem Schmerz litten. Das Jesuskind legte seine Hand auf jeden von ihnen und heilte sie von ihren Klagen. Maria sagte, wenn sie all die in dieser Stadt passierten unzähligen Wunder offenbaren würde, könnte man alles nicht in einem Buch schreiben.

aufgenommen hatte, als er zu früheren Zeiten nach Jerusalem gekommen war. Er empfing die Hl. Familie und führte sie zu seinem Haus. Er hatte einen Sohn, der von Geburt an besessen war, weil in ihm ein mächtiger, unbarmherziger und grausamer Dämon wohnte. Als die Hl. Familie diese Stadt betrat, nahm der Dämon den Jungen und stürzte ihn zu Boden und rief zu Jesus:

„Was habe ich mit dir zu tun, O Jesus von Nazareth? Bist du gekommen, um uns vor der Zeit zu quälen? Deinetwegen haben wir Jerusalem verlassen, wir sind geflohen und zu dieser Stadt gekommen. Und du verfolgst uns hierher, um uns zu quälen. Wahrhaftig bist du der Sohn Gottes.“

Als der Dämon dies äußerte, sagte das Jesuskind zu ihm: „O verfluchter Dämon, halt deinen Mund und komm aus ihm heraus.“ Und das Kind wurde genau zu dieser Stunde geheilt. Sein Vater und seine Mutter erhoben sich, beteten die Hl. Familie an, empfingen sie in ihrem Haus und erwiesen ihnen große Gastfreundschaft. Und viele Menschen von jenen Gegenden, die diese Wunder sahen, glaubten an ihn.

Die Heilungsbeschreibungen in Kenīs und in Ašmūnēn scheinen aus den synoptischen Ausdrücken abgeleitet worden zu sein. Die Heilungsepisode des Sohnes des Zimmermanns ist die einzige detaillierte Heilungserzählung innerhalb der VisionTh. Alle drei synoptischen Erzählungen (Mt 8,29; Mk 5,7; Lk 8,28) berichten über die Austreibung der Dämonen von dem Gadarener bzw. Gerasener. Die Aussage des Dämons bei der Austreibung ist ebenfalls identisch wie bei den synoptischen Analogien.

Mt 8,29 „Und siehe, sie schrien und sagten: Was haben wir mit dir zu schaffen, Sohn Gottes? Bist du hierher gekommen, uns vor der Zeit zu quälen?“

2.9.6.2. Die Erzählungen über die Heilung der Aussätzigen

In den Heilungserzählungen kommt auch eine Reihe von Episoden mit Aussätzigen vor. Aussätzige führten ein isoliertes Leben, da sie von der Gesellschaft ausgeschlossen

waren. Durch die Berührung mit dem Badewasser, in dem das Jesuskind gebadet wurde, wurden solche aussätzig Menschen von ihrer unheilbaren Krankheit geheilt.

2.9.6.2.a. Die Heilung eines aussätziges Mädchens

Das arabische Kindheitsevangelium (Ms. Sike), Kap. 17³⁸³

Am andern Tage nahm dieselbe Frau wohlriechendes Wasser, um den Herrn Jesum zu waschen, und nachdem sie ihn gewaschen hatte, bewahrte sie das Wasser bei sich auf. Es war aber daselbst auch ein Mädchen, deren Körper war weiss vom Aussatz; dieselbige, als sie mit jenem Wasser übergossen und gewaschen wurde, ward von dieser Zeit an rein von ihrem Ansatz. Daher sagte das Volk: Es ist kein Zweifel, dass Joseph und Maria und dieses Kind Götter sind, denn sie scheinen nicht Sterbliche zu sein.

Der Aussatz war in den alten Zeiten eine schwere Krankheit, mit der man von der Gesellschaft verstoßen wurde. Daher gab es für die Aussätziges besondere Gesetze und Anweisungen (Lev, Kap 12-13). Die edle Frau, die von Satan, in Gestalt der Schlange, befreit wurde, bewahrte jenes Wasser, mit dem das Jesuskind gebadet wurde, bei sich auf und goss es auf ein Mädchen dessen Körper weiß vom Aussatz war³⁸⁴. Das Mädchen wurde durch das Badewasser Jesu gereinigt. Aus Dankbarkeit bat sie die Hl. Familie sie als Weggefährtin mitzunehmen. So wurde sie zur Reisebegleiterin der Hl. Familie. In den KhevSyr/KhevArb bleibt ihr Name unbekannt. Das aussätziges Mädchen agiert als Weggefährtin und spielt nun eine wichtige Rolle für die weitere Heilungshandlung eines aussätziges Königssohnes.

³⁸³ Die deutsche Übersetzung nach Hofmann 1851, S. 164.

³⁸⁴ Um welchen Fall es sich bei dem aussätziges Mädchen handelt, ist schwer zu klären. Im Lev, 13, 10-13 wurden zwei Fälle beschrieben. Lev, 13,10-11: Und besieht ihn der Priester, und siehe, es ist eine weiße Erhöhung in der Haut, und sie hat das Haar in weiß verwandelt, und eine Bildung von wildem Fleisch ist in der Erhöhung, dann ist es ein alter Aussatz in der Haut seines Fleisches, und der Priester soll ihn für unrein erklären; er soll ihn nicht einschließen, denn er ist unrein. Lev, 13,12-13: Wenn aber der Aussatz in der Haut kräftig ausbricht und der Aussatz die ganze Haut dessen, der das Mal hat, bedeckt, von seinem Kopf bis zu seinen Füßen, wohin auch die Augen des Priesters sehen, und der Priester besieht ihn, und siehe, der Aussatz hat sein ganzes Fleisch bedeckt, dann soll er den, der das Mal hat, für rein erklären; hat es sich ganz in weiß verwandelt, ist er rein.

2.9.6.2.b. Die Heilung eines aussätzigen Königssohnes

Das arabische Kindheitsevangelium (Ms. Sike), Kap. 18³⁸⁵

Als sie sich aber zur Abreise rüsteten, kam jenes Mädchen herzu, die mit dem Aussatz behaftet gewesen war, und bat sie, dass sie sie zur Begleiterin auf dem Wege annähmen. Sie nun liessen es zu und das Mädchen ging mit ihnen, bis sie in eine Stadt kamen, in welcher die Burg eines grossen Fürsten war, dessen Schloss nicht weit entfernt war von der Herberge. Hier kehrten sie ein; das Mädchen aber begab sich zu der Frau des Fürsten, und da sie dieselbe traurig und weinend fand, forschte sie nach der Ursache ihres Weinens. Wundre dich nicht, sagte jene, über meine Seufzer; denn ich werde von einem grossen Unglück gebeugt, das ich keinem Menschen erzählen möchte. Aber doch, antwortete das Mädchen, wenn du mir dein verborgnes Leiden vertrauest, würdest du vielleicht bei mir Heilung finden. Nun also, antwortete die Frau des Fürsten, halte dieses Geheimniss geheim und erzähle es Keinem der Sterblichen. Da ich verheirathet ward an diesen Fürsten, der einem Könige gleich über viele Länder gebietet, lebte ich lange Zeit mit ihm, ohne dass er von mir ein Kind erhielt. Endlich ward ich von ihm schwanger, aber ach! ich gebar einen aussätzigen Sohn. Als er den erblickte, erkannte er ihn nicht für den seinigen an, und sprach zu mir: Entweder tödte du ihn, oder übergieb ihn einer Amme, dass sie ihn an einem Orte erzieht, von woher nie eine Kunde von ihm gehört wird. Nun aber gehe deiner Wege, ich werde dich niemals wieder sehn. Und so bin ich meinen Kummer und meinen elenden Zustand beweinend dahin gewelkt. Ach mein Sohn! Ach mein Gatte! Da sprach das Mädchen: habe ich dir nicht gesagt, dass ich ein Heilmittel für deine Krankheit gefunden habe, welches ich dir verspreche. Denn auch ich war aussätzig, aber es hat mich rein gemacht Gott, welcher ist Jesus, der Sohn Mariä. Als aber die Frau fragte, wo dieser Gott wäre, den es erwähnte, sprach das Mädchen: hier bei dir, in demselben Hause weilet er. Und jene sprach: wie ist das möglich, wo ist er denn? Siehe da, entgegnete das Mädchen, Josephum und Mariam das Kind aber, welches mit ihnen ist, heisst Jesus, und der ist es, der meine Krankheit uul Plage geheilt het. Jene sprach; aber auf welche Weise bist du von deinem Aussatz rein geworden, kannst du mir das nicht sagen? Warum nicht? sprach das Mädchen: das Wasser, mit dem sein Leib gewaschen worden war, erhielt ich von seiner Mutter, und goss es über mich und mein Aussatz verschwand. Da stand die Frau des Fürsten auf und nahm jene bei sich auf und richtete dem Joseph ein glänzendes Gastmahl an in grosser Gesellschaft von Männern. Am folgenden Tage aber nahm sie wohlriechendes Wasser, um damit den Herrn Jesum zu waschen, und darnach iibergoss sie ihren Sohn, den sie mit sich genommen hatte, mit demselben Wasser, und alsobald wurde ihr Sohn rein von seinem Aussatz. Da dankte und pries sie Gott und sprach: Glückliche die Mutter, die dich gebar, o Jesus! so also machst du die Menschen, die derselben Natur mit dir theilhaftig sind, rein mit dem Wasser, mit welchem dein Körper übergossen worden ist? Hierauf brachte sie der Maria ausserordentliche Geschenke, und entliess sie mit grossen Ehren.

In den synoptischen Erzählungen kommen ebenfalls die Heilungsgeschichten der Aussätzigen vor (Mk 1,42; Mt 8,3; Lk 5,12-14). Noch eine nahe liegende Analogie für diese Episode wäre die Geschichte von Naaman und einem gefangenen Mädchen (2. Könige, Kap. 5). Das gefangene Mädchen gab dem aussätzigen Herrn die Information für seine Heilung. Durch die Anweisung des Propheten Elisas badete er sich im Jordan,

³⁸⁵ Die deutsche Übersetzung nach Hofmann 1851, S. 166-168.

woraufhin er vom Aussatz geheilt wurde. Es ist nicht sicher, ob die Naamangeschichte als Muster bei der Bildung dieser Episoden eine Rolle spielte. Anscheinend liegt in dieser Episode mehr Gewicht auf der Christologie. Wahrscheinlich deuten die Worte aus dem Mund der Fürstin den Zweck dieser Episode an.

„O Jesus! So machst du die Menschen, die derselben Natur mit dir teilhaftig sind, rein mit dem Wasser, mit welchem dein Körper übergossen worden ist?“

Diese Glaubensaussage der Fürstin ist vielleicht der Schlüssel womit diese Episode zu verstehen ist. Das Jesuskind als wahrer Mensch reinigt Menschen mit dem Wasser, das auf seinen Leib gegossen wurde. Das Badewasser Jesu zeigte seine heilende Kraft mit sofortiger Wirkung. Die Heilkraft des Badewassers Jesu spielt eine wichtige Rolle bei dieser Episode und auch bei weiteren Heilungserzählungen³⁸⁶. Da das Badewasser Jesu den Kern der Heilshandlung bildet, fragt man sich, ob das Badewasser durch die Berührung mit dem Körper Jesu eine mystisch heilende Kraft erhalten hat oder ob die Handlung der Kranken, die sich das Badewasser Jesu mit Glauben über den Kopf gießen ließen, eine symbolische Bedeutung für die Taufe ist. Nach Ansicht Proveras sei die Handlung mit dem Badewasser wie ein ägyptisches Reinigungsritual und gehe es um volkstümliche Erzählungen in Ägypten und die klassische Grundlage der Magie. In Riten würde die persönliche Sauberkeit gefordert. Die Besprengung mit Wasser sei auch ein magisches Verfahren³⁸⁷. In dieser Episode ist auch die Marienverehrung zu spüren, in dem der Erzähler den synoptischen Ausdruck aus dem Mund der Fürstin wiederholen ließ: „Gesegnet sei die Mutter, die dich geboren hat, O Jesus!“

³⁸⁶ KhevArb, Kap. 18: Die Heilung eines aussätzigen Königssohnes; Kap. 27: Die Heilung eines kranken Kindes; Kap. 28: Die Heilung eines blinden Kindes; Kap. 31: Die Heilung einer aussätzigen Frau; Kap. 32: Die Heilung einer aussätzigen Tochter des Oberhauptes der Stadt; Kap. 33: Die Austreibung Satans aus einer Frau.

³⁸⁷ Vgl. Provera 1973, S. 59 u. seine Anmerkung (Cf. F. Lexa, op. cit. p. 33-5; 99-122; 115-125).

2.9.6.3. Die Erzählungen über die Heilung der Verzauberten

In der Welt der alten Griechen und Römer wurde solche Zauberei und Hexerei schon erwähnt, wie beispielsweise bei Homer über die in Schweine verwandelten Gefährten des Odysseus und bei Appuleius über den in einen goldenen Esel verwandelten Mann. Die Zauberkünste Jesu in seiner Kindheitsgeschichte liegen wahrscheinlich an der Grenze zwischen den Erzählungen über die Zauberei und frommer Fantasie von zeitgenössischen Erzählern. Die Episoden erinnern uns an die Prophezeiung Jesajas, dass die Ankunft Jesu mit göttlicher Macht einem Eroberungszug über Götzen, Teufel und Zauberei gleichen wird.

2.9.6.3.a. Die Befreiung eines verzauberten Mannes

Das arabische Kindheitsevangelium (Ms. Sike), Kap. 19³⁸⁸
Darnach kamen sie in eine andre Stadt und gedachten daselbst zu übernachten. Sie kehrten also bei einem Manne ein, der eben erst sich ehelich verbunden hatte, aber, weil er durch Zauberei berührt war, konnte er nicht bei seiner Frau liegen. Da sie nun diese Nacht bei demselben übernachteten, wurde das Hinderniss gelöst. Als sie aber bei Tagesanbruch sich zur Reise gürteten, hielt sie der Bräutigam zurück, und richtete ihnen ein grosses Gastmahl an.

In dieser Episode wird erzählt, dass in der Nähe der Hl. Familie die Wirkung der Zauberkraft verloren ging. Es war eine passive Heilung, da die Hl. Familie nichts unternommen hatte. Der verzauberte Mann hatte nichts anderes getan, als der Hl. Familie gastfreundschaftlich eine Unterkunft anzubieten. Die Hl. Familie tat ebenfalls nichts anderes als bei ihm zu übernachten. Auf diese Weise wurde er von seinem Unheil befreit. Es ist fraglich, Hexerei für das Versagen der männlichen Tüchtigkeit verantwortlich zu machen. Die Vorstellung, dass irgendwelche Krankheiten oder problematische Situationen eines Menschen auf Hexerei zurückzuführen sind, scheint zu jener Zeit gewöhnlich gewesen zu sein. In der Mönchsgeschichte (*Historia Religiosa*)

³⁸⁸ Die deutsche Übersetzung nach Hofmann 1851, S. 170.

von Aphraates, Bischof zu Mar Mattai, östlich von Mossul, ist die Rede von einer Ehefrau, die Schwierigkeiten mit ihrem verhexten Ehemann hatte. Das Problem des Ehemannes sei durch einen Zauber entstanden, aber durch das Gebet sei die Wirksamkeit des Zaubers aufgehoben worden³⁸⁹. Gedanken dieser Art scheinen im orientalischen Raum üblich gewesen zu sein³⁹⁰. Wahrscheinlich wurde somit ein ganz ursprünglicher volkstümlicher Brauch christlich bekleidet und als Rahmen für diese Episode vorgegeben.

2.9.6.3.b. Die Befreiung eines in einen Esel verwandelten Mannes

Das arabische Kindheitsevangelium (Ms. Sike), Kap. 20-22³⁹¹

Am folgenden Tage brachen sie auf und da sie an eine neue Stadt kamen, erblickten sie drei Weiber, die von einem Grabe kamen und sehr weineten. Als Maria diese erblickte, sprach sie zu dem Mädchen, das sie begleitete: Frage jene nach ihrer Lage und was Uebels ihnen zugestossen ist. Du nun jene von dem Mädchen gefragt wurden, antworteten sie nichts, sondern fragten ihrerseits: woher kommt ihr und wohin wollt ihr? Denn schon neigt sich der Tag und die Nacht bricht herein. Das Mädchen sprach: wir sind Wanderer und suchen eine Herberge, in der wir übernachten können. Da sprachen jene: gehet mit uns und übernachtet bei uns. Sie folgten also ihnen und wurden in ein neues, schönes und mit mancherlei Geräth versehenes Haus geführt. Es war aber Winterszeit, und als das Mädchen in das Zimmer jener Frauen trat, fand es sie wiederum weinend und klagend. Bei ihnen aber stand ein Maulesel, mit einer seidnen Decke belegt, dem war Sesam vorgeworfen; und diesem gaben sie Küsse und reichten ihm das Futter. Als aber jenes Mädchen sagte: wie schön, meine Herrinnen, ist doch dieser Maulesel! antworteten jene weinend und sprachen: dieser Maulesel, den du siehst, ist unser Bruder, von derselben Mutter geboren, als wir. Da unser Vater starb und uns grosse Schätze hinterliess, und wir diesen einzigen

³⁸⁹ 8. Aphraates: „Eine Frau aus vornehmen Geschlechte zog das Joch der Ehe mit einem ausschweifenden Gatten. Diese kam zu dem seligen Manne und bejammerte ihr Unglück. Sie sagte, ihr Gemahl hinge einem Kebsweibe an, sei durch einen Zauber behext und sei gegen sie, die durch das Gesetz der Ehe mit ihm verbunden wäre, feindselig gesinnt. Dies erzählte die Frau, während sie vor der Türe im Vorhof stand; so pflegte er mit Frauen sich zu unterreden. Zur Türe hinein ließ er niemals ein Weib. Da hatte er Mitleid mit der wehklagenden Gattin und hob durch Gebet die Wirksamkeit des Zaubers auf. Er segnete ein Öfläschchen, das sie mitgebracht hatte, durch Anrufung Gottes und hieß sie, sich damit zu salben. Nachdem sie den Auftrag erfüllt, zog sie die Liebe ihres Ehegenossen wieder auf sich und bewog ihn, dem sündhaften Lager das Rechtmäßige vorzuziehen.“, Theodoret von Cyrus, Mönchsgeschichte (Historia Religiosa), Gutberlet 1926. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel46-8.htm>.

³⁹⁰ „ein Beispiel, dass ein persischer Gesandter in Holstein durch Nestelknüpfen drei Jahre lang impotent war, und erst durch einen anderen Zauberer von seiner Impotenz befreit werden konnte. Ebenso ist aus dem Herodot bekannt, dass Amasis, König von Ägypten, nicht bei seiner Frau Laodice schlafen konnte, bis er durch öffentliche Fürbitten von seiner Impotenz befreit wurde. Auch bei den Christen war diese Art von Zauberei sehr gebräuchlich und Bodinus in Daemonoman. lib. 2. cap. 1. sagt, dass sie nicht bloß von Knaben und Frauen auf die frechste Weise geübt worden sei, sondern dass es gegen 50 verschiedene Zaubereien gegeben habe.“ Vgl. Hoffmann 1851, S. 173- 175.

³⁹¹ Die deutsche Übersetzung nach Hofmann 1851, S. 170-173.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

Bruder hatten, suchten wir für ihn eine passende Ehe, und gedachten ihm nach der Sitte der Leute eine Hochzeit auszurichten. Aber es waren Frauen, die trieb eine rasende Eifersucht an, dass sie ihn behexten, ohne dass wir davon wussten; da nun sahen wir eines Nachts, kurz vor der Morgenröthe, als dieThüren unsres Hauses noch wohl verschlossen waren, dass dieser unser Bruder zu einem Maulesel geworden war, wie du ihn heute noch siehst. Wir aber traurig, wie du siehest, da wir keinen Vater hatten, der uns tröste, haben keinen Weisen in der Welt, noch einen Magier, noch einen Zauberer vorbeigelassen, dass wir ihn nicht herbeigeholt hätten; aber es half uns Alles nichts. Daher nun, so oft unsre Brust von Schmerz erfüllt wird, machen wir uns auf und gehen mit dieser unsrer Mutter zum Grabe des Vaters, und nachdem wir daselbst geweint haben, kehren wir wieder zurück. Als das jenes Mädchen gehört hatte, sprach sie: fasset Muth und lasset das Weinen; denn ein Mittel für euer Uebel ist nahe, ja bei euch und mitten in eurem Hause. Denn auch ich war aussätzig, aber da ich jene Frau sah und mit ihr das kleine Kind, dessen Name Jesus heisst, habe ich mit dem Wasser, damit die Mutter das Kind gewaschen hatte, meinen Körper übergossen, und bin rein geworden. Ich weiss aber, dass es auch euer Uebel heilen kann; daher macht euch auf und gehet zu meiner Herrin Maria, und nachdem ihr sie in euer Gemach geführt habt, offenbaret ihr euer Geheimniss, und bittet sie inständig, dass sie sich eurer erbarme. Als die Frauen die Rede des Mädchens gehört hatten, gingen sie schleunigst zur Maria, führten sie zu sich herein, und sich um sie herumsetzend weinten sie und sprachen: O Maria, unsre Herrin, erbarme dich deiner Mägde, denn wir haben nicht mehr weder einen Aeltesten oder ein Haupt der Familie, noch einen Vater oder Bruder, der bei uns ein- und ausgehe, sondern dieser Maulesel, den du siehst, war unser Bruder, den haben die Weiber durch Hexerei zu dem gemacht, als was du ihn siehst. Wir bitten dich also, dass du dich unsrer erbarmest. Da dauerte ihr Schicksal die Maria, und sie hob Jesum in die Höhe und setzte ihn auf den Rücken des Maulesels, und weinte selbst ebenso wie jene Frauen, und sprach zu Jesu Christo: Ach, mein Sohn, heile diesen Maulesel mit deiner unendlichen Macht, und mache ihn zu einem Menschen, der mit Vernunft begabt ist, wie er zuvor war. Kaum war das Wort aus dem Munde der Maria, da ward der Maulesel plötzlich verwandelt, und ging in eine menschliche Gestalt über, und ward wie ein Jüngling, frei von allen Flecken. Darauf betete er und seine Mutter und Schwestern Maria an, und erhoben den Knaben über ihr Haupt und küssen ihn und sprachen: Selig ist deine Mutter, o Jesu, Heiland der Welt, selig sind die Augen, die das Glück deines Anblickes genossen. Hernach sprachen die beiden Schwestern zu ihrer Mutter: unserm Bruder ist durch die Hülfe des Herrn Jesus Christus, und durch den Segen jenes Mädchens, das uns Kunde brachte von Maria und ihrem Sohne, die vorige Gestalt wieder gegeben worden. Jetzt nun, da unser Bruder ledig ist, geziemt es sich, dass wir ihm dieses Mädchen, die Dienerin jener, zur Frau geben. Nachdem sie nun Maria darum gebeten und diese es bejaht hatte, richteten sie jenem Mädchen eine glänzende Hochzeit aus; und nachdem' ihr Kummer in Freude, und ihr Weinen in Lachen verkehrt worden war, fingen sie an sich zu freuen und fröhlich zu sein, zu springen und zu singen, geschmückt ob des Uebermasses der Freude mit den prächtigsten Kleidern und Geschmeiden. Darauf gedachten sie an Gott, lobten ihn und sprachen also: O Jesu, Sohn Davids, der du Trauer in Freude, und Weinen in Lachen verkehrst! Daselbst blieben Joseph und Maria zehn Tage. Als sie aber aufbrachen, wurde ihnen von diesen Leuten grosse Ehre erwiesen; diese aber, nachdem sie ihnen den Abschied gegeben hatten und davon wieder heimgekommen waren, weinten, und vor Allen das Mädchen.

Diese Episode wurde märchenhaft gestaltet. Die Heilungsaktion liegt auf einer anderen Ebene, in der von Zauberei und Verwandlung die Rede ist. Es ist seltsam, dass Maria eine direkte Bitte an das Jesuskind richtet, woraufhin er den zum Esel verwandelten Mann in seine ursprüngliche Form eines Menschen wiederherstellen soll.

Maria setzte das Jesuskind auf den Rücken des zum Esel verwandelten Mannes. Durch den direkten körperlichen Kontakt mit dem Jesuskind verwandelte dann dieser sich wieder in seine eigentliche Menschengestalt zurück. Der vom Esel zurückverwandelte Mann heiratete das Mädchen, das ihm die entscheidende Hilfe geleistet hatte. Wie im Märchen waren alle am Ende glücklich.

Diese Episode ist nicht die einzige, in der eine Metamorphose auftaucht. In den KhevT, KhevSyr/KhevArb kommt noch eine andere Episode über die zum Geißlein verwandelten Kinder³⁹² vor. Das Jesuskind verwandelte einmal Kinder in Geißlein. Wegen der flehenden Frau ließ er dann die zu Geißlein verwandelten Kinder wieder in ihre Menschengestalt zurückkehren. Eine ähnliche Episode wie die des zum Esel verwandelten Mannes wird von Palladius aus Helenopolis erzählt. Der heilige Makarius (um 300-390) soll eine Frau geheilt haben, die in ein Pferd verwandelt wurde³⁹³. Möglicherweise diente die zum Pferd verwandelte Frau als Vorgängermodell für die Episode über den zum Esel verwandelten Mann.

³⁹² Ms. Sike Kap. 40-41; Ms. Laurenzianus Kap. 39-40; Budge 1976b, S. 77.

³⁹³ Leben der Väter (Historia Lausiaca) 17, Makarius der Ägypter: Ein ägyptischer Mann verliebte sich in ein vornehmes Weib, die Gattin eines andern. Weil es ihm nicht gelang, sie zu verführen, ging er zu einem Zauberer und sagte: „Zwinge sie, mich zu lieben, oder bewirke, daß ihr Mann sie verstoße!“ Der Zauberer ließ sich in angemessener Weise bezahlen, wandte sein Mittel an und erreichte, daß sie das Aussehen eines Pferdes erhielt. Ihr Gatte, der eben von einer Reise zurückkam, war nicht wenig erstaunt, eine Stute zu finden in seinem Bette. Ratlos fing er zu klagen und weinen an, redete dem Tiere zu, doch gab es ihm nicht Antwort. Dann rief er die Priester des Ortes, doch niemand wußte Bescheid. Drei Tage lang genoß sie weder Heu nach Stutenart noch Brot nach Menschenweise, sondern blieb ohne Nahrung. Damit aber Gott verherrlicht und die Tugend des heiligen Makarius offenbar wurde, kam zuletzt dem Manne der Gedanke, sie nach der Wüste zu führen. Nachdem er sie gleich einem wirklichen Pferde gezäumt hatte, zog er sie fort. Als sie nun hinkamen, umstanden eben die Brüder des Makarius Zelle. Sie zankten ihn und sagten: „Was führst du diese Stute her?“ Der Mann sagte: „Damit sie Barmherzigkeit finde.“ Sie fragten: „Was fehlt ihr denn?“ Er sagte: „Sie war mein Weib und ward in ein Pferd verwandelt und heute ist schon der dritte Tag, daß sie keine Nahrung nimmt.“ Da brachte man sie vor den Heiligen, der in seiner Zelle war und betete; denn ihm war die Sache schon offenbart worden und er betete für sie. Makarius sagte zu den Brüdern: „Ihr seid Pferde, denn Augen habt ihr wie Pferde. Sie ist ja ein Weib und ist gar nicht verwandelt; so scheint sie nur jenen, die sich täuschen lassen.“ Und er segnete Wasser, goß ihr es unter Gebet auf den Scheitel und bewirkte dadurch, daß sie sofort allen wieder ein Weib schien. Er ließ ihr dann Speise geben, die sie genoß, und entließ sie zugleich mit ihrem Gatten und beide lobten Gott. Auch gab er dem Weibe die Mahnung mit: „Bleibe niemals der Kirche fern und versäume nicht an den Geheimnissen teilzunehmen; denn das ist dir zugestoßen, weil du fünf Wochen ferne bliebest.“, Palladius von Helenopolis, Storf 1912. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel42-22.htm>; Provera 1973, S. 62.

In dieser Episode ist es besonders auffällig, dass Maria als mitleidige Helferin dargestellt wird. Maria übte einen deutlichen Einfluss über das Jesuskind aus und tat sich durch ihre Bitte an das Jesuskind hervor. Die Fürsprache der Jungfrau zeigte bei ihrem Kind eine große Wirkung, sodass er ihre Bitte gewährte. Vielleicht reflektiert es den Glauben an die Macht der Fürsprache der Jungfrau von jener Zeit, in der man sie in Schwierigkeiten anflehte, um sie mit ihrem Sohn zu eigenen Gunsten einzusetzen.

Auch in der VisionTh zeigte das Jesuskind seine Zauberkraft, ohne das Wort Zauberei oder Verwandlung zu erwähnen. Diese Episode steht jedoch auf der gleichen Ebene wie die arabischen und syrischen Episoden: In der Stadt Ašmūnēn wurden fünf Kamele zu Stein. Es gibt einige Episoden, die einen Raum für die Zauber- bzw. Schöpferkraft Jesu offen lassen: Das Jesuskind formte Figuren aus Lehm und machte sie lebendig³⁹⁴. Er holte Wasser ohne Krug³⁹⁵. Er half auf wunderbarer Weise bei der Tischlerarbeit Josephs³⁹⁶. Er machte einen Kinderstreich bei dem Färber Salem³⁹⁷. In der kanonischen Erzählung verwandelte Jesus bei einer Hochzeit in Kana Wasser zu Wein³⁹⁸.

2.9.7. Die Erzählung über die Bäume und die Quellen

Die von dem Jesuskind verrichteten Wunder über Bäume und Quellen sind uns in vielen Varianten überliefert. Der Baum Persea in Hermopolis, der sich vor der Hl. Familie verneigte, gehört zu einer der ältesten Zeugnisse für die Fluchterzählungen. Sozomenos zufolge wären diese Erzählungen vor seiner Zeit im Raum von Ägypten, Palästina und Syrien weit verbreitet gewesen. Wie Sozomenos legen die VisionTh, das

³⁹⁴ Das KhevT, (lat.) Kap. 4/ (gr.) Kap. 5; KhevArb (Ms. Sike), Kap. 36/ KhevArb (Ms. Laurenzianus), Kap. 34; Budge 1976b, S. 76.

³⁹⁵ KhevT (gr.), Kap. 11; KhevArb (Ms. Sike) Kap. 45; Budge 1976b, S. 75.

³⁹⁶ KhevT (gr.), Kap. 13; KhevArb (Ms. Sike) Kap. 38-39/ KhevArb (Ms. Laurenzianus) Kap. 37-38; Budge 1976b, S.75- 76.

³⁹⁷ KhevArb (Ms.Sike) Kap. 37/ KhevArb (Ms. Laurenzianus) Kap. 35.

³⁹⁸ KhevArb (Ms.Laurenzianus) Kap. 47; Budge 1976b, S. 86; Joh 2,1-10

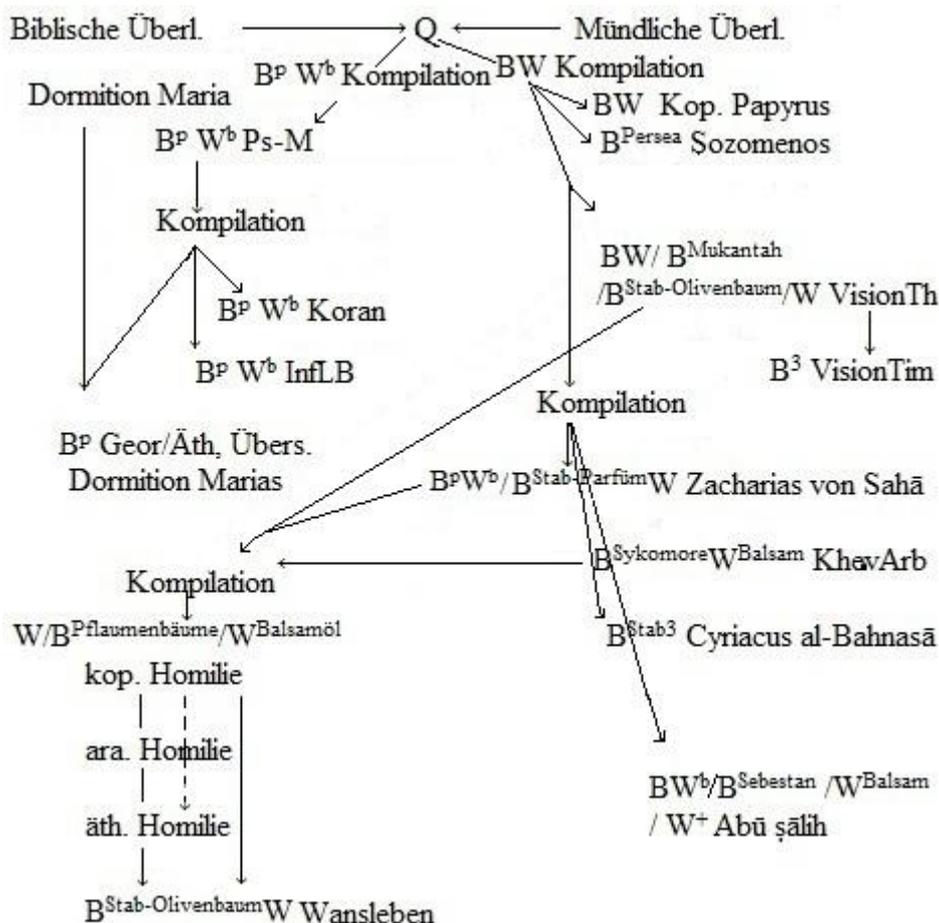
arabische Synaxarium und Abū ṣāliḥ das gleiche Zeugnis ab. Es ist auch denkbar, dass aus der Urerzählung des niedergebeugten Baumes in Hermopolis das Motiv der niedergebeugten Palmenzweige abgeleitet sein könnte.

Bei jeder Erzählung über die Bäume und Quellen sind gewisse Motive deutlich zu erkennen. Vermutlich entstand die Fluchterzählung in Bezug auf Bäume und Quellen in einer relativ frühen Zeit. Daraufhin wurden sie mit bestimmten ägyptischen Orten verbunden erzählt und in der Ortstradition weiter aufbewahrt. Diese Erzählungen, die unter den Kopten im Umlauf gewesen waren, fanden in verschiedenen Varianten allmählich weitere Verbreitung innerhalb Ägyptens, in den umliegenden Ländern und sogar im Abendland.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

*Das vorläufige Stemma der Erzählungen über die Baum- und Quellenepisode

Palmenbaum (B ^P):	Ps-M/ InfLB/ Dormition Marias (geor./äth.)/ Koran
Balsamquelle (W ^{Balsam}):	KhevArb/ Abū šālih/ Homilie/
(*B ^{Stab-Pafüm})	Zacharias von Saḥā
B ^P W ^b :	Ps-M/ InfLB / Koran
B ^{Stab-Pafüm} W:	Zacharias von Saḥā;
B ^{Sykomore} W ^{Balsam} :	KhevArb
B ^{Stab-Pafüm} W/ BW ^b :	Abū šālih
B ^{Stab} W:	Wansleben
Einpflanzung des Josephsstab (B ^{Stab}):	VisionTh/ Zacharias von Saḥā/ Cyriacus al- Bahnasā/ Vansleb.
Baum: (B), 3 Bäume: (B ³), mehrere Episoden über Wasserquelle: (W ⁺)	
Baum u. Wasserquelle zusammen (BW):	VisionTh



2.9.7.1. Der Baum und die Quelle in Baṣṭa

Der VisionTh zufolge befand sich die Hl. Familie in einer Einöde und war erschöpft. Sie fand einen Baum und wollte sich unter dem Baum ausruhen. Joseph und Salome schiefen unter dem Baum ein. Dann hatte das Jesuskind Durst. Maria ging mit dem Kind in die Stadt und wollte dort um Wasser bitten. Die Bewohner jener Stadt waren unfreundlich und weigerten sich Maria Wasser zu geben. Als Maria zum Baum zurückkehrte, stellte sie fest, dass die Sandalen Jesu gestohlen wurden, während Joseph und Salome unter dem Baum noch schiefen. Maria weckte sie und wollte sofort den Ort verlassen. Sie weinte und das Jesuskind tröstete sie. Er wischte ihre Tränen mit seinen heiligen Händen ab und streckte seinen kleinen Finger aus und machte das Kreuzzeichen auf die Erde. Und sofort wurde eine Wasserquelle in der Erde geöffnet. Aus der Quelle sprudelte Wasser hervor und floss auf den Boden. Sie tranken das Wasser: Es war so süß wie Honig und so weiß wie Schnee. Das Jesuskind machte ein Zeichen des Kreuzes auf dem Wasser und sagte:

„Laß das Wasser helfen, mach ganz und heil alle Seelen und Leiber, die das trinken werden, mit Ausnahme von den Bewohner jener Stadt, von denen wird keiner dadurch geheilt werden.“

Nach der VisionTh handelt es sich bei diesem Ort um Baṣṭa, wo sie auf die Räuber zum ersten Mal trafen. Dies erfährt man später aus einer Erwähnung von Maria, als die Hl. Familie in Qusqām zum zweiten Mal auf die Räuber traf. Ebenso identifiziert das arabische Synaxarium (Der 24. Tag des Baschans) die erste Stadt, die die Hl. Familie betrat, als Baṣṭa: Als sie von deren Einwohnern nicht aufgenommen wurden, gruben sie eine Wasserquelle, die ihnen Heilung brachte.

Auch eine ähnliche Episode erzählt Zacharias von Saḥā³⁹⁹: Auf der Straße wurde die Heilige Familie müde und ruhte sich unter einem Baum aus, der nicht weit von einem unbekanntem Dorf lag. Joseph und Salome schliefen ein, während die Jungfrau Maria das Jesuskind auf ihren Armen tragend in das Dorf ging, um dort Wasser zu holen, da er nach Wasser verlangte. Dies wurde ihr jedoch verwehrt. Daraufhin sagte das Jesuskind Maria, dass sie umkehren solle und das Dorf nichts weiter als Ruinen für die Ewigkeit sei. Maria kehrte zurück und es wird gesagt, dass das Jesuskind Wasser unter dem Baum herausprudeln ließ. Das fiel ihm nicht schwer, da er der Sohn des Höchsten und ihm somit alles möglich war. Joseph und Salome waren schläfrig und träumten, als die Jungfrau Maria sie aufweckte. Sie wachten auf, sahen die frische reine Wasserquelle, wunderten sich darüber und fragten die Jungfrau, wie dieses Wasser zustande gekommen sei. Sie zeigte auf das Kind und erklärte ihnen, wie er das Wasser erschaffen hatte. Sie bereisten dann einen weiteren Weg, bis sie ins Gebiet von Kairo eintraten, in eine Stadt namens *'Ain Šams*.

Im Vergleich zu der VisionTh handelt es sich bei der Homilie von Zacharias nicht um die Begegnung mit Räubern, sondern nur um die heilbringende Wasserquelle. Das Räubermotiv ist bei der Homilie von Zacharias nicht zum Zug gekommen, sodass das Räubermotiv eher zweitrangig erscheint. Vermutlich wurde das Räubermotiv in der VisionTh in die vorhandene Baum- und Quellenepisode eingefügt und als zusammengesetzte Episode erzählt. Beide Erzählungen mit dem schattenspendenden Baum und der Wasserquelle weisen auf eine primäre Erzählung (Q) hin. In der VisionTh und im arabischen Synaxarium wird Baṣṭa, und in der Homilie von Zacharias die Gegend um Kairo bzw. *'Ain Šams* als Wirkungsort genannt. Es ist wahrscheinlich, dass irgendeine Erzählung mit einem Baum und einer Wasserquelle, die mit der Hl. Familie

³⁹⁹ Zanetti 1993, „L'homélie de Zacharias von Saḥā“, S. 25-26.

verbunden war, in verschiedenen Orten verbreitet und in Variationen weiter überliefert worden ist.

Die Homilie von Zacharias reflektiert die Erzählung über den Baum und die Quelle Ps-Ms. Der Ausdruck der Homilie Zacharias erinnert an die Episode über den Baum und der Quelle aus der Baumwurzel. Es hat den Anschein, dass es sich bei der VisionTh, der Homilie von Zacharias und dem Ps-M um verwandte Erzählungen mit dem Baum und der Wasserquelle handelt. Offenbar gehören die Motive des Baums und der Wasserquellen als wesentliche Bestandteile in der ursprünglichen Erzählung (Q) zusammen.

2.9.7.2. Der Baum „Mukantah“ in Ašmūnēn

Nach den Erzählungen der VisionTh, als die Hl. Familie nach Ašmūnēn kam, fielen die Pferdstatuen in allen vier Ecken des Tores der Stadt herunter. Ferner gab es an der Stelle einen Baum, der das Jesuskindes anbetete und schrie: „Gesegnet sei dein Kommen, o Herr Jesus Christus, der wahre Sohn Gottes.“ Und darauf sprach das Jesuskind zu dem Baum:

„Lass kein Wurm in dir für immer gefunden werden, aber sei ein Andenken an meinen Eintritt heute in dieser Stadt.“

Und er berührte ihn. Der Baum wird „Mukantah“ genannt und soll für immer stehen bleiben⁴⁰⁰.

Abū šāliḥ erzählte über einen Baum in Ašmūnēn: Dort würde der Leichnam des Märtyrers Makarius liegen und es gäbe dazu einen alten Tempel neben dem südlichen Stadttor. Darin befinde sich die Kirche der Jungfrau Maria mit mehreren Altären und

⁴⁰⁰ Nach Graf: „Bei Zacharias sind es Palmen, die auf den Ölberg verpflanzt werden, um beim Einzug Jesu in Jerusalem ihre Zweige herzugeben.“ Graf 1944, S. 230.

Marmorsäulen. Eine dieser Säulen würde seit jeher verehrt, denn auf ihr sei der Handabdruck des Heilands zu sehen. Außerhalb der Kirche gäbe es einen syrischen Fruchtbaum mit roten Sebestan-Früchten. Der Baum stünde neben dem alten Tempel. Als der Heiland mit der Jungfrau Maria daran vorbeiging, neigte der Baum seine Wipfel und verehrte ihn. Der Gouverneur der Stadt [in späteren Zeiten] wünschte ihn zu fällen. Der Patriarch, Agathon (39. Patriarch in Alexandrien, 658-677) stand neben dem Baum, und als der Holzfäller es mit seiner Axt schlug, flog die Axt zurück in sein Gesicht. Daraufhin hatte der Gouverneur Angst und gab nie wieder den Befehl, den Baum zu fällen. Er brachte dem Patriarchen Gold aus seiner Schatzkammer und bettelte ihn darum, es anzunehmen und es für irgendeinen guten Zweck auszugeben, den er sich wünscht. Der Mukkhait (Mukantah nach der VisionTh) ist eine Art von Cordia und wird manchmal als die assyrische Pflaume genannt. Es hat eine dunkle purpurrote Farbe und wurde früher in Europa zu medizinischen Zwecken benutzt⁴⁰¹.

Sozomenos erzählte auch darüber: Als Jesus auf seiner Flucht nach Hermopolis gekommen war, beugte sich ein großer Baum vor ihm zur Erde und betete ihn so an. Er nannte diesen Baum Persea (Persis). In seinem Bericht über den Baum, den er aus mehreren Quellen entnahm, wird gesagt, dass der Baum Krankheiten heilen würde, wenn er von Kranken betastet wird⁴⁰².

Die Legende über den Perseabaum steht anscheinend im Zusammenhang mit dem Baum in Cäsarea Philippi, beziehungsweise Paneas, eine Stadt in Phönizien, und wurde in frühen Zeiten unter den Bewohnern Ägyptens und Palästinas erzählt. Den Berichten von Sozomenus und Eusebius zufolge, wurde dort eine Statue Christi von einer

⁴⁰¹ Der hiesige Text Fol.77a des Abū ṣāliḥ's kann sich nur auf Hermoupolis magna//al-Ašmūnēn beziehen - auch wenn seine Einleitung verstümmelt ist. Evetts 1895, Abū ṣāliḥ, (Fol. 77a.), "Places in Egypt visited by Our Lord", S. 221, seine Anm. 5.

⁴⁰² Sozomenos, hist. eccl. 5, 21, S. 343; In den Noten Sikes, Nr. 11 in Thilo 1832, S. 143.

blutflüßigen Frau errichtet. Unter den Füßen der Statue wachse eine seltsame Pflanze, welche als Heilmittel gegen alle möglichen Krankheiten wirke⁴⁰³. Die Errichtung der Kirche auf den Namen der Jungfrau Maria bei dem Perseabaum hat offenbar seine Basis auf dieser Episode. Im späten Ms. wird dann die Kirche der Jungfrau beim Perseabaum gelegt⁴⁰⁴. An die Episode über den Baum bei Hermoupolis magna//Al-Ašmūnēn wurde bei den Kopten zum 24. Pašons gedacht.

Das Zeugnis von Sozomenos über den Perseabaum in Hermopolis gehört zu einer der ältesten Fluchterzählungen. Seine Erwähnung, dass ein großer Baum sich vor dem Herrn zur Erde gebeugt und ihn so angebetet habe, stammt vom Hörensagen aus mehreren Quellen und diese Episode war vermutlich vor seiner Zeit im Raum von Ägypten, Palästina und Syrien weit verbreitet gewesen.

2.9.7.3. Der Olivenbaum in der Nähe von Qusqām

Die Einpflanzung der Bäume und der darauffolgende Segen des Jesuskindes gehören zu einer Kategorie der Flucherzählungen, die unter den Kopten gerne erzählt wurde. Nach der VisionTh floh die Hl. Familie aus der Stadt Qusqām. Als sie von den Dämonenpriestern vertrieben wurden, gingen sie eine kurze Strecke südlich von der Stadt weiter. Dort saßen sie an einer Stelle aufgrund der Reises Strapazen und Joseph verteilte die wenig verbliebene Nahrung. Nun hielt Josef in seiner Hand einen Stab aus

⁴⁰³ Sozomenos, hist. eccl. 5, 21; Eusebius von Cäsarea, Kirchengeschichte, 7, 18, Häuser 1932. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel53-18.htm>.

⁴⁰⁴ In einer aus der arabischen Zeit (9. Jh.) stammenden koptischen Abgaben(?) Liste, die sich sehr wahrscheinlich auf Hermoupolis//al-Ašmūnēn bezieht (MS orient. BM, London, Nr. 1100 = W. E. Crum, Catalogue, Nr.6972), wurden 24 Kirchen genannt. Darunter sind vier Jungfrauenkirchen: (3.) die der Jungfrau (Maria) im Ort Tkako (ⲧⲡⲁⲣⲟ ⲈⲦⲔⲀⲖⲐ), (9.) die der Jungf(rau) (Maria) beim Perseabaum (ⲧⲡⲁⲣⲟ ⲈⲡⲈⲰⲠⲟⲘⲈ), (14.) die der Jungf(rau) (Maria) im Ort (?) Plak (ⲧⲡⲁⲣⲟ ⲈⲡⲖⲕⲀⲖ), (20.) die der Jungf(rau) (Maria) vom Iberion (?) (ⲡⲁⲣⲟ ⲈⲃⲈⲢⲒ). Vgl. Timm 1984, S. 206; Im Vergleich zu dieser Liste steht in griechischen Papiiri nur eine Marienkirche. „(7) die Kirche der heiligen Maria (τὴν ἁγίαν Μαρίας) VBP, I, Nr.95:166, 169, 171, 180 (7. Jh.), MS Orient.BM, London, Nr.6048:1 = W.R. Crum, Catalogue, Nr.1077 (τῆς ἁγίας Μαρίας), (L. Antonini, aaO., Nr.VII (5))“ in: Timm 1984a, S. 205.

dem Holz eines Olivenbaums. Das Jesuskind ergriff es mit seiner gesegneten heiligen Hand und pflanzte ihn in der Stelle ein und sagte:

„Lass es für immer als Segen vom Herrn in dieser Stelle sein und als ewiges Denkmal an meine Ankunft zu dieser Stelle.“ Und es wuchs von dieser Stunde an und gab Früchte von ihm.

In dieser Episode spürt man die Notsituation der Hl. Familie bezüglich der Nahrungsmittel. Sie teilten die wenige Nahrung und hatten deshalb nur kleine Mahlzeiten. In der Stadt Qusqām erhielt die Hl. Familie weder Gastfreundschaft noch Unterkunft. Sie wurden von Anfang an vertrieben, daher mussten sie unvorbereitet den Weg weiter fortsetzen. Joseph hatte nur einen knappen Lebensmittelvorrat dabei und wahrscheinlich handelte es bei dem Inhalt seiner Hand um die letzten Rationen. Das Jesuskind pflanzte den Olivenbaumstab, der sich in der Hand Josephs befand, als Andenken für sein Kommen an der Stelle ein. Der gepflanzte Stab wuchs von der Stunde an und trug auf der Stelle Früchte.

Eine Variante des Wunders wurde von Wansleben berichtet⁴⁰⁵:

„Den 22., 23., 24. Mai, Ankunft Marias in Oberägypten. Den 25. Mai, der Tag, an welchem der Herr Christus einen dürren Stab in die Erde gesteckt habe, aus welchem alsbald ein Olivenbaum herausgewachsen sei. Er grünt noch heutigen Tages in Buk, nicht weit von Moharrak. Den 8. Juni, weil bei der Maria grossem Durst durch Christi Allmacht eine Quelle entsprungen, von welcher alle Kranken, die aus derselben getrunken, gesund geworden sind.“

Wansleben (*Histoire de l'eglise D'Alexandrie*, p. 62) sagte, dass er in Ägypten das Synaxarium in der koptischen, arabischen und äthiopischen Sprache gesehen habe. Er gab einen Amba Petrus als Verfasser des Synaxariums an. Wahrscheinlich führte dieser Amba Petrus die Zusätze im zweiten Teil in einer äthiopischen Übersetzung mit eigenen

⁴⁰⁵ Noch heutzutage wird, wie Wansleben (Paulus, *Sammlung merkw. Reisen III*, S. 79) aus einer alten Abessinischen Ms. berichtete, der 8. Juni als der Gedenktag an das Wunder gefeiert. Vgl. Thilo 1832, XXXVIII u. seine Anm. 28; Hoffmann 1851, S. 147.

Erweiterungen⁴⁰⁶ durch und die von Wansleben erwähnte Variante gehört zu den jüngeren Handschriften in der Synaxarientradition.

Die VisionTim repräsentiert zum großen Teil die VisionTh: Die Hl. Familie zog von einer Stelle zur anderen und erreichte dabei Fastarun, wo sie nicht willkommen waren. Unterwegs war Joseph noch müde und hatte zudem Schwierigkeiten mit den Räubern. Dann kamen sie zu einer Stelle (Tarewa), wo es Dornbüsche gab. Dort trafen sie einen Hirten namens Josef, bei dem sie vier Tage lang eine Unterkunft hatten. Um seine Tat zu belohnen, pflanzte das Jesuskind drei Bäume in dem Ort ein. Diese spendeten ihm Schatten vor der Hitze des Tages. Und er segnete diese Stelle und nannte diese Stelle „Yabus“ nach seinem Namen.

Der wahrscheinliche Wirkungsort der VisionTim sollte Basṭa nach der Orthographie von Fastarun sein, doch in dieser Episode fehlt das Quellenmotiv. Der genannte Ort Tarewa, wo drei Bäume eingepflanzt wurden, ist nicht zu identifizieren, vermutlich ist die Episode eine Variante der Erzählung über den Olivenbaum aus der VisionTh. Es handelt sich bei der Episode in der VisionTim um einen Hirten namens Joseph und die Einpflanzung der Bäume, vergleichbar mit der VisionTh mit der Einpflanzung des Hirtenstabs von Joseph.

Eine andere Variante über die Einpflanzung der Stäbe eines Hirtens wurde von Cyriakus, dem ägyptischen Bischof von al-Bahnasā⁴⁰⁷, erzählt. Er schilderte in seinen Homilien folgendes⁴⁰⁸: „Den 25. Paschon pflanzte Jesus die drei Stäbe eines Hirtens

⁴⁰⁶ Wüstenfeld 1879, „Vorwort“, in: Suter 1994, „Vorwort“.

⁴⁰⁷ Sein Name als Träger in den Überschriften homiletisch-legendärer Werke erschien oft, doch seine Lebens- und Amtszeit ist unsicher und bleibt bislang nicht fixierbar. Die früheste Zeitgrenze ist in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts nach einer abessinischen Überlieferung im Liber Axume (Euringer in Or. Christ. 34 (1937) 68f., 35 (1938) 198f.) zu setzen. Cryakus sei der Zeitgenosse des syrischen Liederdichters Simon von Gêšîr, „des Töpfers“, und des angeblichen Erfinders der drei abessinischen Kirchentöne Yârêd gewesen. Die jüngste Datierung seines Schrifttums ins 11. Jh. ist noch nicht begründet.“ Graf 1944, S. 475; Timm 1984a, S. 292.

⁴⁰⁸ Bibl. Par. Cod. Arab. 143: No. 9. S. Cyriaci episcopo Behnen in Aegypto homilia. No. 11. S. Cyriaci

und seiner zwei Töchter in die Erde (in Bahnesa), und alsbald wurden aus den drei Stäben drei Bäume, die mit Blüten und Früchten bedeckt waren.“

Graf beschrieb zwei Homilien von Cyriakus: Eine Homilie stammt aus al-Bahnasā und zeigt Interesse, das Kloster (Pēi Iēsūs od. Bāy 'Īsūs, „Haus Jesu“), das sich dort befindet, zu rühmen⁴⁰⁹. Die zweite Homilie des (Pseudo-) Cyriakus von al-Bahnasā erzählt über die Flucht der Hl. Familie und wollte Bāy 'Īsūs, dem verödeten Kloster am Berg al-Qūṣīya, Ruhm zukommen lassen⁴¹⁰. Wahrscheinlich lagen Cyriakus eine Reihe von alten Materialien aus früherer Zeit vor der diokletianischen Verfolgung vor. Ein Priester namens Antonius aus dem Ort Āba (آبة) nahe bei al-Bahnasā soll Cyriakus bei der Auffindung des Schatzes einer früheren Kirche geholfen haben. Sie fanden die Aufzeichnung eines Priesters namens Thomas aus der Zeit der diokletianischen Verfolgung. Der Priester Thomas hatte auch auf göttliche Eingebung hin, die heiligen Gefäße und „das Buch des Joseph“ in einer versiegelten Lade vor feindlicher Zerstörung gerettet. Nach Graf sei das Buch „ein Gegenstück zur mündlichen Berichterstattung Mariens in der Homilie des Theophilus“. Joseph wurde als eigentlicher Verfasser des Buches angegeben und er berichtete über seine Erlebnisse von der Verlobung mit Maria bis zur Abreise von dem geheiligten Ort, wo er bei einem armen Hirten während der vier Tage gastfreundschaftliche Aufnahme gefunden hatte und wo das göttliche Kind zahlreiche Wunder vollbrachte. In seinem Buch ist nur dieser Ort geschildert und der Ort als „Haus Jesu“ genannt. Daraufhin wurde eine neue Kirche von Antonius auf die

episcopi Behnen se ingressu Christi in Aegyptum. Vgl. Thilo 1832, XXXVIII-XL u. Anm. 29.

⁴⁰⁹ Ausgabe: *Mayāmir wa 'aḡā'ib*, 1S. 81-95; 2S. 119-139. Pierre Dib, *Deux discours de Cyriaque, évêque de Behnésa sur la fuite en Égypte*, in *Revue de l'Oriental chrétien* 15 (1910) 157-161 nach Par. Ar. 155 (J. 1486), ff. 160r-178r; *Anal. Boll.* 29 (1910) 457f; Vat. Ar 170 (J1719), ff. 257v-275v. Par. Ar. 153 (17. Jh.), ff. 1r-8v. Graf 1944, S. 232-233.

⁴¹⁰ Ausgabe: *Mayāmir wa 'aḡā'ib*, 1S. 73-81; 2S. 106-118 mit der Überschrift: „Homilie über den Aufenthalt der Herrin, der Jungfrau, und ihres geliebten Kindes am Berg al-Qūṣīyah, der jetzt bekannt ist als Asir al-Muḥarraḡ, verfasst von dem hl. Vater Anbā Qyryāqus, Bischof der Stadt al-Bahnasā – wird gelesen am 7. barmūdah“. –Hs: Par. Ar. 155, ff. 178r-188r. Vgl. Graf 1944, S. 232-233.

Weisung Cyriakus hin gebaut und bei der Einweihung der Kirche folgte eine Kirchweihrede nach dem Muster, das in der VisionTh und dem Bericht von Abū Šāliḥ (Fol. 78b) geschildert ist⁴¹¹.

Nach der Homilie von Zacharias von Saḥā⁴¹² soll dieses Ereignis auf dem Weg von Baṣṭa nach 'Ain Šams (Heliopolis) passiert sein. Als Folge dieses Wunders entstanden Balsamstauden im Ort⁴¹³:

„Der Greis Joseph hatte in der Hand einen Stock, auf dem er sich stützte, der von einem Baum aus der Umgebung von Jericho kam. Das Jesuskind nahm ihn, zerbrach ihn in Stücke und pflanzte ihn in diesem verlassenem Ort ein; Er legte seine göttliche Hand auf die Erde, sofort sprudelte ausgezeichnetes Wasser heraus; Er nahm mit seinen reinen Händen davon, goß es über das Ende woraufhin das trockene Holz sofort grün wurde und Äste stieß, aus denen ein angenehmes Parfüm hervorging.“

In der Erzählung von Zacharias von Saḥā werden verschiedene Motive geschildert: Die Einpflanzung des Stabs Josephs, die Quelle und der duftende Baum, der besonders bedeutsam ist, da diese Episode in einer engen Verbindung mit der arabischen Erzählung über die Balsamstaude in Maṭarīya steht.

Solche Episoden über die Einpflanzung eines Stabs und die Quellen sind in verschiedenen Varianten weit verbreitet, ebenfalls im Abendland wurde die Sage in der

⁴¹¹ Vgl. Graf 1944, S. 232-233.

⁴¹² Nach dem koptischen Synaxarium ist der 21.Tag des Amschir Tag der Andacht an den Vater Amba Zacharias, Bischof in der Stadt Sacha. „Zacharias stammte aus einer Schreiber-Familie. Zacharias lernte die weltlichen und die christlichen Wissenschaften kennen. Als Zacharias und Aplatias Mönche geworden waren, strengten sie sich in vielen gottesdienstlichen Übungen an. Es war zur Zeit der Scheiche Amba Abraham und Amba Georgius, welche mehrmals zu Zacharias und Aplatias kamen und sie für all ihre Obliegen um Rat ersuchten. Als der Bischof von Sacha selig eingeschlafen war, erinnerte sich das Volk an Amba Zacharias. Sie schrieben dem Patriarchen und baten um seinetwegen. Da sandte der Patriarch sie zur Wüste, ließ Zacharias mit Gewalt zu sich holen und machte ihn zum Bischof der Stadt Sacha. Zacharias hat viele Abhandlungen, Homilien und Lebensbeschreibungen verfasst, da er eine klare Darstellungsgabe hatte und auch sonst mit allen Gaben und Vorzügen ausgerüstet war. Zacharias hatte den Sitz dreißig Jahre inne und ging in Frieden zur seligen Ruhe ein“; Sein Todesjahr wird zwischen 723 und 730 vermutet. „Von arabischen Überschriften koptischer Originalschriften existieren unter dem Namen des Zacharias von Saḥā folgende; 1. Leben des hl. Johannes Kolobus in Form eines Panegyrikus. 2. Leben der hl. Abraham und Georg, Zeit- und Mönchsgenossen des Zacharias. 3. Homilie über den Aufenthalt der Hl. Familie in Ägypten (siehe, S. 229).“ Graf 1944, S. 472-473.

⁴¹³ Zanetti 1993, S. 26.

gleichen Art erzählt. Eine limburgische Sage berichtet von „St. Jan's appelen“⁴¹⁴ und in Belgien gibt es ebenfalls eine Variante davon⁴¹⁵. Die Sage über den eingepflanzten Stab Josephs scheint mit den Apokryphenerzählungen⁴¹⁶ zusammenzuhängen. Die Verlobung Marias fand durch das göttliche Eingreifen auf Seiten Josephs statt. Als Zeichen für die Erwählung flog aus dem Stab Josephs eine Taube, auf das die von Gott erwählte Verlobte angezeigt werden würde (Protevangelium 9,1). Bei dieser Geschichte denkt man sofort an den Stab Aarons. Durch die Stabprobe zeigte Gott, dass die Leviten für seinen Dienst erwählt wurden. Als das Zeichen für die Erwählung, ließ Gott den Aaronsstab grünen.

4. Mose 17,23

„Und es geschah am anderen Morgen, als Mose in das Zelt des Zeugnisses hineinging, siehe, da hatte der Stab Aarons vom Haus Levi gesproßt: er hatte Knospen hervorgebracht und Blüten getrieben und Mandeln reifen lassen.“

Die Sage vom aufblühenden Stab könnte vom, im Mosebuch erzählten, Aaronsstab imitiert worden sein.

Auch eine solche Sage über das Wunder eines Olivenbaums erzählte Abū ṣāliḥ im

⁴¹⁴ „Der hl. Johannes mit dem Beinamen »het Lam«, der im Jahre 631 den bischöflichen Stuhl von Maastricht bestieg, war früher ein reicher Grundbesitzer und bebaute selbst seine Äcker. Eines Tages kam ein Pilger aus dem heiligen Lande zu ihm aufs Feld – andere sagen, daß es ein Engel war – und sagte: Eure Werke sind dem Herrn angenehm, deshalb hat er Euch zum Bischof von Maastricht auserkoren. Das schien Johannes unmöglich zu sein, und er antwortete, während er seinen Pflugstock in die Erde steckte: »Eher wird dieses trockne Holz Früchte tragen, als daß Eure Voraussage erfüllt werden wird.« Kaum aber hatte er die Worte gesprochen, – o Wunder! – da bedeckte sich der Stock mit frischen, grünen Schößlingen und wuchs auf zu einem Baum mit Früchten, Äpfeln von sehr gutem Geschmack. Später verbreiteten sich Abkömmlinge dieses Baumes im Lande, und heute findet man überall jene süßen Äpfel, die zum Andenken an den heiligen Bischof Johannes Saint Jan's appelen genannt werden.“ H. Welters, Limburgsche Legenden, Sagen, Sprookjes en Volksverhalen S. 74, in: Dähnhardt 1909, 4, S. 268.

⁴¹⁵ „Ein Landmann aus Tihange, namens Jean l'Agneau, lebte um das Jahr 618. Als er eines Tages um seine Besetzung ging, wurde er von einem Pilger angedet, der zu ihm sagte: »Der Bischofsstuhl in Lüttich ist leer, Gott will, daß du ihn einnimmest.« »O, was für ein guter Spaß!« sagte der Landmann. »Ich bin ungelehrt, und du sagst, daß Gott mich zu solcher Würde erheben wolle? Nein, ich werde nicht glauben, daß Gott dich zu mir geschickt hat, ebensowenig wie ich glaube, daß mein Stock grünen und Früchte tragen kann. «Als er dies sagte, steckte er seinen Stab in die Erde, der zu seinem großen Erstaunen sogleich Wurzeln schlug und Blätter und Früchte trug. Der Stock, der von einem Apfelbaum war, gab Früchte, die man seitdem unter dem Namen pommes de Saint Jean (Saint-Jeans-Apple) kennt.“ Revue des trad. pop. 13, 505. Vgl. Teirlinck, Folklore flamand p. 52, in: Dähnhardt 1909, 4, S. 268.

⁴¹⁶ ProtevJ, Kap. 8,2-9,3; Budge 1976b, S. 19; Ps-M, Kap. 8.

Zusammenhang mit der Herstellung des Öls. In der Biographie von Anba Christodulus, der 26. Patriarch (1047-1077), wird über den alexandrinischen Diakon berichtet⁴¹⁷: In der Geschichte kommt das Wunder eines Olivenbaums vor. Ein Priester nahm die Oliven, drückte sie aus und stellte somit das Öl für die Beleuchtung der Kirche her.

2.9.7.4. Die Quelle des Balsams in Maṭarīya

Nachdem die Hl. Familie den Räubern begegnet war, wandte sie sich zu der Sykomore:

Das arabische Kindheitsevangelium (Ms. Sike) Kap. 24⁴¹⁸
Von hier kamen sie zu jenem Feigenbaum, dem heutigen Matarea. Es brachte aber Jesus in Matarea eine Quelle hervor, in welcher Maria seine Tunica wusch. Aus dem Schweisse aber, der daselbst von Jesu herabfloss, kam Balsam hervor in jener Gegend.

Das KhevArb (Kap.24) erzählt über einen berühmten Feigenaum, „jener Sykomore“.

Die Sykomore war für die Ägypter in früheren Zeiten heilig. Zwei oberägyptische Gaue führten heilige Bäume als Gauzeichen. Eine davon war der Sykomorengau (zerfiel in den 13. und 14. Gau)⁴¹⁹. Der Brief aus Theben berichtet, dass das dortige Volk zu einem Perseabaum betete. In Memphis verehrte man jene Sykomore, die südlich vom Ptahtempel stand⁴²⁰.

⁴¹⁷ In seiner Biographie erzählte der Patriarch über einen Olivenbaum, der bei der Tür dieser Kirche keine grüne Blätter hatte, aber am Tag vom Fest dieser Kirche wurde bei Sonnenaufgang dieser Baum grün und während alle Leute es betrachteten, breiteten sich seine Zweige aus, entfaltete seine Blätter und Früchte erschienen auf ihm. Die Früchte wuchsen und vervielfachten sich bis zur Mitte des Tages. Als der Baum mit Oliven bedeckt war, nahm der Priester diese und machte daraus Öl für die Beleuchtung der Kirche. Evetts 1895, S. 294.

⁴¹⁸ Die deutsche Übersetzung nach Hofmann 1851, S. 179 ; Die Erzählung in Kap. 24, fehlt dem Ms. Laurenziano Orientale.

⁴¹⁹ Baumkulte waren im ganzen Nilland verbreitet. Horus soll aus der Akazie, Re aus der Sykomore hervorkommen. In Heliopolis wurde eine Akazie verehrt, in der <<Tod und Leben beschlossen ist >> und die damit eine Parallele zum Ischedebaum bildet. Am Rand der Wüste von Memphis wurde der Gott Cheribakef (d.h. der unter seinem Ölbaum) verehrt. Der Baum, besonders Dattelpalme oder Sykomore, ist damit eine Art Lebensbaum. Wer von dem Lebenswasser trinkt und von den Himmelsfrüchten isst, wird auch nach dem Tode weiterleben. Vgl. Lurker 2005, S. 52.

⁴²⁰ Vgl. Erman 1934, S. 31; Auf einer Inscript Tafel 5 Berlin 20377 aus dem volkstümlichen Tempel auf der Westseite von Theben steht: „Vor Amon, der vor dem Pylon seines Tempel erscheint, betet der Maler Neb-re um Genesung seines kranken Sohnes.“ Vgl. Erman 1934, S. 143 und Anm. 1.

In dieser Episode wurde die Sykomore, die in frühen Zeiten den Ägyptern als heiliger Baum bekannt war, nun mit der christlichen Tradition verbunden. In dem Ort wuchsen in jener Zeit des Erzählers Balsamstauden, aus denen der Balsam produziert wurde⁴²¹. Die christliche Fantasie führte als Grund für die Herstellung des besten Balsamöls einen göttlichen Ursprung an. Das in diesem Gebiet hergestellte Balsamöl wurde im Zusammenhang mit der vom Jesuskind hervorgebrachten Quelle und dem vom Schweiß seines Hemdes verrichteten Wunder erklärt.

Die Homilie von Zacharias von Saḥā ist der älteste Zeuge für die Existenz einer Erinnerung an die Hl. Familie in Maṭarīya⁴²² und nach Graf ist diese Homilie auf das Ende des 7. und Anfang des 8. Jahrhunderts zurückzuführen⁴²³: Seiner Homilie zufolge erreichte die Hl. Familie die benannte Stadt 'Ain Šams (Heliopolis). Das Jesuskind habe den Stock Josephs, der von einem Baum in der Umgebung von Jericho stammte, in Stücke zerbrochen und in den verlassenen Ort eingepflanzt. Er habe seine göttliche Hand auf die Erde gelegt, woaufhin sofort ausgezeichnetes Wasser herausgesprudelt sei. Er habe es in seine reinen Hände genommen und über das Ende vom trockenen Holz gegossen. Daraufhin sei es sofort grün geworden und hätte Äste ausgestoßen, von denen

⁴²¹ Nach Josephus (Antiquitates, XIV,41; XV,96; Bellum, 1,4,6) soll Kleopatra den Balsambaum bei Heliopolis für ihren Palast angepflanzt haben. Sie hatte dafür einen Schößling aus Jericho geholt. Vgl. Timm 1988, (TAVO), „al-Maṭarīya“ S. 1613; Nach der Erwähnung von 'Abd al-Latif, sei Balsamöl neben den Produkten aus Ägypten, nur in 'Ain Shams (Heliopolis) in diesem Land hergestellt worden. Er bemerkte, dass kein Balsam zu seinen Tagen in Syrien gefunden werden würde, wo Galen und Nicolaus sagen, dass es in der größten Vollendung wuchs. Vgl. Butler, Coptic Churches, 2. S. 331; Vgl. Evetts, S. 67 u. Anm. 6 u. 7.

⁴²² Die Quelle heißt „den Brunnen weihen“. Zanetti 1993, S. 25-28; „Die muslimische Autoren kannten die Tradition über den Balsambaum. Ibn Ḥauqal († 975 A.D.), Kitāb Šūrat al-Arḍ, 1, S. 159. Al-Maqrīzī († 1441 A.D.) wußte eine Quelle in Mataria, ... 'Ain- Schems.“ Timm 1988, (TAVO), S. 1614 u. Anm. 7; Abū l-Qāsim Muḥammad b. 'Alī al-Našībī, Ibn Ḥauqal waren Geographen, die die ganze muslimische Welt in der Zeit zwischen den Jahren 943- 973 n.Chr. bereisten und drei Ausgaben ihres Kitāb al-masālik wa-l-mamālik (Buch von den Straßen und den Königreichen) oder Kitāb Šūra al-arḍ (Buch der Beschreibung über die Erde) veröffentlichten, die erste kam 967 und die letzte zweifellos gegen 988 n.Chr. heraus. Vgl. Encyclopédie de l'Islam, Leiden/Paris 1960, III, 810-811. Vgl. Zanetti 1993, „Appendice: Le baumier“, S. 60-61 u. seine Anm. 158.

⁴²³ Graf zufolge sei die Autorschaft des Zacharias von Saḥā glaubwürdig, da er auch als Verfasser anderer legendärer Schriften bekannt ist, aber für diesen Vorzug kann ihm sicher das koptische Original vorgegeben haben. Vgl. G. Graf 1944, Geschichte 1, S. 228-229.

ein angenehmes Parfüm hervorging. Das Jesuskind habe anschließend den Ort gesegnet: „Jeder, der zu dieser heiligen Quelle kommt, um sich dort zu baden oder dort zu trinken, soll von allen seinen Krankheiten geheilt werden.“ Nachdem er den Baum gesegnet hatte, verließen sie Maṭarīya, um sich zu Alt Kairo zu begeben, wo sich die Kirche von St. Sergius (Abu Sarga) und Baccus befanden.

Das arabische Snaxarium erzählt die Quelle von Maṭarīya folgenderweise:

Der 24. Tag des Baschans⁴²⁴

„Dann verließ die heilige Familie Misr und gingen nach Mataria, wo sie sich badeten. Da wurde diese Quelle heilig und gesegnet von jener Stunde an. Es kommt daraus Balsamöl hervor, welches bei den Taufen und der Einweihung der Tempelkirchen und Gefäße verwendet wird. Es werden daraus Heil- und Stärkungsmittel für viele Krankheiten bereitet und es wird als Geschenk an die Könige hochgeschätzt.“

Dem Synaxarium zufolge blieb die Hl. Familie in der Höhle der Kirche des Abu Sarga in Alt Kairo und ging dann von Misr nach Maṭarīya⁴²⁵ um sich dort zu baden. Als Zeichen für seinen Segen quellte dort Balsamöl heraus. Das Balsamöl wurde für kirchliche Zwecke benutzt und wegen seiner Kostbarkeit für den Gebrauch des türkischen Sultans bestimmt⁴²⁶.

Im Synaxarium wurden drei verschiedene Verwendungen des Balsamöls erklärt, und zwar „bei den Taufen und der Einweihung der Tempelkirchen und Gefäße und der Zubereitung der Heil- und Stärkungsmittel für viele Krankheiten“. Diese Erklärung zeigt die rituellen Handlungen der damaligen koptischen Kirche. Die hier genannten

⁴²⁴ Suter 1994, „Der vierundzwanzigste Tag des Baschans“, S. 356-357.

⁴²⁵ Al-Maṭarīya//Mīnyat Maṭar, der Ort ist in Timm (TAVO) unter dem Namen al-Maṭarīya registriert. S. 913, 959, 1613-1620, 1664, 2876; Dieser Ort ist in EI (=Encyclopédie de l'Islām, Leiden u. Paris 1960, I, 811b) unter dem Wort 'Ayn Shams, oder 'Ain Šam registriert. Vgl. Zanetti 1993, S. 22 u. seine Anm. 5.

⁴²⁶ Xaverius (historia Christi p. 102) sagte, die Einwohner jenen Landes hätten einst viele Balsamstauden angepflanzt, die aber keine Früchte trugen. Da seien sie auf den Einfall gekommen, dass wenn sie sie mit dem Wasser, worin die Windeln (involucra) Christi gewaschen worden wären, bewässerten, die Balsamstauden vielleicht fruchten würden. Daher hätten sie den Abfluss der Quelle durch die ganze Anpflanzung geleitet, und so sei es dann gekommen, dass jene ganze Gegend, die von der Quelle Christi bewässert wurde, Balsam hervorbrachte. Diesem Balsam wurden außerdem besondere Wunderkräfte nachgesagt und wegen seiner Kostbarkeit wurde er hauptsächlich für den Gebrauch des türkischen Sultans bestimmt. Vgl. In den Noten Sikes in Evangelium Infantiae Servatoris 12, Thilo 1832, S. 144; Dähnhardt 1909, 2, S. 25-30.

drei Sorten von Öl (Myron der Ostkirche // Chrisam der Westkirche, Katechumenenöl und Krankenöl) wurden im Dienst der Kirche üblicherweise verwendet⁴²⁷. Der wesentliche Bestandteil bei der Zusammenstellung des heiligen Myron ist das Olivenöl und der Balsam, der in Maṭarīya angebaut wurde. Laut der Schilderung des Synaxariums hat die Quelle eine enge Verbindung mit der Herstellung des Balsamöls. Denn bei der Produktion des Balsamöls scheint die Wasserversorgung der Quelle für die Balsamstauden eine wesentliche Rolle gespielt und das Wasser dieser Quelle in Maṭarīya eine besondere Qualität gehabt zu haben⁴²⁸.

Nach der Zeugenaussage von Abū l-Makārim⁴²⁹, wies das Wasser dieses Brunnens eine tatsächliche Eigentümlichkeit auf, es saugt dort den Geruch des Weihrauches ein, der vom *sandarus* und dem *olibanum* steigt. Während des Bürgerkrieges wurden die Balsamstauden nicht mehr bewässert und somit vernachlässigt. Man pflanzte sie in den Garten des Kampfers in Kairo, doch ließ sich an ihnen keine besondere Qualität feststellen, da ihre Eigentümlichkeit auf das Wasser des Brunnens von Maṭarīya zurückzuführen war, den es nirgendwo sonst gab.

Bei diesem Brunnen gab es immer ein großes Springbrunnenbecken voller Wasser und die jakobitischen Christen kamen jährlich zu diesem Brunnen am 24. Baschans.

⁴²⁷ Butler 1884, Vol. 2, CHAPTER IX, "Various Rites and Ceremonies of the Church".

⁴²⁸ Es besteht aber die Tradition, dass der Balsam nur im Garten der Jungfrau in Maṭarīya wuchs und von der Quelle, in der das Jesuskind gewaschen wurde, bewässert werden musste. Es gibt eine Geschichte im zwölften Jahrhundert von einem bestimmten Juden, der Vizesultan geworden war: 'Aziz, Sohn von Saladin, bestritt diese Wahrheit komplett; und um seinen Standpunkt zu beweisen, grub er noch einen anderen Brunnen in der Nähe vom Springbrunnen der Jungfrau. Für ein Jahr wurden die Balsamstauden nur von dem neuen Brunnen bewässert und das Ergebnis war, dass sie kein Tröpfchen Balsam abgaben. Im nächsten Jahr veranlasste der Wesir, diese in gleichen Quantitäten von beiden Brunnen bewässert zu werden, und sie produzierten exakt die Hälfte der üblichen Menge an Balsam. Im dritten Jahr, als nur das Wasser von dem Brunnen der Jungfrau benutzt wurde, erlangte der Ertrag von Balsam sein volles Maß. Butler 1884, Vol. 2, CHAPTER IX, "Various Rites and Ceremonies of the Church", S. 332; Zanetti 1993, S 42.

⁴²⁹ Ein Aufsatz von Zanetti über den Autorfrage: U. Zanetti, Abū l-Makārim et Abu Šāih: quel auteur? (article a paraitre dans Bulletin de la Societe d'Archeologie Copte); Abū l-Makārim erinnerte an Maṭarīya und informierte über den Ort gegen Ende vom XII. Jahrhundert. Vgl. Zanetti 1993, S. 32-37.

Und die Leute seien gekommen, um die Benediktion dieses Brunnens zu bekommen und in diesem Springbrunnenbecken zu baden. Sie hätten in der Kirche (Unserer Herrin) von Maṭarīya und Minyat Surad⁴³⁰ gebetet, die Homilie des jeweiligen Tages gelesen, gefeiert, kommuniziert und die Nacht dort verbracht und seien dann in Frieden nach Hause gegangen.

Amba Mihael, der Bischof von Baṣṭa, soll die Messe auf dem Stein, der auf dem Brunnen der Balsamstauden war, am Vorabend des Sonntages am 24. Pachon 901 der heiligen Märtyrer (= 19. Mai 1185 n.Chr. = 16. Ṣafar 581 hég) gefeiert haben. Der Festtag des 24. Baschans ist der Tag, an dem die Hl. Familie in Ägypten ankam. Der Brauch, dass die Messe auf dem Stein vom Brunnen der Balsamstauden öffentlich gefeiert wurde, sei vom Priester Abū l-Badr eingeführt worden und soll im Zusammenhang mit der Last vom Schnitt der Balsamstauden und der Produktion des Öls stehen. Also scheint es so zu sein, dass die Messe auch in enger Verbindung mit der Ernte des Balsams gefeiert wurde⁴³¹. Eine andere Messe wurde im Ort am 24. Paone 902 gefeiert, in der das Fest mit dem Eingang der Hl. Familie in Ägypten begründet wird⁴³².

Der Text von Abū l-Makārim liefert die Information über den Ort im 12. Jh. Maṭarīya sei durch ihre zwei Häfen, Maṭa und al-Asba, bekannt gewesen. Dort gäbe es eine Kirche, die einst wie die Kirche des Goldes bekannt war, aber längst in Vergessenheit geriet. Eine Restauration soll unter der Herrschaft von Al-Zāfir stattgefunden haben⁴³³. Die Kirche wurde im Namen der reinen Jungfrau Maria anlässlich ihrer Ankunft in

⁴³⁰ heutzutage Muṣṭarūd, Vgl. Timm 1988, 4, S. 1663-1666.

⁴³¹ Es gibt Diskussionen über die Erntezeit des Balsams. Es wurde gesagt, dass der 24. Juni die günstige Periode für die Ernte ist und zwischen den Babah und Hator der Ernte des Balsams stattfand. Diese war unter Reisenden wie Burchard, Jacques von Vitry und anderen bekannt. Zanetti 1993, „Appendice: Le baumier“.

⁴³² Vgl. Zanetti 1993, S. 37-39 u. seine Anm. 75.

⁴³³ Vgl. Zanetti 1993, S. 32-35.

Ägypten und ihrer Rückkehr nach Palästina gefeiert. Dort wurde der Myron gereinigt, weil sie in der Nähe vom Balsam lag. Nach der Behauptung von Abū l-Makārim wurde diese Geschichte unter der Regierung von den Uzes und den Kurden, unter der Herrschaft von Al-Mustaḏī bi-Amr Allāh und der Regierungszeit von Al Nāṣir Yusūf ibn Ayyūb dem Kurden und nicht unter der Regierung der Fatimiden verbreitet⁴³⁴.

Wann eine Kirche in al-Maṭarīya errichtet wurde ist unbekannt. Im Mittelalter wurde zum ersten Mal in der Vita des Patriarchen Johannes (1147-1166 n.Chr.) eine Kirche im Ort erwähnt⁴³⁵: „In der Kirche des Georg zu al-Maṭarīya war damals die Quelle, aus der man den heiligen Balsam gewann. Diese Kirche sollte damals restauriert worden sein, wurde aber auf Betreiben der Muslime den Christen entzogen und in eine Moschee umgewandelt.“ Um 1597 war die Kirche in den Besitz der Franziskaner übergegangen⁴³⁶. Die Kreuzzüge und der Handel brachten viele Europäer zu dem Ort, der zu dieser Zeit als berühmter Ort der Wallfahrt angesehen wurde. Seit Anfang des 13. Jhs. begannen europäische Reisende über den Balsambaum, die Quelle und die Sykomore in al-Maṭarīya zu erzählen⁴³⁷. A. von Harff berichtete (1497), dass bei dem Tod des Sultans Mohammed, Sohn des Kā'it Bey, der Balsambaum in al-Maṭarīya zerstört wurde⁴³⁸.

⁴³⁴ Vgl. Zanetti 1993, S. 35-37.

⁴³⁵ (Hist. Patr., 3 (1), S. 43ff. (S. 73ff.)). Timm 1988, (TAVO), S. 1614-1615; Die Geschichte der Patriarchen von Alexandrien ist ungerechterweise dem Severius ibn al-Muqaffa, Bischof von Ašmūnēn im 10. Jh. zugeschrieben. In der Biographie des 72. Patriarchen Johannes V. erwähnte sein Nachfolger Markus III ibn Zur'a (die Patriarch von 1166 bis 1189 n.Chr.) die Konstruktion einer Kirche von Maṭarīya, die unter S. Georges und später unter der Konfiskation von den Moslems stand. Das Datum des Wiederaufbaus wird nicht gesagt, aber die Konfiskation scheint im Zusammenhang mit der Ermordung des Kalifen Al-Zafir, im Jahr 548 n. Hegire (1153-1154 n.Chr.) zu stehen, wie die Aussage von Abu l-Makarim beweist. Zanetti 1993, S. 39-40.

⁴³⁶ P. Jullien, L'Égypte, S. 193-212. Timm 1988, S. 1616 u. seine Anm. 43.

⁴³⁷ Unter den westlichen Reisenden waren Thietmar (1217), Burchard von Berg Sion (1218), Jacques de Vitry (1220); der Fortsetzer des Wilhelm von Tyrus (1229); Brocard (1283) usw., eine weitere Liste und Informationen in Timm 1988, S. 1615-1616.

⁴³⁸ Malcome Letts, The Pilgrimage of Arnold von Harff, Knight from Cologne... , London 1946. Vgl. Timm 1988, S. 1615 u. seine Anm. 37; Die Sykomore soll schon 1647 ausgestorben sein, der Nachfolger von der Sykomore wurde im Jahr 1672 gepflanzt, aber brach die letzte große Sykomore in al-Maṭarīya

Es ist möglich, dass das Bademotiv und die Heilungskraft der Quelle in Verbindung mit der Quelle in Nicopolis (mit dem biblischen Namen Emmaus Lk 24,13) steht. Nach Sozomenus seien Christus und seine Jünger von einer Reise zu dieser Quelle gekommen und hätten dort ihre Füße gewaschen. Seitdem habe das Wasser eine heilende Wirkung für Krankheiten⁴³⁹.

2.9.7.5. Die Quelle auf dem Berg in Qusqām

Der VisionTh zufolge ging die Hl. Familie, als sie aus der Stadt Qusqām von den Dämonenpriestern vertrieben wurde, an einigen Dörfern vorbei um den Berg Qusqām zu erreichen. Unterwegs waren alle erschöpft und fanden einen Baum. Unter dem Baum ruhten sie sich aus. Dort traf die Hl. Familie erneut auf die Räuber. Nach diesem Ereignis brach die Dunkelheit ein. Der alte Joseph stritt sich mit Maria und kritisierte sie:

„Ich sagte dir, dass wir zu einem dieser Dörfer gehen sollten, bevor die Nacht kam und du hörtest mir nicht zu; Nun haben wir diese Wüste erreicht, es ist die Nacht und ich weiß nicht, wohin zu gehen. Wenn Gott uns durch seine Anmut nicht bewahrt hätte, wären wir von diesen Räubern getötet worden.“

Und das Jesuskind lächelte Josef an und sagte zu ihm:

„O Vater, sprich nicht rauh zu meiner heiligen jungfräulichen Mutter. Es ist der Wille meines guten Vaters, dass ich in allen Dingen Umgang mit Menschheit aufführen sollte. Es ist nicht du, wer mich lenkt, es ist derjenige, wer alle Welt lenkt und dich führt, wohin auch immer ich wünsche.“

Nachdem er dieses gesagt hatte, stiegen sie auf den Berg Qusqām hinauf und betraten ein verlassenes Haus. Maria stand in der Mitte von dem Haus und setzte das Jesuskind von ihrem Schoß herab. Es war sehr dunkel. Als das Jesuskind auf seinen heiligen

1906 nieder. Vgl. Timm 1988, „al-Maṭarīya“ S. 1616.

⁴³⁹ Sozomenos, hist. eccl. 5. 21, S. 343.

Füßen auf dem Boden stand, streckte er seine Hände aus und sie strahlten Lichtbalken aus wie die Sonne. Und sie dankten Gott dafür, dass er ihnen geholfen hatte, diese Stelle angesichts der ungerechten Männer sicher zu erreichen.

Bei Tagesanbruch entdeckten sie einen Wasserbrunnen, sodass sie das Jesuskind baden und auch daraus trinken konnten. Als Maria das Jesuskind trug und ihn zum Brunnen brachte, streckte er seinen Finger aus und segnete es, und es wurde voll, sodass das Wasser sofort in seiner Mündung aufwallte. Und er öffnete seinen heiligen Mund und segnete das Wasser:

„Laß es im Mund von jedem süß sein, wie das Wasser des Flusses zu den Bewohnern von Ägypten ist und laß es all jene heilen, die in ihm in wahren Glauben baden.“

Und Salome ging dort hin und fand ein Waschbecken und eine Wasserkanne vor, als ob diese für sie hingestellt worden wären. Salome badete stets das Jesuskind und Maria gab dem Jesuskind Milch. Ihr Essen bekamen sie immer von Gott⁴⁴⁰. Maria sah gelegentlich Engel und himmlische Wesen, die sich vor dem heiligen Jesuskind auf ihre Knie beugten und ihn zu seinen heiligen Füßen anbeteten. Im kleinen Haus auf dem Berg Qusqām hielt sich die Heilige Familie insgesamt sechs Monaten lang auf und führte ein seliges Leben mit himmlischen Wesen.

Angeblich wurde zur Zeit der Patriarchen Theophilus (384-412) und Kyrillus (412-444) die Kirche der heiligen Jungfrau Maria beim Kloster El-Muḥarraḡ im Berg Qusqām eingeweiht⁴⁴¹. Dabei begründeten die Patriarchen das Haus im Berg Qusqām als heilige Stätte damit, dass die Hl. Familie dort wohnhaft gewesen sein soll. Im arabischen Synaxarium wurde die Tradition der VisionTh aufgenommen. Im

⁴⁴⁰ Das Jesuskind erwähnte beim Segen für das Haus vor ihrer Abreise, dass sie vom Himmel Essen bekommen hätten, da sie im Haus nichts zu Essen fanden.

⁴⁴¹ Nach dem koptischen Synaxarium: „6. Hatur ist das Andenken an die Einweihung der Kirche der heiligen Jungfrau Maria beim Kloster El-Muḥarraḡ im Berg Qusqām.“

Synaxarium wird die Lage der Kirche der heiligen Jungfrau Maria, die vom Patriarch Theophilus erbaut wurde, näher erläutert:

„6. Hatur ist das Andenken an die Einweihung der Kirche der heiligen Jungfrau Maria beim Kloster El-Muḥarraḡ im Berge Qusqām. Der Erlöser segnete diese Kirche während der Einweihung dieser Kirche, als er an diesem Tage mit seinen Jüngern zum Berge Qusqām kam. Dort fand der erste Gottesdienst statt, wie dies der heilige Philotheus und der heilige Kyrillus, Patriarch von Alexandrien, bezeugen.“

Die Kirche der heiligen Jungfrau Maria liegt beim Kloster El-Muḥarraḡ auf dem Berg Qusqām. Diese Kirche scheint eine der sieben Kirchen zu sein, die vom Patriarchen Theophilus erbaut wurden:

Der 18. Tag des Babeḥ⁴⁴²
„Patriarchen Theophilus, welcher nun viele Kirche erbaute. Den Anfang machte Theophilus mit einer Kirche auf den Namen des St. Johannes des Täufers und des Propheten Elisa, deren Körper er hierher brachte. Diese Kirche ist jetzt unter dem Namen El-Dimas, die Grotte, bekannt. Dann baute Theophilus eine Kirche auf den Namen der Jungfrau im östlichen Teile der Stadt, welche jetzt im Besitz der Melkiten ist. Eine Kirche baute Theophilus auf dem Namen Engels Raphael auf der Insel. Es sollen im ganzen sieben gewesen sein.“

In der VisionTim (Kap. 18, Äth.) wird die Kirchenerbauung mit dem Aufenthalt der Hl. Familie im Kloster Pachomius in dem Ort Ġabal aṭ-Ṭayr legitimiert. Maria erzählte dem Patriarchen Timotheus über ihren Aufenthalt im Ort und zeigte ihm den Felsen, auf dem der Fußabdruck des Jesuskindes blieb. Der Fußabdruck auf dem Felsen soll dadurch entstanden sein, dass das Jesuskind auf dem Stein badete und dabei seine Fußspur in den Felsen gedrückt wurde⁴⁴³. Nach dem Zeugnis von Abū Šāliḥ soll sich der Handabdruck Christi noch an der Bergwand von Ġabal aṭ-Ṭayr befinden. Der Ort taucht in der VisionTh nicht auf, doch es wird bei der VisionTim zu den Wirkungsorten

⁴⁴² Suter 1994, „Der achtzehnte Tag des Babeḥ“, S. 60-62.

⁴⁴³ Im koptischen Fragment, BnF Copte 131⁵ f^o 103. v^o offenbart sich Maria dem Patriarchen Timotheus und erzählte über ihren Aufenthalt und einen Fußabdruck des Jesuskindes auf dem Felsen. Vgl. Boud'Hors 2001, S. 48-49; Im koptischen Fragment, BnF Copte 132¹ f^o 42 r^o (p.125), ist die Rede von einem Stein, auf dem der kleine Jesus seinen Handabdruck hinterließ als er dem Stein befahl, ihm nicht zu folgen. Vgl. Boud'Hors 2001, S. 59.

der Hl. Familie gezählt. Vermutlich wurde die Erzählung im Zusammenhang mit der Kirchnerbauung für Maria nach dem Muster der VisionTh gebildet und zu einem späteren Zeitpunkt in die Fluchttradition eingefügt.

2.9.8. Der zweite Mordversuch Herodes

Nach der Homilienerzählung versuchte Herodes, zum zweiten Mal das Jesuskind zu töten. Satan⁴⁴⁴ erschien dem Herodes und hielt ihm eine lange Rede. Er wollte Herodes überreden, noch einen zweiten Mordversuch gegen das Jesuskind zu unternehmen. Der Satan sagte zu Herodes:

„Welchen Gewinn hattest du? Du erschlugst die unschuldigen Kinder von Bethlehem, um Maria und ihren Sohn zu finden und Du fandest sie nicht. Ich werde dir jetzt erzählen wo und in welcher Gegend sie sind: die Frau und ihr Sohn werden in einer Wüste der südlichen Seite vom Land Ägyptens versteckt. Sie wohnen in einem verlassenen Haus, in dem es keine anderen außer ihnen gibt, in der Richtung, die ich zu dir erwähnte. Erheb dich, send deine zehn Soldaten zu dieser Stelle, um wieder gutzumachen, indem sie sie töten und du wirst in deinem Königreich gestärkt werden. Wenn du mir nicht zuhörst und nicht tust, was ich dir erzähle, wird am folgenden Tag dieses Kind aufwachsen, er und seine Mutter werden nach Jerusalem gehen und er wird zahlreiche und große Wunder aufführen. Die Kinder Israels werden die Götzen dann ablehnen, sein Kult wird aufhören. Er wird auch erreichen, die Priester und die Älteren zu beschämen, wird dein Königreich von dir nehmen und alle Menschen beherrschen. Siehe, ich habe dir erzählt, was dir passieren wird. Wenn deine Soldaten fortgehen, um sich nach ihnen zu erkundigen, laß sie bis zur Stadt weitergehen, die als Qusqām bekannt ist und dann laß sie zur westlichen Seite davon bis zum Berg reisen, bis sie das ganze Land von Ägypten abgesucht haben und niemanden gefunden haben, der ihnen Gastfreundschaft geben würde.“

Nachdem Satan seine Rede beendet hatte, verschwand er. Herodes zeigte durch sein Toben und erzürntes Verhalten die gleiche Reaktion wie damals, als die Magier ihn hintergangen hatten. Er versammelte alle Oberhäupter und Ältesten um sie in Kenntnis zu setzen. Er wählte anschließend zehn kühne Soldaten unter seiner Truppe aus und gab

⁴⁴⁴ Es scheint eine Tradition zu geben, welche besagt, dass die grausamen Morde des Herodes durch Satan veranlasst wurden. Es gibt die Erzählung, dass bei dem ersten Kindermord, genauer gesagt beim Jungenmord, Herodes von Satan beraten wurde. In der Geschichte Josephs, des Zimmermanns, berichtet Jesus als Erzähler über seine Flucht nach Ägypten (Kap. 8): „Der Satan beriet Herodes den Großen, den Vater des Archelaos, der meinen geliebten und verwandten Johannes enthauptete. So suchte er mich, dass er mich tötete, weil er dachte, mein Königreich sei das dieser Welt.“

ihnen Informationen über die Stelle, in der sich die Hl. Familie aufhielt. Er sagte zu ihnen:

„Wenn ihr sie gefunden habt, bringt sie zu mir her, damit ich sie mit meinen eigenen Händen töte. Wenn ihr das macht, was ich euch befohlen habe, werde ich jedem einen von euch zehn Talente von Gold geben und ihr alle werdet in meinem Königreich groß sein.“

Als sie diese Wörter vom König hörten, verließen sie ihn in Eile und machten sich auf, um seinen Befehl auszuführen und das Gold, das er ihnen versprochen hatte, in Anspruch zu nehmen. Und sie stiegen auf ihre Rösser um die Hl. Familie zu verfolgen. Es gab einen Mann von den Kindern Israels, vom Stamm Judahs. Er hieß Moses, war ein Riese und von seiner Kindheit an kühn. Als er von dieser Nachricht erfuhr, wollte er sich zu Joseph aufmachen und ihn warnen. Er traf durch die göttliche Hilfe und Macht vor den Soldaten Herodes ein, unter anderem weil er mehr in der Nacht als am Tag reiste. Unterwegs stieß er auf Satan, der ihn davon abhalten wollte, weiter zu gehen. Aber Moses ließ sich von seinem Kurs auf die Hl. Familie nicht abbringen. Er erreichte sie am Morgen auf dem Berg Qusqām, während Salome das Jesuskind badete. Als der alte Josef ihn sah, erkannte er ihn und erhob sich, um ihn zu grüßen. Moses informierte Joseph über den Plan des Herodes und die kommenden Häscher. Als Maria davon erfuhr, zitterten ihre Knie. Sie nahm das Jesuskind von Salome und kletterte zu der oberen Kammer, wo sich Fenster befanden. Sie saß am nördlichen Fenster und klagte. Während sie klagte, wurde sie vom Jesuskind getröstet. Durch die Worte des Jesukindes wurde ihr Herz gestärkt und sie kamen wieder herunter. Das Jesuskind grüßte Joseph und er drehte sich zu Mose, der ihnen die Nachricht gebracht hatte. Er sagte zu ihm, dass er für sein Kommen und die wegen ihm verursachte Unruhe Marias entsprechend belohnt werden würde. Er soll den Griff von dem Stein nehmen, auf dem das Jesuskind gebadet wurde und es unter seinen Kopf setzen und sich dann eine Weile ausruhen. Er

würde seine Seele zu Abraham, Isaak und Jakob setzen bis er Adam und seine Nachwelt geliefert habe und dann würde er ihn zu seinem Königreich bringen. Und Moses nahm den Stein, setzte ihn unter seinen Kopf, und seinen Kopf gen Osten zuwendend entschlief er. Der alte Joseph begrub seinen Körper und bestattete ihn unter der Schwelle des Innenhauses. Danach lebte die Hl. Familie mehrere Tage im Haus. Die Gesamtdauer ihres Aufenthaltes im Haus betrug sechs Monate: Der erste Tag bei ihrer Anreise war der sechste Baramuda und der letzte Tag bei der Abreise war der sechste Babeh.

Über die Episode des zweiten Mordversuch Herodes erzählen nur die Homilienschriften. In den Apokryphenschriften wird sie nicht erwähnt. Nach dem matthäischen Bericht wissen die Leser, dass das Jesuskind nach Ägypten floh, bevor ihn die Soldaten Herodes erwischen konnten und dadurch der Mordversuch Herodes gescheitert war. Aber seitens Herodes gibt es weder Bestätigung noch Zweifel, ob das Jesuskind zu den ermordeten Kinder gehört hatte oder nicht. Da in Matthäus keine weitere Auskunft gegeben wird, bleiben für die Leser weitere Fragen offen. Wenn Herodes kein sicherer Beweis vorlag, wäre es naheliegend, dass er weitere Häscher auf die Hl. Familie gehetzt hätte. Solche Gedankengänge scheinen in den Homilienerzählungen umgesetzt worden zu sein, mit Ausnahme vom ProtevJ, wo es sich bei dem gesuchten Kind um Johannes den Täufer handelt. Ansonsten würden die Schilderungen, dass die Hl. Familie stets von einem Ort zum anderen gezogen war, innerhalb der Fluchterzählungen keinen Sinn ergeben. Wenn Maria und Joseph keine Angst vor den Häschern von Herodes hätten, wäre es nicht nötig gewesen, ständig einer mühsamen Reise ausgesetzt sein zu müssen. Es könnte aber auch möglich sein, dass Herodes angenommen hatte, dass das Christuskind doch zu den ermordeten Kindern gehörte. Denn die Altersgrenze für die betreffenden Jungen war so hoch, dass es

unwahrscheinlich war, dass Jesus entkommen konnte.

Nun informierte Satan Herodes über die Existenz und den Wohnort Jesu. Herodes unternahm daraufhin nochmal einen zweiten Mordversuch. Es ist unbekannt, ob diese Aktion tatsächlich stattgefunden hatte. Und auch wenn es wahr wäre, scheint es auch nicht verwunderlich, dass in Matthäus nichts davon berichtet wird, wenn sogar die Flucht der Hl. Familie selbst in einer so kleinen Perikope vorkommt.

Diese Episode weist eine unvollständige Struktur auf. Es gibt eine lange Einleitung, in der Satan Herodes überredet, Häscher nach dem Jesuskind zu schicken und ebenso eine lange Lamentation Marias. Zudem wirkt das Sterben Moses ungerecht und die Folgerung unlogisch. Außerdem fehlt innerhalb der Episode ein wichtiger Teil der Informationen über die Aktionen der Häscher Herodes. Der fehlende Berichtteil über die Häscher könnte vielleicht einen geeigneten Schluss für die komplette Erzählung darstellen. Erst später wird über das Schicksal der Häscher im Traum von Josephs berichtet: Während der alte Joseph schläft, erscheint der Engel vom Herrn in seinem Traum. Er sprach zu ihm, dass er aufstehen und das Kind und seine Mutter ins Land Israels bringen sollte, da Herodes eines schmerzhaften Todes gestorben sei. Dann gab der Engel ihm eine weitere Information über die Häscher. Die Soldaten, die von Herodes zu dem Jesuskind gesandt wurden, waren alle auf dem Weg gestorben und zur Hölle gefahren.

In der VisionTim wird auch kurz Moses erwähnt, der ihnen die Nachricht überbrachte und am Berg, wo sich die Hl. Familie aufhielt, begraben wurde. Abū Ṣāliḥ hielt ebenfalls einen kurzen Bericht über den Tod Moses⁴⁴⁵, den Sohn des Bruders von

⁴⁴⁵ Evetts 1895, Abū Ṣāliḥ (Fol. 78b u. 79a) "Places in Egypt visited by Our Lord", S. 226-227; Timm 1991, (TAVO), S. 2185-2186; Nur die syrische VisionTh erzählt eine detaillierte Episode über Moses und den zweiten Mordversuch Herodes. Die arabischen und äthiopischen Versionen und die VisionTim zeigen große Abweichungen.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

Joseph dem Zimmermann, der die Hl. Familie auf der Flucht begleitete. Er habe einen Stein unter seinen Kopf, nach Aufforderung Jesu, gesetzt, sei gleich gestorben und wurde an jener Stelle begraben. Dort werden weder sein Todesgrund noch der Verfolgungsversuch Herodes genannt.

2.10. Die Rückkehr der Hl. Familie nach Nazareth

Matthäus berichtet, dass nach dem Tod Herodes ein Engel des Herrn Joseph in seinem Traum erschien und ihm die Anweisung gab, mit dem Jesuskind und Maria in das Land Israel zurückzukehren. Als Joseph in das Land Israel kam, hörte er, dass Archelaus über Judäa herrschte, woraufhin er sich fürchtete, dorthin zu gehen. Vermutlich hatte er über die grausamen Taten von Archelaus erfahren und zögerte deshalb. Joseph empfing dann nochmal eine göttliche Weisung und begab sich nach Nazareth, in die Gegend von Galiläa, das im Einflussgebiet von Herodes Antipas lag.

Mt 2,19-23

¹⁹Als aber Herodes gestorben war, siehe, da erscheint ein Engel des Herrn dem Joseph in Ägypten im Traum ²⁰und spricht: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter zu dir und zieh in das Land Israel! Denn sie sind gestorben, die dem Kind nach dem Leben trachteten.

²¹Und er stand auf und nahm das Kind und seine Mutter zu sich, und er kam in das Land Israel. ²²Als er aber hörte, daß Archelaus über Judäa herrschte anstelle seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dahin zu gehen; und als er im Traum eine göttliche Weisung empfangen hatte, zog er hin in die Gegenden von Galiläa ²³und kam und wohnte in einer Stadt, genannt Nazareth; damit erfüllt würde, was durch die Propheten geredet ist: «Er wird Nazoräer genannt werden.»

Die außerkanonischen Schriften erzählen von der Anweisung vom Engel des Herrn und sogar über die Dauer des Aufenthaltes der Hl. Familie in Ägypten, die Rückkehr nach Israel und die Todesursache Herodes. Im KhevT, Kap. 3 kommen zwei unterschiedliche Berichte über die Rückkehr vor. Die erste Schlussform scheint auf Maria fokussiert zu sein:

KhevT (lat.), Kap. 3,1⁴⁴⁶

Und, siehe, der Engel des Herrn traf Maria und sprach zu ihr: Nimm das Kind und geh ins Land der Juden zurück; denn diejenige, die sein Leben trachteten, sind tot. Und Maria erhob sich mit Jesus; und sie gingen weiter in die Stadt von Nazareth, das unter dem Besitz ihres Vaters ist.

⁴⁴⁶ Tischendorf 1876, KhevT, lat. Fassung (Kap. 3,1) Et ecce angelus domini obvians Mariae dixit ad eam: Tolle puerum et revertere in terram Iudaeorum; defuncti sunt enim qui quaerebant animam eius. Surrexit autem Maria cum Iesu, et perrexerunt in civitatem Nazareth quae est in propriis rebus patris sui.

Der Engel des Herrn erschien Maria und gab ihr die Anweisung zur Rückkehr in das Land Judäa. Maria nahm das Jesuskind und kehrte mit Jesus nach Judäa zurück. In der zweiten Schlussform scheint Joseph der Verantwortungsträger zu sein:

KhevT (lat.), Kap. 3,2⁴⁴⁷

Und als Josef nach dem Tod Herodes aus Ägypten herausging, hielt er sich in der Wüste auf, bis es Ruhe in Jerusalem von jenen gab, die nach dem Leben des Jungen trachteten. Und er bedankte sich bei Gott, denn er hatte Gunst vor dem Herrn Gott gefunden. Amen.

Nach dem Tod Herodes ging Joseph aus Ägypten, hielt sich aber mit dem Kind in der Wüste auf, bis die Feinde, die Jesus nach dem Leben trachteten, ruhig waren. Dieser Teil scheint als Schlussform der Fluchterzählungen des KhevT zu dienen. Auffällig ist, dass dieser Schluss sich mit dem Schluss des ProtevJ inhaltlich ähnelt:

ProtevJ, Kap. 25

Ich aber, Jakobus, der ich diese Geschichte aufgeschrieben habe, begab mich, als in Jerusalem beim Tod Herodes ein Aufruhr entstand, in die Wüste, bis der Aufstand in Jerusalem sich gelegt hatte. Ich werde den Herrn preisen, der mir die Weisheit geschenkt hat, diese Geschichte zu schreiben. Gnade wird mit allen sein, die den Herrn fürchten. Amen.

Von den oben genannten Aufständen in Jerusalem wird von Geschichtsschreibern mehrfach berichtet. Die Schlussform des ProtevJs scheint ein später hinzugefügter Teil innerhalb des ProtevJs zu sein. Die eigentliche Fluchtgeschichte des KhevTs wurde wahrscheinlich mit der Aussage in Kap. 3,1 beendet. Der Erzähler des KhevTs übernahm nach der eigentlichen Fluchterzählung für seinen zweiten Schluss eine andere Schlussform, die dem ProtevJ ähnelt. Im Kap. 4 beginnt eine neue Geschichte Jesu in Judäa mit einer neuen Überschrift. Die Erzählungen von Kap. 4 schließen sich mit anderen griechischen Thomasversionen zusammen.

⁴⁴⁷ Tischendorf 1876, KhevT, lat. Fassung (Kap. 3,2) Ut autem exit Ioseph de Egypto post mortem Herodis, tulit eum in deserto usque dum fieret tranquillitas in Jerusalem de his qui querebant animam pueri. Et egit gratias deo quod edit intelligentiam, et quia invenit gratiam coram domino deo, amen.

Die Existenz der zwei Überschriften und zwei Schlussformen des KhevT (lat.) ist ein Indiz dafür, dass die ganzen Fluchterzählungen erst später in das KhevT (lat.) hinzugefügt wurden. Ein wahrscheinliches Ende dieser Fluchtgeschichte wäre der erste Teil (Kap. 3,1), in der von der Rückkehr Marias mit dem Kind berichtet wird. Innerhalb der Fluchterzählungen des KhevT (lat.) wird Joseph nicht erwähnt. Dies lässt darauf schließen, dass der hinzugefügte Teil der Fluchtgeschichte des KhevT (lat.) von einem Kreis gebildet wurde, die Zuneigung zu Maria hatte.

Laut dem Rückkehrbericht nach dem KhevArb ging die Hl. Familie von Maṭarīya nach Miṣr. Miṣr war nach KhevArb die letzte ägyptische Stadt, wo sich die Hl. Familie aufgehalten hatte.

Das arabische Kindheitsevangelium (Ms. Sike), Kap. 25⁴⁴⁸

Von da gingen sie nach Memphis, und nachdem sie den Pharao gesehen hatten, blieben sie drei Jahr in Egypten, bis der Hass des Herodes vergangen war, und Jesus that noch sehr viele Wunder in Egypten, die weder in dem Evangelium der Kindheit, noch in dem vollständigen Evangelium sich geschrieben finden

Die Hl. Familie ging nach Miṣr, dort sahen sie den Pharao. Die Gesamtdauer ihres Aufenthaltes in Ägypten betrug drei Jahre. Als letzter Aufenthaltsort wird Miṣr in Kap. 25 erwähnt. Sike identifizierte den Ort Miṣr „مصر“ als Memphis⁴⁴⁹. Mizrajim war die Bezeichnung für das ganze Land Ägypten, also keine Bezeichnung für eine bestimmte Stadt. Anscheinend versuchte Sike aus der Bezeichnung von „مصر (Miṣr)“ den Namen einer großen Stadt abzuleiten. Er unterbreitete den Vorschlag „منف (manf)“ statt „مصر (Miṣr)“ zu lesen. Der Ortsname „Manf“ ist identisch mit der Stadt Memphis (Miṣr al-Qudīma).

Nach der Homilie Zacharias von Saḥā und dem koptischen Synaxarium wird die

⁴⁴⁸ Die deutsche Übersetzung nach Hofmann 1851, S. 179; Die Erzählung in Kap. 25, fehlt dem Ms. Laurenziano Orientale.

⁴⁴⁹ In den Noten Sikes, Nr. 13 in: Thilo 1832, S. 144.

gleiche Episode über die Balsamquelle in Maṭarīya erzählt. Jedoch wurde Alt-Kairo als frühere Station vor Maṭarīya in der Reiseroute der Hl. Familie angegeben. Alt-Kairo gehört zu der Route des Synaxariums und der Homilie Zacharias. Memphis (manf) hingegen findet keine Erwähnung. Nach der Homilie Zacharias verließ die Heilige Familie Maṭarīya um sich nach Alt-Kairo in die Kirche von S. Sergius (Abū Sargā) und Baccus zu begeben. Es scheint natürlicher, wenn der Ortsname „مصر (Miṣr)“ nicht als Memphis, sondern als Alt-Kairo verstanden wird, da der Name „مصر (Miṣr)“ die identische Bezeichnung für Alt-Kairo ist.

In der Geschichte Josephs, des Zimmermanns, erzählte Jesus seinen Jüngern auf dem Ölberg über seine Flucht und die Todesursache Herodes:

Die Geschichte von Joseph, dem Zimmermann Kap. 8
„Wir gingen nach Ägypten hinab (und) blieben dort ein Jahr an Tagen, bis der Leib des Herodes (Speise der) Würmer wurde und er wegen des Blutes der kleinen, unschuldigen Kinder starb, das er vergossen hatte.“

Die Hl. Familie verweilte in Ägypten ein Jahr lang. Es hat den Anschein, dass Herodes während der Zeit der Flucht der Hl. Familie an irgendeiner Krankheit durch Würmer litt. Jesus erklärte seine Todesursache als Folge des bethlehemitischen Massakers. In der Schatzhöhle wurde zum Großteil über die Krankheit Herodes berichtet. Herodes verfiel der Krankheit im Zorn einer göttlichen Strafe. Würmer zerfraßen seinen Körper und er stank. So erlitt er körperlich und seelisch bittere Qualen:

Herodes, 20-27⁴⁵⁰
Den Herodes ereilte sofort das göttliche Strafgericht, das kein Erbarmen kannte; er verfiel in eine Krankheit. Sein Atem ward übelriechend und sein Leib von Würmern zerfressen; so ward er in großer Qual gepeinigt, bis die Menschen wegen seines entsetzlichen Geruches ihm nicht mehr nahe kommen konnten. In dieser bitteren Qual raste seine Seele zu äußerster Finsternis hin. Aber selbst noch in seinem Tod richtete er viele zugrund, da er seinem Sohn Archelaus und seiner Schwester Salome befohlen hatte: „Sobald ich tot bin, sollen alle die von mir gefangen Gesetzten getötet werden!“ Er hatte nämlich aus jedem Haus eine Person eingesperrt und gesagt: „Ich weiss wohl, dass die Juden über meinen Tod

⁴⁵⁰ Riessler 1988, Schatzhöhle, 47. Kap. Herodes, S. 1002.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

eine große Freude haben werden. Damit sie sich aber nicht freuen, während ihr traurig seid und weinet, sollen meine Gefangenen getötet werden, damit sie infolge meines Todes eine Trauer halten, obschon sie es nicht wollen!“ Sie taten, wie er ihnen befahl. Als das geschah, war nicht ein einziges Haus in ganz Juda übrig, worin nicht Trauer herrschte, wie dies zu Moses Zeit in Ägypten der Fall war.

Es scheint, dass der Schätzhöhle und der Geschichte von Joseph dem Zimmermann eine gemeinsame Quelle über die Krankheit von Herodes zugrunde lag, wie von Josephus und Eusebius berichtet wurde⁴⁵¹. Der weitere grausame Mordversuch der Gefangenen wird uns zusätzlich aus den Berichten von Josephus bekannt.

Nach der irischen Erzählung arbeiteten Joseph und Maria für ihr Essen, Joseph war als Zimmermann und Maria als Näherin tätig (LB §137). Maria und Joseph blieben sieben Jahre lang in Ägypten, während Herodes im Königreich seiner Söhne von Israel lebte (LB §138). In dieser Zeit übte Herodes auf die Israeliten Plage und Vergeltung aus, bis er einer schweren tödlichen Krankheit verfiel. Im Zusammenhang mit seinem Tod wurden viele Juden von ihm getötet.

Nach der VisionTh lebte die Hl. Familie nach der Bestattung Moses mehrere Tage im Haus auf dem Berg Qusqām. Während Joseph schlief, erschien ihm der Engel vom Herrn in einem Traum und sprach zu ihm:

„O Joseph, Sohn Davids, steh auf und bring das Kind und seine Mutter, denn Herodes ist

⁴⁵¹ Josephus (Ant. 17,8) beschrieb einen scheußlichen Todesakt bei Herodes: „Die Krankheit des Herodes wurde immer heftiger; denn Gott bestrafte ihn für seine Verbrechen. Langsam zehrendes Fieber machte seine große Hitze denen, welche ihn berührten, nicht so bemerkbar, wie es im Inneren fraß. Schrecklich war seine Gier, etwas zu genießen, und nicht konnte er ihr widerstehen. Seine Eingeweide eiterten, und besonders schmerzten ihn die Gedärme. Eine flüssige, schleimige Masse war um seine Füße, und eine ähnliche Krankheit zeigte sich um seinen Unterleib. Seine Geschlechtsteile faulten und erzeugten Würmer. Zu atmen war ihm nur in aufrechter Stellung möglich, und es wurde ihm beschwerlich durch den widerlichen Geruch und die wiederholten Beklemmungen. Alle Glieder wurden krampfhaft gespannt und verliehen ihm unwiderstehliche Kraft. Gottbegnadete Männer, welche die Gabe hatten, derartige Erscheinungen zu deuten, erklärten, Gott nähme an dem König für seine vielen Gottlosigkeiten Rache.“; Eusebius von Cäsarea († um 340) berichtete in seiner Kirchengeschichte über den Anschlag des Herodes gegen die Knäblein und sein Lebensende, dabei zitierte er die Aussage Josephus. Er beschrieb den Zustand des Herodes mit seiner Krankheit. Seine Krankheit wurde von den beiden Schriftstellern als eine Strafe Gottes angesehen. Eusebius von Cäsarea, *Historia Ecclesiastica*, I. 8, Häuser. 1932. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel43-7.htm>.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

eines schmerzhaften Todes gestorben. Erhebe dich und geh ins Land Israels. Die Soldaten, die er nach dem Kind abgesandt hatte, sind alle auf dem Weg gestorben und zur Hölle gegangen. Hab keine Angst, der Herr ist mit dir.“

Am Morgen erzählte Joseph von seinem Traum. Sie waren erfreut und machten sich auf. Maria bat das Jesuskind vor ihrer Abreise, das Haus zu segnen. Nachdem das Jesuskind das Haus gesegnet hatte, erhoben sie sich und stiegen vom Berg herunter. Sie erreichten die Stadt Ašmūnēn (Eshmunain) und die Bewohner der Stadt empfingen sie mit großer Freude und großem Jubel. Am nächsten Morgen trug Maria das Jesuskind auf ihren Armen und erreichte das Meer. Dort suchten sie nach einem Schiff, aber fanden keins vor, das fahrbereit war. Daraufhin machte das Jesuskind ein Kreuzzeichen auf dem Wasser und vor ihnen entstand etwas Schiffartiges. Sie gingen an Bord des immateriellen Schiffes (geistigen Schiffes) und kamen dann in Nazareth an. Die Aufenthaltsdauer auf dem Berg Qusqām betrug sechs Monate: Wie bereits erwähnt war der erste Tag, an dem sie eintrafen, der sechste Baramuda und der Tag, an dem sie ihn verließen, der sechste Babeh.

Es ist nicht unbedeutend, dass Jesus das Haus segnete. In den Homilienschriften wurde die Weihung der Kirche als Schwerpunkt gesetzt und dadurch legitimiert, dass die Hl. Familie dort wohnhaft gewesen war und dass der Segen Jesu noch über das Haus liege.

3. Die Vorstufe der Fluchterzählungen über die Hl. Familie

3.1. Die biblischen Analogien und Zitate

Einige Episoden zeigen deutlich, dass ihre Grundbestandteile aus biblischen Aussagen oder biblischen Modellen gestaltet wurden. Solche Episoden weisen einerseits auf die Entwicklung der Episode aus der biblischen Analogie und andererseits auf den Vorgang der Nachbildung der Episoden hin.

3.1.1. Das Jesuskind isst Ähren aus dem Kornfeld

Die Schilderung im KhevT (Kap. 1,2), dass das Jesuskind auf dem Fluchtweg Ähren aus dem Feld aß, wurde möglicherweise aus den synoptischen Evangelien in Mt 12,1 und Lk 6,1 abgeleitet und nach dem synoptischen Muster gebildet.

3.1.2. Die Heilungsepisoden

Besonders wurden die im KhevSyr/KhevArb geschilderten Heilungsepisoden und die Austreibung der Dämonen zum Großteil nach dem synoptischen Modell nachgebildet. Eine Reihe von den Episoden über die Besessenen folgt dem Vorbild eines Besessenen aus Gerasa (Mk 5,1-20; Lk 8,26-39) oder zwei besessener Gadarener (Mt 8,28-34). Auch das Gespräch zwischen dem Jesuskind und dem besessenen Sohn des Zimmermanns in Kenīs in der VisionTh gehört zu den synoptischen Analogien (Mt 8,29; Mk 5,7; Lk 8,28).

Die Heilungsepisode der stummen Braut steht den synoptischen Analogien (Mt 9,32-38; Lk 11,14-15), vor allem der markinischen Beschreibung (Mk 7, 31-37) nah. Der

Ausdruck: „der Knoten ihrer Zunge gelockert und ihre Ohren wurden geöffnet“, entlehnt sich aus der Heilungserzählung des Taubstummen in Dekapolis.

In der Heilungsepisode wurde das aussätziges Mädchen und der aussätziges Prinz durch das Badewasser Jesu geheilt. In den synoptischen Erzählungen gibt es ebenfalls die Heilungsgeschichte der Aussätzigen (Mk 1,42; Mt 8,3; Lk 5,12-14; 7,22), aber das Motiv „Badewasser“ kommt hierbei nicht vor. Die Heilung der Aussätzigen durch die Berührung des Badewassers Jesu verfolgt offensichtlich den Gedanken, das Jesuskind als Heiler anzunehmen, so grundlegend wie bei den Evangelien Erzählungen. Eine naheliegende Analogie für die Episode des geheilten Prinzen wäre die Geschichte von Naaman (2.Könige Kap. 5). Ein gefangenes Mädchen bei Naaman gab dem aussätzigen Herrn die Information über den Propheten Elisa, nach dessen Anweisung Naaman im Jordan badete. Der Rahmen der Episode, sowie das Bademotiv als auch das Mädchen als Vermittlerin zeigt in den beiden Episoden eine offensichtliche Ähnlichkeit in der Darstellung.

3.1.3. Die Episoden von den Räubern

Einige Episoden tendieren dazu, die Personen in der Bibel zu identifizieren und eine Verbindung zwischen dem Jesuskind und den dargestellten Personen herzustellen. Die vier synoptischen Evangelien berichten über die Kreuzigung Jesu. Dabei erzählen die Evangelisten, dass zwei Räuber mit Jesus gekreuzigt wurden, einer zu seiner Rechten, einer zu seiner Linken (Mt 27,38; Mk 15,27; Lk 23,32-33; Joh 19,18). Bei den Episoden mit den Räubern wurde versucht, den namenlosen unbekanntes Räubern der synoptischen Erzählungen einen bestimmten Namen zu geben. Das KhevSyr/KhevArb identifizierte die Räuber mit den Namen „Titus und Dumachus“. In der irischen

Erzählung kommt nur ein Räubersohn namens „Dismus“ vor, mit dem das Jesuskind Freundschaft schloss. Im KhevÄth wurden drei Räuber mit den Namen „Tetos, Darkes und Gamhour“ und in den Homilienerzählungen mit „ein Ägypter und ein Jude“ anhand ihrer Herkunft identifiziert. Der Name des bereuenden Räubers kommt im Nikodemusevangelium (Pilatusakten), Kap. 10,2 als „Dysmas (Dimas oder Dymas)“ vor⁴⁵².

3.1.4. Die Episode über Lazarus

Die außerkanonischen Erzähler versuchten auch, die bekannten Personen in der biblischen Erzählung im Zusammenhang mit der Kindheitsgeschichte des Jesuskindes zu erklären. Der Evangelist Johannes schrieb, dass Jesus Martha, Maria und Lazarus liebte und den toten Lazarus erweckte (Joh 11, 1-44). Die besondere Beziehung zwischen den Geschwistern und Jesus wird durch eine frühere Begegnung im jungen Alter des Jesuskindes begründet (KhevArm, Kap. XV, 24-26). Als die Hl. Familie in der Stadt Ašmūnēn war, soll ein Mann die Hl. Familie empfangen haben⁴⁵³. Die Hl. Familie genoss die Gastfreundschaft bei der Familie und so entstand die Freundschaft zwischen dem Jesuskind und den Geschwistern Lazarus, Maria und Martha. Die Episode über die Gastfreundschaft Eleazars zeigt auch deutlich die Tendenz zu der Erfindung und Inszenierung der apokryphen Erzählungen, um Personen näher zu identifizieren und eine enge Verbindung mit dem neutestamentlichen Bericht herzustellen.

⁴⁵² „Zusatz der koptischen und armenischen Übersetzung: ‚den Dysmas rechts, den Gestas links‘“, Scheidweiler 1990, S. 406, Anm. 8; in der Höllenfahrt Christi (X/XXVI) bleibt der bereuende Räuber im Paradies: „Während sie so miteinander sprachen, kam ein anderer, ein unscheinbarer Mensch, der auf seiner Schulter ein Kreuz trug. Ihn fragten die heiligen Väter: Wer bist du, der du das Aussehen eines Räubers hast, und was ist das für ein Kreuz, das du auf der Schulter trägst? Er antwortete: Ich war, wie ihr vermutet, ein Räuber und Dieb auf Erden...“

⁴⁵³ In der VisionTh war der Mann ein alter Zimmermann, ein alter Bekannter von Joseph, in der äthiopischen Version hieß er Teflem. Im KhevArm war er ein Prinz, der von hebräischem Geschlecht war. Er hieß Eleazar, er hatte einen Sohn namens Lazarus und zwei Mädchen, Martha und Maria.

3.1.5. Die Episode von der Begegnung mit Drachen und der Begleitung von wilden Tieren

Die Erzählung über die Begegnung mit Drachen im Ps-M (Kap. 18) bietet einen Schauplatz an, indem das Jesuskind in einer Notsituation sich als Herr und Schöpfer offenbart. Der Erzähler des Ps-Ms zitierte für seine Erzählung das, was der Psalmist (Ps. 148,7) vor langer Zeit verkündet hatte, damit sie die erfüllte Prophezeiung durch die Handlung des Jesuskindes bezeugen⁴⁵⁴. Die Begleitung von wilden Tieren im Ps-M (Kap. 19) hat den Zweck, das Jesuskind als verheißener Friedenstifter darzustellen. Der Erzähler des Ps-Ms machte ein Reflexionszitat aus Jesaja⁴⁵⁵. Die Erzählungen über die Unterwerfung der Drachen und die Begleitung von wilden Tieren beruhen auf den alttestamentlichen Prophezeiungen. Besonders wurden die einzelnen Episoden durch die alttestamentlichen Zitate als Bild für die erfüllte Prophetie dargestellt. Diese bildliche Darstellung der Begleitung von Tieren auf dem Fluchtweg nach Ägypten verstand nicht nur der Erzähler des Ps-Ms, sondern auch die Erzähler der InfLB und der VisionTh verstanden dies als erfüllte Prophezeiung.

3.1.6. Die Episoden von den heruntergestürzten Götzenbildern

Für die Episode der heruntergestürzten Götzenbilder in Ägypten zitierte der Erzähler des Ps-Ms (Kap. 22)⁴⁵⁶ eine Prophezeiung aus dem Jesajabuch:

Is 19,1: Ausspruch über Ägypten. Siehe, der HERR fährt auf einer schnellen Wolke und kommt nach Ägypten. Da beben die Götzen Ägyptens vor ihm, und das Herz Ägyptens

⁴⁵⁴ Das Zitat des Erzählers von Ps-M aus dem Ps. 148,7: Da erfüllte sich, was durch den Propheten Psalm verkündet ist, als er sagt: „Lobet den Herrn, ihr von der Erde, Drachen und alle Abgründe!“

⁴⁵⁵ Das Zitat des Erzählers von Ps-M aus dem Jesaja 11,6-7: „Die Wölfe weiden mit den Lämmern; Löwe und Ochs fressen Stroh zusammen“

⁴⁵⁶ Das Zitat des Erzählers von Ps-M aus Jesaja 19,1: Da erfüllte sich, was durch den Propheten Jesaja gesagt ist: „Siehe, der Herr wird auf einer schnellen Wolke kommen und in Ägypten einziehen, und alle (Bilder, die) von den Händen der Ägypter gefertigt (sind), werden vor seinem Angesicht entfernt werden.“

zerschmilzt in seinem Innern.

Mit seinem Reflexionszitat aus Is 19,1 wollte der Erzähler bezeugen, dass die Prophezeiung Jesajas durch die Ankunft Jesu in Ägypten in Erfüllung gegangen ist. Der Text Jesajas ist nicht nur für den Erzähler des Ps-Ms, sondern auch für die weiteren Erzähler eine passende Analogie. Der Text Jesajas dient scheinbar als Grundlage für die Episode des Ps-Ms, als auch des KhevSyr/KhevArb, KhevArm und der InfLB, sowie für die Homilienerzählungen.

Noch eine andere Analogie findet man in der alttestamentlichen Geschichte der Bundeslade, einer Darstellung der Präsenz Gottes. Vor der Bundeslade Gottes fielen die Götzen zu früheren Zeiten im Land der Philister in sich zusammen (1.Samuel 5,1-4). Wo die Bundeslade Gottes kam, ergriff ein großer Schrecken über die Stadt (1.Samuel 5,9). Die Ereignisse, dass vor der Präsenz des wahren Gottes eine Reihe von Götzen in verschiedenen Städten der Philister umgestürzt sind, wiederholten sich offenbar bei der Ankunft Jesu in Ägypten.

Die Analogie der Prophezeiung Jesajas gilt ebenfalls für weitere Episoden von den umgestürzten Götzen und Götzentempeln. Die Erschütterungen und Beben im Lande seien ein Zeichen, dass der Herr in Ägypten ankam. Den Erzählungen des KhevSyr/KhevArb zufolge, verursachte die Ankunft der Hl. Familie den Sturz der Götzenbilder in Ägypten. Die Episoden über die Zerstörungen der Götzen und Götzentempel werden nach einem ähnlichen Zyklus in den apokryphen und homiletischen Erzählungen wiederholt. Als Ausnahme dieses Themenkreises wird im slawischen Thomasevanglium eine Episode über die Zerstörung eines Götzentempels erzählt:

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

Das slaw. Thomasevangelium, Kap. XX⁴⁵⁷

„Darauf ging Jesus durch (eine Gruppe) von aufgestellten Götzenbildern, und es fiel ein Ziegelstein vom Gebäude auf ihn. Da sagte Jesus: Nieder mit dir, schlecht gebautes Haus! Und der Götzentempel wurde gleich zerstört. Dann sagte er wieder: Jetzt soll es zu einem anständigen Gebäude ausgebaut werden, aber nicht dem Teufel zur Wohnstätte! Und sofort wurde es kunstvoll errichtet.“

Diese Episode kommt weder in den beiden griechischen Texten des Thomasevangeliums noch in der lateinischen Version vor. Der Ansicht von Santos Otero nach, wird das slawische Thomasevangelium in manchen Fällen zur griechischen Handschrift herangezogen, in anderen Fällen zur inneren Kritik des slawischen Textes, der zahlreiche Merkmale eines griechischen Originals aufwies⁴⁵⁸. Sollte zwischen diesen slawischen Texten und dem griechischen Original ein Zusammenhang bestehen, könnte diese Episode als Wegweiser für die Vorstufe solcher Erzählungen betrachtet werden.

Die apokryphen und homiletischen Erzählungen über die umgestürzten Götzen und Götzentempel orientieren sich in eine bestimmte Richtung. Die in den Homilien genannten Städte sind Hermopolis bzw. Ašmūnēn und Kenīs und Qusqām. Der im Ps-M erwähnte Stadtname lautet Sotinen (Sohennen), der unidentifiziert bleibt, doch durch die mehrfachen Berichte der Historiker wurde als Ort Hermopolis angenommen. Zudem entsteht durch das Zitat aus Jesaja ein bestimmter Bezug auf die Stadt Hermopolis, denn der Jesajatext (Kap. 19) weist selber auf eine ägyptische Stadt hin. Jesaja prophezeit einen bestimmten Tag („An jenem Tag“) nach der Ankunft des Herrn in Ägypten:

Is 19,18 „An jenem Tag werden fünf Städte in Ägypten die Sprache Kanaans sprechen und beim Herrn der Heere schwören. Eine von ihnen wird Ir-Heres heißen.“

Nach der Prophezeiung Jesajas wird der Herr sich den Ägyptern zu erkennen geben und

⁴⁵⁷ Santos Otero 1967, S. 140-141.

⁴⁵⁸ Santos Otero 1967, S. 140.

die Ägypter werden an jenem Tag den Herrn erkennen (Is 19,21). Er prophezeit, was „an jenem Tag“ geschehen wird. „An jenem Tag werden fünf Städte in Ägypten die kanaanäische Sprache sprechen⁴⁵⁹, eine Stadt davon wird Ir-Heres (עִיר הַהָרָס) heißen.“

Eine ägyptische Stadt wird hier als Ir-Heres genannt. Der Eigenname der Stadt „Heres (הַהָרָס)“ scheint aus dem griechischen Wort abgeleitet zu sein. Es wäre natürlicher, die Konsonanten „hrs“ als „Hermes“⁴⁶⁰ statt „Helios“ zu lesen. Dann könnte der Name dieser Stadt Ir-Heres (עִיר הַהָרָס) „Hermopolis (Götterbotenstadt)“ sein. Die Konsonanten „hrs“ scheinen näher an dem Namen „Hermopolis“ als zu „Heliopolis (Sonnenstadt)“ zu stehen⁴⁶¹.

Anhand der Beschreibung über die Ankunft des Herrn und an den umgestürzten Götzentempel mit Götzenbildern sieht man deutlich, dass sich die außerkanonischen Erzähler Gedanken über den Text Jesajas gemacht hatten. Mit der gleichen Anschauung hielt der heilige Cyrill, Bischof von Jerusalem einen Vortrag (um 350)⁴⁶². Seine Rede scheint auch aus dem Jesajatext abgeleitet worden zu sein. Cyrill, Bischof von Jerusalem wurde bei den Kopten als Heiliger hochgeschätzt⁴⁶³ und ein koptisches

⁴⁵⁹ Der Hintergrund für diese Prophetie lag wahrscheinlich in der politischen Situation zwischen Persien und Ägypten um die Mitte des 4. Jh. v.Chr. Nach der Eroberung Ägyptens (332 v. Chr.) durch Alexander den Großen begann die Immigration der Juden nach Ägypten. Die Erwähnung von den fünf Städten scheint aus noch späterer Zeit zu sein. Um das 2. Jh. v.Chr. gab es jüdische Siedlungen in Ägypten. Vgl. Gabra 2002, S. 167.

⁴⁶⁰ Traditionell ist der griech. Gott „Hermes“ als Gott des sicheren Geleits, Götterbote, Patron der Wanderer, Hirten, Kaufleute und Schelme bekannt. Dass die Stadt Hermopolis den Namen von Hermes trug, ist allgemein bekannt.

⁴⁶¹ Wenn man wortwörtlich den Namen dieser Stadt „Ir-Heres (עִיר הַהָרָס)“ auf Hebräisch nehmen würde, heißt es „die Stadt der Zerstörung“. Diese Bedeutung entspricht diesem Text Jesajas, denn die Götzen der Stadt werden zerstört und die Menschen werden sich dem wahren Gott bekennen.

⁴⁶² „...Da Jesus nach Ägypten fliehen wollte, um in Ägypten die Götzenbilder zu zerstören, da war es wiederum ein Engel, der dem Joseph erschien...“ Der eine Herr Jesus Christus ist es, von dem auch die heutige Schriftlesung spricht: „Mag man nämlich auch von vielen Göttern sprechen, die im Himmel oder auf Erden seien, wir“ — so heißt es weiter — „haben nur einen Gott, den Vater, von dem alles stammt und für den wir sind, und einen Herrn Jesus Christus, durch welchen alles ist und durch welchen wir sind.“ Vgl. Cyrill von Jerusalem, Katechesen an die Täuflinge (Procatechesis) 10,10, Häuser 1922. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2749-9.htm>; Fabry 2004, S. 169 ; Öhler 2008, S. 70.

⁴⁶³ Er wurde im Jahre 348 n.Chr. als Nachfolger des Amba Maximus zum Bischof von Jerusalem bestimmt. Der 22. Tag des Baramhat nach dem koptischen Synaxarium ist für sein Andenken bestimmt. An diesem Tag des Jahres 386 n.Chr. ging der heilige Vater Amba Kyrillos, Bischof von Jerusalem, zu

Fragment von seiner Homilie ist noch erhalten⁴⁶⁴. Das Verständnis und die Interpretation des Jesajatextes von der Seite der koptischen Kirche spiegelt das arabische Synaxarium (der dritte Tag des Tubeh) wider: „Jesus floh nach Ägypten, damit die Weissagung erfüllt werden würde und damit er die Gottheiten der Ägypter und ihre Götzenbilder durch seine Rede besiege.“

Die Erzähler der Apokryphen nahmen die Prophetie Jesajas wahr und gaben die Prophetie als erfüllte Tatsache auf der Flucht Jesu wieder. Mit diesem Hintergedanken begannen die apokryphen Erzähler ihre Episoden über die Zerstörung der Götzen mit unbenannten ägyptischen Städten zu gestalten. Der Erzähler des Ps-M ging noch einen Schritt weiter, indem er ein direktes Zitat aus dem Jesajatext zur Identifizierung für den Namen der Stadt Sotinen (Sohennen) verwendete.

Die Homilienerzähler berichteten von der Zerstörung der Götzenbilder, welche sich in ihrem eigenen Land vollzog, und ihre Informationen über die Ereignisse mögen ihnen mündlich oder schriftlich überliefert worden sein. Besonders intensiv berichteten die Homilienerzähler von der Zerstörung der Götzentempel mitsamt den Götzenbildern in der Gegend Al-Ašmūnēn. Al-Ašmūnēn ist identisch mit Hermopolis Magna und Šchmun. Vermutlich waren irgendwelche Zerstörungen von heidnischen Tempeln im Gebiet der Ägypter so eindrucksvoll, dass sie sehr einprägsam waren.

Die Episode von der Zerstörung der Götzenbilder wurde nicht nur nach dem biblischen Rahmen gebildet, sondern basierte auch auf den historischen Ereignissen. Wie der Kirchenhistoriker Sozomenus berichtete, gab es in der Tat Zerstörungen von Götzentempel und Götzenbildern innerhalb Ägyptens und auch in der Umgebung von

Ruhe. Suter 1994, „Der zweiundzwanzigste Tag des Baramhat“, S. 268.

⁴⁶⁴ Ein Fragment der Homilien von Cyrill wurde von Budge im Buch mit dem Titel „Miscellaneous Coptic Texts in the Dialect of Upper Egypt“ veröffentlicht. Budge 1915.

Al-Ašmūnēn//Hermopolis Magna⁴⁶⁵. Wie die Zeugnisse Sozomenos zeigen, gehört der Besuch der Hl. Familie in Hermopolis zu einer der ältesten Fluchterzählungen. Im arabischen Synaxarium ist der 18. Tag für das Andenken an den Märtyrer, dem Hl. Wadamon aus der Stadt Armant⁴⁶⁶, bestimmt. Mit dieser Geschichte wird die Zeit der Christianisierung in Armant datiert. Sein Märtyrertod in der Verfolgungszeit wird spätestens auf den Anfang des 4. Jh. geschätzt. Die Berichte über die zerstörten Götzentempel und Götzenbilder kamen wahrscheinlich aus dem Zeitraum der Christianisierung in Ägypten. Die Tatsache, dass überall in Ägypten Götzentempel und

⁴⁶⁵ Sozomenos (hist. Eccl. 5,21); Historia monachorum 8,1 (Apollo) - ein Werk von einem anonymen Autor, der mit sechs Kameraden gegen Ende des 4. Jh. Ägypten besuchte - sagt uns: „...wir haben dort gesehen <bei Hermopolis magna oder Asmunein> der Tempel oder, vor dem Eingang des Retters in der Stadt, fielen alle Idole mit dem Gesicht gegen die Erde“ (A. J. Festugiére, Historia monachorum in Aegypto (= SH, 53, Bruxelles 1971, S. 46). Vgl. Zanetti 1993, S. 29 u. Anm. 35.

⁴⁶⁶ „An diesem Tage erlitt der Heilige Wadamon aus der Stadt Armant den Märtyrertod. Wadamon war in seinem Haus zusammen mit Besuchern. Seine Besucher waren Leute, die die Götzen anbeteten. Die Besucher sprachen zu Wadamon: Siehe, wir haben gehört, dass eine Frau zusammen mit ihrem kleinen Sohn, der dem Sohn eines Königs ähnelt, bis nach Aschmounin gekommen sei. Einige sagten aber: Dieses Kind sei nach Ägyptenland gekommen. Der Besuch von Wadamon unterhielt sich mit ihm lange über diesen Knaben. Als der Besuch gegangen war, machte sich Wadamon auf. Er kam zu der Stadt El-Aschmounin. Als Wadamon dort ankam, erblickte er das Kind Jesus mit seiner Mutter Maria. Er kniete vor das Kind. Als das Kind Jesus ihn sah, lächelte es in seinem Gesicht und sagte zu Wadamon: Gegrüßt seist Du Wadamon. Du hast Dir so viel Mühe gemacht und bist bis hierher gekommen, um dich darüber zu vergewissern, dass das, was du von den Besuchern gehört hast, stimmt. Ich sage Dir, Ich werde bei Dir wohnen und Dein Haus wird eine Wohnung für mich sein in aller Ewigkeit. Der Hl. Wadamon wunderte sich darüber und sprach: Mein Herr, ich wünsche von Herzen, dass Du zu mir kommst, und in meinem Haus für immer bleibst. Ich werde ein Diener für Dich sein in aller Ewigkeit. Der Knabe sprach nun zu Wadamon: Dein Haus wird für mich und meine Mutter für ewig eine Wohnung sein. Denn, wenn Du jetzt nach Hause gehst, werden die Götzendiener davon hören, dass Du bei mir warst und sie werden Dein Blut in deinem Haus vergießen. Habe keine Angst, denn ich werde Dich im ewigen Himmelreich annehmen, an dem Ort der immerwährenden Freude, die nie vergeht. Du wirst der erste Märtyrer aus Oberägypten sein. Wadamon stand auf und kniete wiederum vor den Herrn Christus. Jesus segnete ihn. Wadamon kehrte wieder zurück nach Hause. Als Wadamon in Armant ankam, hörten die Götzendiener von seiner Ankunft. In dieser ganzen Stadt wurde die Nachricht verbreitet, dass Wadamon Jesus besucht hatte. Die Götzendiener kamen schleunigst zu Wadamon und sprachen: Stimmen die Aussagen der Leute, dass Du Jesus besucht hast? Wadamon bejahte ihre Fragen und sagte: Ich ging hin zu Jesus Christus und er hat mich gesegnet. Jesus sagte mir: Ich werde zu Dir kommen und zusammen mit meiner Mutter in Deinem Hause für immer und ewig wohnen. Nun schrieen ihm alle Götzendiener ins Gesicht, nahmen ihre Schwerter heraus und töteten ihn. Wadamon erlangte somit die Märtyrerkrone. Als die Zeit des Götzendienstes vorbei war, verbreitete sich das Christentum in den Ländern. Die Christen errichteten in dem Haus des heiligen Wadamon eine Kirche auf den Namen der heiligen Jungfrau Maria und ihres Sohnes, Jesus Christus. Die Kirche erhielt auch den Namen El-Giuschna, was bedeutet: Die Kirche des Lebendigen. Sie befindet sich in Armant und besteht bis auf dem heutigen Tage. Gott möge sich unser erbarmen mit der Fürbitte der Hl. Jungfrau Maria, der Mutter Gottes und der Fürbitte des heiligen Wadamon. Gott sei alle Ehre in Ewigkeit. Amen!“, Suter 1994 „Der achtzehnte Tag des Misra“, S. 491-492.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

Götzenbilder zerstört wurden, verbreitete sich von Mund zu Mund weiter. Es wäre denkbar, dass die außerkanonischen Erzähler die Christianisierung als Ankunft des Herrn auffassten und die anschließenden Ereignisse von den zerstörten Götzentempel und Götzenbilder in Zusammenhang mit der erfüllten Prophezeiung interpretierten.

3.2. Die Episoden von den Bäumen und Quellen mit dem biblischen Hintergrund

Es gibt Episoden, die keine Zitate aus dem Bibeltext verwenden und keinen direkten Bezug auf eine Bibelstelle haben. Doch lassen einige Episoden Raum für biblische Hintergedanken des Erzählers offen. Auf dem Fluchtweg werden viele eindrucksvolle Episoden über Bäumen und Quellen in verschiedenen Orten erzählt. Die in der Bibel vorkommende Geschichte von der Ägypterin Hager, die mit ihrem Sohn auf der Flucht nach Ägypten war (Gen 16)⁴⁶⁷, scheint keine passende biblische Analogie für das Motiv der Palme und Quelle zu sein.

Der Erzähler des Ps-Ms entnahm aus dem Jesajabuch die Zitate für seine Episoden über die Anbetung der wilden Tiere und die herabgestürzten Götzenbilder. Die Reflexionszitate spielten für den Erzähler des Ps-Ms als Grundlage für die Darstellung der Episode eine wesentliche Rolle. Doch für die Palmenepisode⁴⁶⁸ liegt

⁴⁶⁷ 1. Mose 16,7: „Und der Engel des HERRN fand sie an einer Wasserquelle in der Wüste, an der Quelle auf dem Weg nach Schur.“; In der Vitae der Heiligen kommt oft das Motiv der Palme und Quelle vor. Athanasius (295-373) schrieb das Leben des heiligen Antonius (Vita Antonii), in dem eine Beschreibung über einen Ort vorkommt, wo sich Dattelpalmen und klares Wasser befinden: „Antonius ging vom Flußufer von Oberthebais in die Wüste. Er wanderte drei Tage und drei Nächte mit anderen Reisebegleitern auf dem Weg und gelangte an einen sehr hohen Berg. Am Fuße des Berges floss überaus klares Wasser, das süß und sehr kalt war. Weiter draußen aber war eine Ebene und einige dürftige Dattelpalmen. Antonius gewann den Ort wie durch göttliche Vorsehung lieb; eine kleine und einfache Erfrischung boten ihm damals auch die Dattelpalmen.“, Athanasius, „Leben des heiligen Antonius“, 49, Stegmann 1917. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel44-49.htm>; Hieronymus († 420) schrieb das Leben des hl. Paulus, des ersten Einsiedlers (Vita Pauli). Paulus war auch an einem Ort, wo es eine Quelle und eine Palme gab: „Paulus fand einen felsigen Berg, an dessen Fuß eine nicht allzu große Höhle mit einem Stein verschlossen war. Er entfernte ihn und setzte seine Nachforschungen mit großem Eifer fort, was bei der Vorliebe des Menschen, Geheimnisvolles zu untersuchen, weiter nicht wundernimmt. Im Innern stieß er auf eine geräumige Halle. Da sich über ihr der Himmel öffnete, bemerkte man eine klare Quelle, obwohl eine alte Palme ihre breiten Äste darüber ausgebreitet hatte. Freilich sprudelte sie kaum ans Tageslicht, da sog dieselbe Erde das Wasser, welchem sie eben das Leben gegeben hatte, durch einen schmalen Spalt wieder auf. Außerdem erblickte man in dem ausgehöhlten Berge eine ganze Reihe von Wohnstätten, in welchen sich bereits verrostete Ambosse und Hämmer vorfanden, wie sie zur Münzprägung dienen. Nach ägyptischen Mitteilungen soll hier eine geheime Falschmünzerwerkstätte gewesen sein zu der Zeit, in welcher Cleopatra mit Antonius verbündet war.“ Hieronymus, „Leben des hl. Paulus, des ersten Einsiedlers (Vita Pauli)“, 5, Schade 1914. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2130-4.htm>.

⁴⁶⁸ Als Vorstufe für die Dattelpalme wurde eine jüdische Erzählung von Rabbi Nachmann (1772-1810) vorgeschlagen, aber seine Erzählung sollte nicht als Vorstufe, sondern als Nacherzählung eingeordnet werden: „Du erinnerst mich da,“ sprach dieser, „an einen Mann, der beinahe den ganzen Tag in einer Wüste herumgewandelt und nun hungrig, durstig und müde war.“ Dennoch trieb ihn die Notwendigkeit,

überraschenderweise kein Zitat vor. Ein denkbare Reflexionszitat für die Episode vom Baum und der Quelle könnte die Prophezeiung aus Jesaja sein.

Jesaja 41,18-20

¹⁸Ich werde Ströme öffnen auf den kahlen Höhen und Quellen mitten in den Talebenen. Ich werde die Wüste zum Wasserteich machen und das dürre Land zu Wasserquellen. ¹⁹Ich werde Zedern in die Wüste setzen, Akazien, Myrten und Olivenbäume, werde Wacholderbäume in die Steppe pflanzen, Platanen und Zypressen miteinander, ²⁰damit sie sehen und erkennen, es merken und verstehen allesamt, daß die Hand des HERRN dies getan und der Heilige Israels es geschaffen hat.

Die Öffnung der Wasserquelle und die Einpflanzung der Bäume in der Wüste dienen als Erkennungszeichen für die Handlung des Herrn. Die Wundertaten aus seiner Hand werden als Merkmal für den Segen des Herrn verstanden. Die gleiche Segenserwartung hatten die Kopten durch die Ankunft Jesu in ihrem Land. Die Kopten empfanden sein Kommen als Segen für das Land. Der koptische Papyrus P. Köln VIII 354⁴⁶⁹ spricht über den Sonderstatus Ägyptens vor allen anderen Ländern. Der Text des Kölner Papyrus VIII 354 stammte aus dem 4./5. Jahrhundert und wurde im fayumischen Dialekt des Koptischen geschrieben. Seinem Inhalt nach steht der erhaltene Text in der Tradition ägyptischer Prophetie. Der erste Teil des Textes (A I 2 bis B 6) bildet sich in Form einer Prophezeiung, die über Ägypten ausgesprochen wird⁴⁷⁰.

Der Text des Kölner Papyrus VIII 354 scheint zu vermitteln, dass der Erzähler die

weiter zu gehen, bis er endlich an den bezauberndsten Ort kam, wo ein feiner Dattelbaum wuchs und ein kleiner Bach rieselte. Der ermüdete Fremdling setzte sich unter den Baum und pflückte einige köstliche Früchte desselben und erquickte sich. Dankbar aber für die unerwartete Erfrischung, wendete er sich an seinen Wohltäter: „Baum, Baum, welchen Segen kann ich dir geben? Soll ich dir große Zweige, schöne Blätter, kühlenden Schatten wünschen? Du hast sie bereits. Ausgesuchte Früchte im Überfluß? Du bist mit ihnen bereits gesegnet. Einen belebenden Bach, der deine Wurzeln befruchtet? Auch er mangelt dir nicht. Nichts kann ich dir wünschen, als daß jeder deiner Sprößlinge, wohin er gepflanzt werde, blühen mag, gleich dir. – Und dir, mein Freund, welchen Segen kann ich dir geben? Gelehrt und weise bist du bereits. Reichtum hast du in Überfluß. Deiner Kinder sind viele. So kann ich nur wünschen, daß alle deine Nachkommen gesegnet seien, gleich dir selbst.“ H. Hurwitz, Sagen der Hebräer, Aus den Schriften der alten hebräischen Weisen, 1826, S. 68, in: Dähnhardt 1907, 2, S. 12.

⁴⁶⁹ „Der koptischen Papyrus P. Köln VIII 354. Zum Sonderstatus Ägyptens vor allen anderen Ländern“ wurde von Schenke im Jahr 2004 übersetzt. Die Erstedition des Textes „Über Ägyptens Sonderstatus vor allem anderen Ländern“ findet sich in: M.Gronewald, K. Maresch u. C. Röme (Hg.), Kölner Papyri Band 8, Opladen 1998, 183-200, in: Schenke 2004, S. 154 u. Anm. 1.

⁴⁷⁰ Schenke 2004, S. 152.

Verfolgungszeit, die vorüberging, erlebte und dabei die Zahl der Märtyrer zählte und auf eine neue Ära voller Segen im Land hoffte:

Abschnitt A I: Danach sprach er über das Land Ägypten. (2) Er segnete es und sprach: «Du (3) aber, Ägyptenland, du bist als letztes der 72 Länder hervorgetreten. (4) Du bist durch den Willen des Vaters bestimmt worden. (6) Du wirst unter dem Segen all der Meinigen sein. (7) Meine 12 Söhne werden dich besuchen. (8) In (ein paar) Monaten werden sie dir alle gehorsam sein, die Väter der 72 Länder. (10) Die Flügel der Winde, die eingesperrt in ihren Schatzkammern sind, werden dir zum Atem werden. (12) Die mit den Kronen der Länder werden dich ehren.

Abschnitt A II: Du wirst mir zum Fußschemel werden, am Tage deines Erbes im (Monat) Paschons. (2) Deine segenspendenden Brüste werden in deinen Flüssen sein. An Früchten wird es in dir niemals mangeln. (3) Da ich es bin, der dich hervorbringen lassen, werden diejenigen, die gefallen sind, neidisch auf dich sein. (4) Sie werden ihre Gesetzlosigkeiten zahlreich machen auf dir. Wirf die Tugendlosen fort von dir! (5) Ich selbst aber werde dein Gedenken nicht hinter mich stellen, sondern ich werde dich vernichten. (6) Wegen der Gesetzlosigkeiten werden die Todesfälle über dich kommen. Und die neuen Kräfte, zum 3. Mal, werden Rechtssatzungen (über dich) bringen. (7) Du Heiliges (Land), in dir werden die 3721 Märtyrer sein, die ihr Blut um meines Sohnes Willen vergossen haben. (9) Der Glaube und die Liebe werden dir zum Eckstein werden. (10) Du wirst in der Herstellung der Throne für meine Gerechten leuchten, die man in dir aufstellen wird. (11) Beschränkungen sollst du nicht [] vornehmen, bis du die gebierst, mit denen du schwanger bist. (12) du wirst dich freuen (zugleich) mit denen, die über ihren Fall seufzen.

Das Land Ägypten erlangte Sonderstatus vor allen anderen Ländern durch die Bestimmung Gottes, denn Jesus hatte in diesem Land seine Zuflucht gefunden. Das Land Ägypten wird Gott zum Fußschemel aufgrund des Ereignisses, das am Tag im (Monat) Paschons passierte. Dem Synaxarium nach ist der 24. Tag Paschons (Baschans) der Eingangstag Jesu in das Land Ägyptens. Seine Aufenthaltsdauer in Ägypten soll 3 Jahre und 11 [Monate] betragen. Aus diesem Grund werden zwölf Sonnenstrahlen über das Land Ägypten leuchten, fünf mehr als über jedem anderen Land, alle 733 Baumarten aus dem Paradies in Ägypten wachsen und in den Tagen seines Aufenthalts wird er seine Quelle als Pfand geben.

Abschnitt B: Alle Baumarten, die im Paradies sind, werden in dir gepflanzt werden, bis zu 733. 12 Sonnenstrahlen werden über dir leuchten; (2) und was die anderen 71 (Länder) betrifft, so sind es (nur) 7 Sonnenstrahlen, die ihnen leuchten. Dein Licht wird um 5 Strahlen größer sein als das ihre. (3) Die Kindheit meines Sohnes wird in dir stattfinden, 3

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

Jahre und 11 [Monate] lang. Wenn ihn deine Feinde verfolgen, wirst du seine Mysterien hören. (4) In jenen Tagen [wird er dir] seine Quelle als Pfand [geben]. (5) Alle 50 Jahre wirst du von ihm gesegnet werden. Mein Sohn wird dich [am] 7. Tag besuchen. (6) Meine dienstbaren Geister werden allezeit in dir bleiben, von nun an bis in Ewigkeit. «[Sprecht] alle [mit] einer [Stimme]: ‹Amen!› » (7) Nach dem er mit dem Aussprechen dieser geheimen Segenssprüche über das Land [Ägypten] zu Ende gekommen war, [nahm er] ein Siegel siegelte (segnete) seine Handvoll Erde (ägyptischer Erde) mit 3 Siegeln (im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes)... ..

Der koptische Papyrus liefert ein Indiz für die Episode von Bäumen und Quellen in den Fluchterzählungen, dass die Ankunft Jesu zu früheren Zeiten auf ägyptischem Boden im Zusammenhang mit Bäumen und Quellen erzählt wurde. Der koptische Papyrus bezeugt das Verständnis und die Ansicht der Kopten aus dem 4./5. Jh., dass die Ankunft Jesu und dessen Handlungen dem Land Ägypten durch Quellen und Bäume reichlich Segen bringen. Wie oben bei der Palmenepisode erwähnt wurde, machte sich der Erzähler des Ps-Ms Gedanken über die Christenverfolgung und versuchte durch die Palmenepisode auf dem Fluchtweg der Hl. Familie den Hörern in bzw. nach der Verfolgungszeit Trost und Hoffnung zu geben.

Anscheinend weist der koptische Papyrus den gleichen Gedankengang wie der des Ps-Ms auf, da die Prophetie die Ankunft Jesu in das Land Ägypten in Zusammenhang mit der Zahl der Märtyrer bringt. Die Erwartung der Kopten, dass Jesus aufgrund seines Aufenthaltes das Land segnet, wird in Form von wundersamen Quellen und Bäumen ausgedrückt. Die Kopten nahmen es wahr, dass das Jesuskind in das Land Ägyptens eintrat und sie hielten die Wundertaten für das Zeichen seiner Ankunft. Daher erzählten sie seine Wundertaten über Bäume und Quellen an vielen Orten, um sein Kommen zu loben und dessen zu gedenken. Dafür setzten sie seine Wundertaten in Verbindung mit Gedenkstätten und Gegenständen als festen Beweis für seine Ankunft.

3.3. Die antijudaistische Gesinnung

In den Räuberepisoden wurde der gute Räuber als Bereuende auf dem Kreuz identifiziert. Er war derjenige, der der Hl. Familie auf dem Fluchtweg begegnete und der Hl. Familie gegenüber freundlich war, daher wurde ihm das Paradies versprochen. Der Rahmen der Episoden ist bei dem KhevArb/KhevSyr und der VisionTh ähnlich. Zwei Räuber, ein Guter und ein Habgieriger, sind die Hauptfiguren und beide sind an der Kreuzigung Jesu beteiligt.

Aber die Räuber werden in den außerkanonischen Schriften unterschiedlich identifiziert, im KhevArb/KhevSyr erhalten die Räuber die Namen „Titus und Dumachus“ und in den Homilienerzählungen werden sie als „ein Ägypter und ein Jude“ mit ihrer Herkunft ohne ihren Namen bezeichnet. Der gute Räuber, der der Hl. Familie gegenüber Sympathie zeigte, war ein Ägypter und der Habgierige ein Jude. Die antijudaistische Gesinnung in den Homilien ist bei der Identifizierung der Räuber deutlich spürbar. Die Prophezeiung des Jesuskindes, dass er später in Jerusalem gekreuzigt wird, deutet auf den Grund für Antijudaismus der koptischen Tradition hin. Die Juden tragen die Schuld für die Kreuzigung Jesu Christi.

Die VisonTim beginnt bewusst mit diesem Thema. Schon an ihrem Anfang (Kap. 1-2) lobte der Verfasser den ägyptischen Boden, denn er (= der Christus) hatte im Moment seiner Ankunft alle Berge und Gewässer, besonders im Süden Ägyptens, gesegnet. Die Erde Ägyptens, die ihm Zuflucht gewährte, ist der Ort der Freude. Seine Wundertaten in den Orten seien eine Markierung für den Beweis seiner Ankunft. In Gegenzug zum ägyptischen Land gibt es für Jerusalem keinen Trost, denn Jerusalem ist der Ort seines Leidens. Dort wurde der Herr Jesus Christus gedemütigt, gefoltert und geschlagen.

Auch seine Mutter, die unberührte Maria, weinte und betäubte sich an dem Schmerz vor seinem Tod und Grabmal.

Es ist nicht verwunderlich, dass die Kopten die Juden für die Kreuzigung Jesu Christi als verantwortlich betrachteten. Ihre Aussage im NT, „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder“ (Mt 27,25), wurde Ihnen zur Last. Die frühesten Fragmente eines (Johannes-) Evangeliums entstanden gegen 120 n.Chr. am Ufer des Nils⁴⁷¹. Im, von Kopten geschätzten, Johannesevangelium stehen die eigenen Aussagen der Juden gegen Jesus (Joh 7,1; 8,37; 10,31; 18,31)⁴⁷². Der frühchristliche Antijudaismus war unter den Kirchenvätern im Allgemeinen verbreitet. Schon seit dem 2. Jh. wurden Dialoge mit den Juden geführt⁴⁷³ und Predigten gegen die Juden gehalten. Der Antijudaismus soll fast zu einer Literaturgattung für die Kirchenväter des 3. bis 5. Jh. gewesen sein⁴⁷⁴.

⁴⁷¹ Gabra 1996, S. 11.

⁴⁷² Meinardus 1998, „Das Verhältnis der Kopten zu den Juden“.

⁴⁷³ Eusebius von Cäsarea († um 340) berichtete in seiner Kirchengeschichte, dass Justin, der Märtyrer († um 165) einen Dialog gegen die Juden mit Tryphon, dem damals bedeutendsten Hebräer, gehalten hatte. Eusebius von Cäsarea, Kirchengeschichte (Historia Ecclesiastica), VI, 18, Häuser 1932. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel50-17.htm>; Justin der Märtyrer, Dialog mit dem Juden Trypho, Häuser 1917. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel100.htm>.

⁴⁷⁴ „Der Apologete Justin bezichtigte im «Dialog mit dem Juden Tryphon» die Juden aller Schlechtigkeit und Bosheit. Tertullian (150-230): „Der Himmel ist judenfrei“, Bischof Cyprrianus von Kartago (3. Jh.): „Der Teufel ist der Vater aller Juden“, J. Chrysostomus (350-407) verglich die Juden mit Böcken und Schweinen und der Bischof Eusebius von Cäsarea (260-339) unterschied die Juden von den Hebräern“, Meinardus 1998: „Das Verhältnis der Kopten zu den Juden“.

3.4. Die Weihung der Kirche und das Myronkochen vom Patriarchen Theophilus

Die VisionTh erzählt von der Begegnung zwischen dem Patriarchen Theophilus in Alexandrien und dem orthodoxen Kaiser Theodosius II (408-50). Dieser Kaiser stellte dem Patriarchen den Reichtum der Götzentempel von ganz Ägypten, von Alexandrien bis Assuan, zur Verfügung, damit die Kirche des Herrn Jesu Christi errichtet werden konnte. Das koptische Synaxarium erzählt auch über die Begegnung zwischen dem Patriarchen und dem Kaiser Theodosius II. Im Synaxarium wurde der Kaiser Theodosius näher beschrieben⁴⁷⁵. Nach den beiden Berichten der VisionTh und des koptischen Synaxariums, fällt die Begegnung des Patriarchen Theophilus (384-412) und Theodosius dem Jüngeren (408-50) in die Jahre zwischen 408-412, obwohl man den genauen Zeitpunkt der Begegnung nicht weiß. Jedenfalls muss aber die Zeit für den Bau der Kirche eingerechnet werden. Nach beiden Berichten zufolge fand die Weihung der Kirche auf dem Namen der Jungfrau zu Lebzeiten des Patriarchen Theophilus statt. Mingana korrigierte in seiner Übersetzung die Bezeichnung von „Theodosius dem Jüngeren“ zu „Theodosius dem Großen“. Denn die Taten von Kaiser Theodosius dem Großen (376-395) sind historisch belegt. Er war ein frommer Mensch und unter seiner Herrschaft wurden viele Götzentempel zerstört. Von vielen Seiten wurde über seine Persönlichkeit und von seinen Taten berichtet⁴⁷⁶. Die Begründung Minganas basierte auf

⁴⁷⁵ Im Synaxarium steht Kaiser Theodosius der Jüngere, ein Sohn des Arkadius, des Sohnes Theodosius des Älteren.

⁴⁷⁶ Nach seinem Tod hielt Ambrosius von Mailand (340-397) eine Trauerrede für Kaiser Theodosius d. Gr. In seiner Trauerrede wurde er als derjenige, der die Götzenbilder der Heiden vergrub, bezeichnet. Unter seiner Herrschaft wurde das Christentum zur Staatsreligion. Jede Art von Götzendienst wurde unter Strafe der Majestätsbeleidigung verboten. „Trauerrede auf Kaiser Theodosius d. Gr. (De obitu Theodosii oratio)“, Kap.4 u. seine Anm. 5, Niederhuber 1917b. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2212-3.htm>; Er war frommer Mensch und unter seiner Herrschaft wurden viele Götzentempel zerstört. Theodoret von Cyrus († 466) berichtete in seiner Kirchengeschichte über die Zerstörung der Götzentempel durch den Bischof Marcellus von Apamea. Theodoret von Cyrus, Kirchengeschichte (Historia ecclesiastica), 5, 22, Seider 1926. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2090-21.htm>.

der Zerstörung des Tempels von Serapis im Jahr 391⁴⁷⁷. Wie der Bericht des Eunapius⁴⁷⁸ zeigt, scheint ein gutes Verhältnis zwischen dem Patriarchen Theophilus und dem Kaiser Theodosius I bestanden zu haben. Dies aber schließt nicht aus, dass der Patriarch Theophilus auch eine gute Beziehung zum Kaiser Theodosius II gepflegt hat.

Es gibt Anzeichen, dass zu den Zeiten des 20. Patriarchen Athanasius I (326-378) und Theophilus (384-412) die koptische Kirche stabilisiert war. Ein Bestreben nach Verlängerung und Vermehrung der Gebete im 4. Jh. ist wahrzunehmen. Lesungen und Predigten sind in der Überlieferung ein wesentlicher Bestandteil der ägyptischen Messe⁴⁷⁹. Athanasius I war der erste Patriarch, der das heilige Myron kochte⁴⁸⁰. Wie im koptischen Synaxarium (der 24. Tag des Baschans) die Verwendung des Balsamöls geschildert wurde, scheinen die Liturgie und die rituellen Handlungen beiden Patriarchen von großer Bedeutung gewesen zu sein. Denn das geweihte Salböl spielt eine große Rolle bei den Taufen, der Einweihung der Kirchen und Geräte oder bei der Bischofs- und Priesterweihe. Eine Liste der koptischen Patriarchen, die das heilige Myron kochten, wurde von Dous ausgegeben⁴⁸¹.

Wie die Liste zeigt, war am Anfang die St. Markuskirche in Alexandrien das Zentrum

⁴⁷⁷ Vgl. Mingana 1927, S. 233 u. 390.

⁴⁷⁸ Eunapius berichtete, dass der Patriarch Theophilus (384-412 AD) unter dem Schutz des Kaisers Theodosius (379-395 AD) stand, vom Präfekten Euagrius und dem Strategen Romanus (389? AD) unterstützt wurde, wie in Alexandria auch in Kanōpos das Serapion zerstörte und an seiner Stelle Mönche angesiedelt wurden (Eunapius: Vita des Aedesius, Ed. W.C. Wright, The Loeb Classical Library, Oxford 1922, S. 418ff).“ Timm 1984a, (TAVO), S. 439.

⁴⁷⁹ Die Texte der ägyptische Liturgien (Das Euchologium des Serapion) und der Messe der sog. ägyptischen Kirchenordnung sind überliefert. Der Entstehungsort der Papyri war in Ägypten und die Entstehungszeit vom 2. Jh. bis zur der Wende des vierten zum fünften Jahrhundert. Vgl. Schermann 1912, „Einleitung (Ägyptische Liturgien)“; Schermann, Ägyptische Abendmahlsliturgien in ihrer Überlieferung dargestellt [Studien zur Gesch. und Kultur des Altertums, herausgegeben von Drerup, Grimme u. Kirsch Bd. VI Heft 1—2] Paderborn 1912.

⁴⁸⁰ Der älteste Text des Gebets für die Weihe des heiligen Myrons kann im Liturgiebuch von Fr. Serapion, Bischof von Thumis (Tmey-el- Amdid) gefunden werden. Er war ein Freund von St. Athanasius und lebte in seiner Zeit (4. Jh.). Das Gebet ist folgendermaßen getitelt „Ein Gebet über das Öl für Konfirmation (Εὐχη Εἰς τὸ Χρῖσμα ἐν ᾧ χρίονται οἱ βαπτισθέντες)“ Dous 2007, S. 27-41 u. Anm. 16; „Der Papyrus von Oxford überliefert noch ein Symbolum und die ägyptische Kirchenordnung Gebete zur Weihe von Öl, Käse, Oliven.“ Storf 1912, Einleitung (Ägyptische Liturgien) von Theodor Schermann.

⁴⁸¹ Dous 2007, S. 39.

für das Myronkochen. Von dem Jahr 400 bis 940 gab es eine große Unterbrechung für das Myronkochen. Im Zeitraum vom Jahr 451 bis 868 erlebte die koptische Kirche die Kirchenspaltung, die persische Invasion und die arabische Eroberung (641-868). Erst seit dem Jahr 940 unter den Patimiden (935-1250) fingen die Patriarchen wieder an, das Myron zu kochen. In der Zeit wurden das St. Macariuskloster und die St. Markuskirche in Al-Mu allaqah zu den neuen Zentren für das Myronkochen, denn nach der Gründung der prächtigen Hauptstadt Kairo von den Patimiden wurde im 11. Jh. der Sitz des Patriarchen von Alexandrien nach Kairo verlegt⁴⁸². Seit dem Jahr 940 bis Mitte des 15. Jhs. wurde das Myronkochen intensiv ausgeführt und dies könnte in einem engen Zusammenhang mit der Balsamherstellung in Maṭarīya stehen.

Das Buch des Salböls, ein Werk eines unbekanntes Verfassers aus der Zeit des 14. Jhs, enthält sieben verschiedene Schriften, in denen sich auf einer Seite ein Brief im 9. Paragraphen befindet⁴⁸³. Ein unbekannter koptischer Prälat schickte den Brief zwischen 1189 und 1199 an einen syrischen Bischof namens Jakobus, der der Neffe vom syrischen orthodoxen Patriarchen Michael dem Großen war. Im Brief steht die Entscheidung vom Patriarchen Theophilus über die Durchführung der Taufe. Die Taufe soll zu jeder Zeit durch alle Priester mit wenigen Ausnahmen verliehen werden. Nach dieser Regelung wird in Alexandrien am 6. Freitag der 6. Woche des Fastens nicht getauft⁴⁸⁴. Er erwähnte die Verpflanzung der Balsamstauden von Jericho und die Sage

⁴⁸² Gabra 1996, S. 11-13.

⁴⁸³ „Dieser Brief ist von Villecourt übersetzt. Villecourt, Livre, p. 58 et 59 (= Paris arabe 100, f. 6RV und Vatican arabe 44). Vgl. A. Van Lantschoot, (Ms. Vatican arabe 44) und das Buch des Salböles (Ms. Paris arabe 100), in *Le Museon*, 45 (1932), p. 181-234 (p. 185 zu sehen).“ Zanetti 1993, S. 40-42 u. Anm. 99.

⁴⁸⁴ „Im 6. Jahr der Regierungszeit von Theodosius dem Großen“, Theophilus, der 33. (?) Patriarchen von Alexandrien (385-412), mußte eine Entscheidung treffen, dass die Taufe fortan zu jeder Zeit (außer während des Fastens, außer weniger Dringlichkeit) und durch alle Priester verliehen werden konnte. Das Problem vom Datum der Taufe ist in der koptischen Kirche von L. Villecourt behandelt worden. Der Brief von Makarius, Bischof von Memphis, auf der antiken Liturgie vom Salböl und der Taufe Alexandria, in: *Le Museon*, 36 (1923), p. 33-46 (Ankündigung in ID. , Ms. II, p. 13-19).“ Zanetti 1993, S. 41 u. Anm. 102.

über die Quelle in Maṭarīya⁴⁸⁵.

Nach dem Bericht des unbekanntes Verfassers geht die Verpflanzung der Balsamstauden aus Jericho auf das 4. Jh. und den Patriarchen Theophilus zurück. In diesem Brief wurde die Tauftradition mit Balsam verbunden. Bei der Erwähnung der Balsamstauden wurde einiges überliefert, zum einen die Verpflanzung der Balsamstauden im 4. Jh. von dem Patriarchen Theophilus, zum anderen die mit der Maṭarīya verbundenen Sage. Was er noch über die Behandlung der Balsamstaude schilderte, scheint der ihm bekannten Kochtradition und den üblichen Bearbeitungen eines Balsambaums zu entsprechen. Aus den bruchstückhaften Informationen des unbekanntes Verfassers ist zu sehen, dass die Balsamstaude bzw. das Myronkochen vom Patriarchen Theophilus im engen Zusammenhang mit der Taufe erzählt wurde. Nach dem koptischen Synaxarium gründete der Patriarch Theophilus sieben Kirchen, dabei fand das Myron wahrscheinlich bei der Einweihung der Kirchen seine Verwendung.

Es gibt einen feststehenden Orientierungspunkt über die Existenz der Balsamherstellung in Ägypten im 4. Jh. aus der Geschichte von Palladius. Er machte eine Reise von Alexandrien nach Nitria über den Marea-See, berichtete über Apa Amun, der um 315 n.Chr. im Berggebiet von Nitria eine Eremitensiedlung gründete und Hersteller des Balsams war⁴⁸⁶. Der Patriarch Theophilus soll mit den Mönchen aus dem

⁴⁸⁵ Die alten Autoren stimmten mit den Botanikern überein, dass Ägypten nicht das Heimatland des Balsambaumes war. Nach den überlieferten Sagen sollen die Balsambäume aus Jericho verpflanzt worden sein: „Zur Ergänzung von seiner Hoffnung und Ausgang seiner schönen Handlung empfing dieser Vater (Theophilus) von einem heiligen Engel die Anweisung, sich in Jericho zu begeben, die Bäume des Balsams von dem Ort transportieren und zu pflanzen oder der Herr wusch sich, anlässlich seiner Rückkehr nach Israel in Begleitung von Maria, Joseph, Salome und Yusiya (Josias), Sohn von Joseph; das Holz mit einem Feuerstein zu spalten und es mit Gewürzen zu kochen, wie die Anweisung Moses für das Öl der Einreibung...“ (Vgl. Zanetti 1993 „Appendice: Le baumier“, S. 60). Nach Josephus (Antiquitates, XIV,41; XV,96; Bellum 1,4,6) soll Kleopatra einen Schößling des Balsambaumes aus Jericho geholt haben. Timm 1988, (TAVO), S. 1613.

⁴⁸⁶ „Den ganzen Tag war er (Amun) beschäftigt im Garten und mit seiner Balsampflanzung; die Balsamstaude wird nämlich gepflanzt, gepflegt und beschnitten wie der Weinstock und fordert viel

Gebiet Nitria Auseinandersetzungen gehabt haben, gemäß dem Bericht von Sokrates⁴⁸⁷.

Die Fluchterzählungen der Hl. Familie auf ägyptischem Boden scheinen besonders mit dem Patriarchen Theophilus verbunden zu sein. Die Kopten erhalten die Fluchterzählungen in ihrem Synaxarium und in der Schriftform die Visionen der Patriarchen Theophilus und Timotheus. Die Kirche der heiligen Jungfrau Maria befindet sich beim Kloster El-Muḥarraḡ im Berg Qusqām, wo sich die Hl. Familie auf ihrer Flucht aufhielt und der erste Gottesdienst bei der Anwesenheit des Herrn Jesu Christi stattfand. Abū Ṣāliḡ sagte, dass die Kirche auf den Namen der Jungfrau Maria in Qūsqām die erste Kirche in Ägypten sei⁴⁸⁸. Vielleicht meinte er damit, dass diese Kirche die erste Kirche in Ägypten war, die auf den Namen der Jungfrau Maria geweiht wurde.

Die Aussage der koptischen Tradition, nach der VisionTh und nach dem Synaxarium, dass die Kirche auf den Namen der Hl. Jungfrau Maria zu der Zeit des Patriarchen Theophilus geweiht wurde, scheint für die koptische Kirche bedeutungsvoll gewesen zu sein.

In der VisionTh wird der Kampf zwischen dem Patriarchen Athanasius und seines Gegners Arius erwähnt. Nach der VisionTim wurde auch eine Kirche auf den Namen der Jungfrau Maria im Kloster des Pachomius errichtet und eingeweiht. Als Hintergrund der VisionTim wird das Konzil in Chalkedon (451) genannt. Wie die VisionTh suchte die VisionTim auch den Grund für die Kirchenerbauung im Ort in der Flucht der Hl. Familie. Die Weihung der Kirche wurde mit der Flucht der Hl. Familie als Grund gerechtfertigt. In Ägypten wurden die meisten Kirchen auf den Namen der Jungfrau geweiht und auf diese Weise versuchten sie die Jungfrau Maria zu verehren.

Arbeit.“ Palladius von Helenopolis († vor 431), *Leben der Väter (Historia Lausiaca)* 8, Storf 1912. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel42-13.htm>.

⁴⁸⁷ Timm 1985, (TAVO), „Gabal Barnūḡ“ S. 978-983.

⁴⁸⁸ Evetts 1895, Abū Ṣāliḡ (Fol. 78b), S. 225-226.

Anhang 2: List of the Coptic Patriarch who made The Holy Myron

Dous 2007, S. 39.

List of the Coptic Patriarchs who made the Holy Myron from the fourth century to the twenty-first century

s	Patriarch name	No. of times	Date of making	Place of making
1	Athanasius I (326-378)	Once	340	Church of St. Mark-Alexandria
2	Theophilus (384-412)	Once	400	Church of St. Mark-Alexandria
3	Macarius I (931-951)	Once	940	St. Macarius Monastery
4	Theophanius (951-956)	Once	952	St. Macarius Monastery
5	Menas II (956-976)	Once	970	St. Macarius Monastery
6	Ephraem (976-979)	Once		Church of St. Mark- Al-Mu allaqah
7	Cyril II (1078-1092)	Twice	1080	Church of St. Mark- Al-Mu allaqah St. Macarius Monastery
8	Mark III (1165-1188)	Once	1178	St. Macarius Monastery
9	Cyril III (1234-1242)	Once	1237	St. Macarius Monastery
10	Athanasius III (1250-1261)	Twice	1252 1257	Church of St. Mark- Al-Mu allaqah St. Macarius Monastery
11	Gabriel III (1269-1271)	Once	1269	Church of St. Mark- Al-Mu allaqah
12	John VII (1271-1294)	Once		Church of St. Mark- Al-Mu allaqah
13	Theodosius II (1294-1300)	Once	1299	Church of Abu Saifain - Old Cairo

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

14	John VIII (1300-1320)	Twice	1305 1320	St. Macarius Monastery Church of St. Mark- Al-Mu allaqah
15	Benjamin II (1327-1339)	Once	1330	St. Macarius Monastery
16	Peter V (13 -13)	Twice	1340 1346	St. Macarius Monastery St. Macarius Monastery
17	John X(1364-1370)	Once	1369	St. Macarius Monastery
18	Gabriel IV (1370-1378)	Once	1374	St. Macarius Monastery
19	John XI (1428-1453)	Once	1430	Church of Abu Saifain - Old Cairo
20	Matthew (1453-1466)	Once	1461	Church of Abu the Virgin - Harat ar - Rum
21	John XVI (1676-1718)	Once	1703	Church of Abu the Virgin - Harat ar - Rum
22	John XVIII (1770-1798)	Once	1786	Church of Abu the Virgin - Harat ar - Rum
23	Peter VII (1809-1852)	Once	1820	Curch of St. Mark -Azbakiah, Cairo
24	John XIX (1928-1942)	Twice	1930 1931	Curch of St. Mark -Azbakiah, Cairo Curch of St. Mark -Azbakiah, Cairo
25	Cyril VI (1959-1971)	Once	1967	Curch of St. Mark -Azbakiah, Cairo
26	Shenouda III (1971-)	6 Times	1981 1987 1993 1995 2004 2005	St. Bishoy Monastery St. Bishoy Monastery St. Bishoy Monastery St. Bishoy Monastery Asmarth - Eritria St. Bishoy Monastery

3. 5. Volkstümliche Frömmigkeit und Legenden

Die Windeln Jesu kommen in den Heilungsepisoden im KhevSyr/KhevArb häufig als heilendes Mittel vor. Das Windelmotiv kam wahrscheinlich aus der lukanischen Schilderung für die Geburt Jesu⁴⁸⁹. Das Bild des kleinen Jesus, der in Windeln gewickelt war, hatte sich bei den alten Kirchenschriftstellern tief eingepägt. Bei dem dogmatischen Kampf gegen die Irrlehrer wie Gnostiker und Dokeriker wurde das Windelmotiv aus einem polemischen, apologetischen Grund benutzt⁴⁹⁰. Das Windelmotiv wurde auch durch einen frommen Gedankengang bei der Episodenbildung für die Kindheit Jesu weiter aufgenommen. Wie die kanonischen Erzählungen über die Heilung durch die Berührung der Kleidungsstücke Jesu berichten (Mt 9,20-22; Mk 5, 25-29; Lk 8,43-44; Mt 14,34-36; Mk 6,56), benutzten ebenso die apokryphen Erzähler für die Kindheit Jesu seine Windeln als Mittel, mit dem ein Heilungswunder ausgeführt werden konnte.

Bei der Dämonenvertreibung in den Heilungsepisoden im KhevSyr/KhevArb kommen Dämonen in Gestalt einer Schlange und eines jungen Mannes vor. Die damalige volkstümliche orientalische Vorstellung von Dämonen bzw. Satan spiegelte sich in den Heilungsepisoden wider. Athanasius schrieb in seiner Vita Antonii über die Verwandlung der Dämonen in wilde Tiere und Schlangen⁴⁹¹. Auch die Erscheinung des Teufels und der Dämonen in Gestalt von wilden Tieren wurde häufig in den Apostelakten erzählt. In einem syrischen Fragment der „Reisen Petri“ kommen die

⁴⁸⁹ Lk 2,7: Und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil für sie kein Platz in der Herberge war.

⁴⁹⁰ In einem Gedicht über die Menschenwerdung des Herrn von Isaak v. Antiochien († 460), einem syrischen Dichter: „...Die Jungfräulichkeit seiner Mutter teile seinem göttlichen Wesen zu, die Windeln aber seiner Menschheit!“, Ausgewählte Schriften des Isaak v. Antiochien, 2, 3, Kösel 1912. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel3780-3.htm>.

⁴⁹¹ Athanasius (295-373), Leben des heiligen Antonius (Vita Antonii), 9, Stegmann 1917. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel44-9.htm>.

Teufel auf verschiedene Weisen in Form von Tieren (Löwen, Skorpionen, Hunden, Bären, Schlangen) vor⁴⁹². In den Thomasakten ist ebenfalls von einer zum Baden gegangenen Frau, die von einem Dämon belästigt wurde⁴⁹³, die Rede. Der Darstellungsrahmen dieser Episode aus den Thomasakten scheint der Episode der zum Baden gegangenen Frau in KhevSyr/KhevArb zu ähneln. Der Dämon erschien jedoch in den Thomasakten in zwei Gestalten: in der eines Alten und eines Jünglings, mit der gnostischen Farbe.

Das Motiv vom Palmenzweig des Ps-Ms, der auf dem Befehl des Jesuskindes hin vom Engel ins Paradies gebracht wurde, steht vermutlich nicht nur mit der Johannesoffenbarung und den Homilien der Kirchenväter, sondern auch mit der Höllenfahrt Christi (Nikodemusevangelium) im Zusammenhang.

Die Episoden, die von Zauberei handeln, haben dem Anschein nach ihre Wurzeln in den volkstümlichen frommen Erzählungen. Die Episode über die zum Pferd verwandelten Frau aus der Geschichte des hl. Makarius wäre als Vorläufermodell von der Episode über den zum Esel verwandelten Mann denkbar. Die Petrusakte scheint das Vorläufermodell der Episode über den getrockneten Fisch in KhevT gewesen zu sein⁴⁹⁴. Die Episode über den gesalzenen Fisch in den Petrusakten wurde scheinbar in die Fluchterzählung des KhevT aufgenommen und nachgebildet. Solche märchenhafte Fluchterzählungen haben sich offenbar an den Apostelakten und der Mönchsgeschichte angelehnt.

⁴⁹² Nach dem syrischen Fragment von F. Nau (Fragment syriaque des voyages de Pierre ROC 14, 1909), Vgl. Haase 1922, S. 217.

⁴⁹³ Drijvers, Thomasakten Kap. 43 in: Schneemelcher 1997, S. 321.

⁴⁹⁴ Petrusakten, Actus Vercellenses 13, in: Schneemelcher 1997, S. 270.

4. Schluss

Das Thema über die Flucht der Hl. Familie nach Ägypten ist bei den frühchristlichen Schriften kaum belegt und die Einzelheiten über den Vorgang auf der Flucht sind uns nicht gut bekannt. Anscheinend wurde die Flucht Jesu nach Ägypten erst in der Zeit des Origenes thematisiert, in dem er seine Bücher gegen Celsus zu apologetischen Zwecken schrieb. Origenes widerlegte die Behauptung von Celsus, dass die Wundertaten Jesu mittels Zauberei, die er während seines Aufenthalts in Ägypten gelernt hatte, geschehen seien⁴⁹⁵. Die Gegenschrift Origenes gegen Celsus über die Flucht nach Ägypten basiert grundsätzlich auf Mt 2,13-23. Es scheint, dass Origenes nur der matthäische Bericht über die Flucht nach Ägypten bekannt war⁴⁹⁶. Wahrscheinlich entstanden die Legenden über die Flucht nach Ägypten nach seiner Zeit.

Die Spuren der Fluchterzählungen aus dem ägyptischen Milieu lassen sich erst im 4./5. Jh. finden. Der koptische Papyrus⁴⁹⁷ aus dem 4./5. Jh. bezeugt, dass die Ankunft Jesu in das Land Ägypten zu der Zeit thematisiert worden war. Nach der Angabe des koptischen Papyrus fand seine Ankunft im (Monat) Paschons statt und die Dauer seines Aufenthalts in Ägypten betrug 3 Jahre und 11 [Monate]. Das Kommen Jesu und seine Taten gereichten Ägypten mit Quellen und Bäumen als Segen, denn der Herr Jesus kam in das Land Ägypten, das Land nahm ihn auf und aus dieser Tatsache ergab sich eine berechnete Segenserwartung. Das gleiche Verständnis zeigte der zeitgenössische

⁴⁹⁵ „Dieser habe aus Armut sich nach Ägypten als Tagelöhner verdungen und dort sich an einigen Zauberkraften versucht, auf die die Ägypter stolz seien; er sei dann zurückgekehrt und habe sich viel auf diese Kräfte eingebildet und sich ihretwegen öffentlich als Gott erklärt.“ Origenes, Gegen Celsus (Contra Celsum) 1, 28, Koetschau 1926. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel137-27.htm>; „Jesus wurde im Geheimen erzogen, verdang sich nach Ägypten als Tagelöhner, versuchte sich dort an einigen Zauberkraften und kehrte darauf wieder zurück, indem er sich wegen jener Kräfte öffentlich als Gott erklärte.“ Origenes, Gegen Celsus (Contra Celsum) 1, 38, Koetschau 1926. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel137-37.htm>.

⁴⁹⁶ Origenes, Gegen Celsus (Contra Celsum) 1, 66, Koetschau 1926. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel137-65.htm>.

⁴⁹⁷ „Der koptische Papyrus P. Köln VIII 354 Zum Sonderstatus Ägyptens vor allen anderen Ländern“, Schenke 2004.

Bischof, Cyrill von Jerusalem († 387), der wegen der Flucht in seiner Kindheit, das Land Ägypten auch als seligen Ort bezeichnete⁴⁹⁸.

Der Kirchenhistoriker Sozomenos (etwa 380-445) berichtete in seiner Kirchengeschichte (hist. eccl. 5, 21) über den Baum Persea in Hermopolis, der sich vor Jesus zur Erde gebeugt und ihn so angebetet hatte. Dieselbe Episode erzählt die VisionTh neben weiteren Episoden über die Flucht der Hl. Familie. Die Fluchterzählungen der Hl. Familie auf ägyptischem Boden wurden mit dem Patriarch Theophilus in Verbindung gebracht. Der Patriarch Theophilus errichtete an der Stelle, wo sich die Hl. Familie auf ihrer Flucht aufgehalten haben soll, die Kirche der heiligen Jungfrau Maria (beim Kloster El-Muḥarraḡ) im Berg Qusqām. Die Kopten erhalten in ihrer Kirchentradition in Form des Synaxariums die Fluchterzählungen der VisionTh und eine weitere Fluchtroute über verschiedene Orte. Nach dem Synaxarium ist der 24. Tag Paschons (Baschans) der Eingangstag Jesu in das Land Ägypten. Nach Angabe des Synaxariums kam Jesus in das Land Ägypten als er ein zweijähriges Kind war. Die Einzelheiten des Synaxariums über die Flucht scheinen ein Sammelgut aus den apokryphen und homiletischen Schriften sowie einer Reihe von volkstümlichen Legenden zu sein.

Die Kalendarien und Synaxarien charakterisieren sich durch Martyrologien, die die Daten und wichtigsten Begebenheiten aus dem Leben der Heiligen enthalten. Die Hauptquellen der Kalendarien und Synaxarien stammten aus den verarbeiteten Geschichten des Volkskreises und die Sammlung der Lebensbeschreibungen von

⁴⁹⁸ „Geliebte, es gibt viele, auf Wahrheit beruhende Zeugnisse für Christus. Zeugnis gibt vom Himmel her der Vater für seinen Sohn. Zeugnis gibt der Hl. Geist, da er in Gestalt einer Taube sichtbar auf ihn herabsteigt. Zeugnis gibt der Erzengel Gabriel, da er Maria die frohe Botschaft bringt. Zeugnis gibt die jungfräuliche Gottesgebälerin. Zeugnis gibt der selige Ort der Krippe, gibt Ägypten, das den Herrn in seiner Kindheit aufgenommen hatte.“ Cyrill von Jerusalem, Katechesen an die Täuflinge (Procatechesis) X,19, Häuser 1922. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2749-18.htm>.

Heiligen und Märtyrern wurde durch kirchliche Autorität festgelegt⁴⁹⁹. Vermutlich gab es das Martyrologium der koptischen Kirche vor der Existenz des syrischen Martyrologiums⁵⁰⁰. Die koptische Kirche wählte eine bestimmte Zahl an Heiligen aus, und die Biographie und das Wirken der Heiligen wird am Tag des betreffenden Heiligen im Gottesdienst der koptischen Kirche vorgelesen⁵⁰¹. Das Synaxarium der koptischen Kirche ist in arabischer und lateinischer Übersetzung bekannt. Die erste Rezension wird dem Amba Petrus El-Gamiel, Bischof von Melig (12.-13. Jh.), zugeschrieben. Dieser folgte eine Rezension von Amba Michael, Bischof von Atrib und Amba Johanna, Bischof von El-Borollos⁵⁰². Das Synaxarium auf Arabisch stellt den Eingangstag der Hl. Familie in das Land Ägypten am 24. Baschans (19. Mai nach dem Julianischen Kalender, 1. Juni nach dem gregorianischen Kalender) und die mit der Fluchtroute verbundenen Ereignisse dar.

⁴⁹⁹ Haase 1922, S. 72.

⁵⁰⁰ „Das älteste syrische Martyrologium stammt aus Nitria in Ägypten und ist im Jahre 411 zur Zeit des orthodoxen Bischofs Porphyrius von Antiochien geschrieben worden. Das kalendarisch geordnete Martyrologium (der erste Teil der Hs.) war ursprünglich auf Griechisch verfasst, wahrscheinlich in Nikomedien; die Übersetzung ins Syrische fand wohl in der Hauptstätte literarischen Schaffens, in Edessa, statt. Das Martyrologium wurde von einem Arianer in der Zeit zwischen 370 und 400 verfasst; benutzt wurde ein älteres Märtyrerverzeichnis, das vermutlich auch dem sog. Martyrologium des Hieronymus vorgelegen hat.“ Haase 1922, S. 73-74.

⁵⁰¹ Nach Ansicht von Haase, stammt die Lesung des betreffenden Heiligen im Gottesdienst der koptischen Kirche aus dem Brauch der griechischen Kirche Alexandriens, die an Sonntagen und gewissen Heiligenfesten am Schluss der Evangeliarien eine Aufstellung der Lesungen vornahm. Solche Lesungen sind in den koptisch-arabischen Evangeliarien des Pariser Institut catholique v. J. 1250 (A) erhalten, der Bodleiana Nr. 24 v. J. 1285 1286 (M), dessen Kalender von Selden herausgegeben wurde (B), dem Ms. Or. 425 des Britischen Museums v. J. 1307 (L), dem Ms. Or. 3382 des Brit. Museums (G). Das arabische Evangelium von Paris Nr. 51 enthält nur eine Reihe von Namen (D). Im Evangelium Or. 1316 des Brit. Mus. und Hunt. 240 der Bodleiana findet sich eine Reihe von Namen, denen auch Lesungen für jeden Tag des Monats beigefügt sind. Für jeden Tag werden Heilige gegeben: im arabischen Evangelium Nr. 15 des Vatikans (E), im ms. Barberini Nr. 2 (F) und im Evangelium Arm. Or. 20 des Brit. Mus. Selden gab es noch einen Kalender, der eine bloße Reihe von Namen enthält, heraus (G). Ein christlich-arabisches Evangelium der Viktor-Emmanuel-Bibliothek zu Rom Nr. 1 (H)., Haase 1922, S. 85 u. Anm. 1, 2, u. 3.

⁵⁰² Suter 1994, „Vorwort“.

4.1. Der Bericht des Synaxariums der koptischen Kirche über die Flucht der Hl. Familie

Im Synaxarium der koptischen Kirche werden zwei Fluchterzählungen der Hl. Familie dargestellt. Der achte Tag des Ba'una erzählt von der Flucht der Hl. Familie in einem engen Raum von El- Maṭarīya, Miṣr und El-Mahama Mostorod. Nach der Erzählung vom 8. Ba'una kam die Hl. Familie aus dem Ort Saiid nach Ägypten, auf dem Rückweg ging sie von El-Maṭarīya durch die Orte Miṣr und El-Mahama Mostorod nach Israel:

Der achte Tag des Ba'una

An diesem Tage ist das Erinnerungsfest der geheiligten Kirche an die heilige Madonna, Jungfrau Maria, die Mutter des Herrn und Gottes Jesus Christus. Sie ist bekannt bei El-Mahama Mostorod, wo die Wasserquelle aus dem Teich sprudelt, welche die Madonna hatte hervorquellen lassen bei ihrer Rückkehr aus dem Land El-Saiid, als sie nach dem Lande Israel wollte, wie der Engel dem Joseph im Traum erschien, und sprach: Stehe auf, nimm das Kind und seine Mutter und gehe in das Land Ägyptens, stand er auf, nahm die Madonna, kam nach dem Lande Ägypten und ging bis zum Anfang von Saiid hinauf. Nach dem Tode des Herodes, erschien Joseph der Engel des Herrn wieder und befahl ihm, nach Syrien zurückzukehren. Auf dem Rückwege kamen sie bei El-Matariya vorbei. Sie gingen weiter nach Miṣr und von hier nach El-Mahama, wo die Madonna die Quelle hervorquellen ließ. Diese ist bis auf den heutigen Tag vorhanden. Die Leute kommen zu ihr aus allen Ländern und von allen Nationen, um die Madonna um ihre Fürbitte anzurufen und von dem Orte und von dem Wasser der Quelle den Segen zu empfangen. Die Fürbitte der Mutter unseres Herrn Jesus Christus behüte uns vor den Feinden, seinen Schlägen und seinen Ränken. Amen!

Im Synaxarium vom 24. Baschan (19. Mai nach dem jul. Kalender, 1. Juni nach dem gregor. Kalender) wird die ganze Fluchtroute der Hl. Familie innerhalb Ägyptens dargestellt:

Der 24. Tag des Baschans

An diesem Tage kam unser Herr JESUS CHRISTUS in das Land Ägypten, als er ein Kind von zwei Jahren war, wie dies das heilige Evangelium erzählt. Der Engel des Herrn erschien dem Joseph und sprach: Stehe auf, nimm den Knaben und seine Mutter und bleibe dort bis ich es dir sage. Dass der Herr nach Ägypten kam, geschah aus zwei Gründen: einmal, damit Herodes keine Macht hatte, ihn zu töten. Zweitens, damit nicht für das Volk Ägyptens die Gnade verloren gehe, dass Jesus unter ihnen wandelte und die Götzenbilder zerstörte, welche im Lande Ägyptens waren, und dass die Weissagungen erfüllt würden, welche sagten: Siehe da, der Herr reitet auf einer schnellen Wolke und kommt nach Ägyptenland. Da fallen die Götzen Ägyptens nieder zu seinen Füßen. Der Herr machte also seine Flucht aus freien Willen, nicht aus Furcht. Erste Stadt, nach welcher Joseph, die Jungfrau, Salome und der Herr Jesus Christus kamen, war eine Landstadt, mit Namen Basta. Hier wurden sie nicht aufgenommen, gruben aber eine Quelle Wasser, welche ihnen Heilung brachte. Von hier kam die heilige Familie nach der Stadt Samanud. Sie setzten über den Fluß und wanderten zur Westseite. Der Herr drückte seine Knöchel in einen Stein zum Zeichen, dass er an diesem Platz gewesen sei. Die Stelle heißt auf Koptisch Bicha Isos; der Knöchel Jesu. Von hier ging die heilige Familie nach Natrounberg. Die Madonna hielt hier ein Gebet, weil sie wußte, welche Andachten in Zukunft hier in den christlichen Klöstern gehalten würden. Dann kam die heilige Familie nach El-Aschmunin. Sie blieb hier einige Zeit bei einem Mann, namens Apollon. Hier standen Pflaumenbäume, welche sich vor dem Herrn nieder beugten und bis auf den heutigen Tage gebogen blieben. Als die Tage, welche Jesus in Ägypten bleiben wollte, zu Ende waren und Herodes gestorben war, erschien der Engel des Herrn dem Joseph wieder und sprach zu ihm: Stehe auf, nimm den Knaben und seine Mutter und gehe in das Land der Israeliten. Bei ihrer Rückkehr von El-Aschmunin ging die heilige Familie nach El-Moharak. Als sie nach Misr kamen, stoppten sie in der Höhle bei der Kirche des Abu

Sarga in Alt Kairo. Dann verließ die heilige Familie Misr und gingen nach Mataria, wo sie sich badeten. Da wurde diese Quelle heilig und gesegnet von jener Stunde an. Es kommt daraus Balsamöl hervor, welches bei den Taufen und der Einweihung der Tempelkirchen und Gefäße verwendet wird. Es werden daraus Heil- und Stärkungsmittel für viele Krankheiten bereitet und es wird als Geschenk an die Könige hochgeschätzt. Von hier ging die heilige Familie nach El-Mahama, Mostorod. Durch die Rückkehr des Herrn wurde die Weissagung des Usia erfüllt, worin es heißt: Aus Ägypten rufe ich meinen Sohn. Darum ist es nötig, dass wir dieses Fest andächtig feiern und mit den Worten des Propheten singen: Der Herr hat große Zeichen und Wunder getan. Jesus hat auch Wunder getan in deiner Mitte, oh, Ägypten und unter den Ägyptern. Deshalb sei sein Heiliger Name in Ewigkeit gelobt. Amen!

4.1.1. Die Fluchtroute nach dem Synaxarium der koptischen Kirche

Nach dem Synaxarium vom 8. Ba'una kam die Hl. Familie aus dem Ort Saiid⁵⁰³ nach Ägypten und auf dem Rückweg an den Orten El-Matariya, Miṣr und El-Mahama Mostorod vorbei. Nach dem Synaxarium vom 24. Baschan kam Jesus als zweijähriges Kind in das Land Ägypten. In dem ersten Ort Baṣṭa wurde die Hl. Familie von den Bewohnern nicht aufgenommen. Das Jesuskind grub dort eine Wasserquelle, welche ihnen Heilung brachte. Der griechische Ortsname „Boubastos“ war seit Herodot als einer der berühmtesten Deltaorte bekannt. Der Ort ist seit 325 n.Chr. Bistum des Meletianers Harpokration (in Bubastos) und war vielleicht gleichzeitig auch ein orthodoxes Bistum. Nach Dr. Mahmud 'Amr von der Universität Zaqaṣiq, sollen

⁵⁰³ Der Name von Saiid ist vermutlich die Bezeichnung für den Ort Port Said (بور سعيد, Būr Sa'īd), eine Stadt an der nordöstlichen Seite des Sueskanals im Nordosten Ägyptens, in der die zwei Städte Būr und Sa'īd nebeneinander existieren, oder für die sog. Milchgrotte (مغارة السيدة, *Maghārat as-Saiyida*) in Bethlehem; Nach Meinardus war die Grotte unter Arabern als „*Maghārat as-Saiyida (die Grotte der Jungfrau)*“ bekannt, dieser Ort gilt bei den Muslimen und Christen immer noch als ein altes Heiligtum. Nach armenischer Tradition hielt die Hl. Familie auf der Flucht nach Ägypten hier und Maria stillte das Jesuskind an diesem Ort. Einige Milchtropfen fielen dabei auf den Stein, der Felsen wurde sogleich weiß gefärbt. Dort wurde die Kirche vom Hl. Paula, der in Jerusalem wohnt und 404 n.Chr. starb, gebaut und der Maria geweiht. Vgl. Meinardus 2002b, S. 14-15.

Archäologen im Jahr 1977 „the well in the Temple of al-Basta which the Lord Jesus blessed“ entdeckt haben. Dieser römische Brunnen ist vier Meter tief. Die koptische Kirche von St. George sei auf der traditionellen Seite des Hauses von Klum und Sarah gebaut worden⁵⁰⁴.

Von hier kam die heilige Familie zu der Stadt Samannud. Der Ort Samannud ist in Timm (TAVO) unter dem Namen Minyat Samannūd registriert und ist nur mit dem arabischen Namen belegt⁵⁰⁵. Der Ort ist identisch mit dem heutigen Minyat Samannūd in Markaz Agā⁵⁰⁶. Nach einer Lokalsage in Samannūd wurde die heutige Kirche von Apa Nub auf den Ruinen einer Kirche aufgebaut, die auf den Namen der Jungfrau Maria geweiht wurde und dort errichtet war, wo sich die Hl. Familie aufhielt. Die Christen von Samannūd verweisen auf einen Platz im Kirchenschiff der Kirche, wo es einst eine Quelle gab, deren Wasser von Jesus gesegnet worden war⁵⁰⁷.

Von der Stadt Samannud aus überquerte die Hl. Familie einen Flussarm des Nils und wanderten zur Westseite. Dabei stieß Jesus mit seinem Fuß an einen Stein. Er drückte seinen Knöchel in einen Stein zum Zeichen, dass er an diesem Platz gewesen war. Seitdem wurde dieser Platz „Bīhā Īsūs⁵⁰⁸“, „der Knöchel Jesu“ genannt. Nach einer

⁵⁰⁴ Nach einer Lokalsage, wandte sich die Hl. Familie in dringender Not an das Haus des Klums. Als die Jungfrau Maria an der Tür klopfte, entschuldigte sich Klum, indem er sagte, dass seine Frau sie nicht empfangen könnte, denn sie lag wegen einer Krankheit mehrere Jahre im Bett. Als Christus dies hörte, sagte er: „Deine Frau Sarah ist nicht krank.“ Und unmittelbar stand die Frau Klums auf und empfing die Hl. Familie herzlich und Klum und Sarah dienten der Hl. Familie während ihres Aufenthaltes. Vor der Abreise der Hl. Familie sprach das göttliche Kind zu Sarah: „Sei gesegnet, du und dein Haus.“ Meinardus 2002b, S. 19.

⁵⁰⁵ Gr. -, Kop. -, Arab. Minyat Samannūd (منية سمونود). Timm 1988, (TAVO), S. 1660-1662; Der Ort Samannūd entspricht dem alten Sebennytyos (Σεβέννυτος) oder Zeb-nutter (Tjeb-netjer; Dyebenute) am Damietta Arm des Nils. Meinardus 2002b, S. 20; weitere Lit.: Kamal Ahmed Bey, *Sebennytyos et son temple*, Paris 1906. Hans Bonnet, *Sebennytyos*, in: *Lexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*, Hamburg 2000. S. 691f. Olivier Perdu, *La Chefferie de Sébennytyos de Piânky à Psammétique Ier*. Collège de France, Chaire de Civilisation pharaonique, Paris 2004.

⁵⁰⁶ „In der christlichen, koptisch-arabischen Literatur ist die Stadt sonst nicht genannt, war den muslimischen Autoren jedoch bekannt (vgl. Ramzī, II, (1), S. 176; H. Halm, Ägypten (2), S. 742).“ Timm 1988, (TAVO), S. 1660-1662.

⁵⁰⁷ Meinardus 2002b, S. 20.

⁵⁰⁸ Gr.-, Kop.-, Arb. Bīhā Īsūs(بحا ايسوس). Ein arabischer Ort namens Bīhā Īsūs ist nirgendwo belegt,

Vermutung von Mūrād Kāmīl soll Bīhā Īsūs mit Saḥā (=ساحا)⁵⁰⁹ identisch sein. In Saḥā (=ساحا) soll es immer noch eine koptische Kirche mit einer sehr alten Ikone der Jungfrau Maria geben⁵¹⁰. Meinardus hielt den Ort Bīhā Īsūs für al-Gharbiya, die Provinz zwischen Rosetta und Damietta⁵¹¹. Nach Timm entspricht die unpunktuierte Schreibung von Saḥā (=ساحا) noch nicht einer Wortform von Bīhā Īsūs⁵¹². Der Vorschlag, dass Basus eine Kontraktion des Namen Bikha Isous werden könnte, ist nach Meinardus höchst unwahrscheinlich, ebenso dass Bikha Isous als Dorf Basus zwischen Kairo und Qalyub identifiziert werden kann⁵¹³. Aus der Abfolge der Fluchtroute nach dem Synaxarium muss die Stelle Bīhā Īsūs zwischen Minyat Samannūd und Naṭrūnberg liegen, doch nach der Vision Tim und dem Zeugnis Abū Šāliḥs scheint der Ort Bīhā Īsūs mit dem Berg Jabal al-Kaff (Ġabal aṭ-Ṭayr) und Bisūs in Verbindung zu stehen. Dem Zeugnis von Abū Šāliḥ zufolge gäbe es die Kirche der Jungfrau Maria in Išnīn, die vier Kapellen hat und das Kloster von Jesus in Išnīn wurde Dēr Īsūs und Yasū‘ oder Dēr Irgannūs genannt. Nach Abū Šāliḥ gehört das Kloster von Bisūs, das in der Nähe von Išnīn liegt, zu der Provinz Al-Ushmunain und Christus soll diesen Ort besucht und hier übernachtet haben.

daher bleibt die genaue Lage von Bīhā Īsūs ungeklärt. E. Amélineau (Geographie, S. 99) glaubte, Bīsūs (=بيسوس) sei eine spätere Zusammensetzung für Bīhā Īsūs und dieses Bīsūs sei identisch mit dem heutigen Ort Bēsūs in der Provinz Qalyūb. Nach Timm fehlt aber für eine Verkürzung des Ortsname Bīhā Īsūs zum heutigen Bīsūs jeglicher Hinweis. Der Ort Bīhā Īsūs ist in Timm registriert. Timm 1984a, (TAVO), S. 390-391.

⁵⁰⁹ In der koptischen martyriologischen Literatur wird der Ortsname $\Xi\omicron\iota\varsigma$ // Saḥā für die Zeit vor 640 n.Chr. nur selten benutzt. Saḥā (= ساحا) kop. $\sigma\epsilon\kappa\omicron\omicron\upsilon\gamma\ \sigma\epsilon\eta\psi\omicron\omicron\gamma$ // Gr. $\text{Ζωης, \Xi\epsilon\omicron\varsigma, \Xi\epsilon\omega\varsigma, \Xi\omicron\iota\varsigma}$ // Arab. ساحا, صخا ist registriert in Timm 1991, (TAVO), S. 2231-2236; Die Stadt Saḥā war schon im ersten Drittel des 4. Jh. Bistum. „Athanasius schrieb in seinem (19. Passah-) Brief an Serapion, dass in $\Xi\omicron\iota\varsigma$ // Saḥā Bischof Theodor auf Bischof Anoubiōn gefolgt sei, bei dem sich auch (Bischof) Isidor aufhalte, nachdem er wieder für die (orthodoxe) Kirche gewonnen wurde.“ Timm 1991, (TAVO), S. 2232; Bischof Zacharias von Saḥā war als Autor verschiedener geistlicher Schriften bekannt. Er wurde vom Patriarchen Simon (~ 689-701) konsekriert und hatte das Bistum 30 Jahre lang inne (Hist. Patr., PO, Tom. V, Fasc. 1, Nr. 21, S. 46 (S. 300) = CSCO, Vol. 59, S. 140; cf. Arab. Synaxar, PO, Tom. XI, Fasc. 5, Nr. 56, S. 838-839 (S. 804-805) = CSCO, Vol. 48, S. 275-276 = Vol. 78, S. 505-506 und das äthiop. Synaxar zum 30. Tahšaš und 21. Yakātīt)“. Timm 1991, (TAVO), S. 2233-2234.

⁵¹⁰ vgl. Timm, Christliche Stätten, S. 130; Ihr Alter bleibt noch festzustellen. Timm 1991, (TAVO), S. 2236.

⁵¹¹ Meinardus 2002b, S. 20.

⁵¹² Timm 1984a, (TAVO), S. 390-391.

⁵¹³ Meinardus 2002b, S. 20.

Al-Makrizi nennt es „das Kloster des Īsūs (Dēr Īsūs دیر ایشوش)“, Butler nannte es auch als „a monastery which is named after Jesus (بایشوش دیر یثمی)“. Da das Kloster von Bisūs bei Abū Ṣāliḥ liegt, ist offenbar das gleiche Kloster des Īsūs (دیر ایشوش) bei Al-Makrizi und Butler gemeint. Das Jesuskloster (Dēr Īsūs دیر ایشوش) entspricht Dēr Bīsūs bei Al-Maqrīzī⁵¹⁴.

In der VisionTim erzählte Maria dem Patriarchen Timotheus von ihrem Aufenthalt im Ort Ġabal aṭ-Ṭayr und zeigte ihm den Felsen, auf dem der Fußabdruck des Jesuskindes blieb⁵¹⁵. Abū Ṣāliḥ (Fol. 75b) erzählte auch über einen Handabdruck Jesu in Jabal al-Kaff (Berg der Handfläche). Der Ort, Jabal al-Kaff, ist identisch mit dem Namen Ġabal aṭ-Ṭayr. Für die Kirche der reinen Jungfrau Maria von Jabal al-Kaff wurde eine Bergseite zurechtgehauen und im Fels des Berges soll das Zeichen der Handfläche von Christi gedrückt worden sein. Abū Ṣāliḥ bezeugte, dass der Handabdruck Jesu auf jenem Berg bis zu seiner Zeit blieb. Die Episode mit dem Handabdruck Jesu scheint auch einen Zusammenhang mit dem Bīhā Īsūs („Knöchel Jesu“) zu haben.

Es ist wahrscheinlich, dass Erzählungen über den Fußabdruck oder den Handabdruck des Jesuskindes aus dem Begleitermotiv entstammt. Von Begleitern wie Tieren, Bergen und Steinen auf der Flucht der Hl. Familie wird in der VisionTh erzählt. Sie folgten der Hl. Familie nach und das Jesuskind legte seine rechte Hand auf den östlichen Berg und seine linke auf den nördlichen. Die Spuren seiner Hände seien in den Berg gedrückt worden und zu der Zeit des Erzählers der VisionTh immer noch sichtbar gewesen

⁵¹⁴ Evetts 1895, „Places in Egypt visited by Our Lord“, S. 219 u. Annm. 3; Timm 1985, (TAVO), S. 1195.

⁵¹⁵ Nach dem Fragment, BnF Copte 131⁵ f^o 103. v^o: offenbart sich Maria dem Patriarchen Timotheus und berichtet über ihren Aufenthalt und einen Fußabdruck des Jesuskindes auf dem Felsen: „... Und jetzt, Oh, Timotheus <Dimotheos>, ... hältst die Sachen, die ich dir sage, und schreibst sie für jeden auf, um sich an meinen Aufenthalt auf diesem Felsen zu erinnern... Ich habe schon deinen Vater Theophilus informiert. ...Und die Jungfrau führte ihn (= Timotheus), zeigte ihm den Felsen, worauf ihr Sohn badete, und den Abdruck von seinem Fuß und den Platz, wo er saß, damit er es davon beschönigt eine Kirche baut.“
Vgl. Boud'Hors 2001, S. 48-49.

sein⁵¹⁶. Abū Ṣāliḥ (Fol. 77a) erzählte auch über einen anderen Handabdruck Jesu an einer Mamorsäule in der Kirche der Jungfrau Maria, die in einem alten Tempel neben dem südlichen Stadttor von Ašmūnēn lag. Solche legendäre Erzählungen fanden scheinbar im Raum von Bisūs in der Nähe Ishnīn, Ġabal aṭ-Ṭayr und Ašmūnēn weitere Übertragungen. In der Vision Tim (Kap. XIII, äth.) kam die Hl. Familie nach Bardōna, wo es einen Stein gab. Der Stein rollte und folgte der Hl. Familie hinterher. Das Jesuskind sah den Stein, machte ein Zeichen mit seinen Fingern und sprach ein Wort des Segens zum Stein⁵¹⁷.

Von Bīhā Īsūs aus überquerte die Hl. Familie wiederum einen Flussarm des Nils in Richtung Westen zum Naṭrūnberg (Wüste Sketis). Maria hielt hier ein Gebet, weil sie wusste, welche Andachten hier in Zukunft in den christlichen Klöstern gehalten werden würden. Nach dem äthiopischen Synaxarium soll das Jesuskind zu seiner Mutter gesagt haben, dass in dieser Wüste viele Mönche und Asketen leben, die wie Engel Gott dienen werden. Der Naṭrūnberg ist in Timm (TAVO) unter dem Namen Wādī n-Naṭrūn registriert⁵¹⁸. Im Berggebiet von Nitria, wo das Natron gesammelt wird, gründete um 315 n.Chr. Apa Amun eine Eremitensiedlung⁵¹⁹. Palladius erzählte von den Einsiedlern im Natrongebirge⁵²⁰; zu der Zeit von Apollonius soll die Zahl der Mönche fünftausend betragen haben. Die ältere Melania soll ins Natrongebirge gegangen sein und Pambo, Arsisius, den großen Sarapion, Paphnutius den Sketen, den Bekenner Isidor, Dioskurus und zugleich die Väter, die sich um jene gesammelt hatten, besucht haben.

⁵¹⁶ Mingana 1929, S. 403.

⁵¹⁷ Budge 1908, S. 86-87.

⁵¹⁸ Kop. Wādī n-Naṭrūn//Arab. Gabal Barnūg// Gr. Nitria. Timm 1985, S. 978-984; PO, Tom. XVI, Fasc. 2, S. 134-135.

⁵¹⁹ Palladius von Helenopolis erzählte über Amun, der tief in das Natrongebirge ging. Zu jener Zeit gäbe es noch keine Klöster, er baute sich zwei runde Zellenräume. Palladius von Helenopolis, *Leben der Väter (Historia Lausiaca)*, 8. Amun, Storf 1912. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel42-13.htm>.

⁵²⁰ Palladius von Helenopolis, *Leben der Väter (Historia Lausiaca)*, 9: Or, 12: Benjamin, 13: Apollonius, 18: Makarius von Alexandrien, 38: Euagrios u. 46: die ältere Melania, Storf 1912.

Dann kam die heilige Familie nach al-Ašmūnēn. Sie blieben hier einige Zeit bei einem Mann namens Apollon. Auch Rufin von Aquileia (345–411/412) bezeugt den Besuch der Heiligen Familie nach Ašmūnēn (Hist. München. Pat. Lat., Ixxiii. 1155): „Wir sahen in der Thebais einen anderen heiligen Mann namens Apollon aus dem Land der Hermopolis, wo unser Heiland mit Maria und Joseph ging⁵²¹.“ In der VisionTh genoss die Hl. Familie die Gastfreundschaft bei einem alten Zimmermann, einem alten Bekannten von Joseph; in der äthiopischen Version hieß der Gastgeber Teflem. Die Dämonenaustreibung aus dem Sohn des Zimmermanns wurde fortführend erzählt. In der KhevArm (Kap. XV,23-26) ist die Rede von der Gastfreundschaft des Prinzen Eleazars und dessen Kindern Lazarus, Maria und Maria, mit denen das Jesuskind Freundschaft schloss.

Nach dem Synaxarium standen in Ašmūnēn Pflaumenbäume, welche sich vor dem Herrn niederbeugten. Sozomenos bezeugte auch, dass sich ein großer Baum vor dem Jesuskind zur Erde gebeugt und ihn so angebetet habe, als er nach Hermopolis kam. Nach seinem Bericht über den Baum Persea (Persis) wurde gesagt, dass der Baum Krankheiten heilen könne, wenn er von Kranken berührt wird⁵²². In der VisionTh wurde der Baum „Mukantah“ genannt. Als die Hl. Familie nach Ašmūnēn kam, betete der Baum ihn an, schrie wegen seines Kommens und das Jesuskind segnete den Baum. Abū Šāliḥ (Fol. 77a) erzählte auch von einem Baum in Ašmūnēn. Außerhalb der Kirche der Jungfrau Maria, in einem alten Tempel neben dem südlichen Stadttor von Ašmūnēn, gäbe es einen syrischen Fruchtbaum mit roten Sebestan-Früchten. Als der Heiland mit der Jungfrau Maria an dem Baum vorbeiging, soll der Baum seine Wipfel geneigt und ihn verehrt haben. Nach Abū Šāliḥ (Fol. 76b), betrat unser Herr Christus die Stadt

⁵²¹ Mingana 1929, S. 403, Anm 3.

⁵²² Schaff and Wace 1890, Sozomenos, hist. eccl. 5,21, S. 343.

Ašmūnēn durch das östliche Tor. Hier beteten die Dromedare ihn an und wurden zu Steinen verwandelt. In der VisionTh wurden sie auch zu Stein verwandelt, als sie ihm den Weg versperrten.

Von al-Ašmūnēn ging die Hl. Familie nach al-Muḥarraq. Nach der VisionTh, erreichte die Hl. Familie das Haus im Berg Qusqām, die Stelle des heutigen Klosters al-Muḥarraq, wo sie über sechs Monate und zehn Tage blieben. Aufgrund dessen wurde auf der Stelle eine Kirche errichtet und auf die hl. Jungfrau Maria geweiht. Nach Abū Ṣāliḥ (Fol. 78b), gilt diese Kirche der hl. Jungfrau Maria als erste Kirche in den südlichen Provinzen Ägyptens. Das Kloster von diesem Ort war und ist das größte und gleichzeitig eines der berühmtesten in Ägypten. Es steht in der Nähe von Qusqām, und befindet sich im Stadtteil Manfalut, in der Provinz Assiut⁵²³. Abū Ṣāliḥ (Fol. 78b u. 79a) erzählte von dem Patriarchen Theophilus und die mit dem Ort Qusqām verbundenen Legenden. Die Hl. Familie sei in einer Kammer im oberen Stockwerk der Kirche geblieben, die durch eine Treppe zu erreichen ist. In dieser Kammer befände sich ein Fenster, das weder von einer Hand noch von einem Werkzeug, sondern durch den Atem des Herrn geöffnet wurde. In der Kirche soll sich ein Altar befinden, der von dem Herrn Christus mit den Jüngern am 6. Hatur geweiht wurde, nach dem Zeugnis der Homilie Philotheus, dem 23. Patriarchen. Die Form der Weihung dieser Kirche sei zur üblichen Maßregelung für alle künftigen Zeiten geworden. Diese Kirche war sehr klein, Christus aber habe befohlen, dass die originale Größe dieser Kirche nicht vergrößert werden, sondern so bleiben solle, wie es war. Gegenüber der Kirchentür gäbe es eine Wasserquelle, in der Kirche einen Wassertank und das Wasser sei später in Wein verwandelt worden. Da er, seine Mutter und ihre Begleiter davon getrunken hätten, habe

⁵²³ Evetts 1895, Abū Ṣāliḥ (Fol. 78b), "Places in Egypt visited by Our Lord", S. 224 u. Anm. 4; Die Stadt Qusqām wurde von Kūs gebaut, der Sohn von Kift, der Sohn von Mizraim. Evetts 1895, "Places in Egypt visited by Our Lord", S. 225.

Jesus die Wasserquelle gesegnet, sodass jeder, der dahin in Glauben geht, davon trinkt oder in ihm badet, von seinen Schmerzen geheilt werden würde. Viele würden von ihren Krankheiten geheilt und das Wasser sei im Mund von jenen, die davon tranken, lieb wie das vom Nil in Ägypten. In alten Zeiten seien von allen Gebieten her viele Pilgerfahrten zu dieser Kirche unternommen worden, weil durch die Wunderheilung viele Krankheiten geheilt wurden. Die Zeit für die Pilgerfahrt ist zu Ostern jeden Jahres.

Bei ihrer Rückkehr von al-Muḥarraḡ ging die Heilige Familie nach Miṣr, und hielt in der Höhle bei der Kirche des Abu Sarga in Alt Kairo an⁵²⁴. Die Kirche des Abu Sarga ist die älteste Kirche Kairos aus dem 4. Jh. Sie wurde dem Hl. Sergius (Abu Sarga) und Baccus geweiht, die unter der römischen Herrschaft des Kaisers Maximinus in Syrien ein Martyrium durchlitten⁵²⁵. Die Kirche des Hl. Sergius und Bacchus war die Bischofskirche der Stadt. Das Bistum von Miṣr ersetzte das frühere Bistum von Babylon, sodass viele Bischöfe in dieser Kirche bis zur Herrschaft des Patriarchen Christodulus (1047-1077) geweiht wurden⁵²⁶. Die Krypta, in der die Heilige Familie während ihrer Flucht nach Ägypten Zuflucht gefunden haben soll, liegt unter dem Sanktuarium der Kirche und misst 6 Meter Länge, 5 Meter Breite und 2,5 Meter Höhe. Die Krypta ist wegen eines erhöhten Grundwasserspiegels nicht mehr betretbar. Im Mittelalter wurde die Kirche und die Krypta von Pilgern aber besucht. Heutzutage wird in der Kirche eine Messe (Mūlid) zum Gedenken an den Eingangstag der Hl. Familie

⁵²⁴ Kairo, Miṣr und Fuṣṭāṭ stehen in Relation zueinander. In der Region, die heute als Alt-Kairo bezeichnet wird, stand die Festung Babylon, die auf römische und byzantinische Militärarchitektur aus dem 1. Jahrhundert n.Chr. zurückzuführen ist. Im Jahre 641 n.Chr. entstand hier durch den arabischen General Amr Ibn Al-As die erste islamische Hauptstadt Ägyptens: Fustat. Die jüngst entdeckten christlichen Kirchen im Ort werden auf das Ende des 4. Jahrhunderts datiert. Als die Fatimiden im Jahr 969 Ägypten eroberten, erbauten sie das heutige Kairo nördlich von Fustat. Vgl. Gabra 1996, S. 14-18, 113-116.

⁵²⁵ Gabra 1996, S. 118; Der 19. Hatur und der 13. Amschir sind für das Andenken an der Weihe der Sergius und Baccus Kirche in der Stadt Rusafa. Der 25. Abib ist für das Andenken an den Märtyrertod des Sergius und seiner Familie. Suter 1994.

⁵²⁶ Gabra 1996, S. 118-120.

(24. Bachon = 1. Juni) gefeiert⁵²⁷.

Nach dem Synaxarium ging die heilige Familie von Mišr nach Maṭarīya, wo sie Baden gingen. Dadurch wurde diese Quelle heilig und gesegnet. Es kommt Balsamöl aus ihr hervor, das bei Taufen und Einweihungen der Tempelkirchen und Gefäße verwendet wird. Es werden daraus Heil- und Stärkungsmittel für viele Krankheiten bereitet und es wird als Geschenk für Könige gehandelt. Über die Quelle des Balsams in Maṭarīya⁵²⁸ wurde aus vielen Seiten allerhand erzählt. Nach dem KhevArb ließ Jesus in Maṭarīya eine Quelle sprudeln, in der die erhabene Maria sein Hemd wusch. Aus dem Schweiß des Herrn Jesus, den sie dort auswring, sei in jener Gegend der Balsam entstanden. Nach der Homilie Zacharias von Saḥā⁵²⁹ wurde das Wunder in 'Ain Šam (Heliopolis)⁵³⁰ erzählt. Das Jesuskind soll den Stab Josephs genommen, in Stücke gebrochen und ihn in dem verlassenen Ort gepflanzt haben. Er habe seine göttliche Hand auf die Erde gelegt und im Nu sprudelte frisches Wasser aus der Erde. Er habe das Wasser über das Ende des trockenen Holzes gegossen, dann wurde dieser sofort grün und stieß Äste, aus denen ein angenehmes Parfüm hervorging. Das Jesuskind habe den Ort und den Baum gesegnet: „Jeder, der zu dieser heiligen Quelle kommt um sich dort zu baden oder dort zu trinken, soll von allen seinen Krankheiten geheilt werden.“

Nach der Aussage von Abū l-Makārim, kamen die jakobitischen Christen zu dieser Quelle am 24. Baschans jeden Jahres, um die Benediktion dieses Brunnens zu

⁵²⁷ Gabra 1996, S. 120; Die Grotte der Heiligen Familie zählte für den mittelalterlichen Pilger ins Heilige Land zu seiner Route. Im Jahr 1421 ging John Poloner zu der unterirdischen Kapelle, dort sah er ein Kreuz über dem Ort, wo das Jesuskind geschlafen hatte. Seit dem Besuch Poloniers wurde die Kirche „the Church of Our Lady of Cana in Babylon“ genannt. Dies akzeptieren westliche Christen auch und diese Tradition wird dadurch bestätigt, dass die Franziskaner bis zum 18. Jahrhunderts ihre Messe auf dem Altar in der Krypta gefeiert haben. Meinardus 2002b, S. 27.

⁵²⁸ Al-Maṭarīya//Mīnyat Maṭar, der Ort ist in Timm (TAVO) unter dem Namen al-Maṭarīya registriert. S. 913, 959, 1613-1620, 1664 u. 2876.

⁵²⁹ G. Graf, Geschichte 1, S. 228-229.

⁵³⁰ Heliopolis (‘Ēn Šams) liegt im Nordosten des heutigen Kairos und war eines der wichtigsten und ältesten Heiligtümer Ägyptens. ‘Ēn Šams// Heliopolis// Iunu, ist unter dem Namen ‘Ēn Šams registriert. Timm 1984b, (TAVO), S. 910-914.

bekommen und in diesem Springbrunnenbecken zu baden. Sie hätten in der Kirche (Unserer Herrin) von Maṭarīya und Minyat Surad (= al-Maḥamma) gebetet, die Homilie dieses Tages gelesen, gefeiert, kommuniziert und die Nacht dort verbracht und seien dann nach Hause gegangen. In der Kirche der reinen Jungfrau Maria wurde zu seiner Zeit ein Fest anlässlich der Ankunft der Hl. Familie in Ägypten und ihrer Rückkehr nach Palästina gehalten und dort der Myron gereinigt⁵³¹. Die Messe soll in einer engen Verbindung mit der Ernte des Balsams und der Ankunft der Hl. Familie stehen.

Nach dem Synaxarium ging die Hl. Familie auf ihrem Rückweg von Mataria aus nach al-Mahama, Mostorod. Al-Maḥamma (المحمة) bedeutet das Bad, die warme Quelle. Nach dem Synaxarium ist an dem achten Tag des Ba'una das Gedenken an die Weihe der Kirche der Jungfrau, der Mutter Gottes, bei El-Mahama Mostorod. Bis zu der Zeit, in der der Schreiber des Synaxariums lebte, sprudelte die Wasserquelle aus dem Teich, welche die Madonna hat hervorquellen lassen. Im Synaxarium wurde der Ort al-Maḥamma mit Mostorod gleichgesetzt. Damit erübrigt sich die Lage von al-Maḥamma Mostorod auf den heutigen Ort Mustarūd, ca. 3 km nördlich von al-Maṭarīya. Dieser Ort ist in Timm (TAVO) unter dem Namen Minyat Surad registriert⁵³². Die Kirche in Minyat Surad war zu der Zeit von Abū l-Makārim bekannt, nach seiner Aussage wurden am 24. Baschans in beiden Kirchen, in Maṭarīya und Minyat Surad, das Eingangsfest der Hl. Familie in Ägypten und das Balsamfest gefeiert⁵³³. Nach Ramzī soll der Name

⁵³¹ Zanetti 1993, S. 32-37.

⁵³² Gr.-, Kopt. ⲠⲙⲚⲓ ⲛⲥⲟⲩⲣⲁⲧ, Arb. al-Maḥamma (المحمة), Minyat Surad (منية سرد); Die Kirche der Theotokos Maria in Minyat Surad ist mit arabischen Namen Mit, Minyat Surad (ميت , منية سرد), Ṣurad (صرد) und mit dem koptischen Ortsnamen ⲠⲙⲚⲓ ⲛⲥⲟⲩⲣⲁⲧ im mittelalterlichen Verzeichnis der Kirchen Ägyptens belegt (MS copt., Bibl. Nat., Paris, Nr. 53 und MS copt. John Rylands Library, Manchester Nr. 53 = E. Amelineau, Geographie, S. 578, S. 580). Der Ort al-Maḥamma// Minyat Surad// Mustarūd steht in Timm (TAVO) unter dem Namen Minyat Surad. Timm 1988, (TAVO), S. 1663- 1666.

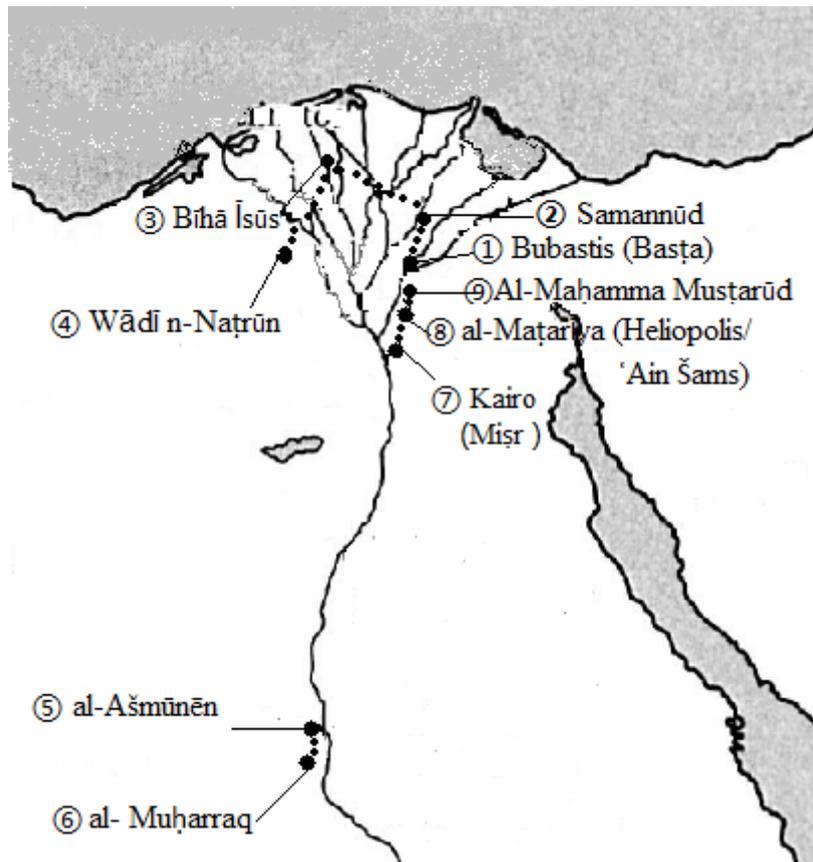
⁵³³ Zanetti 1993, S. 32-37: „Berühmt war früher das Balsamfest, das in Minyat Ṣurad (=Mustarūd) gefeiert wurde (P. Julian, L’Egypte, S. 210). Zwischen dem 1. und 16. Mesore (= 7.-22. August) feiert man hier noch heute ein großes Wallfahrtsfest (vgl. J. Muysier, Les Pèlerinages, S. 33-34). Um 1305 n.Chr. war ein Basilius, Bischof von Bilbēs und Minyat Surad beim Myronkochen (J. Muysier, „Contribution...“, S. 157f.)“. Timm (TAVO) 1988, S. 1665.

Mustarūd sich seit osmanischer Zeit eingebürgert haben. Johann Georg besuchte die dortige Kirche und führte das Alter der Kirche auf das 10. Jh. zurück, doch könnte die heutige Kirche noch frühere Vorgänger gehabt haben. Bis zum heutigen Tag zeigt man in der Kirche die Grotte, in der sich die Hl. Familie aufhielt und den Brunnen, den Maria weihte⁵³⁴. Al-Maḥamma liegt zwischen al-Maṭarīya und al-Yahūdīya. Nach Meinardus war Leontopolis // Tell al-Yahūdīya einer der nächsten Orte, die die Hl. Familie dann auf ihrem Weg nach Syrien streifte⁵³⁵.

⁵³⁴ Timm (TAVO) 1988, S. 1665; In der Kirche der Heiligen Jungfrau am Mustrud, etwa drei Kilometer westlich von Maṭarīya, am westlichen Ufer des Canal Ismailia, gibt es bis heute einen von der Heiligen Familie gesegneten Brunnen. Der Brunnen befindet sich in der nordöstlichen Ecke der Kirche, östlich einer Höhle, wo die Heilige Familie Zuflucht gefunden hatte. Treppen aus dem Osten und dem Westen führen bis in die Höhle, zu der Tausende von Menschen kommen um die jährliche Messe (zwischen den 7.- 22. August = 1. - 16. Misra) zu halten. Meinardus 2002b, S. 27.

⁵³⁵ Von al-Mahamma, ging die heilige Familie zum nächsten Rastplatz in Leontopolis, heute bekannt als die Ruinen von Tell al-Yahudiya. Nach einer mündlichen Tradition der Christen von Shibin al-Qanatir (zwei Kilometer nordwestlich vom alten Leontopolis), besuchte die heilige Familie ihre Landsleute, die rund um den Tempel des Onias ansässig waren. Der Hohepriester Onias IV ging 154 v.Chr. nach Ägypten um Hilfe gegen die Tyrannei der Seleukiden zu suchen. Mit Erlaubnis des Ptolemäus IV (Philimeter), baute er am Leontopolis einen Tempel nach dem Vorbild des Tempels in Jerusalem auf, der aber kleiner war. Meinardus 2002b, S. 28.

Die Fluchtroute nach dem Koptischen Synaxarium (24. Baschans)



4.2. Die Entwicklung der Fluchterzählungen in der koptischen Kirche

Nach dem Synaxarium 8. Ba'una kam die Hl. Familie aus dem Ort Saiid nach Ägypten, auf dem Rückweg durch die Orte El-Matariya, Miṣr und El-Mahama Mostorod nach Judäa zurück. In der Fluchterzählung des 8. Ba'unas wird die Fluchtroute auf einen engen Raum zwischen El-Matariya und El-Mahama Mostorod eingeschränkt. Wie oben schon geschildert wurde, waren beide Orte, al-Maṭarīya und Mīnyat Ṣurad, früher für das Eingangsfest der Hl. Familie und das Balsamfest berühmt.

Die Fluchterzählung des 24. Baschans beinhaltet eine Reihe von Orten, die von der Hl. Familie auf dem Fluchtweg tangiert wurden. Die zusammengesetzten Erzählungen des Synaxariums vom 24. Baschans weisen auf die unter den Kopten aufbewahrte Tradition über die Flucht der Hl. Familie hin. Der biblische Bericht des Mt 2 und die Homilientradition scheinen die Grundlage für die Fluchterzählung des Synaxariums zu sein. Wie im Vortrag über Jesus Christus von Cyrill von Jerusalem⁵³⁶, erklärte das Synaxarium das Kommen Jesu nach Ägypten in Zusammenhang mit der Zerstörung der Götzenbilder. Die Aussage der erfüllten Prophezeiung Jesajas und das Kommen Jesu auf einer schnellen Wolke im Synaxarium zeigt die gleiche Vorstellung wie bei den apokryphen Erzählungen. Die tangierten Orte der Hl. Familie des Synaxariums stimmen zum großen Teil mit der Homilie des Zacharias von Saḥā überein. In der Homilie des Zacharias von Saḥā wurde ein langer Wanderweg dargestellt⁵³⁷: Baṣṭa, al-Maḥamma,

⁵³⁶ „Da Jesus nach Ägypten fliehen wollte, um in Ägypten die Götzenbilder zu zerstören, ...“, Cyrill von Jerusalem, Katechese an die Täuflinge (Procatechesis), X, 10, Häuser 1922. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2749-9.htm>.

⁵³⁷ Ausgabe der Homilie des Zacharias von Saḥā: Mayāmir wa'aḡā'ib (1902), S. 39-55 u. (1927), S. 56-81. Andere Übersetzung derselben kop. Vorlage in Vat. Ar. 170 (J. 1719), ff. 236v-257r. Sonstige Hss.: Kairo 564 (J1717), ff. 109v-119r; 720 (J.1686/7), ff. 197r-213v. „Die Homilie enthält nämlich nach dem herkömmlichen Lob Gottes und einer rhetorischen Preisung des Festtages als Hauptstück einen vollständigen und zusammenhängenden Reisebericht vom Eintritt der heiligen Personen in das ägyptische Land bei Pelusium (al-Faramā hinter al-'Ariš) bis zur Ankunft am Berg Qusqām mit einem dazwischen liegenden Zickzackmarsch von Bilbais über Samannūd nach Burullus am Mittelmeer (eine jüngere

Samannud, Burullus⁵³⁸ und Sagarat at-Tin, Al-Matla, Bilād as-Sibāḥ, Bīhā Īsūs, Wādī al-Naṭrūn, wunderbarer Baum und wunderbare Balsamquelle in Maṭarīya, Balsamstaude, Abu Sarga im Alt-Kairo, Ašmūnēn und Qusqām.

Die Homilie des Zacharias von Saḥā deckt sich zu großen Teilen mit den Wirkungsstätten der Hl. Familie in der VisionTh, wo Baṣṭa, Ašmūnēn, Kenis, und Qusqām als Wirkungsstätte genannt wurden. In der Vision Timotheus kommen Orte wie Tarewa (Yabus), Bardona und Ġabal aṭ-Ṭayr (Berg der Vögel) zusätzlich vor. Vermutlich wurden Legenden, die im Ort verstreut existierten, von Zacharias von Saḥā gesammelt und eingeordnet. Ein Teil der Legenden von Zacharias von Saḥā handelt von der Gegend von Baṣṭa und Ašmūnēn oder Qusqām, wie in der VisionTh geschildert wird und ein anderer Teil von der Gegend von Alt-Kairo, einschließlich der Balsamquelle in Maṭarīya und al-Maḥamma, wie das KhevArb und das Synaxarium 8. Ba'una erzählen. Die Homilie des Zacharias von Saḥā zeigt, dass im 7./8. Jh. noch mehr Legenden über die Hl. Familie im Deltagebiet existierten. Die genaue Lage einiger Orte, wie Sagarat at-Tin, Al-Matla, Bilād as-Sibāḥ, Bīhā Īsūs, sind schwer identifizierbar. Vermutlich wurden zu der Zeit Legenden über die Hl. Familie an verschiedenen Orten verstreut aufbewahrt. Trotzdem war er als Bischof von Saḥā mit den Legenden im Deltagebiet vertraut. Der große Teil der Fluchterzählung im Synaxarium vom 24. Baschans scheint aus der Homilie Zacharias von Saḥā aufgenommen worden zu sein⁵³⁹.

Zutat!) und zum westlichen Randgebirge, dem Ġebel Natrun, von dort über Maṭarīyeh, Miṣr (Kairo)-Fostāṭ (Abū Serġeh), und al-Ašmūnain nach Süden. An diesem und mehreren Zwischenorten, deren Namen im heutigen Ortsschaftbestand keine Entsprechung mehr haben... Mit dem sechsmonatigen Aufenthalt am Berg Qusqām und der Voraussage einer dort erstehenden Kirche, deren Besuch und Verehrung vom Vfr. als bekannt vorausgesetzt wird, bricht der Reisebericht ab und es folgt nur noch eine Dank- und Lobesrede auf Jesus und Maria und ein kurzer Bericht über die Rückkehr.“ Graf 1944, S. 229; Gregorius fasste die Homilie des Zacharias von Saḥā zusammen, die von ihm hergestellte Fluchtroute der Hl. Familie in Ägypten gelten für die Wallfahrtsorte. Zanetti 1993, S, 28-29.

⁵³⁸ Der Name al-Burullus (ar-Raml)// Paralia//Parallou/-os//Tiparalia, steht in Timm 1984a, (TAVO), S. 450-55. Der Name steht in Verbindung mit dem Ort Burtubaṭ al-Gabal in: Timm 1988, (TAVO), S. 1903.

⁵³⁹ Nach Graf, sei „der Text des Synaxars zum 24. Baschans offensichtlich ein aus der Homilie des Zacharias zusammengezogenes Referat.“ Graf 1944, S. 229.

Die häufig erzählten Episoden der Homilien von Theophilus und Zacharias waren die Wundertaten und die Segnung der Quellen und Bäume durch Jesus. Die Segnung der Quellen und Bäume auf ägyptischem Boden entspricht der Erwartung der Kopten, denn das Land Ägypten gewährte der Hl. Familie Orte der Zuflucht. Wie im koptischen Papyrus P. Köln VIII 354⁵⁴⁰ geschildert wurde, ist die Ankunft des Herrn Jesu nach Ägypten mit einer besonderen Segenserwartung über das Land verbunden. Durch das Kommen Jesu und dessen Taten empfing das Land Ägypten gesegnete Quellen und Bäume als Gabe. Der koptische Papyrus (P. Köln VIII 354) weist auf die fayumische Fluchttradition aus dem 4./5. Jahrhundert hin. Laut dem Papyrus waren damals bestimmte Daten über die Flucht Jesu vorhanden. Im Abschnitt (A, II) des Papyrus steht die Zeitangabe, dass der Eingangstermin im (Monat) Paschons war⁵⁴¹, und im Abschnitt B die Dauer seines Aufenthaltes in Ägypten⁵⁴². Durch sein Kommen wurden die Quellen und Bäume Ägyptens gesegnet. Aufgrund der Erwähnung von Quellen und Bäumen wird angenommen, dass zu der Zeit Legenden über Quellen und Bäume in Verbindung mit der Flucht der Hl. Familie bereits existierten.

Die ursprüngliche Form der Legenden, die von Quellen und Bäumen handeln, die durch die Hl. Familie berührt worden sind, ist uns nicht bekannt, doch fanden die uns überlieferten Homilien die kirchliche Bestätigung. Die in den Homilien genannten Wirkungsstätten wurden früher als Wallfahrtsorte von Pilgern, heutzutage von Christen, besucht. Wahrscheinlich wurden zu früheren Zeiten die frommen Erzählungen über die

⁵⁴⁰ „Der koptische Papyrus P. Köln VIII 354. Zum Sonderstatus Ägyptens vor allen anderen Ländern“ wurde von Schenke im Jahr 2004 übersetzt. Die Erstedition des Textes „Über Ägyptens Sonderstatus vor allen anderen Ländern“ findet sich in: M. Gronewald, K. Maresch u. C. Röme (Hg.), Kölner Papyri Band 8, Opladen 1998, 183-200, in; Schenke 2004, S. 154 u. Anm. 1.

⁵⁴¹ Abschnitt A II: (1) Du wirst mir zum Fußschemel werden, am Tage deines Erbes im (Monat) Paschons...

⁵⁴² Abschnitt B: ... (3) Die Kindheit meines Sohnes wird in dir stattfinden, 3 Jahre und 11 [Monate] lang. Wenn ihn deine Feinde verfolgen, wirst du seine Mysterien hören. (4) In jenen Tagen [wird er dir] seine Quelle als Pfand [geben]...

Hl. Familie an Orten gesammelt und in Form der Homilien wiedergegeben. In der Homilie des Bischofs Zacharias von Saḥā aus dem 7./8. Jh. standen noch mehr Legenden als in der Homilie von Theophilus und Timotheus. Er gibt den Wanderweg der Hl. Familie in seiner Homilie als Fluchtroute wieder. Einige Orte, die von ihm zusätzlich erwähnt wurden, sind: Samannud, Burullus und Sagarat al-Tin, Al-Matla, Bilād al-Sibāḥ, Bīhā Īsūs und Wādī al-Naṭrūn im unteren Deltagebiet, sowie al-Maḥamma, Maṭarīya und Abu Sarga im Umkreis von Alt-Kairo. Die erhaltenen Fluchterzählungen im Synaxarium (24. Baschan und 8. Ba'una) wurden scheinbar zum großen Teil aus der Homilie des Zacharias von Saḥā aufgenommen.

Die tangierten Fluchtorte der Hl. Familie innerhalb Ägyptens wurden im Mittelalter in der Geschichte der Patriarchen⁵⁴³ schriftlich festgehalten. In der Vita des 67. Patriarchen, Kyrill (1078-1092 n.Chr.) steht ein langes Reliquienverzeichnis⁵⁴⁴:

„In der al-Mu'allaqa-Kirche zu Kairo (Miṣr), in der ad-Darag-Kirche zu Banī Wā'il, in der Kirche <des NN> zu Basta, in (der Kirche <des NN> zu) Minyat Tānā, in (der Kirche <des NN> zu) Samūsa, in (der Klosterkirche zu) Gabal-al-Kaff (Gabal aṭ- ṭēr) und in (Dēr) Bīsūs, in (der Kirche <des NN> zu) al-Ašmūnēn, in (der Kirche des NN> zu) Fīlis, in (der Kirche <des NN> zu) Qusqam (Dēr al-Muḥarraḡ und al-Qūšīya), in (der Kirche <des NN> zu) Gabal Išnīn und in (der Klosterkirche) von (Dēr) al-Muḥarraḡa. (Hist.Patr., II (3), S. 227 (S. 361)).“

Reliquien von Jesus und Maria können nur an den Orten aufbewahrt werden, in denen sich die Hl. Familie auf der Flucht in Ägypten aufhielt. Das Reliquienverzeichnis in der

⁵⁴³ Serverus ibn al-Muqaffa' war Mönch und Bischof von al-Ašmūnain. Er hat als Erster in den Klöstern der sketischen Wüste und Oberägyptens und in der Stadt Alexandrien Informationen über die Patriarchen der Vorzeit, die er in griechischer oder meistens in koptischer Sprache vorfand, gesammelt und ins Arabische übersetzt. Diese von ihm zusammengefasste Redaktion cod. 304 (or. 26, 4°) ist in der Hamburger Stadtbibliothek erhalten. Michael, Bischof von Tinnīs als Fortsetzer verfasste im Jahre 1051 die Lebensgeschichte der Patriarchen für die Zeit von 880 bis 1046. Mauhūb ibn Manšūr ibn Mufraḥ, Diakon in Alexandrien, führte im Jahr 1088 die Geschichtsschreibung für den zeitgenössischen Patriarchen Christodulus (1047-1077) fort, dann Yūḥannā ibn Šā'id ibn Yaḥyā ibn Minyā mit dem Beinamen Ibn al-Qulzumī für die Patriarchen Cyrillus (II., 1078-1077) und dessen zwei Nachfolger Michael (1092-1102) und Makarius (1102-1128), Markus ibn zur'a für die drei nächsten Patriarchen Gabriel ibn Tarīk, Michael und Johannes (V., 1146-1166). Die Chronisten der folgenden Patriarchate, von Markus bis Cyrillus ibn Laqlaq (1235), sind nicht namentlich genannt. Graf 1947, S. 300-302.

⁵⁴⁴ Timm 1984, (TAVO), S. 958-959.

Patriarchengeschichte soll nach der Reihenfolge, in der sich die Hl. Familie in den Orten befand, aufgelistet worden sein.

Die al-Mu'allaqa-Kirche zu Kairo (Miṣr) ist eine der ältesten Kirchen Kairos. Die Bezeichnung mit dem Name al-Mu'allaqa, bedeutet „die Hängende“, weil sie über dem Südtor der Festung Babylon gebaut wurde, sodass man nur über Stufen zur Westtür der Kirche gelangen konnte. Die Kirche sei zur Zeit des Patriarchen Joseph (Yusab, 831-849) auf Befehl des Gouverneurs von Ägypten zerstört worden. Ab der Zeit des Patriarchen Christodulos (1047-1077) bis ins 14. Jh. wurden in der al-Mu'allaqa-Kirche viele Patriarchen gewählt, geweiht und intronisiert⁵⁴⁵. Die Architektur der Kirche wurde im Laufe der Zeit mehrfach verändert und restauriert. Die schöne Kanzel soll aus dem 11. Jh. kommen und einige ihrer weißen Marmorplatten aus früherer Zeit stammen⁵⁴⁶. Die Kirche der Jungfrau Maria, Qasriat Al-Rihan (Basilikumtopf), wird auch die Kirche der ‚Dame und Herrin (Kaniser El-Sett El-Sayeda)‘ genannt und wurde in der Patriarchengeschichte der ägyptischen Kirche (Michael III., 895-909) erwähnt⁵⁴⁷.

Die ad-Darag-Kirche zu Banī Wā'il nannte Al-Maqrizi als „Kirche von Babylon“, der Patriarch Zacharias (1004-1032) als „Kirche der Herrin von Bani Wayil“. In der Regierungszeit des Patriarchen Kyrill II (1078-1092) soll angenommen worden sein, dass sich die Hl. Familie an einer Stelle bei der Kirche der Jungfrau Maria in Babylon Al-Darag aufgehalten hat⁵⁴⁸.

Der Name der Kirche zu Baṣṭa ist in der Patriarchengeschichte nicht bekannt. Der Name der Kirche zu Minyat Ṭānā ist ebenfalls unbekannt. Um 480-488 n.Chr. ist der Ort Minyat Ṭānā ein Bistum gewesen und ist im mittleren Delta, in den Skalen

⁵⁴⁵ Gabra 1996, S. 123; Wie die Liste der koptischen Patriarchen, die das heilige Myron kochten, zeigt, wurde in der al-Mu'allaqa-Kirche mehrmals Myron gekocht. Dous 2007, S. 39.

⁵⁴⁶ Gabra 1996, S. 124.

⁵⁴⁷ Gabra 1996, S. 126.

⁵⁴⁸ Gabra 1996, S. 135.

zwischen *(A)Buṣīr, * Banā und *Atrīb zu suchen⁵⁴⁹.

In der Patriarchengeschichte bleibt der Name der Kirche zu Samūsa (شموسة) ebenso unklar. Der Ortsname Samūsa kommt in den Traditionen über den Aufenthalt der Hl. Familie in Ägypten nicht vor. Nur an den Orten, in denen sich die Hl. Familie aufhielt, können sich die Reliquien der Hl. Familie befinden. Daher liegt die Vermutung nahe, dass die Ortsbezeichnung von Samūsa ein Schreibfehler von Šumūs war⁵⁵⁰. Abū Šāliḥ führte für Sumustā (سموسطا) eine Kirche des Märtyrers Abū Harūda auf, in der sein Leichnam liegt. Sumusta oder Samasta liegt in der Westbank im Distrikt von Biba in der Provinz von Bani Suwaif. Al-Makrizi verzeichnete den Ort Šumustā (شموسطا) zwischen dem Distrikt von Banā und dem von al-Bahnasā⁵⁵¹.

Die Klosterkirche zu Gabal-al-Kaff (Gabal aṭ- ṭēr) und in (Dēr) Bīsūs. Nach dem Zeugnis Abū šāliḥs steht der Ort Bīsūs mit dem Berg Jabal al-Kaff (Ġabal aṭ-Ṭayr), und (Dēr) Bīsūs mit Išnīn in enger Verbindung. Bīsūs//Baysus (Deir el-Ganūs) liegt von Išnīn an Nasara 7 Kilometer südwestlich entfernt. In der Patriarchengeschichte ist der Name für die Kirche zu al-Ašmūnēn sowie zu Fīlis⁵⁵² unbekannt. Der Ort Fīlis ist nach der Reihenfolge zwischen al-Ašmūnēn und Qusqam//al-Qūšīya zu suchen. Wahrscheinlich handelt es sich bei Fīlis um den gleichen Ort, der in der VisionTh Kenīs oder Pantōs und von Abū Šāliḥ Funkus (فنكش fnks) benannt wurde. Abū Šāliḥ zufolge gab es zwischen al-Ašmūnēn und Qusqam//al-Qūšīya eine Kirche, die den Namen eines

⁵⁴⁹ Kopt.: ΠΜΟΝΕ ΝΤ<α>ΝΙ, Arab.: منية طانة u. Griech.: Μονή Τάνεως. Der Ort ist in Timm unter Mīnyat Tānā registriert. Timm 1988, (TAVO), S. 1667-1668.

⁵⁵⁰ Timm 1991, (TAVO), S. 2413.

⁵⁵¹ Evetts 1895, Abū šāliḥ (Fol. 90b), S. 253 u. Anm. 1; Timm 1991 (TAVO), S. 2413-2414.

⁵⁵² Die Identität und Lage von Fīlis bleibt ungeklärt. Der Ortsname Fīlis steht in Timm 1984b, (TAVO), S. 958-959; Meinardus hält den Ort Kenis (Nīkyas, Funkus) für den heutigen „Dairut al-Sharīf“. Meinardus 2002b, S. 24; eine doppelte Gleichstellung mit dem Ort Fīlis für die kleine Stadt von Kenis (Nīkyas, Funkus), dem heutigen Dairut al-Sharīf wurde von Meinardus vorgeschlagen. Doch sei eine solche Namensform für Dērūt aš-Šarīf nicht belegt. Die Lage von Fīlis ist nicht identifiziert. Der Ortsname Fīlis steht in Timm 1084b, (TAVO), S. 958-959.

Märtyrers trug, den er aber nicht kannte⁵⁵³.

Bei der Kirche zu Qusqam (Dēr al-Muḥarraḡa und al-Qūṣīya) und zu Gabal Išnīn bleibt der Name ebenfalls im Unklaren. Bei der Kirche zu Gabal Išnīn scheint es sich um zwei Kloster zu handeln. Nach dem Zeugnis Abū Ṣāliḡs (Fol. 75a und 75b) soll Christus das Kloster von Bisūs in der Nähe von Išnīn besucht haben. In dem Kloster gäbe es eine Kirche, in deren Mitte sich ein Brunnen mit fließendem Wasser befinde. Über diesen Brunnen wurden, während des Nilanstiegs, jedes Jahr Gebete gehalten, damit das Wasser in den Brunnen steigt. In den Brunnen wurde eine Markierung eingezeichnet, welche die durch den Anstieg des Nils erreichte Höhe in Ellen anzeigte. Und wenn das Wasser im Brunnen steigt und an einer bestimmten Markierung stehen bleibt, ist bekannt, auf welche Höhe der Nil ansteigen wird⁵⁵⁴. Dieser Ort Išnīn an Nasara liegt in der Region Al-Minya.

Ein Kloster Dēr al-Ganūs liegt 7 km südwestlich von Išnīn, 2 km nördlich des großen Dorfes al-Ganūs. Al-Maqrīzī zufolge wurde an dem Ort der heutigen Georgskirche eine Zeremonie am Brunnen vollzogen, in der die Höhe der Nilflut vorausgesagt wird⁵⁵⁵. Meinardus zufolge wird im Kloster Dēr al-Ganūs bis heute der Brunnen gezeigt, aus dem Jesus und Maria tranken, als sie sich hier auf ihrer Flucht aufhielten. Die jetzige Klosterkirche soll auf einem älteren Bau 1879 erbaut worden sein. Im Weiler Dēr al-Ganūs wird heute noch am 24. Pašons, dem Eingangstag der Hl. Familie in Ägypten, ein großes Wallfahrtsfest (Mūlid) gefeiert⁵⁵⁶.

Zuletzt wurde die Klosterkirche von (Dēr) al-Muḥarraḡa in der Patriarchengeschichte genannt. Scheinbar wurden Reliquien der Hl. Familie in den zwei Kirchen, eine Kirche

⁵⁵³ Evetts 1895, Abū Ṣāliḡ (Fol. 77a), S. 222

⁵⁵⁴ Evetts 1895, Abū Ṣāliḡ (Fol. 76a u. 76b), "Places in Egypt visited by Our Lord", S. 219-220.

⁵⁵⁵ Timm 1985, (TAVO), S. 1194-1195.

⁵⁵⁶ Meinardus, "The Itinerary of the Holy Family in Egypt", Colectanea, Nr. 7, Studia Orientalia Christiana (Cairo, 1962), S. 5-44 (S. 23ff.); ders., Christian Egypt, 2. Ed., S. 628-629. in: Timm 1985, (TAVO), S. 1194-1195.

zu Qusqam, die andere Klosterkirche (Dēr al-Muḥarraqa) auf dem Berg Qusqam, aufbewahrt.

Der größte Teil, der in der Patriarchengeschichte geschilderten Wirkungsstätte der Hl. Familie, ist uns durch die Homilien der Patriarchen Theophilus und Timotheus bekannt. Zu dem Wanderweg der Hl. Familie nach der Homilie Theophilus, gehören die Orte von Baṣṭa, Ašmūnēn, Kenīs (bzw. Filīs) und Qusqām, wobei die Homilie Timotheus zudem unbekannte Orte Tarewa (Yabus), Bardona und Ġabal aṭ-Ṭayr aufführt. Im Vergleich zu dem Synaxarium (24. Baschan) taucht die al-Mu'allaqa-Kirche zu Kairo (Miṣr) und die ad-Darag-Kirche zu Banī Wā'il (Babilūn) als Wirkungsstätte der Hl. Familie auf.

Es ist merkwürdig, dass in der Patriarchengeschichte beide Kirchen (al-Mu'allaqa-Kirche und ad-Darag-Kirche) in Kairo an der Fluchttradition beteiligt sind, aber von Orten früherer Wirkungsstätten wie al-Maḥamma, Maṭarīya und Abu Sarga von Alt-Kairo keine Rede ist. Ein Grund für das Verschweigen der alten bekannten Orte wäre die Umwandlung der Kirche zur muslimischen Seite. In der Biographie des 72. Patriarchen Johannes V. (1147-1166 n.Chr.) erwähnte sein Nachfolger Markus III ibn Zur'a (1166-1189 n.Chr.), dass es damals in der Kirche des Georg zu al-Maṭarīya eine Quelle gab, aus der man das heilige Balsam gewann und dass diese Kirche damals restauriert, aber von den Muslimen in eine Moschee umgewandelt wurde⁵⁵⁷. Möglicherweise fiel es den Patriarchen und auch den Chronisten schwer, die zerstörte Kirche und die danach in eine Moschee umgewandelte christliche Stätte als Wirkungsort der Hl. Familie zu zählen, in das Reliquienverzeichnis aufzunehmen und anschließend zu registrieren. Es scheint so, als würde der Schwerpunkt der

⁵⁵⁷ (Hist. Patr., 3 (1), S. 43ff. (S. 73ff.)). Timm 1988, (TAVO), S. 1614-1615; Das Datum des Wiederaufbaus wird nicht gesagt, aber die Konfiskation scheint im Zusammenhang mit der Ermordung des Kalifen Al-Zafir, im Jahr 548 vom hegire (1153-1154 n.Chr.) zu stehen, wie die Aussage von Abu l-Makarim belegt. Zanetti 1993, S. 39-40.

Wirkungsstätten der Hl. Familie auf den beiden Kirchen (al-Mu'allaqa-Kirche und ad-Darag-Kirche), die nach dem Wechsel der Residenz der Patriarchen von Alexandrien nach Kairo im Laufe des 11. Jhs. von Bedeutung waren, anstelle der alten Wirkungsorte der Hl. Familie zu liegen. Dazu sind einige Kirchen, die im späten 10./11. Jh. in der Gegend um Alt-Kairo errichtet und der Jungfrau geweiht wurden, an der Fluchttradition beteiligt: Die Stätte im Distrikt Al-Khurinfish in der Nähe von Al-Muski, wo eine bedeutende Gruppe koptischer Monumente steht, welcher von der Hl. Familie gesegnet worden sein soll, sowie die Kirche der Jungfrau Maria in Haret Zuwaila, die wahrscheinlich im 10. Jh. gegründet wurde⁵⁵⁸.

Außer diesen Orten, die in der Patriarchengeschichte als Aufenthaltsorte der Hl. Familie erwähnt werden, gibt es noch schriftlich oder mündlich überlieferte Fluchterzählungen der Hl. Familie auf ägyptischem Boden⁵⁵⁹. Wie der Kölner Papyrus VIII 354 zeigt, waren die Erzählungen, die sich auf die Flucht der Hl. Familie beziehen, zu der Zeit des 4./5. Jhs. unter den Kopten schon im Umlauf.

Eine Reihe der Episoden über die Hl. Familie könnte vor allem in Verbindung mit den Wasserquellen und den Bäumen erzählt worden sein. Bei manchen Wirkungsstätten ist von einer Quelle innerhalb oder außerhalb der Kirche die Rede und einige Quellen wurden durch ihre heilsame Wirkung zu einem Ziel von Pilgerreisen. Da das Wasser

⁵⁵⁸ Gabra 1996, S. 138.

⁵⁵⁹ Abū Šāliḥ berichtete über das Kloster des Apa Pisentius in Zusammenhang mit Qūṣ: Das Kloster, bekannt durch den Namen des heiligen Pisentius, des Bischofs von Qifṭ im 7. Jh., hat eine Kirche auf den Namen der Jungfrau Maria. Dieses Kloster steht westlich von Qūṣ und enthält das Grab des heiligen Pisentius. Außerhalb des Klosters, gibt es im Westen eine Quelle, die Maria, Jesus und Joseph besucht haben. Evetts 1895, S. 233-243; Dazu berichtet Abū Šāliḥ über die Kirche der reinen Herrin Maria, genannt Al-Martuti (Mutter Gottes), die in der Gegend von Kairo liegt. Zu alten Zeiten sei dies ein Anbetungsort der Israeliten gewesen, als sie unter der Knechtschaft der Ägypter standen. Als unser Herr Jesus Christus mit seiner Mutter und dem gerechten alten Mann Joseph, dem Zimmermann, nach Ägypten kam, saßen sie an diesem Ort, wo sich in der Zeit des Abū Šāliḥ ein Bild von der Mutter Gottes vor dem heiligen Altar befand. Die Kirche wurde von den Kopten unter dem Namen der Dame, Al-Martuti (Mutter Gottes), gegründet. Als die Kirche verfiel, soll sie von Shaikh Abu 'l-Yaman Wazir im Jahr 1086 renoviert worden sein. Evetts 1895, Abū Šāliḥ (Fol. 81b), S. 137-138.

immer ein wichtiger Faktor für den Einwohner am Nil war, wurde daher der Nilometer in vielen Kirchen, auch bei Kirchen, zu denen sich die Hl. Familie begeben hatte, eingesetzt und in der Zeit des Nilanstiegs die Höhe des Wasseranstiegs gemessen. Die Tradition des Nilfests bezieht sich auf den Anstieg des Nilpegels und dies wiederum ist mit dem Marienfest und dem Eingangsfest der Hl. Familie nach Ägypten verbunden. In den koptischen Kirchen wird während der Zeit des Nilanstiegs noch heute, anlässlich der Ankunft der Hl. Familie, eine Messe gehalten.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

ANF:	The Ante - Nicene Fathers
BJRL:	Bulletin of the John Rylands Library
BKV:	Bibliothek der Kirchenväter
CC:	Corpus Christianorum
CSCO:	Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium
EA:	Evangelia Apocrypha
GALEus:	Die Geschichte der altchristlichen Literatur bis Eusebius
KhevArb:	Das arabische Kindheitsevangelium des Erlösers
KhevArm:	Das armenische Kindheitsevangelium (L'evangile de l'enfance)
KhevÄth:	Das äthiopische Kindheitsevangelium (Les miracles de Jésus)
KhevSyr:	Die syrischen Kindheitserzählungen (History of the Blessed Virgin Mary)
KhevT:	Kindheitsevangelium nach Thomas
InfLB:	Die irischen Kindheitserzählungen (The Infancy Narrative of the Leabhar Breac)
JCS:	Journal of Coptic Studies
HbzO:	Hallesche Beiträge zur Orientwissenschaft
NaPNF:	A select Library of Nicene and Post-Nicene Fathers of the Christian Church
NovTes:	Novum Testamentum
ProtevJ:	Protevangelium nach Jakobus
Ps-M:	Pseudo-Matthäusevangelium
PO:	Patrologia Orientalis
SNTU:	Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt (N.F.)
TAVO:	Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients
TRE:	Theologische Realenzyklopädie
VisionTh:	Vision des Theophilus in Alexandrien
VisionTim:	Vision des Timothäus in Alexandrien

BIBLIOGRAPHIE

Lateinische Quellen:

- Thilo 1832: J. C. Thilo (Hg.) *Codex Apocryphus Novi Testamenti 1*, Leipzig 1832.
- Tischendorf 1876: C. Tischendorf (Hg.), *Evangelia Apocrypha*, Leipzig 1876.
- Gijssels 1997: J. Gijssels (Übers.),
„Pseudo-Matthaei Evangelium Textus et Commentarius“
in *Libri de Nativitate Mariae* (= CC; Apokryphorum 9), Turnhout 1997.
- Walker 1981: A. Walker (Übers.), „The Gospel of Thomas (Latinform)“,
in: A. Cleveland Coxe (Hg.), *Fathers of the third and fourth centuries*
(= ANF 8), American Reprint of the Edinburgh 1951,
Michigan 1981, S. 400-404.
- Walker 1981: ders. (Übers.), „The Gospel of Pseudo-Matthew“,
in: ders. (Hg.), *Fathers of the third and fourth centuries* (= ANF 8),
Michigan 1981, S. 368-387.

Syrische Quellen:

- Budge 1976a: E.A.W. Budge (Hg.), *History of the Blessed Virgin Mary 1*, Bible N.T.,
London, 1899, Reprinted New York 1976.
- Budge 1976b: ders. (Übers.), *History of the Blessed Virgin Mary 2*, Bible N.T.,
London, 1899, Reprinted New York 1976.
- Bezold 1883: C. Bezold (Hg. u. Übers.), *Die Schatzhöhle*:
Aus dem syrischen Texte dreier unedierten Handschriften, Leipzig 1883.
- Mingana 1929: A. Mingana (Übers.),
„Die Vision of Theophilus, or the Book of the Holy Family into Egypt“:
Woodbrooke Studies: Christian documents in Syriac, Arabic, and
Gershuni, Vol. III, in: H. Guppy (Hg.), (= BJRL 13, fasc. 5),
Manchester 1929, S. 383-474.
- Riessler 1988: P. Riessler (Übers.), „Schatzhöhle“, in: ders. (Hg.), *Altjüdisches*
Schrifttum außerhalb der Bibel, 6. Auflage, Heidelberg 1988.

Arabische Quellen:

- Fabricius 1719: J. A. Fabricius, *Codex Apocryphus Novi Testamenti 4*, Hamburg 1719.
- Thilo 1832: ders. (Hg.), *Codex Apocryphus Novi Testamenti*, 1 Leipzig 1832.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

- Provera 1973: M. E. Provera (Hg. u. Übers.),
Il Vangelo arabo dell'Infanzia, Jerusalem 1973.
- Boutros 2001: R. Boutros (Hg. u. Übers.),
L'homélie sur l'église du Rocher attribuée à Timothée Ælure
(= PO 49; fasc.1), Turnhout 2001.
- Walker 1981: ders. (Übers.), "The Arabic Gospel of the Infancy of the Saviour",
in: ders. (Hg.), *Fathers of the third and fourth centuries* (= ANF 8),
Michigan 1981, S. 405-415.
- Evetts 1895: B.T.A. Evetts (Hg. u. Übers.),
*The churches and monasteries of Egypt and some neighbouring
countries*, attributed to Abu Salih, the Armenian,
with added Notes by A. J. Butler, Oxford 1895.
- Al-Makrizi: ders. (Hg. u. Übers.),
"Appendix: Account of the Monasteries and churches of the Christians of
Egypt; Forming the concluding sections of the *Khitat* of Al-Makrizi",
in: *The churches and monasteries of Egypt and some neighbouring
countries*, Oxford 1895.

Koptische Quellen:

- Lagarde 1883: P. De Lagarde (Hg.), „De morte Iosephi“,
in: *Aegyptiaca*, Göttingae 1883, S. 1-37.
- Morenz 1951: S. Morenz (Übers.), *Die Geschichte von Joseph, dem Zimmermann*
(= TU 56), Berlin 1951.
- Walker 1981: ders. (Übers.), "The History of Joseph the Carpenter",
in: ders. (Hg.), *Fathers of the third and fourth centuries*
(= ANF 8), Michigan 1981, S. 388-394.
- Boud'Hors 2001: A. Boud'Hors (Hg. u. Übers.),
L'homélie sur l'église du Rocher attribuée à Timothée Ælure
(= PO 49; fasc.1), Turnhout 2001.
- Suter 1994: R. u. L. Suter (Übers.), Koptisch-Orthodoxes Patriarchat,
St.-Antonius-Kloster (Hg.), *Synaxarium*:
Das koptische Heiligenbuch mit den Heiligen zu jedem Tag des Jahres,
Waldsolms-Kröffelbach 1994.

Äthiopische Quellen:

- Budge 1900: ders. (Übers.), W. Griggs (Hg.),
"How the Virgin Mary appeared unto the Archbishop Theophilus" in:
The Miracles of the Blessed Virgin Mary, London 1900.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

- Budge 1908: ders. (Übers.),
“The Narrative of the Virgin Mary as told by Herself to Timothy;
Patriarch of Alexandria”, in: *Legends of Our Lady Mary,
The Perpetual Virgin and Her Mother*, Hanna, London 1908.
- Colin 2001: G. Colin (Hg. u. Übers.),
L'homélie sur l'église du Rocher attribuée à Timothée Ælure
(= PO 49; fasc.2), Turnhout 2001.
- Grébaut 1917 : S. Grébaut (Hg. u. Übers.), *Les miracles de Jésus (Miracles I à X)*,
(= PO 12; fasc.4), Paris 1917.

Armenische Quellen:

- Peeters 1914: P. Peeters (Übers.), *Evangiles Apocryphes 2*,
L'evangile de l'enfance, Paris 1914.

Irische Quellen:

- MCNAMARA 2001: M. MCNAMARA (Hg. u. Übers.),
Apocrypha Hiberniae 1 (= CC; Apokryphorum 14), Turnhout 2001.

Programme:

- Bible Works 7.0
PC-Bibliothek 3.0

Sekundärliteratur:

- Koran, 5. Auflage: Hazrat Mirza Tahir Ahmad (Hrg.), Frankfurt/M. 2001.
- Abeghian 1899: Manuk Abeghian, *Der armenische Volksglaube*, Leipzig 1899.
- Arras 1973: V. Arras (Hg. u. Übers.), *De Transitu Mariae Aethiopice*,
(= CSCO 342-3), LOUVAIN 1973.
- Arras 1973: V. Arras (Hg. u. Übers.), *De Transitu Mariae Aethiopice*,
- Baudy 2001: G. Baudy, „Der messianische Stern (Mt 2) und das sidus Iulium
Zum interkulturellen Zeichengehalt antiker Herrschaftslegitimation“
in: W. Beltz (Hg.), *Religiöser Text und soziale Struktur*
(= HBzO 34), Halle 2001, S. 23-69.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

- Bauer 1909: W. Bauer, *Das Leben Jesu im Zeitalter der neutestamentlichen Apokryphen*, Tübingen 1909.
- Berger 1987: K. Berger u. C. Colpe, *Religionsgeschichtliches Textbuch zum Neuen Testament*, Göttingen; Zürich, 1987.
- Bigelmair 1934: A. Bigelmair (Übers.), *Des heiligen Bischofs Zeno von Verona Traktate: (Predigten und Ansprachen)*, aus d. Lat. übers. u. mit Einl. vers., (=BKV; 2., 10), Kempten; München 1934, in: elektronische BKV von D. Noti. <http://www.unifr.ch/bkv/buch202.htm>.
- Brockelmann 1909: C. Brockelmann, „Die syrische und die christlich-arabische Litteratur“ in *Geschichte der christlichen Litteraturen des Orients*, Leipzig 1909.
- Boochs 2004: W. Boochs (Hg.), *Geschichte und Geist der Koptischen Kirche*, Langwaden 2004.
- Brune 2007: K. H. Brune, Index; zu *Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit* (S. Timm), (=TAVO; B. 41,7), Wiesbaden 2007.
- Budge 1886: ders., (Hg. u. Übers.), *The Book of the Bee*, London 1886.
- Budge 1913: ders., „The Instructions of Apa Pachomius“, in: *Coptic Apokrypha in the dialect of Upper Egypt*, London 1913.
- Budge 1915: ders., (Hg. u. Übers.), *Miscellaneous Coptic texts in the dialect of Upper Egypt*, London 1915.
- Bultmann 1961: R. Bultmann, *Die Geschichte der synoptischen Tradition*, 5. Auflage, Göttingen 1961.
- Bultmann 1966: ders., *Die Erforschung der synoptischen Evangelien*, 5. Auflage, Berlin 1966.
- Butler 1884: A. J. Butler, *The Ancient Coptic Churches of Egypt*, Vol. 1 u. 2, Oxford 1884.
- Cowper 1874: Cowper, B. Harris, *The Apocryphal gospels: and other Documents, relating to the history of Christ, translated from the originals in Greek, Latin, Syriac etc., with notes, scriptural references, and Prolegomena*, London 1874.
- Cullmann 1990: O. Cullmann (Übers.), „Auszüge aus dem Pseudo-Matthäusevangelium“, in: Wilhelm Schnmelcher (Hg.), *Neutestamentliche Apokryphen 1, Evangelien*, Tübingen 1990, S. 367-369.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

- Dähnhardt 1909: O. Dähnhardt, *Natursagen: Eine Sammlung naturdeutender Sagen, Märchen, Fabeln und Legenden*, II, Leipzig u. Berlin 1909.
- Dobschütz 1902: E. v. Dobschütz, *Die urchristlichen Gemeinden Sittengeschichtliche Bilder*, Leipzig 1902.
- Dous 2007: Roshdi W. B. Dous (Kairo), „History of Making the holy Chrism in the Coptic Orthodox Church since Pope Athanasius (326- 378) until Pope Shenouda the 3rd (1971-)“, in: J. Tubach u. S. G. Vashalomidze (Hg.), *Stabilisierung und Profilierung der koptischen Kirche im 4. Jahrhundert: Beiträge zur X. Internationalen Halleschen Koptologentagung 2006* (= HbzO 44), Halle 2007, S. 27-41.
- Erman 1934: A. Erman, *Die Religion der Ägypter : ihr Werden und Vergehen in vier Jahrtausenden*, Berlin u. Leipzig 1934 - Berlin : De Gruyter, 1968.
- Evetts 1915: ders. (Hg. u. Übrs.), “History of the Patriarchs of the coptic Church of Alexandria: Mennas I to Joseph (849)”, in: (= PO 10; fasc. 5), Paris 1915, S. 360-551.
- Filtzinger 2001: P. Filtzinger, *Bethlehem. Die christliche Legende: ein historisches Ereignis im Konsulatsjahr des Gaius Censorinus und Gaius Asinius 8 v. Chr.*, Tübingen 2001, Online Ausgabe. <http://tobias-lib.uni-tuebingen.de/volltexte/2001/290/>.
- Fabry 2004: H. Fabry, „»Die Heilige Familie in Ägypten« Alttestamentliche Vorbilder und Aspekte“, in: W. Boochs (Hg.), *Geschichte und Geist der Koptischen Kirche*, Langwaden 2004, S. 157-175.
- Fisch 1875: J. Fisch (Übers.), „Des hl. Athanasius Erklärung der Psalmen (Expositiones in Psalmos)“, in: *Ausgewählte Schriften des heiligen Athanasius, Erzbischofs von Alexandria und Kirchenlehrers II*, aus dem Urtexte übers. und mit Einl. sowie erläuternden Bemerkungen versehen (= BKV; 1. 29), Kempten 1875, in: elektronische BKV von U. Schultheiß. <http://www.unifr.ch/bkv/buch368.htm>.
- Fück 1999: J. W. Fück, *Vorträge über den Islam* (= HBzO 27), Halle 1999.
- Griveau 1915: R. Griveau (Hg. u. Übrs.), “ Les Fêtes des Coptes: par al- Maqrizi)”, in: (= PO 10; fasc. 4), Paris 1915, S. 316-353.
- Gabra 1996: G. Gabra, *Kairo, das Koptische Museum und die frühen Kirchen*, mit Beitr. von Anthony Alcock, Dt. Übers. Cäcilia Fluck, Kairo 1996

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

- Gabra 2002: ders., “Jews, Copts and Muslims in Medieval Old Cairo”
in: W. Beltz (Hg.), Regionale Systeme koexistierender
Religionsgemeinschaften (= HBzO 34), Halle 2002, S. 167-175.
- Geerard 1992: M. Geerard, *Clavis Apocryphorum Novi Testamenti* (= CC), Turnhout
1992.
- Gerö 1971: S. Gero, “The Infancy Gospel of Thomas:
A Study of the Textual and Literary Problems”, in (= NovTes 13), 1971.
- Gerö 1988: ders., “Apocryphal Gospels: A Survey of Textual and Literary
Problems”, in: Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, Teil 2.
Prinzipat, Bd. 25,5, 1988, S. 3969- 3996.
- Gijssel 1981: J. Gijssel, *Die unmittelbare Textüberlieferungen
des sog. Pseudo-Matthäus*, Brussel 1981.
- Graf 1944: G. Graf, *Geschichte der christlichen arabishcen Literatur, I:*
Übersetzungen, (Studi e testi;118), Città del Vaticano :
Biblioteca Apostolica Vaticana, 1944.
- Graf 1947: ders., *Geschichte der christlichen arabishcen Literatur, II:*
Die Schriftsteller bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts, (Studi e testi;133),
Città del Vaticano : Biblioteca Apostolica Vaticana, 1944.
- Günter 1982: B. Günter/ R. Günter, *Fachkatalog Ägyptologie*, Heidelberg 1982.
- Gutberlet 1926: K. Gutberlet (Übers.), Theodoret von Cyrus,
Mönchsgeschichte (Historia Religiosa), (= BKV; 1., 50), München
1926, in: elektronische BKV von R. Heumann.
<http://www.unifr.ch/bkv/buch12.htm>.
- Haase 1922: F. Haase, *Literakritische Untersuchungen zur orientalisch-apokryphen
Evangelienliteratur*, Leipzig 1913.
- Haase 1922: ders., *Apostel und Evangelisten in den orientalischen Überlieferungen*,
(Neutestamentliche Abhandlungen; herausgegeben von Prof. Dr. M.
Meinertz, Münster i, W. IX. BAND. 1-3. HEFT), Münster 1922.
- Harnack 1893: A. von Harnack, *Die Überlieferung und der Bestand der altchristlichen
Litteratur bis Eusebius*, bearbeitet unter Mitwirkung von Lic. Preuschen,
(= GALEus; I., Die Überlieferung und der Bestand), Leipzig 1893.
- Harnack 1897: ders., *Die Chronologie der altchhristlichen Litteratur bis Eusebius*,
erster Band (= GALEus; II.1, Die Chronologie): Die Chronologie der
Litteratur bis Ireanäus nebst einleitenden Untersuchungen, Leipzig 1897.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

- Harnack 1904: ders., *Die Chronologie der altchristlichen Litteratur bis Eusebius*, erster Band (= GALEus; II. 2, Die Chronologie zweiter Band): Die Chronologie der Litteratur bis Ireanäus nebst einleitenden Untersuchungen, Leipzig 1904.
- Harnack 1906: ders., *Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten*, 2. Auflage, 1. Band, Leipzig 1906.
- Hartl 1919: A. Hartl (Übers.), „Von den Todesarten der Verfolger (De mortibus persecutorum)“, in: *Des Lucius Caelius Firmianus Lactantius Schriften*, aus dem Lateinischen übersetzt, (= BKV; 1., 36), München 1919, in: elektronische BKV von R. Heumann. <http://www.unifr.ch/bkv/buch429.htm>.
- Häuser 1917: P. Häuser (Übers.), „Dialog mit dem Juden Trypho“ (Dialogus cum Tryphone), *Justinus, Dialog; Pseudo-Justinus, Mahnrede*, aus dem Griechischen übersetzt, (= BKV; 1., 33), Kempten; München 1917, in: elektronische BKV von J. Voos. <http://www.unifr.ch/bkv/buch341.htm>.
- Häuser 1922: ders., (Übers.), „Katechesen an die Täuflinge (Procatechesis)“, in: *Des heiligen Cyrillus Bischofs von Jerusalem Katechesen*, aus dem Griechischen übers. und mit einer Einl. versehen, (= BKV; 1, 41), Kempten; München 1922, in: elektronische BKV von G. Emmenegger / U. Schultheiß / R. Heumann. <http://www.unifr.ch/bkv/buch164.htm>.
- Häuser 1932: ders., (Übers.), *Eusebius, Ausgewählte Schriften, 2: Kirchengeschichte*, aus dem Griechischen übersetzt, (= BKV; 2., 1), München 1932, in: elektronische BKV von U. Holtmann. <http://www.unifr.ch/bkv/buch234.htm>.
- Hayoz 1956: C. Hayoz, *Portrait de Marie, complainte de la Vierge: deux poésies mariales éthiopiennes inéd. texte, trad., commentaire*, Fribourg 1956.
- Hennecke 1914: E. Hennecke, *Handbuch zu den Neutestamentlichen Apokryphen*, in Verbindung mit Fachgelehrten, Tübingen 1904, Nachdruck 1914.
- Hofmann 1851: R. Hofmann, F. Voigt (Hg.), *Das Leben Jesu nach den Apokryphen: im Zusammenhange aus den Quellen erzählt und wissenschaftlich untersucht*, Leipzig 1851.
- Hofmann 1914: A. Hofmann (Übers.), *Augustinus, Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus Bekenntnisse*. aus dem Lateinischen übersetzt, (BKV; 1., 18; Augustinus Band VII), München 1914, in: elektronische BKV von H. Reichhardt / Eva-Marie Laumann. <http://www.unifr.ch/bkv/buch19.htm>.
- Johnson 1890: E. Johnson, *The rise of Christendom*, London 1890.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

- Kasser 1997: Rodolphe Kasser, „Anhang“ in Paulusakten, in: Schneemelcher, *Neutestamentliche Apokryphen*, 6. Auflage, II. Band Apostolisches Apokalypsen und Verwandtes, Tübingen 1997, S. 241-243.
- Kellner 1882: K. A. Heinrich Kellner (Übers.), „Die fünf Bücher gegen Marcion“ (Adversus Marcionem), in: *Tertullians sämtliche Schriften*, aus dem Lateinischen übersetzt, Köln 1882, in: elektronische BKV von R. Pearse / R. Heumann. <http://www.unifr.ch/bkv/buch83.htm>.
- Kellner 1912: ders., (Übers.), „Gegen die Juden“ (Adversus Iudaeos), in: *Tertullian, private und katechetische Schriften*, aus dem Lateinischen übersetzt, (=BKV; 1., 7), München 1912, in: elektronische BKV von M. Kraut. <http://www.unifr.ch/bkv/buch33.htm> .
- Klebba 1912: E. Klebba (Übers.), „Gegen die Häresien“ (Contra Haereses), in: *Des heiligen Irenäus fünf Bücher gegen die Häresien.*, aus dem Griechischen übersetzt von E. Klebba. (= BKV; 1., 3), München 1912, in: elektronische BKV von O. Strüber. <http://www.unifr.ch/bkv/buch62.htm>.
- Klostermann 1927: E. Klostermann, *Das Matthäusevangelium*, 2. Auflage, (=Handbuch zum Neuen Testament 4), Tübingen 1927.
- Koch 1993: K. Koch, *Geschichte der ägyptischen Religion: von den Pyramiden bis zu den Mysterien der Isis*, Stuttgart; Berlin; Köln 1993.
- Koetschau 1926: P. Koetschau (Übers.), *Origenes, Acht Bücher gegen Celsus (Contra Celsum)*, aus dem Griechischen übersetzt, (= BKV; 1., 52 u. 53), München 1926, in: elektronische BKV von D. Noti. <http://www.unifr.ch/bkv/buch46.htm>.
- Landersdorfer 1912: S. Landersdorfer (Übers.), „Ausgewählte Gedichte des Jakob v. Batnä in Sarug“, in: *Ausgewählte Schriften der syrischen Dichter: Cyrillonas, Baläus, Isaak von Antiochien und Jakob von Sarug*, aus dem Syrischen übersetzt, (=BKV; 1., 6) Kempten; München 1912, in: elektronische BKV von U. Hoiltmann. <http://www.unifr.ch/bkv/buch222.htm>.
- Lasaulx 1854: E. von Lasaulx, *Der Untergang des Hellenismus, und die Einziehung seiner Tempelgüter durch die christlichen Kaiser*, ein Beitrag zur Philosophie der Geschichte, München, 1854.
- Lewis 1902: A. Smith Lewis, C. J. Clay and sons (Hrsg.), *Apocrypha Syriaca: The Protevangelium Jacobi and Transitus Mariae, with texts from the Septuagint, the Corân, the Peshiṭta, and from a Syriac hymn in a Syro-Arabic palimpsest of the fifth and other centuries*, (= Studia Sinaitica 11), London 1902.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

- Lurker 2005: M. Lurker, *Lexikon der Götter und Symbole der Alten Ägypter*, Frankfurt am Main 2005.
- Luz, 1985: U. Luz, *Das Evangelium nach Matthäus* (= EKK 1/1), Zürich; Köln 1985.
- Masser 1969 A. Masser, *Bibel, Apokryphen und Legenden*, Berlin 1969.
- Meinardus 1998: O. F. A. Meinardus, Patriarchen unter Nasser und Sadat, (Dt. Orient-Inst. Hamburg, Mitteilungen 55), Hamburg 1998.
- Meinardus 2002a: ders., „Stätten der Gotteserfahrung in koptischen Traditionen: Bäume Höhlen und Quellen“, (=JCS 4), 2002, S. 99-112.
- Meinardus 2002b: ders., *Two thousand years of Coptic Christianity*, Cairo 2002.
- Malaty 1989: T. Y. Malaty, *Die Gottesmutter bei den Vätern und in der Koptischen Kirche*, Regensburg 1989.
- Meyer 1914: A. Meyer, „Kindheitsevangelien“ in: E. Hennecke (Hg.), *Handbuch zu den Neutestamentlichen Apokryphen*, in Verbindung mit Fachgelehrten, Tübingen 1904, Nachdruck 1914.
- Metzger 1970: B. M. Metzger, „Names for the Nameless in the New Testament“, in: P. Granfield u. J. A. Jungmann. (hg.), *Kyriakon: Festschrift Johannes Quasten I*, Münster 1970.
- Mingana 1927: ders., (Hg. u. Übers.), „A new life of the John the Baptist“ in: *Woodbrooke Studies: Christian documents in Syriac, Arabic, and Gershuni*, vol. I, (= BJRL 2, fasc. 4), Manchester 1927, S. 234-287.
- Niederhuber 1917a: J. E. Niederhuber (Übers.), „Von den Pflichten der Kirchendiener“ (De Officiis), in: *Des heiligen Kirchenlehrers Ambrosius von Mailand ausgewählte Schriften*, aus dem Lateinischen übers. und ausgewählte kleinere Schriften übersetzt und eingeleitet, (Des heiligen Kirchenlehrers Ambrosius ausgewählte Schriften III; = BKV; 1, 32), Kempten, München, 1917, in: elektronische BKV von R. Bannack. <http://www.unifr.ch/bkv/buch294.htm>.
- Niederhuber 1917b: ders., (Übers.), „Trauerrede auf Kaiser Theodosius d. Gr.“ (De obitu Theodosii oratio), in: *Des heiligen Kirchenlehrers Ambrosius von Mailand ausgewählte Schriften*, aus dem Lateinischen übers. und ausgewählte kleinere Schriften übers. und eingeleitet, (Des heiligen Kirchenvaters Ambrosius ausgewählte Schriften Bd. 3; = BKV; 1., 32) Kempten; München 1917, in: elektronische BKV von R. Bannack. <http://www.unifr.ch/bkv/buch143.htm>.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

- Öhler 2008: M. Öhler, "Jesus in Ägypten", in: Das ägyptische Christentum im 2. Jahrhundert (SNTU 6), W. Pratscher (Hg.), Wien ; Berlin ; Münster 2008.
- Pfabigan 1991: A. Pfabigan, *Die andere Bibel mit Altem und Neuem Testament*, Frankfurt am Main 1991.
- Pfättisch : Biegelmair 1913: P. J. Maria Pfättisch und A. Bigelmair (Übers.), "Vier Bücher über das Leben des Kaisers Konstantin und des Kaisers Konstantin Rede an die Versammlung der Heiligen" (Vita Constantini et Oratio ad coetum sanctorum), in: *Eusebius von Cäsarea, ausgewählte Schriften*, aus dem Griechischen übersetzt, (= BKV; 1., 9), München 1913, in: elektronische BKV von O. Strüber. <http://www.unifr.ch/bkv/buch94.htm>.
- Redford 2001: D. B. Redford (Hg.), *The Oxford encyclopedia of ancient Egypt*, New York 2001.
- Richard 1939 : M. Richard, "Les écrits de Théophile d'Alexandrie", *Le Muséon* 52, 1939, S. 33-50.
- Robinson 1896: F. Robinson, "Sahidic fragment of the life of the Virgin", in: *Coptic Apocryphal Gospels*, (= TU 4.2), Cambridge 1896, S. 2-44.
- Roehrig 2002: C. H. Roehrig, *Explores and Artists in the Valley of the Kings*, Cairo 2002.
- Roll 2003: Susan K. Roll, "Weihnachten", in: TRE (= Theologische Realenzyklopädie), Band 35, Berlin 2003, S. 453- 468.
- Santos Otero 1969: A. de Santos Otero in der slavischen Version (Analecta Bollandiana 87, 1969, pp. 261-263).
- Santos Otero 1967: ders., *Das Kirchenslavische Evangelium des Thomas*, (Patristische Texte und Studien, K. Aland u. W. Schneemelcher (Hg.), Band 6), Berlin 1967.
- Santos Otero 1981: ders., "Bogomilen", (= TRE, Band 7), Berlin; New York 1981, S. 29-42.
- Schade 1869: O. Schade, *Liber de Infantia Mariae et Chr- Salvatoris*, Halle 1869.
- Schade 1914: L. Schade (Übers.), „Homilie über die Geburt des Herrn“, in: *Des heiligen Kirchenvaters Hieronymus ausgewählte Schriften/* aus dem Lateinischen übersetzt, (Des heiligen Kirchenvaters Hieronymus ausgewählte Schriften I; = BKV; 1. 52), Kempten; München 1914, in: elektronische BKV von K. Holzbauer. <http://www.unifr.ch/bkv/buch122.htm>.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

- Schaff : Wace 1890: P. Schaff and H. Wace (Übers.), *The ecclesiastical History of Socrates Scholasticus, The ecclesiastical History of Sozomen, (= NaPNF, II Socrates, Sozomenus Church Histories)*, New York; Oxford and London 1890.
- Scheidweiler 1990: F. Scheidweiler 1990, „Nikodemusevangelium. Pilatusakten und Höllenfahrt Christi“ in: W. Schneemelcher, *Neutestamentliche Apokryphen*, in deutscher Übersetzung 6. Auflage der von Edgar Hennecke begründeten Sammlung I. Band Evangelien, Tübingen 1990.
- Schenke 2004: G. Schenke, „Der koptische Papyrus P. Köln VIII 354 Zum Sonderstatus Ägyptens vor allen anderen Ländern“, in: W. Boochs (Hg.), *Geschichte und Geist der Koptischen Kirche*, Langwaden 2004, S. 151-155.
- Schermann 1912: T. Schermann, „Einleitung: Ägyptische Liturgien“, in: *Griechische Liturgien*, Übers. von Remigius Storf ; mit Einl. versehen von Theodor Schermann. (BKV; 1., 5), München 1912, in: elektronische BKV von R. Heumann. <http://www.unifr.ch/bkv/buch215.htm>.
- Schindler 1989: Alfred Schindler, *Apokryphen zum alten und neuen Testament*, 3. Auflage Zürich 1989.
- Schneemelcher 1990: W. Schneemelcher, *Neutestamentliche Apokryphen*, in deutscher Übersetzung 6. Auflage der von Edgar Hennecke begründeten Sammlung I. Band Evangelien, Tübingen 1990.
- Schneemelcher 1997: ders., *Neutestamentliche Apokryphen*, 6. Auflage, II. Band Apostolisches Apokalypsen und Verwandtes, Tübingen 1997.
- Schweizer 1982: E. Schweizer, *Neues Testament und Christologie im Werden*, Göttingen, 1982.
- Seider 1926: A. Seider (Übers.), *Des Bischofs Theodoret von Cyrus Kirchengeschichte (Historia ecclesiastica)*, aus d. Griech. übers. u. und mit Einl. und Anmerkungen versehen, (Des heiligen Bischofs Theodoret von Cyrus ausgewählte Schriften II; (= BKV; 1, 51), Kempten; München 1926, in: elektronische BKV von W. Burtscher / R. Heumann. <http://www.unifr.ch/bkv/buch176.htm>.
- Shoemaker 2002: S. J. Shoemaker, *Ancient Traditions of the Virgin Mary's Dormition and Assumption*. Oxford, 2002.
- Shoemaker 2003: ders., Christmas in the Qur'an. The Quranic Account of Jesus' Nativiy and Palestinian Local Tradition. In *Jerusalem Studies in Arabic and Islam* 28 (2003) 11-39.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

- Stählin 1936: O. Stählin (Übers.), Clemens von Alexandrien, *Teppiche*: Wissenschaftliche Darlegungen entsprechend der wahren Philosophie (Stromateis, Teil 1). aus dem Griechischen übersetzt, (=BKV; 2., 17), Buch 1-3, München 1936, in: elektronische BKV von J. Voos. <http://www.unifr.ch/bkv/buch48-94.htm>.
- Stählin 1937: ders., (Übers.), Clemens von Alexandrien, *Teppiche*: Wissenschaftliche Darlegungen entsprechend der wahren Philosophie (Stromateis, Teil 2). aus dem Griechischen übersetzt, (= BKV; 2., 19), Buch 4-6, München 1937, in: elektronische BKV von J. Voos. <http://www.unifr.ch/bkv/buch48-95.htm>.
- Stählin 1938: ders., (Übers.), Clemens von Alexandrien, *Teppiche*: Wissenschaftliche Darlegungen entsprechend der wahren Philosophie (Stromateis, Teil 3). aus dem Griechischen übersetzt, (= BKV; 2., 20), Buch 7, München 1938, in: elektronische BKV von J. Voos. <http://www.unifr.ch/bkv/buch48-96.htm>.
- Stegmann 1917: A. Stegmann (Übers.), „Leben des heiligen Antonius“ (Vita Antonii), in: *Athanasius, Ausgewählte Schriften 2*, aus dem Griechischen übersetzt, (= BKV; 1. 31), München 1917, in: elektronische BKV von J. Voos. <http://www.unifr.ch/bkv/buch10.htm>.
- Storf 1912 R. Storf (Übers.), Palladius von Helenopolis, *Leben der Väter (Historia Lausiaca)*, Griechische Liturgien; mit Einl. versehen von Theodor Schermann, (=BKV; 1.5), München 1912, in: elektronische BKV von J. Voos. <http://www.unifr.ch/bkv/buch8.htm>.
- Strycker 1961: Emile de Strycker, *La forme la plus ancienne du Protévangile de Jacques*, SDB 24, Bruxelles 1961.
- Timm 1979: Z. R. Salama (gesammelt nach amtlichen Listen), S. Timm (Hg.), *Christliche Stätten in Ägypten*, (= TAVO Reihe B, Geisteswissenschaften; 36), Wiesbaden 1979.
- Timm 1984a: ders., *Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit*, 1 (A-C), (= TAVO; B. 41,1), Wiesbaden 1984, S. -485.
- Timm 1984b: ders., *Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit*, 2 (D-F), (= TAVO; B. 41,2), Wiesbaden 1984, S. 491-964.
- Timm 1985: ders., *Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit*, 3 (AG- L), (= TAVO; B. 41,3), Wiesbaden 1985, S. 969-1498.
- Timm 1988: ders., *Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit*, 4 (M- P), (= TAVO; B. 41,4), Wiesbaden 1988, S. 1503-2082.

Die Fluchterzählungen über Jesus aus außerkanonischen Schriften

- Timm 1991: ders., *Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit*, Band: 5 (Q-S), (= TAVO; B. 41,5), Wiesbaden 1991, S. 2086-2497.
- Timm 1992: ders., *Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit*, 6 (T-Z), (= TAVO; B. 41,6), Wiesbaden 1992, S. 2435-3000.
- Toepel 2006: A. Toepel, *Die Adam- und Seth-Legenden in syrischen Buch der Schatzhöhle*, (= CSCO 618; Tomus 119), Lovanii 2006.
- Tubach 2002: J. Tubach, „Die Weisen aus dem Morganland in einer Erzählung aus der Turfan-Oase“ in: W. Beltz (Hg.), *Regionale Systeme koexistierender Religionsgemeinschaften* (= HBzO 34), Halle 2002, S. 321-345.
- Thyen 2000: J. D. Thyen, *Bibel und Koran*, 3. Auflage :in Kölner Veröffentlichungen zur Religionsgeschichte, (Hg. M. Klöcker und U. Tworuschka, Band 19), Köln 2000.
- Verghese 1973: P. Verghese, *Koptisches Christentum: die orthodoxen Kirchen Ägyptens und Äthiopiens*, Stuttgart 1973.
- Weidinger 1985: E. Weidinger, *Die Apokryphen, Verborgene Bücher der Bibel*, Aschaffenburg 1985.
- Wenzlowski 1876 : S. Wenzlowski (Übers.), „Echte und unechte Papstbriefe 2“, in : *Die Briefe der Päpste und die an sie gerichteten Schreiben*, Band 2 : Melchiades bis Anastasius I. (vom Jahre 310-401). Zusammengesetzt, übersetzt, mit Einleitungen und Anmerkungen versehen, (= BKV, 1, 35), Kempten 1876, in: elektronische BKV von Frans-Joris Fabri. <http://www.unifr.ch/bkv/buch377.htm>
- Wilkinson 2005: T.A.H. Wilkinson, *The Thames & Hudson dictionary of Ancient Egypt*, London 2005.
- Wright 1894: W. Wright, *A Short History of Sriaic Literatur*, London 1894.
- Zahn 1922: T. Zahn, *Das Evangelium des Matthäus*, 4. Auflage. Leipzig. 1922.
- Zanetti 1993: U. Zanetti, „Matarieh, La sainte Famille et les Baumiers“, *Analecta Bollandiana* 111, Société des Bollandistes, Bruxelles, 1993, S. 21-68.
- Zeller 1918: Franz Zeller (Übers.), „Die sieben Briefe des Ignatius von Antiochien“, in: *Die Apostolischen Väter*, (= BKV; 1. 35), München 1918, in: elektronische BKV von J. Voos. <http://www.unifr.ch/bkv/buch4.htm> .